Beiträge zu einer Geschichte der lateinischen Grammatik ...

Johan Jakob Baebler

Beiträge

zu einer

Geschichte der lateinischen Grammatik im Mittelalter.

Beiträge

zu einer

Geschichte der lateinischen Grammatik

im Mittelalter

von

Dr. J. J. Baebler,

Professor an der Kantonsschule in Aarau.

Halle a. S.,
Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.
1885.

Vorwort.

In neuerer Zeit haben die Franzosen aus ihren Bibliotheken reiches Material zu einer Geschichte der lateinischen Grammatik im Mittelalter enthoben; durch Keil sind die lateinischen Grammatiker der ablaufenden Römerzeit in kritischer Ausgabe zugänglich gemacht worden; Hagen hat aus schweizerischen Bibliotheken ergiebige Nachlese gehalten; v. Prantl setzt Logik und Grammatik in klare Beziehung zu einander. Huemer stellt in Aussicht, dafs bisher verschollene Grammatiker aus der Dunkelheit hervorgeholt werden sollen. Kehrbach kündigt monumenta paedagogica an, in welchen lateinische Grammatiker des Mittelalters abgedruckt werden. Überall reges Bemühen um eine Litteratur, die sich bis anhin vor den Klassikern selbst nicht hervorwagte und ja in der That auch nur sekundäres Interesse hat. Sie ist nicht fruchtbar und sinkt allmählich in arge Barbarei. Aber es ist von Wert, diesen Zustand kommen zu sehen, an Beispielen kennen zu lernen, um zu begreifen, welche grofse That die Renaissance auch auf dem grammatischen Boden verrichtet hat. Mit Bezug auf Virgilius Maro, der dem VII. Jhrdt. angehört, sagt Osann: „Die grammatische Theorie dieses Virgilius Maro bezieht sich fast ausschliefslich auf den Sprachgebrauch seiner Zeit, d. h. des Mittelalters, und wenn sie demnach für die Zeit der klassischen Litteratur unmittelbar nur wenig Ausbeute darbietet, so ist sie doch eben von der andern Seite gerade von der gröfsten Bedeutung für die Geschichte der lateinischen Sprache im Mittelalter, liefert uns zugleich aber auch die vollständigste Einsicht in die Barbarei, bis zu welcher die latei-

nische Sprache in einer gewissen Zeit des Mittelalters ausgeartet war.“ (Beiträge zur griech. und röm. Litteraturgeschichte II, 126.)

Die geschichtlichen Werke über das Unterrichtswesen gehen gemeiniglich ziemlich rasch über diese dunkeln Zeiten weg und auch Paulsen in der Geschichte des gelehrten Unterrichtes (1885) traut sich über den prädagogischen und wissenschaftlichen Wert der Lehrbücher, welche im Mittelalter gebraucht wurden, kein Urteil zu (p. 24). Meine Beiträge dürften daher nicht unwillkommen sein; sie wollen eine bequeme Einsicht bieten in die geschichtliche Entwickelung der grammatischen Begriffe, in die Verwilderung der grammatikalischen Studien und in die beginnende Säuberung des verworrenen Wustes. Ich verzichtete daher auf eine diplomatische Behandlung der Handschriften, auf bibliographische Vollständigkeit, auf die genaueste Wiedergabe des handschriftlich überlieferten Textes und auf Untersuchungen über Zusammensetzung und gegenseitige Abhängigkeit der grammatischen Schriften; einzig der Gräcismus wurde zerlegt und auf seine wahrscheinlichen Grundbestandteile zurückgeführt; aber auch so ist kein Abschlufs gewonnen, wie auch die aequivoca, welche dem Matthäus Vindocinensis zugeschrieben werden, noch einer gründlicheren Erörterung harren.

Aarau im Juni 1885.

Dr. J. J. Baebler.

Inhaltsverzeichnis.

I.

Übersicht der Geschichte der Grammatik
von Plato bis Remigius.

Plato[1]) hielt im Satze auseinander die *ὀνόματα* und die *ῥήματα;* beide bilden den *λόγος,* d. h. ein Urteil; sie entsprechen also noch nicht dem grammatischen Subjekt-Prädikat. Die Laute sind entweder *φωνήεντα* oder *ἄφωνα καὶ ἄφθογγα,* entweder Laute, welche tönen oder Laute, welche nicht tönen, entweder Vokale oder Mutae; zwischen inne liegen die liquidae und das Sigma, *τὰ μέσα, τὰ φωνήεντα μὲν οὔ, οὐ μέντοι γε ἄφθογγα.*

Aristoteles erkannte in dem *ὄνομα* ein Lautgebilde ohne Zeitangabe, in dem *ῥῆμα* ein Lautgebilde, welches die Zeit mitbezeichnet und zugleich etwas aussagt:

ὄνομα μὲν οὖν ἐστὶ φωνὴ σμαντικὴ κατὰ συνθήκην ἄνευ χρόνου, ἧς μηδὲν μέρος ἐστὶ σημαντικὸν κεχωρισμένον· ῥῆμα δέ ἐστι τὸ προσσημαῖνον χρόνον, οὗ μέρος οὐδὲν σημαίνει χωρὶς καί ἐστι ἀεὶ τῶν καθ' ἑτέρου λεγομένων σημεῖον.

Da das *ῥῆμα* mit der Zeit zugleich das Sein bezeichnet, so ist *εἶναι* das reinste *ῥῆμα* und in jedem *ῥῆμα* enthalten: *ἄνθρωπος βαδίζει* entspricht daher dem *ἄνθρωπος βαδίζων ἐστί.* Jedes *ὄνομα* kann in Verbindung mit *ἐστί* zum *ῥῆμα* werden. Hiermit ist die copula eingeführt.

1) Steinthal, H., Geschichte der Sprachwissenschaft bei den Griechen und Römern. Berlin 1863.

Dem ὄνομα und ῥῆμα gegenüber steht λόγος, der Satz oder das Urteil und zwar nur als ein Lautgebilde, aus dem noch keinerlei Redeteile sich ausscheiden lassen: λόγος δέ ἐστι φωνὴ σημαντική, ἧς τῶν μέρων τι σημαντικόν ἐστι κεχωρισμένον ὡς φάσις, ἀλλ' οὐχ ὡς κατάφασις. λόγος ist ein bedeutsames Lautgebilde, von dessen Teilen einiges auch besonders für sich genommen Bedeutung hat als Gesagtes, aber nicht als Aussage. Aufser ὄνομα und ῥῆμα giebt es nur σύνδεσμοι. Es giebt selbstverständlich auch keine grammatische Syntax; man kennt nur einfache und gegliederte Perioden.

Auch den Stoikern gelang es nicht, die Sprache von der Dialektik abzulösen. Die φωνή war ihnen φῶς νοῦ. Und doch scheint ihnen etwas aufzudämmern von etwas Geistigem, das im Laute selbst liege, ohne dafs es mit der blofsen Stimme zusammenfiele; sie nannten es λεκτόν. Aristoteles liefs sich in den Streit, ob die Sprache φύσει, d. h. nach wahrer Erkenntnis, oder νόμῳ d. h. nach willkürlicher Übereinkunft sei, nicht ein. Plato dagegen entschied sich im Kratylos dahin, dafs das Wort nicht das wahre Wissen vom Sein enthalte, dafs es also blofs ein Erzeugnis der δόξα, der Meinung der Leute und insofern νόμῳ, συνθήκη sei. Die Stoiker gehen auf das Volksbewufstsein zurück und nennen die daraus entsprungenen Vorstellungen φύσει; die denselben entsprechenden Namen sind demnach φυσικῶς gegeben und enthalten Wahrheit; die Bezeichnungen, ὀνόματα sind ἔτυμα; die ἐτυμολογία hat daher die Aufgabe, die Wahrheit der Wörter zu erweisen; sie zeigt, wie das Wort mit dem benannten Gegenstande übereinstimmt. Als Prinzipien der Etymologie werden bezeichnet ἐνάργεια, μετάβασις, ἀναλογία und ἐναντίωσίς. In der dem Augustinus zugewiesenen Schrift Principia dialecticae c. 6 entsprechen den griechischen Worten similitudo, vicinitas, abusio und contrarium. Equorum hinnitus stimmt zur similitudo, crux äufsert mit der Rauheit des Wortes zugleich die Herbigkeit des Schmerzes, piscina heifst der Teich, auch wenn keine Fische drin sind, lucus a non lucendo führt auf das contrarium. Die Onomatopoiia wird ernster gefafst als bei Plato; die Laute haben einen innern Zu-

sammenhang mit der ausgedrückten Sache. vos wird mit sich öffnenden Lippen gesprochen, damit der Atem sich gegen diejenigen richte, mit welchen wir sprechen; bei nos ziehen wir den Atem in uns ein.

Die Stoiker scheiden die menschliche und die tierische Stimme; diese ist *ἀὴρ ὑπὸ ὁρμῆς πεπληγμένος*, also aer ictus und erfolgt auf einen natürlichen Drang; jene ist artikuliert und wird vom Verstande ausgestofsen: *ἔναρϑρος καὶ ἀπὸ διανοίας ἐκπεμπομένη;* die artikulierte Stimme ist buchstabierbar. Es giebt 24 *γράμματα*, 7 Vokale, 6 Mutae, 11 Halbvokale. Die Buchstaben sind die Elemente der Redeteile, *στοιχεῖα λέξεως*. Die ältern Stoiker vermehrten die drei aristotelischen Redeteile um einen vierten, das *ἄρϑρον* und wiesen diesem das Pronomen und den Artikel zu. Chrysippus († um 208 a. Chr.) schied das Nomen aus in *ὄνομα*, nomen proprium und *προσηγορία* nomen appellativum. Nach ihm löste Antipater aus Tarsus (um 150 a. Ch.) als sechsten Redeteil das Adverbium ab als *μεσότης*. Es war früher zum Verbum gestellt und daher *ἐπίρρημα* genannt worden. Diese Bezeichnung hat sich erhalten gegenüber einer andern, welche das Adverbium als Vermittelung zwischen sämtlichen Redeteilen betrachtete und daher *πανδέκτης* nannte.

Während Aristoteles die *πτῶσις* auf alle Verwandelungen der Wörter unter gewissen Umständen ausdehnt, beschränken sie die Stoiker auf das nomen und bezeichnen damit den Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ mit Ausschlufs des Vokativs. Der Nominativ hiefs *ὀρϑὴ πτῶσις* oder *εὐϑεῖα*, rectus; die obliqui oder *πλαγίαι* hiefsen: *γενική, δοτική, αἰτιατική*. Wahrscheinlich sollte *γενικόν* abgeleitet von *γένος* die Gattung, *αἰτιατική* die Wirkung bezeichnen, so dafs die lateinische Übertragung richtiger effectivus oder causativus statt accusativus lautete. Die Veränderung, welche das nomen durch die *πτώσεις* erleidet, ist die *κλίσις*, declinatio, weil die Begriffe aus der ratio in die oratio fallen. „Wie etwas Spitzes, das wie von oben herab auf den Boden fällt und in ihm stecken bleibt, bald gerade, bald schräg steckt, ebenso fällt der Begriff aus der Seele in die Rede bald gerade, bald schräg.“

Das Verbum, *ῥῆμα*, hat keine *πτώσεις;* es wird abgewandelt als *κατηγόρημα*, d. h. als Prädikat und seine Abwandelungen sind die *κατηγορήματα*, also zunächst nicht grammatischer, sondern dialektischer Art. Die Prädikate oder *κατηγορήματα* sind *ὀρθά*, activa, *ὕπτια*, passiva, *ουδέτερα*, neutra; die beiden ersten Bezeichnungen sind vom Ringen in der Palaestra entlehnt. Die Verbindung der *πτώσεις* mit den *κατηγορήματα* bildet das *λεκτόν αὐτοτελές*, einen Satz, und heifst Anschliefsung, Anfügung, *σύνταξις*. Nun beginnen die Überleitungen in das grammatische Gebiet. Die *ῥήματα* oder *κατηγορήματα* sind entweder persönlich oder unpersönlich, transitiv oder intransitiv. Das persönliche intransitive Verbum heifst *σύμβαμα* oder vorzugsweise *κατηγόρημα*, z. B. *Σωκράτης περιπατεῖ*, Sokrates geht umher; das unpersönliche intransitive Verbum heifst *παρασύμβαμα* oder *παρακατηγόρημα*, z. B. *Σωκράτει μεταμέλει*, es gereut den Sokrates; das persönliche Transitivum heifst *ἔλαττον ἢ κατηγόρημα* z. B. *Πλάτων Δίωνα φιλεῖ* Plato liebt Dion; zur Vervollständigung des Satzes ist nämlich das Objekt nötig; das unpersönliche Transitivum ist *ἔλαττον ἢ παρασύμβαμα*, z. B. *Σωκράτει Ἀλκιβιάδους μέλει*, Socratem miseret Alcibiadis.

Auch die Bestimmung der tempora ging von metaphysischen Voraussetzungen aus. Die Gegenwart ist unfafsbar und jeden Augenblick zum Teil vergangen, zum Teil zukünftig, demnach imperfectum tempus. „Diese Zeit liefs sich nun aber unterscheiden, je nachdem der gröfsere Teil derselben in die Vergangenheit oder in die Zukunft fiel. In letzterem Falle war sie *ἐνεστὼς παρατατικός*, praesens imperfectum, im erstern *παρῳχημένος παρατατικός* praeteritum imperfectum. Mitten im Schreiben eines Verses bedient man sich des Praesens imperfectum und sagt scribo versum; bricht man aber beim Schreiben ab und läfst den Vers unvollendet, so sagt man scribebam versum im praeteritum imperfectum. In gleicher Weise läfst sich aber auch die Zeit, die vor diesem *παρατατικός* imperfectum liegt und *τέλειος* oder *συντελικός* heifst, doppelt auffassen, je nachdem sie der Gegenwart nahe oder fern liegt. Habe ich nämlich den Vers jetzt erst voll-

endet, so sage ich scripsi im ἐνεστὼς τέλειος, habe ich ihn aber längst vollendet, so sage ich scripseram im παρῳχημένος τέλειος." So bildeten sich nun bei den Stoikern die vier Zeiten: ἐνεστὼς παρατατικός, παρῳχημένος παρατατικός, ἐνεστὼς συντελικός und παρῳχημένος συντελικός, eine fortlaufende Linie von der Gegenwart in die ferne Vergangenheit. Die vorhandenen sprachlichen Formen für Futurum und Aorist wurden als ἀοριστία den obengenannten Tempora gegenübergestellt und als μέλλων und ἀόριστος schlechtweg bezeichnet. Doppelte actio und dreifaches tempus kannten also die Stoiker noch nicht.

Die modi gehen auch aus dialektischen Erwägungen hervor. Protagoras hatte vier Satzarten unterschieden, εὐχωλή, ἐρώτησις, ἀπόκρισις, ἐντολή, Bitte, Frage, Antwort, Befehl. Die Stoiker trennten nach Wahrem und Falschem und stellten auf das ἀξίωμα, welches das Wahre oder Falsche bekundet, das ἐρώτημα welches eine bejahende oder verneinende Antwort verlangt und daher weder Wahres noch Falsches ausdrückt, das πύσμα, die Erkundigung, worauf eine bestimmte Antwort gegeben werden soll. Daneben liest man auch von dem ἀξίωμα προστατικόν, dem befehlenden, ὁρκτικόν, dem beschwörenden, εὐκτικόν, dem betenden, ὑποθετικόν, dem voraussetzenden, ἐκθετικόν, dem erklärenden, προσαγορευτικόν, dem anredenden Satze.

Die Sätze sind entweder einfache oder nicht einfache; die einfachen werden mit Rücksicht auf die Lehre vom Schlusse eingeteilt in bejahende (κατηγορικόν), verneinende (ἀποφαντικόν), läugnende (ἀρνητικόν) und beraubende (στερητικόν). Der zusammengesetzte Satz ist hypothetisch συνημμένον mit εἰ oder παρασυνημμένον mit ἐπεὶ, oder kopulativ συμπεπλεγμένον, oder disjunktiv (διεζευγμένον) oder kausal (αἰτιῶδες), oder vergleichend (διασαφοῦν τὸ μᾶλλον καὶ τὸ ἧττον).

Griechisches Leben und nationale Sprache waren aufgegangen im Hellenismus; die alte Bildung war dahin und liefs sich nur wiedererlernen an den hinterlassenen Schriften. Diese mufsten zu diesem Zwecke besonders zugerichtet werden. Damit erwuchs eine gelehrte Aufgabe für Sprachkenner und die früheren speku-

lativen Versuche der Philosophen gestalteten sich um in materielle Untersuchungen über den überlieferten litterarischen Stoff. Die γραμματικοὶ legten sich auf die Erklärung der Schriftwerke und waren somit mehr Philologen im weiteren Sinne als Grammatiker in der engern Bedeutung. Da hierzu ein ausreichender Apparat gelehrter Hilfsmittel, Bibliotheken, notwendig waren, so konnte das philologische Studium nur mit Unterstützung der Fürsten gedeihen. In Alexandria und Pergamum setzte sich diejenige Wissenschaft an, deren Wirkungen bis auf unsere Zeiten hinunter sich erhalten haben.

Zunächst suchte man ein Prinzip, nach welchem Ungleichheiten und Unebenheiten ausgeglichen, Unrichtigkeiten ausgeschieden werden könnten. Die Analogie suchte in Rede und Schrift das Gleichförmige und somit die wahren Formen. Was sich den gefundenen Grundsätzen nicht fügen sollte, ungleichförmig, willkürlich und darum unwahr erschien, galt als Anomalie.

Zenodotus von Ephesus (um 280 a. Ch.), der erste Bibliothekar in Alexandria, verfuhr in seiner Kritik des homerischen Textes mehr nach gesundem Takte als nach Prinzipien. Unter seinen Schülern arbeitete mit gesteigerter Sicherheit Aristophanes von Byzanz († 181. a. Ch.); aber auch er faſste die Analogie noch nicht klar und scheint auch das Wort ἀναλογία nicht gebraucht zu haben. Aristarchus von Samothrake (224—152 a. Chr.) wendete die Analogie vorzugsweise auf die Accente an und kam in der Beobachtung des Sprachgebrauchs zur Scheidung der Verba auf — ω und — μι und des Activums und Passivums, ἐνεργητικόν und παθητικόν, ohne jedoch das Medium zu erkennen; auch die Modi blieben ihm fremd. In der Syntax wurden die Abweichungen des Homerischen von dem spätern Sprachgebrauche als σχήματα hingestellt. Die Schüler Aristarchs arbeiteten an der Aufstellung eines grammatischen Systems und gaben der Analogie festeren Boden. Hierbei führte freilich die Konsequenz zum Widerstreite mit dem wirklichen Sprachgebrauche. Neben der üblichen Deklination Ζεύς Ζηνός sollte auch Ζεός gelten.

In Pergamum lehrte Krates von Mallos (um 120 a. Chr.), ein Anhänger der Stoa. Er ging von den *φυσικαὶ ἔννοιαι* aus, welche als natürliche Vorstellungen ursprünglich im Volke liegen und daher nicht in dialektische Regeln gezwängt werden dürfen. So gebraucht auch die Sprache nicht überall die gleichen Formen; die Sprachgebilde sind vielförmig, anomal, und die Analogie darf nicht durchaus als Prinzip der Sprachgestaltung angesehen werden. Die Schüler des Krates traten in scharfen Gegensatz gegen die Alexandriner und hatten allerdings den bestehenden Sprachgebrauch für sich.

Die Philosophen waren bei sechs Redeteilen stehen geblieben. Das *ὄνομα* begriff in sich die nomina propria, die *προσηγορία,* die Appellativa und Adiectiva, nomina personalia und das Participium; das *ῥῆμα* bezeichnete das Verbum; davon hatte sich abgelöst das *ἐπίῤῥημα;* die *ἄρθρα* umfafsten die relativen, correlativen, indefiniten und interrogativen Pronomina und den Artikel; die *σύνδεσμοι* enthielten die Präpositionen und Konjunktionen. Die Grammatiker lösten schon zu Aristarchs Zeiten das persönliche Pronomen vom Nomen ab und nannten es *ἀντωνυμία;* dazu gesellten sich bald auch die pronomina reflexiva, possessiva und demonstrativa, während die pronomina interrogativa und indefinita zum nomen stiefsen und nur die pronomina relativa beim *ἄρθρον* blieben. Die Stoiker zogen alle Pronomina zum *ἄρθρον* und schieden sie in *ἄρθρα ὡρισμένα* (pronomina reflexiva, possessiva und demonstrativa), und in *ἄρθρα ἀοριστώδη* mit dem Artikel, den pronomina relativa, indefinita und interrogativa. Aus den *σύνδεσμοι* schieden sich aus die *πρόθεσεις* als Präpositionen, so dafs nur noch die Konjunktionen übrig blieben. Schliefslich bezeichneten die Grammatiker auch das Participium als einen besondern Redeteil, entgegen den Stoikern, welche es immer zum Nomen rechneten. Da es an nominalen und verbalen Funktionen teilnimmt, nannten sie es *μετοχή* participium.

Bei der zunehmenden Verschlechterung der Umgangssprache wurde es dringend notwendig, die gewonnenen grammatikalischen Ergebnisse in ein System zusammenzufassen, um dabei sichere

Führung zu haben in den litterarischen Studien wie im Gebrauche der lebenden Sprache. Die Grammatik wurde eine *τέχνη*. Dionysius Thrax betrachtete sie zunächst nur als eine Anleitung, die bei Dichtern und Prosaikern durchschnittlich vorkommenden Redeformen zu verstehen: *γραμματική ἐστιν ἐμπειρία τῶν παρὰ ποιηταῖς τε καὶ συγγραφεῦσιν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ λεγομένων.* Demetrius Chlorus bringt sie auch in Beziehung zur lebenden Sprache: *τέχνη τῶν παρὰ ποιηταῖς τε καὶ τῶν κατὰ τὴν κοινὴν συνήθειαν λέξεων εἴδησις.*

Dionysius Thrax, ein Schüler des Aristarch, (um 80 a. Ch.) ist der erste Verfasser einer *γραμματική*, sie zerfällt in sechs Teile:

1. *ἀνάγνωσις ἐντριβὴς κατὰ προσῳδίαν.* Lesen mit richtiger Aussprache; Laut, Spiritus, Accent, Zusammenstofsen der Wörter.
2. *ἐξήγησις κατά τοὺς ἐνυπάρχοντας ποιητικοὺς τρόπους,* das Verständnis der Dichtung nach den in ihr vorhandenen Proben.
3. *γλωσσῶν τε καὶ ἱστοριῶν πρόχειρος ἀπόδοσις,* geläufige Kenntnis schwieriger Wörter und der Geschichte.
4. *ἐτυμολογίας εὕρεσις,* die Etymologie.
5. *ἀναλογίας ἐκλογισμός,* Darstellung der Analogie.
6. *κρίσις ποιημάτων,* Kritik der Dichtungen.

Es giebt 24 Laute. Diese werden eingeteilt in *φωνήεντα* und *σύμφωνα*, vocales und consonantes. Die *σύμφωνα* zerfallen wieder in *ἡμίφωνα*, semivocales und *ἄφωνα*, mutae. Unter den *ἡμίφωνα* sind *λ μ ν ρ ἀμετάβολα*, weil sie in der Flexion unverändert bleiben, oder *ὑγρά*, liquidae, weil sie sich mit den *ἄφωνα* bequem verbinden oder weil sie unveränderlich sind, gleichwie die feuchten Farben, welche sich schwer verwischen lassen. Die *ἄφωνα* sind *ψιλά, δασέα, μέσα.* Diphthonge sind *αι, αυ, ει, ευ, οι, ου;* Doppelkonsonanten sind *ζ ξ ψ.* Der Accent *τόνος ἐστὶ φωνῆς ἀπήχησις ἢ κατὰ ἀνάτασιν ἐν τῇ ὀξείᾳ ἢ κατὰ ὁμαλισμὸν ἐν τῇ βαρείᾳ ἢ κατὰ περίκλασιν ἐν τῇ περισπωμένῃ,* Hall der harmonischen Stimme entweder in

der Anspannung steigend, oder in der Dämpfung tief, oder in der Umbiegung gedehnt.

Es giebt acht Redeteile: *ὄνομα, ῥῆμα, μετοχή, ἄρθρον, ἀντωνυμία, πρόθεσις, ἐπίρρημα, σύνδεσμος.* Dem *ὄνομα* hatte Aristoteles noch kein besonderes Merkmal zugesprochen; die Stoiker legten ihm *ποιότης* bei. Dionysius setzte die *ποιότης* in *σῶμα* und *πρᾶγμα* (corpus und res) auseinander und fügte das *πτωτικόν* dazu.

Das nomen wird nach fünf Richtungen betrachtet: *παρέπεται δὲ τῷ ὀνόματι πέντε: γένη, εἴδη, σχήματα, αριθμοί, πτώσεις.* Es giebt drei Geschlechter: *ἀρσενικόν, θηλυκόν, οὐδέτερον.* Dazu erwähnt Dionysius noch das *κοινόν* und *ἐπικοινόν. κοινόν* ist das nomen, welches bei gleicher Deklination verschiedene Artikel erhält: *ὁ ἡ ἵππος;* das *ἐπικοινόν* bezeichnet mit einem der beiden Artikel beide Geschlechter: *ὁ κόραξ.* Die Bezeichnung *οὐδέτερον,* also die Negation der beiden andern Geschlechter ist stoisch.

Der *εἴδη* sind zwei, ein *πρωτότυπον* und ein *παράγωγον;* dieses zerfällt in sieben Arten: *πατρωνυμικόν, κτητικόν* possessivum, *συγκριτικόν* comparativus, *ὑπερθετικόν* superlativus, *ὑποκοριστικόν* deminutivum, *παρώνυμον,* denominativum, *ῥηματικόν* verbale.

Die *σχήματα* zerfallen in ein *ἁπλοῦν μὲν οἷον Μέμνων, σύνθετον δὲ οἷον Ἀγαμέμνων, παρασύνθετον οἷον Ἀγαμεμνονίδης. Τῶν δὲ συνθέτων διαφοραί εἰσι τέσσαρες. ἃ μὲν γὰρ αὐτῶν εἰσὶν ἐκ δύο τελείων* (integris) *ὡς Χειρίσοφος, ἃ δὲ ἐκ δύο ἀπολειπόντων* (corruptis) *ὡς Σοφοκλῆς, ἃ δὲ ἐκ ἀπολείποντος καὶ τελείου, ὡς Φιλόδημος, ἃ δὲ ἐκ τελείου καὶ ἀπολείποντος ὡς Περικλῆς.*

Die *ἀριθμοί* sind *ἑνικός, δυϊκός, πληθυντικός,* wobei Dionysius auf die Anomalie aufmerksam macht, dafs einige eine Mehrheit umfassende Wörter nur im Singular stehen, und umgekehrt.

Die fünf Casus heifsen: *ὀρθή, γενική, δοτική, αἰτιατική, κλητική.* Die *ὀρθή* wird auch *εὐθεῖα* und *ὀνομαστική,* nomi-

nativus, rectus genannt, der Genitivus auch *κτητική* und *πατρική* (patricius bei Varro), der Dativus auch *ἐπισταλτική* vom Gebrauche bei den Adressen. Der Accusativus wird *κατ' αἰτίαν* erklärt und sollte demnach mehr als causativus aufgefafst werden. Der Vocativus hiefs auch *προσαγορευτική* salutatorius.

Das Verbum, *ῥῆμά ἐστι λέξις ἄπτωτος, ἐπιδεκτικὴ χρόνων τε καὶ προσώπων καὶ ἀριθμῶν, ἐνέργειαν ἢ πάθος παριστῶσα.*[1]) Die begleitenden Verhältnisse sind *ἐγκλίσεις*, modi, *διαθέσεις*, genera, *εἴδη* species, *σχήματα*, figurae, *ἀριθμοί*, numeri, *χρόνοι* (tempora), *πρόσωπα* (personae), *συζυγίαι* (conjugationen). Die *ἐγκλίσεις* sind *ὁριστική* indicativus, *προστακτική* imperativus, *εὐκτική* optativus, *ὑποτακτική* subiunctivus, *ἀπαρέμφατος* infinitivus. Die genera erscheinen als *ἐνέργεια, πάθος, μεσότης*. Von dieser heifst es: *ποτὲ μὲν ἐνέργειαν, ποτὲ δὲ πάθος παριστῶσα,*[1]) *οἷον πέποιθα,*[2]) *διέφθορα, ἐποιησάμην, ἐγραψάμην.*

Es giebt drei Zeiten, es sind *ἐνεστώς, παρεληλυθώς, μέλλων. ὁ παρεληλυθὼς ἔχει διαφορὰς τέσσαρας, παρατατικόν, παρακείμενον ὑπερσυντελικόν, ἀόριστον ὧν συγγένειαί εἰσι*[3]) *τρεῖς, ἐνεστῶτος πρὸς παρατατικὸν, παρακειμένου πρὸς ὑπερσυντελικὸν, ἀορίστου πρὸς μέλλοντα.*

Das Participium, *μετοχὴ* ist *λέξις μετέχουσα τῆς τῶν ῥημάτων καὶ τῆς τῶν ὀνομάτων ἰδιότητος. Παρέπεται δὲ αὐτῇ ταὐτὰ ἃ καὶ τῷ ῥήματι καὶ τῷ ὀνόματι δίχα προσώπων τε καὶ ἐγκλίσεων.*

Der Artikel, *ἄρθρον ἐστὶ μέρος λόγου πτωτικόν, προτασσόμενον καὶ ὑποτασσόμενον τῆς κλίσεως τῶν ὀνομάτων, καὶ ἔστι προτακτικὸν μὲν ὁ, ὑποτακτικὸν δὲ ὅς*, z. B. *ὁ Ὅμηρος* und *Ὅμηρος ὃς ἦν παῖς Μέλητος ποταμοῦ.* Ihm kommen zu *γένη, ἀριθμοί, πτώσεις.*

Das Pronomen, *ἀντωνυμία* ist *λέξις ἀντὶ ὀνόματος παραλαμβανομένη, προσώπων ὡρισμένων δηλωτική.* Ihm kommen

1) *παριστᾶσα* G. Uhlig. (Dionysii Thracis ars grammatica. Lipsiae 1884.) 2) *πέπηγα* Uhlig. 3) omisit Uhlig.

zu πρόσωπα, γένη, ἀριθμοί, πτώσεις, σχήματα und εἴδη. Es giebt zwei εἴδη, die πρωτότυποι (personalia) und παράγωγοι (possessiva).

Die Präposition, πρόθεσίς ἐστι λέξις προτιθεμένη πάντων τοῦ λόγου μερῶν ἔν τε συνθέσει καὶ συντάξει in freier Stellung und in der Zusammensetzung.

Das Adverbium, ἐπίῤῥημά ἐστι μέρος λόγου ἄκλιτον, κατὰ ῥήματος λεγόμενον ἢ ἐπιλεγόμενον ῥήματι.

Die Konjunktion, σύνδεσμός ἐστι λέξις συνδέουσα διάνοιαν μετὰ τάξεως καὶ τὸ τῆς ἑρμηνείας κεχηνοπληροῦσα[1]) d. h. Expletiva.[2])

Lucullus brachte mit dem ältern Tyrannion von Rhodos die grammatischen Studien nach Rom; der jüngere Tyrannion war Freigelassener der Terentia, der Gemahlin des Cicero. Apion gehörte zu der Abordnung, welche den Kaiser Caligula bitten sollte, die Juden aus Alexandria zu vertreiben; er lebte längere Zeit zu Rom und wurde so dem ältern Plinius bekannt. Durch beispiellosen Fleifs und strengen Ernst zeichneten sich aus Didymus Chalkenteros unter Cäsar und Augustus, Apollonius Dyskolos und dessen Sohn Herodianus. Didymus hiefs Χαλκέντερος, mit ehernen Eingeweiden, weil seine Gelehrsamkeit und schriftstellerische Fruchtbarkeit die Vorstellung eines Mannes erweckte, den keine Anstrengung abzuarbeiten vermochte. Apollonius, mit dem Beinamen der Mürrische, lehrte vorübergehend unter Hadrianus und Antoninus in Rom, später wieder in Alexandria. Seine Arbeiten, wie die Ergänzungen des Herodianus, sind die Grundlagen aller späteren grammatischen Werke geworden und bezeichnen somit den Abschlufs der selbständigen Studien. Priscianus bekennt sich als getreuen Nachfolger des Apollonius.

1) δηλοῦσα Uhlig.

2) G. Uhlig zeigt im Programme des Heidelberger Gymnasiums (1881) am Adverbium, an den species des Adverbiums und des Nomens, welche Veränderungen der ursprüngliche Text des Dionysius bei den Römern bis auf Priscianus, bei den griechischen Grammatikern des Mittelalters und Melanchthon erlitten hat.

Unter den Römern erwuchs das grammatische Studium zugleich mit der Litteratur, nachdem griechische Gelehrte längst vorgearbeitet hatten. Krates von Mallos, in unfreiwilliger Mufse durch einen Beinbruch in Rom zurückgehalten, verpflanzte den Kampf der Anomalie in das Gebiet der lateinischen Sprache (116 a. Chr.). Aelius Stilo Praeconinus und dessen Schwiegersohn Servius Claudius leiteten zuerst die Aufmerksamkeit von der Erklärung der Schriftsteller auf die engere Grammatik. Stilo trug seine Gelehrsamkeit auf Marcus Terentius Varro über (116—27 a. Chr.). In Anomalie und Analogie gingen alle Studien der Gelehrten auf; der Boden war aber noch so wenig fest, dafs Varro keine Grundsätze vorfand, nach denen er mit Erfolg die Analogie gegenüber der Anomalie hätte behaupten können. Cäsar bemühte sich, der Analogie den Vorrang zu erringen. Bis zu Quintilianus klärte sich der Streit soweit ab, dafs neben consuetudo, auctoritas, vetustas die Analogie allerdings in zweifelhaften Fällen entscheiden darf.

Varro gliedert die Redeteile folgendermafsen:

1. substantivum, auch pars appellandi genannt, quae habet casus.
2. Verbum, auch pars dicendi genannt, quae habet tempora.
3. Coniunctio, auch pars iungendi genannt, quae habet neutrum.
4. Adverbium, auch pars adminiculandi genannt, quae habet utrumque.

Das Substantivum zerfällt in provocabula, fragende Fürwörter, vocabula, Substantiva und Adjectiva, nomina, Eigennamen, pronomina, d. h. demonstrativa.

Die Etymologie war zu sehr an dialektische Unterscheidungen gebunden und konnte daher nicht fruchtbar werden. Varro entnimmt aus dem Gegensatze von Bewegung und Ruhe vier Prinzipien, Raum und Körper, Zeit und Handlung; er gliedert demnach die Wörter in vier Hauptgruppen und versucht eine entsprechende Erklärung.

Suetonius zählt eine Menge Grammatiker auf, welche zu Rom lehrten und schrieben; zu diesen gehören M. Antonius Gnipho aus Gallien, M. Pomponius Andronicus, Ateius aus Athen, der sich philosophus nannte, Valerius Cato aus Gallien. Aus der ersten Kaiserzeit erhielt sich das Andenken des M. Verrius Flaccus und des M. Valerius Probus aus Berytus. Das Werk des Flaccus, de significatione verborum, wurde frühe verdrängt durch einen Auszug, welchen Sextus Pomponius Festus machte (um 400). Die Arbeiten des Probus waren bei den Grammatikern in hohem Ansehen, und wurden später in eine ars zusammengestellt. Das erste Buch, instituta artium, handelte von den Lauten, Silben und Redeteilen, das andere de catholicis nominum et verborum. Das Buch catholica ist ungefähr so wie es geschrieben worden ist, erhalten; die instituta sind später dem Elementarunterrichte entsprechend umgearbeitet worden.[1])

In die zweite Hälfte des Jahrhunderts fallen Q. Remmius Palaemon und sein Schüler Q. Fabius Quintilianus. Quintilianus widmet in den institutiones oratoriae das erste Buch dem grammatischen Unterrichte. Zur Zeit Hadrians lebte Scaurus; auf ihn beruft sich C. Julius Romanus; in die nämliche Zeit fällt Comminianus, oder auch Flavianus Sosipater Charisius;[2]) er schrieb eine ars grammatica in fünf Büchern; ihr sind sehr ähnlich die drei Bücher artis grammaticae, welche Diomedes verfafst hat.

Aelius Donatus (um 355), der Lehrer des heiligen Hieronymus, verdrängte alle seine Vorgänger und wurde die Grundlage vieler spätern artes. Es gab zwei commentarii über die acht Redeteile; der eine, in Frage und Antwort gefafst, war für den Elementarunterricht bestimmt und hiefs editio prima de octo partibus, auch partes minores oder primae partes; der andere war weitläufiger und gelehrter und hiefs secunda editio oder maiores partes. Die editio prima beginnt mit den Redeteilen, die gröfsere Ausgabe

1) Keil, Grammatici Latini, Probus. 2) Alexander Riese in den Heidelberger Jahrbüchern, 1871. Nr. 37. p. 586.

mit den Ausführungen über die vox und littera; jene Anordnung wurde von allen nachfolgenden Grammatikern angenommen.[1] Später schmolzen Teile der editio prima und secunda in einen Donatus minor zusammen; aus der editio secunda wurden entlehnt die Kapitel über vox und littera und der Barbarismus mit den folgenden Kapiteln. Kommentare schrieben Marius Servius Honoratus um 380, Sergius Pomponius aus Afrika im 5. Jahrh.; daneben giebt es auch Explanationes artis Donati. Donatus bedeutete bis weit über die Reformation hinunter geradezu ars grammatica.

Phocas (V. Jhrdt.) schrieb für seine Schüler de nomine et verbo aus mehreren Werken zusammen und bestrebte sich einer sonst ungewohnten Kürze. Die einleitenden Worte lauten (Keil V. 410):

Ars mea multorum es, quos saecula prisca tulerunt,
  sed nova te brevitas asserit esse meam.
omnia cum veterum sint explorata libellis,
  multa loqui breviter sit novitatis opus.
te relegat iuvenis, quem garrula pagina terret,
  aut si quem paucis seria nosse iuvat;
te longinqua petens comitem sibi ferre viator
  ne dubitet parvo pondere multa vehens;
te si quis scripsisse volet, non ulla queretur
  damna nec ingrati triste laboris onus.
es quod quisque petat; nunquam censura diserti
  hoc contemnet opus, si modo livor abest.

Dositheus (V. Jhrdt.) verfafste eine Grammatik, welche für lateinisch lernende Griechen bestimmt war.[2] Priscianus aus Cae-

1) Pompejus (5. Jhrdt.) rühmte die zweifache Anordnung des Werkes: idcirco Donatus ille inchoavit ipsis partibus; perite et callide exclusit illa omnia de voce et litera ... (Keil V. 96), quoniam bene fecit Donatus, artem illam priorem scribere infantibus, posteriorem omnibus: est enim robusta et utilis (ib. 98).

2) H. Keil, Universitätsprogramm, Halle 1869.

sarea in Mauretanien lehrte zur Zeit des Kaisers Anastasius (491 bis 518) in Konstantinopel. Seine Schüler sind Eutyches und Theodorus Dionysius; dieser schrieb in den Jahren 526 und 527 die ars seines Lehrers ab. Exemplare davon kamen schon frühe ins Abendland; doch hielt man sich mehr an den ersten sechzehn Büchern und nannte sie den Priscianus maior, während die beiden letzten Bücher unter dem Namen Priscianus minor dem Schulgebrauch sich mehr und mehr entzogen. Aldhelmus, († 709) als Bischof zu Sherburn und der Presbyter Beda († 735) kennen den Priscianus, und Alcuinus, der die Schule zu York besuchte, schrieb seine Grammatik zum Teil nach Priscianus; ebenso folgte sein Schüler Hrabanus Maurus, von 804—847 Lehrer und Abt in Fulda, in der Abfassung der ars grammatica dem Priscianus. Die irischen Mönche brachten den Priscianus auch nach den südlichen Klöstern, St. Gallen, Reichenau, Bobbio. Der Dekan von Feuchtwangen, Wigo (X. Jhrdt.), erbat sich von einem Scholasticus einen Priscianus; Fulbert von Chartres († 1029) schickte einem ungarischen Bischofe einen Priscianus.[1]) Papias (um 1053) verfaſste eine Grammatik, die er aus Priscian schöpfte. Johannes de Garlandia schrieb ein Gedicht de orthographia; das Wolfenbüttlermanuskript schlieſst mit folgenden Worten: Explicit liber de orthographia, cuius Johannes de Garlandia fuit causa efficiens et notandum quod extraxit istum librum de maiori volumine Prisciani.[2]) Noch Petrus Helias (XI. Jhrdt.) behandelte den Priscianus maior in einem Gedichte.[3]) In Prag und Leipzig ist Priscianus Gegenstand des Studiums bis ins XV. Jahrhundert. In Leipzig wurde der Priscianus minor während zweier Monate gegen ein Honorar von zwei dicken Groschen gelesen. In Paris traten die grammatischen Studien vor den dialektischen zurück; die Pariser stellten sich in Gegensatz zur Schule von Orléans, welche dem Priscianus und Donatus getreu blieb. Heinrich von Andly, canonicus in Rouen (um 1270) verfaſste ein provençalisches Ge-

1) Keil II. praefatio. 2) Polycarpus Leyser, Hist. poetarum et poematum medii aevi. Halae 1721. p. 340. 3) ib. p. 1167.

dicht, worin beide Parteien vor Orléans sich bekämpften.[1] Auch in Wien ist Priscianus der Vertreter der grammatischen Studien. Ulrich, ein Scholasticus, wird in folgendem Distichon gepriesen:

Nunc es Aristoteles vel nunc es Paulus, Helias
Priscicus et Cicero, nunc es Apollonius.

Antonius von Beccaria, ein Arzt in Ferrara, schrieb 1343 ein Gedicht über den Tod des Petrarca, in welchem unter den trauernden Wissenschaften auch die Grammatik, von Priscianus geführt, auftritt.

Grammatica era prima in questo pianto
E con lei Prisciano ed Uguccione
Papia Grecismo e Dottrinale.[2]

Unter den kleineren Werken des Priscianus befinden sich partitiones duodecim versuum Aeneidos principalium. An dem ersten Verse „arma virumque cano Troiae qui primus ab oris“ werden die metrischen Verhältnisse, die partes orationis und deren accidentia abgefragt.

Arma quae pars orationis est? Nomen. Quale? Appellativum. Cuius est speciei? Generalis. Cuius generis? Neutri. Cur neutri? Quia omnia nomina, quae in plurali numero in a desinunt, sine dubio neutri sunt generis. Cur singulare eius in usu non est? Quia multas et varias res hoc nomen significat.... Cuius est figurae? Simplicis. Fac ab eo compositum. Armiger, armipotens, semermis, inermis et inermus. Cuius est casus in hoc loco? Accusativi... Quotae est declinationis arma? Secundae. Quare? Quia genitivum armorum facit. Fac derivativa ab eo. Armarium, armamentum, armamentarium . . . Dic verbum denominativum. Armo armas amat... Dic passivum eius. Armor. Declina. Armor, armaris vel armare, armatur et cetera. Dic participia activa — passiva. — Fac nomen verbale a participio praeteriti temporis. Armator armatrix... Fac alia derivativa ab eodem supra dicto participio. Armatio armatura.....[3]

1) C. Prantl, Gesch. d. Logik im Abendlande. III. p. 180. 2) Keil II. praefatio. 3) Keil III. 461 ff.

Dieser Gebrauch, Wort für Wort nach allen grammatikalischen Richtungen abzufragen, wurde schon von Sextus Empiricus (um 220 p. Chr.) beschrieben (adv. gramm. I. 7) und hiefs *μερισμός* oder *ἐπιμερισμός*. Später entstanden grammatische Anleitungen, welche in dieser Weise eingerichtet waren; sie hiefsen *ἐπιμερισμοί* und wie die Griechen dazu den Homer benutzten, so wählte sich Priscianus den Vergilius.

Die Gewohnheit, einen grammatischen Tractatus in Frage und Antwort aufzulösen, ist schon bei Porphyrius zu finden. Boethius begleitete die *εἰσαγωγή* des Porphyrius mit einem Kommentare in Form eines Dialoges. Ein Anonymus des XI. Jhrdts. behandelte die Isagoge und die Kategorieen in Hexametern.[1]) Die lateinischen Grammatiker des Mittelalters folgten dem Beispiele des Donatus. Die griechischen Grammatiker, so Manuel Moschopulos, zerlegten die ars des Dionysius Thrax in *ἐρωτήματα* und aus diesen flossen die Arbeiten des Emanuel Chrysoloras, Theodorus Gaza, Constantinus Lascaris, Demetrius Chalcondyles; sie brachten die Kenntnis der griechischen Sprache nach Italien.[2])

Der Afrikaner Pompeius (im Anfange des V. Jhrdts.) schrieb sein Buch nur für die Schule auf Grund der ars maior des Donatus, aber doch so, dafs er die Einrichtung der ars minor empfahl: multi ab ipsis litteris inchoant; nec hoc verum est. multi et a voce inchoant ea ratione, quoniam litterae de voce sunt natae, et non possumus pervenire ad secundam, nisi dixerimus primam partem. nec hoc verum est, sed qui inchoat artem, debet inchoare ab octo partibus orationis. qua ratione? quia qui artem istam scribit, grammaticus dicitur. de arte autem tractare quid est nisi tractare de octo partibus orationis? de voce tractare quid est? hoc philosophorum est. de litteris tractare omnium est. nam et orator quaerit litteras discere et grammaticus et magister ludi idem. nam de partibus tractare, hoc grammatici est. idcirco etiam Donatus inde inchoavit, ab ipsis partibus. perite et callide exclusit omnia illa de voce, de littera, quae aut propria essent aliorum aut communia

1) Prantl II. 59. 2) Uhlig, Dionysius Thrax. p. VI.

multorum, non tamen essent ipsius propria. inchoat igitur ab octo partibus orationis.[1])

Bei Fragen und Antworten empfiehlt Pompeius Vorsicht: Deinde in responsionibus callidi debemus esse. plerumque aut male respondentes faciunt nos facere soloecismum aut male interrogantes. ut puta, si qui dicat ‚Africanus', sic debeo interrogare, sic respondere. ‚Africanus quae pars orationis?' et puer dicat ‚nomen'. ego interrogo ‚quale nomen'? debet ille respondere ‚proprium'. debeo interrogare ‚quae pars proprii?' et debet ille dicere ‚agnomen'. ipse est ordo verus secundum interrogationem. prius est enim, ut dicas quod est generale, et postea, ut dicas, quod est speciale. ceterum, si te interroget, Africanus quae pars orationis? et tu dicas ‚agnomen', ab imis coepisti. non mihi dixisti, quia nomen est, deinde non mihi dixisti, utrum proprium sit, an appellativum, sed dixisti quod erat imum. ergo sic debes dicere ‚nomen est, est autem proprium, pars autem proprii nominis est agnomen.' sic similiter et reliqua.[2])

Allmählich gewannen die artes immer gleichförmigeres Aussehen und zwar unter Bevorzugung des Donatus und mit Wiederholung der in den Schulen üblichen Erläuterungen. Eine ars schrieb Cledonius, öffentlicher Lehrer der Grammatik in Konstantinopel mit dem Range eines römischen Senators (V. Jhrdt.). In ähnlicher Weise arbeitete Asper (VI. oder VII. Jhrdt.). Unbekannten Alters ist der Afrikaner Augustinus, der dem Donatus folgend eine ars breviata pro fratrum mediocritate und die Regulae für die vorgerücktern Schüler schrieb. Einzelne Grammatiker greifen über Donatus hinaus auf frühere Zeiten zurück, so der Narbonnenser Consentius (V. Jhrdt.). ‚De dubiis sermonibus' weist auf Flavius Caper (um 100); aus Macrobius (420) sind ausgezogen die ‚excerpta de differentiis et societatibus Graeci Latinique verbi.' Da im Pariser Codex Johannes als Exceptor genannt ist, schloſs Pithoeus auf den Johannes Erigena († um 875), der die griechische Sprache noch verstand.[3])

1) Keil V. 96. 2) Keil V. 142. 3) ib. 598.

Die Encyklopädisten Martianus Minucius Felix Capella aus Afrika (430), Anicius Manlius Torquatus Severinus Boëthius († 524), Marcus Aurelius Cassiodorus († 576), Isidorus, Bischof von Sevilla († 636), berühren in ihren Werken auch die Grammatik.

Von Julianus, Bischof von Toledo (um 670) wird eine Grammatik erwähnt. In England schrieben Beda († 735) und der Benediktiner Tatuinus († 734), in Deutschland Bonifacius († 755) über die acht Redeteile. Keil[1]) nennt als bekannte Lehrer und Kommentatoren Cruindmelus, Malsachanus, einen Franzosen, Vulfinus, der die Studien in Orléans zu besonderer Blüte brachte, Paulus Diaconus, von dem ein Kommentar zu Donatus erwähnt wird, dessen Schüler Hildericus, 830 Abt zu Monte Casino. Erchanbertus, vielleicht Bischof zu Freising (um 840), übertrug viele Worte ins Deutsche: palpo i. caecus qui semper palpare solet, vel fur qui in tenebris palpatur, ut aliquid furetur, vel ut alii animal volatile, quod nos thiutisce dicimus zuuivaltra. — cummi i. genus resinae, quod thiutisce nominamus flied oder harz. — pumilio i. homunculus, quod dicitur thiutisce twerg. Älter sind Petrus, Virgilius Maro[2]) und Sedulius; dieser zeigt keine Spur christlicher Gelehrsamkeit.

In Frankreich lehrten gleichzeitig Alcuinus (735—804) und Clemens. Dieser war mehr Lehrer; jener wirkte auch durch seine Schriften. Er folgt in seinen Unterweisungen dem Priscianus. Seine Grammatik ist aber nicht mehr blofs eine Anleitung zum richtigen und fehlerlosen Gebrauche der Sprache, — denn diesen Zweck spricht Priscianus aus in der Widmung an den Konsul Julianus, — sondern die erste Stufe in dem Studium der Philosophie. „Da die Augen nur dann sehen, wann die Sonne ihr Licht leiht, können auch die Schüler diesen Weg nicht wan-

1) Keil de grammaticis quibusdam latinis infimae aetatis commentatio. Erlangae 1868.

2) Joh. Huemer entscheidet sich für das VII. Jhrdt., Sitzungsberichte der philos.-hist. Klasse der kaiserl. Akademie. Wien 1882. 99. Bd. p. 509 ff.

deln, wenn der Lehrer ihnen nicht vorleuchtet.“ Zwei Schüler, ein Franke und ein Sachse, beginnen unter Leitung ihres Meisters ein Gespräch, worin sie sich die Regeln der Grammatik gegenseitig abhören. Der Magister leitet die Unterhaltung mit folgenden Worten ein: Divina praeveniente etiam et perficiente gratia faciam quod rogastis, vobisque ad videndum ostendam septem philosophiae gradus. Per eos denique Deo donante et vita comite per nostrarum portione virium penes temporis et aetatis opportunitatem ad sublimiora speculativae scientiae deduxero. Die Kapitel über vox, nomen und verbum gehen auf Boëthius zurück: Nomen, vox significativa, secundum placitum, sine tempore definitum, aliquid significans in nominativo cum est aut non est: ut homo est., homo non est.[1]) Nach dieser philosophischen Erklärung folgen wieder Antworten aus Priscian, aber nicht aus allen Gebieten; das VI. und VII. Buch über die terminationes casuum bleiben unberührt; wo Donatus sich besser empfiehlt, ersetzt er den Priscianus; ebenso werden pedes und accentus auf spätere Zeiten verschoben; dafür folgt eine Definition und Einteilung der Grammatik nach Isidorus (XXIX. 1). Da diese in keinem Zusammenhange mit den vorhergehenden und nachfolgenden Ausführungen steht, Alcuinus aber sich ausschliefslich an Priscianus und Donatus hält, so erregt diese Stelle des Isidor Verdacht.

Smaragdus, 805—824 Abt zu St. Michael an der Maas, schrieb 816 eine expositio in partibus Donati, welche nach zwei Richtungen hin nicht ohne Bedeutung ist. Einmal tritt die Absicht, welche der heilige Augustinus schon angedeutet und Alcuinus gestreift hatte, ganz nackt zu Tage: die Grammatik soll uns zum Verständnisse der heiligen Schrift und dadurch zur ewigen Glückseligkeit führen. Die Beispiele werden vorzugsweise gerne aus den heiligen Schriften und den Kirchenvätern geholt. Da nun einmal die Autorität der Klassiker zur Seite geschoben ist, so lag es nahe, auch die zeitgenössische Sprache herbeizuziehen. Aufserdem mufs die Sprache selbst, die Gliederung der Redeteile in unmittelbarer Beziehung zur göttlichen Weisheit stehen: quem libel-

1) Alchuini Grammatica Par. 1617, II. p. 1255 ff.

lum (die Grammatik) non Maronis aut Ciceronis vel etiam aliorum paganorum auctoritate fulcivi, sed divinarum scripturarum sententiis adornavi, ut lectorem meum iocondo pariter artium et iocondo scripturarum poculo propinarem, ut grammaticae artis ingenium et scripturarum divinarum pariter valeat comprehendere sensum. Wenn das Wesen des Genitivus erklärt werden soll, so heifst es: genetivus ideo vocatur, quia per eum ostendimus gentem, ut Carolus Pippini filius. Die vier species nominum werden so getrennt, dafs praenomen und nomen zu den propriae, cognomen und agnomen zu den appellativae species fallen: „nam propriae qualitatis praenomen sine alterius nominis amminiculo suum absolute debet ostendere intellectum; ut si dicas, ‚de palatio venio imperatoris' et ‚imperator mihi fuit locutus', sic plenum habet intellectum, ac si proprium ponas nomen et dicas, de palatio venio Chluduuwici et ‚Chluduuuicus mihi fuit locutus', et ideo ista duo inter propria rite possunt conputari.[1])

Gerade die Annäherung an die damalige Landessprache oder die in Schriftstücken noch bekannte gotische Sprache zeigt, wie sehr ein richtiges Sprachverständnis abhanden gekommen ist. Auf der einen Seite Abkehr von der Autorität der heidnischen Schriftsteller, auf der andern Seite völlige Unkenntnis der eigenen Sprache, also ein unsicheres Spiel auf dem Boden der kirchlichen Schriften. Smaragdus führt Patronymica aus der gotischen und fränkischen Sprache an und giebt Übersetzungen dazu. Die gothischen Namen Altmir, Rainmir heifsen vetulus mihi, nitidus mihi; fränkische Namen heifsen Altrich senex potens und Rainhart nitidum consilium.[2])

Der Anschlufs an die alten guten Grammatiker sollte nach Karl dem Grofsen der ausschliefslich geistlichen Latinität weichen. Die Schriften der Alten werden nur noch gelesen, um gelegentlich für den modernen Stil ältere Autoritäten aufweisen zu können; das Verständnis für grammatische Zweifel, die unter den Alten

---

1) Keil de grammaticis quibusdam lat. etc. p. 19 ff. 2) Haupt, Zeitschrift für deutsches Altertum. I. p. 390.

schon nicht ausgeglichen waren, ist verschwunden. Zumal einem barbarischen Deutschen, der weit von dem Boden der lateinischen Sprache geboren ist, geht jegliches urteilsfähige Sprachgefühl ab. Ihm gilt nunmehr nur noch die Autorität der kirchlichen Schriften und die Sprache seiner Zeit:

„Priscorum consuetudines qui multa aliter in eloquentia observasse dinoscuntur, quam moderna urbanitas canonicum esse adprobat, ex latere quodammodo tangebam, ut quandocumque tale aliquid in tramite scripturarum moderni usus regulis refragans nansciscaris, scias quo pacto percipias vel quo ritu recuses. quando autem auctores grammaticae artis quasdam regulas dissonas deprompsisse cernebam, quod frequenter eos fecisse non dubitatur, superfluum esse et inrisione dignum arbitrabar, Donato et Prisciano, Romano et Velio dissentientibus, romanae urbanitatis facundia dissertissimis rhetoribus, me paene de extremis Germaniae gentibus ignobili stirpe procreatum, veluti agrestem pastorem de spineto vel arundineto erumpentem, inter talium dissona discreta virorum ex persona iudicis disputanda iudicare. Verum in unaquaque regula illum praeeligens maxime sequi visus sum, cuius vestigia ab ecclesiasticis dogmaticis frequentissima trita in sacrosanctis tractatibus et cotidiana lectionis intentione usitata repperi." [1]) Ob ein Substantivum im Plural oder Singular gebraucht werden soll, darüber entscheidet der heilige Geist. Smaragdus: de scala et quadriga Donatum et eos qui semper illa dixerunt pluralia, non sequimur, quia singularia ea ab spiritu sancto cognovimus dictata. Die heiligen Schriften verlangen ego lego, nicht lego: Multi dicunt: opus non est dicere ego lego aut ego legi aut ego legam, quia lego cum dicit aliquis aut legi aut legam personam pariter absolute demonstrat et tempus. Sed nos quos divinarum scripturarum plura instruunt testimonia haec dicere non formidamus. Ein Manuskript des IX. Jhrdts. führt die drei Personen des Verbums auf die Dreieinigkeit zurück: Personae autem verbis accidunt tria. Quod credo divinitus esse inspiratum, ut quod in Trinitatis fide credimus in

Gottschalk?

1) Anonymus bei Keil, Universitätsprogramm. Erlangen 1868. p. 26.

eloquiis inesse videatur.[1]) So steht auch das Verbum sum im Zusammenhange mit der Trinität und noch kurz vor der Reformation mufsten die Schüler darüber sich ausweisen: Qua re sum non desinit in o nec in or? Ad habendam doctrinam dignitatis suae respectu aliorum verborum. Quomodo hoc declaras? quod per sum intelligitur trinitas, cum tres habeat literas scilicet s u et m. Etiam illud verbum sum quamvis de omnibus dici possit, tamen de deo et trinitate proprie dicitur.[2])

Bekannt sind die Bemühungen der Mönche von St. Gallen, auch die deutsche Sprache in den Unterricht hereinzuziehen. Nächst Donatus und Priscianus wurden deren Kommentatoren und andere Grammatiker benutzt; besonders diente Isidorus zu Schulzwecken. Einzelne Wörter sind oft mit deutscher Übersetzung begleitet: catacresis secundum iudicium i. e. andari. — Aries animal et signum caeleste et machina belli phederari. — Pomilio nanus getuuérc. — Laterem ziegelun.[3]) Grammatische Bezeichnungen werden durch deutsche wiedergegeben: indeclinabilis uncherlich, nominativus selbnamo, genitivus dannenburtigo.[4]) Meister Ruodpert, im gleichen Jahre mit Notker gestorben (1022), giebt seinem Freunde Unterweisung in Verdeutschungen: nomen námo. Pronomen fúre dáz nomen. Verbum vuórt. Adverbium zûoze démo verbo. Participium téilnémunga. Coniunctio genûgeda. Praepositio fúresézeda. Interiectio únderuuerf. Nomini quot accidunt? vuio mánegiu vólgent temo nomini? VI. Quae? qualitas, te wíoliche. quae? subauditur, úbiz êigin sî álde gemêine ter substantiae álde dés accidentis. Comparatio de uuídermezúnga. cuius? tis comparativi álde dis superlativi zûo demo positivo. Genus tiz chúnne: Cuius? sîn álde ...[5])

---

1) Notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque impériale et autres bibliothèques publiés par l'institut impérial de France Tom. XXII. Paris 1868. p. 85.

2) Es tu scolaris. Compendiosa materia pro iuvenum informatione satis magistraliter compilata.... 3) Hattemer, St. Gallens altdeutsche Sprachschätze. I. 307. 4) ib. II. p. 277b. 5) W. Wackernagel, Altdeutsches Lesebuch I[5] p. 298 und dazu Litteraturgeschichte, I[2] p. 103.

Die sanktgallische Rhetorik[1]) streift in dem Abschnitte Quid sit elocutio auch in das Gebiet der Grammatik über. Der Satz porcus per taurum sequitur vestigia ferri bietet eine Synekdoche und eine Hyperbel. Diese wird beleuchtet mit der Beschreibung des Ebers.

Imo sínt fûoze
fúodermâze,
ímo sínt búrste
ében hô fôrste,
únde zéne síne
zuuélifélnîge.

Ebenso können Gedanken per contrarium ausgedrückt werden: ut in suetudine latinorum interrogantibus: quaesivit nos aliquis? respondetur: bona fortuna i. Hel unde salida, et intelligitur: nemo, quod durum esset, i. unminnesam ze sprechenne. Similiter teutonice postulantibus obsonia promittimus sic: Alles liebes gnuoge et intelligitur per contrarium propter gravitatem vocis. Sed hi modi numerati sunt in grammaticae tropis. Am Schlusse des Abschnittes werden auch die vitia elocutionis aufgezählt, barbara, corrupta, impropria, antiquata, turpia, differentia, longe recta, insolenter prolata. Nun folgen die Beispiele: barbara i. Éndírskiu álder froemidiu i. qualia Donatus dicit Mastruga, cateia, magalia et legibus alammannorum plurima leguntur ut nahisteit[2]) et uueregeldum et fredum. corrupta. i. sâmerartiu ut est cirographum pro chyrographum, perfodiri ut quidam legunt in evangelio pro perfodi et peiurus pro periurus, intelligere pro intellegere et omnes barbarismi. Inpropria sunt i. tiu unsculdigen, quas grammatici achyroloias graece dicunt et interpretari possumus manuales dictiones ut sperare pro timere, sicut in illo versu: Hunc ego si potui tantum sperare dolorem. Antiqua i. firniu vel uiruuorfeniu ut alucinari cerritum, caperratum quae antiquis in usu fuisse martianus testatur. Differentia sunt aliena i. ungehaftiu quae secundum martianum sine ulla

1) W. Wackernagel in Haupts Zeitschrift f. d. A. IV. (1844). p. 463.

2) nahisteit der Eid, den eine Frau schwört; nast steht zu nest und nusta, nodus und nidus. W.

ratione dicuntur, ut si hominem neque corpore durum neque ingenio stolidum lapidem dicimus. Longe repetita sunt i. ze uerro genomeniu ut si vastam caribdim luxuriosam dicimus. Insolenter prolata i. e. uuider geuuoneheite, quae per derivationem aut interpretationem novantur, i. nova inveniuntur et potuissent quidem dici singulariter, sed non solent ut a capite capitatus, manu manuatus, ala alatus, remo remitus. a quibus temperandum est propter insolentiam i. seltsani alde ungeuuoneheite. Sic Ciceroni insolens uisum est soterem interpretari salvatorem, quod apud nos sollemne et celeberrimum est et ait qui salutem dedit.

Zu der Übersetzung des 29. Psalms giebt Notker eine stilistische Erläuterung:[1]) Disen psalmum ziêrrent misselîche zûspilunga. die allusiones heîzzent. Also diû ist ad arietes (ze uuíderen). unde diû ad cervos (ze hirzen). unde ad unicornes (ze êinhurnon). unde ad vitulum lybani (ze chalbe uualdis). Allusiones sint. díe dingolih spílelîcho dés cruôzent. unde dára zuo gezellent. daz sînero tâte alde sînemo site alde sinemo námen geuallet. So an uirgilio ist. daz er chat. ignemque excudit achates (Daz fiûr schúrfta stêinunch.) Vuóla cháder den schúrfenden stêin. der sînen námen habeta.

Das Wörterbuch, welches unter dem Namen Keros geht, enthält schon viele synonyme Zusammenstellungen: adminicolum helfa, subsidium folzuht, solacium trost, auxilium helfa, adiutorium helfa. — Atrum salauui, nigrum souuarz, tenebrosum finstar, obscurum tunchal. — aborret uuidharruzzit, discrepat farskirbinot, dissonat farlazzit.[7])

1) 1. Afferte domino filii dei. afferte domino filios arietum... bringent ímo diû chint déro uuídero. daz chît apostolorum. Duces gregis sint siê. daz chit. siê uuîsent den liût. pediû hêizzent sie arietes.

5. vox domini confringentis cedros. i. superbos (diê ùberuuân).

6. Et comminuet eos tanquam vitulum lybani.. Vitulus (chalb) lybani uuás er. uuánda er iruuelet chalb uuas. sólih diû sint. diû ûfen lybano geuuêidot uuerdent. Et dilectus sicut filius unicornium. Unde des fáter trût uuírdet ménnischo. unde irstirbet; also eîner déro iudeorum. Wackernagel Altdeutsches Lesebuch I[5] 291.

7) Hattemer I. 139 ff.

Alle überragte an Berühmtheit und Umfang seiner Studien Remigius Autisiodorensis, auch Autissiodorensis, Antissiodorensis, Altissiodorensis, geboren in Burgund. Er war zuerst Mönch in St. Germain zu Auxerre, siedelte dann nach Rheims über,[1]) wo er eine sehr besuchte Schule leitete, ging später nach Paris und errichtete daselbst den ersten Lehrstuhl. Er starb um 908. Unter seinen Profanschriften werden genannt Expositio Remigii in prima editione Donati grammatici urbis Romae und ein Kommentar zum Satyricon des Capella; Keil erwähnt einen Kommentar in Priscianum minorem,[2]) während Hauréau keinen solchen kennt. Es sind Spuren vorhanden, dafs dem Remigius über den Marcianus Capella ein Kommentar eines scholasticus urbis Romae vorlag, welcher als Securus Melior Felix von Teuffel ins Jahr 534 gestellt wird.[3]) Die Erklärungen griechischer Wörter scheinen zurückzugehen auf Scotus Erigena († 872—875).[4]) Remigius galt als eine Autorität und wurde noch im XV. Jahrhundert gedruckt. Eberhard von Béthune (um 1220) erwähnt seiner im Laborinthus:

Donatus pueris puerilia donat uterque
In quo Remigius remigis usus erit.[5])

Zwei Beispiele mögen über die grammatische Anschauungsweise des Remigius Auskunft geben. Die Verteilung der Geschlechter auf die Gegenstände ist ein Werk der Grammatiker. Die auctoritas magistrorum hat bewirkt, dafs Substantiva auf -r

1) Praefatus denique praesul honorabilis Folco sollicitus circa Dei cultum et ordinem ecclesiasticum, amore quoque sapientiae fervens, duas scolas Remis, canonicorum scilicet loci atque ruralium clericorum, iam paene delapsas restituit et evocato Remigio Autisiodorense magistro, liberalium artium studiis adolescentes clericos exerceri fecit; ipseque cum eis lectioni ac meditationi sapientiae operam dedit. Pertz Mon. germ. hist. XIII. p. 574. (Flodoardi hist. Remensis ecclesiae IV. de episcopatu Folconis.)

2) Keil de grammaticis p. 24.

3) Teuffel Geschichte der römischen Litteratur § 423. Anm. 7 und dazu Bolletino di bibliografia e di Storia delle scienze matematiche e fisiche pubblicato da B. Boncampagno. Roma Tomo XV. Settembre 1882.

4) B. Hauréau in der Nouvelle Biographie générale vol. 41. p. 958.

5) Leyser l. c. p. 806.

oder -s mehr dem männlichen, Substantiva auf -a mehr dem weiblichen Geschlechte sich zuneigen. Darum sind passer und milvus männlich, aquila und mustela weiblich.[1]) Mortuus ist nach Priscianus keine regelmäfsige Partizipialbildung. Dazu sagt Remigius: Ut quidam dicunt, quod sicut homo qui moritur, desinit esse ab hac vita, ita et hoc participium quod nascitur a verbo quod mortem significat, fuit extra regulam ceterorum participiorum. Sed videtur causa euphoniae fieri, quia melius mortuus, quam mortus sonat.[2])

In einem vatikanischen Codex wird der Name Marcianus Minneius Felix Capella und sein Werk de nuptiis philologiae et Mercurii erklärt: Titulus iste quattuor nomina dat suo auctori. Et Marcianus suum est ipsius autoris. Mineus dictus est ab habitu faciei i. e. qualitate; rubicundus enim fuit; felix ad bonum omen pertinet. Capella dictus est ab acumine ingenii. Capella enim ceteris animalibus acutius videt. Unde et graece dorchas vocatur. a verbo quod est dorcho i. video. vel capella vocatus est a petulantia et lascivia poetali, ad quam se relicta philosophia transtulit. Poetarum enim est ludere et lascivire. Philosophorum autem rerum veritatem subtili ratione investigare. Sive tercio modo Capella vocatus est quia capella avidum est animal in pascendo. et iste avidissime disciplinas aggressus est easque carpsit et dilaceravit. Composuit hanc fabulam de nuptiis Philologiae et Mercurii non tamen absque magni ingenii ratione. Nam philologia interpretatur amor et studium rationis. Mercurius dictus est quasi medius currens. quia sermo inter duos seritur quasi mercator. Kyrios i. dominus quia sermo maxime inter mercatores viget..... Camena hic pro Venere ponitur dicta Camena quasi Canena et quasi canens melos et est generale nomen omnium musarum bene canentium.[3])

Petrus Helias in Paris (1150) behandelte in einem metrischen Kompendium die vierzehn Bücher des Priscianus und Petrus Riga († 1209) die Praeterita und Supina. Alexander Dolensis nahm diese in das fünfte Kapitel des Doctrinale auf.

1) Notices p. 70. 2) Not. p. 73. 3) Bolletino l. c.

II.

Ars, artes liberales, vox, litera, octo partes.

Ars.

Die Stoiker definierten die *τέχνη* folgendermaſsen: *τέχνη ἐστὶ σύστημα ἐκ καταλήψεων ἐμπειρίᾳ. συγγεγυμνασμένων πρός τι τέλος εὔχρηστον τῷν ἐν τῳ βίῳ.*[1]) Cicero gab folgende Übersetzung: „ars est perceptionum exercitatarum constructio ad unum exitum utilem vitae pertinentium.[2]) Diomedes präzisiert die *ἐμπειρία* genauer nach Scaurus:[3]) Ars est cuiusque scientia usu vel traditione vel ratione percepta tendens ad usum aliquem vitae necessarium.[4]) So noch bei dem Grammatiker Petrus, den Hagen[5]) dem IX.—X. Jahrdt. zuweist: ars dicta conprehensio praeceptorum ad utilitatem usus commodata.

Das Wort wird nach dem Vorbilde der Griechen von *ἀρετή* abgeleitet. Probus: ars est uniuscuiusque rei scientia summa subtilitate adprehensa. nam et Graeci *ἀπὸ τῆς ἀρετῆς*, a virtute, censebant artem esse dicendam. unde et veteres artem pro virtute frequenter usurpant.[6]) Servius will eine passendere Erklärung geben: vel certe ideo ars dicitur, quod artis praeceptis cuncta concludant, i. e. angustis et brevibus.[7]) Die Explanationes meinen: ars autem dicta est, quod artius ad peritiam urgeat pertendentes.[8]) Diomedes läſst die Wahl zwischen *ἀρετή* und quod arto praecepto

---

1) Steinthal p. 526. 2) Diomedes Keil I. p. 421. 3) ib. IV. 487. 4) ib. I. 421. 5) Herm. Hagen Anecdota Helvetica Lipsiae 1870. (Gramm. Lat. ed. Keil. supplementum), p. XCVIII und p. 101. 6) Keil IV. p. 47. 7) ib. 405. 8) ib. IV. 486.

singula definiat et velut vias quasdam ostendat.[1]) Petrus will das Wohlgefügte an Beispielen erweisen: Ars dicta est ab artu, id est a constringendo, eo quod artis praeceptis cuncta constringat. Quid enim artius esse potest vel strictius, quam quando sex casibus et tribus conjugationibus tota Latinitas coartatur?[2]) Cassiodorus lehnt die Ableitung von *ἀρετή* ab und meint ars dicta est, quod novis regulis artet atque constringat.“ Ebenso Alcuinus. In Wahrheit gehören *ἀρετή* wie ars zur Wurzel *ἀρ*, wie *ἄρϑρον*, *ἀριϑμός*, artus, arma, got. aram.

Ebenso weist Pompeius auf die 6 Casus und 5 Modi hin: „sex casus sunt, et omnia nomina per istos sex casus decurrunt, quinque sunt modi, et omne verbum per eos declinatur. ergo artae et strictae definitiones quaedam factae sunt, per quas currunt. ars ergo dicta, quod artis praeceptis multa teneat.[3])

Asper[4]) stellt ars zu andern Fertigkeiten: Ars est comprehensio praeceptorum ad utilitatem usui accomodata per artificis sui exercitationem medendi, ut medici, declamandi, ut rhetoris, legendi, ut grammatici.

Artes liberales.

Die artes liberales stehen bei Cicero im Gegensatze zu den artes illiberales oder sordidae, d. h. zu solchen, welche von Krämern und Handwerkern ausgeübt werden (de off. I. 42). An einer andern Stelle werden geometria, musica, litterarum cognitio liberales doctrinae et genuinae genannt (de or. III. 32).

Johannes von Salesbury († 1180) faſst die ars und artes liberales zusammen:[5]) Unde sicut artes dictae sunt eo quod arctant regulis et praeceptis vel a virtute, quae graece *ἀρετή* dicitur et animos roborat ad percipiendas vias sapientiae aut a ratione, cui alimenta et incrementa parant, quae a Graecis arses nominantur, sic et liberales dictae sunt, vel ex eo, quod antiqui liberos suos iis procurabant institui, vel ab hoc quod quaerunt hominis liber-

1) Keil I. 421. 2) Hagen Anecd. p. 161. 3) Keil V. 96. 4) Keil V. 547. 5) Metalogicus I, c. 12.

tatem, ut curis liber sapientiae vacet et saepissime ab iis liberent curis, quarum principium sapientia non admittit. Necessarias quoque saepe excludunt, ut agitationi mentis ad philosophiam sit expeditior via.

Varro hatte für jeden Gebildeten Grammatica, Dialectica, Rhetorica gefordert; daran schlossen sich die schon von Plato im Protagoras aufgezählten Arithmetica, Geometria, Musica, Astronomia unter der allgemeinen Bezeichnung Mathematica, oder seit Beda und Alcuin Physica; jene hiefsen disciplinae sermocinales, diese disciplinae reales.[1] Quintilianus verlangt für den Redner neben der Grammatik eine encyklopädische Bildung, (I. 10): Haec de grammatice quam brevissime potui, non ut omnia dicerem sectatus, quod infinitum erat, sed ut maxime necessaria; nunc de ceteris artibus, quibus instruendos, priusquam rhetori tradantur, pueros existimo, strictim subiungam, ut efficiatur orbis ille doctrinae, quam Graeci ἔγκυκλον παιδείαν vocant. Voraus geht die Musica; dann folgt die Geometria, welche in numeros und formas sich teilt, also in Arithmetica, Geometria und Astronomia zerfällt.

Martianus Capella reiht aneinander Grammatica, Dialectica, Rhetorica; Isidorus stellt die Rhetorica in zweite Linie.[1] Cassiodorus schickt seiner gedrängten Übersicht der septem artes oder disciplinae eine praefatio voraus, in welcher Name und Zweck der Fächer erklärt sind: Dicendum prius de Grammatica, quae est videlicet origo et fundamentum liberalium litterarum. Liber autem dictus est a libro, id est, arboris cortice, dempto atque liberato, ubi ante copiam chartarum antiqui carmina describebant...

---

1) Isidorus orig. I. c. 2. de septem liberalibus disciplinis: Disciplinae liberalium artium septem sunt: Prima grammatica, i. e. loquendi peritia. Secunda rhetorica, quae propter nitorem et copiam eloquentiae suae maxime in civilibus quaestionibus necessaria existimatur. Tertia dialectica cognomento logica, quae legitimis disputationibus vera secernit a falsis. Quarta arithmetica, quae continet numerorum causas et divisiones. Quinta musica quae in carminibus cantibusque consistit. Sexta geometria, quae mensuras dimensionesque complectitur. Septima astronomia quae continet legem astrorum.

Secundo de arte Rhetorica quae propter nitorem ac copiam eloquentiae suae, maxime in civilibus quaestionibus necessaria nimis et honorabilis aestimatur. Tertio de Logica, quae Dialectica nuncupatur. Haec, quantum magistri saeculares dicunt disputationibus subtillissimis ac brevibus, vera sequestrat a falsis. Quarto de Mathematica, quae quattuor complectitur disciplinas, id est Arithmeticam, Geometriam, Musicam et Astronomicam. Quam Mathematicam Latino sermone doctrinalem possumus appellare, (mit Bezug auf μάϑεσις).

Aurelius Augustinus (354—430) läſst auf die Grammatik die Dialektik, dann die Rhetorik folgen. Haec (dialectica) docet docere, haec docet discere, in hac ipsa ratio demonstrat atque aperit quae sit quid velit, quid valeat. Da aber die Menschen in der Regel nicht die reine Wahrheit aufsuchen, sondern ihren eigenen Stimmungen und Gewohnheiten nachgehen, muſs die Rhetorik nachhelfen und Überredungskünste gebrauchen: Hanc suam partem quae id ageret, necessitatis pleniorem quam puritatis, refertissimo gremio deliciarum quas populo spargat, ut ad utilitatem suam dignetur adduci, vocavit rhetoricam. Die zweite Gruppe soll ad contemplationem beatissimam rerum divinarum führen; dazu sollen die Sinne verhelfen. In der ersten Gruppe ist das Ohr beschäftigt; dieser Sinn führt mit der Musica zu den Augen über, welche die Herrlichkeit der Schöpfung in der Geometria und Astronomie umfassen. (De ordine II. c. 13.)

Ausonius gab um das Jahr 380 eine Skizze seines Lebens bis zur Berufung an den kaiserlichen Hof, wo er die Erziehung des Prinzen Gratianus übernahm:

nos ad grammaticen studium convertimus et mox
  rhetorices etiam quod satis attigimus.
nec fora non celebrata mihi, sed cura docendi
  cultior et nomen grammatici merui,
non tam grande quidem, quo gloria nostra subiret
  Aemilium aut Scaurum Berytiumve Probum,
sed quo nostrates, Aquitanica nomina, multos
  conlatus, set non subditus aspicerem:

exactisque dehinc per trina decennia fastis
deserui doctor municipalem operam
aurea et Augusti palatia iussus adire
Augustam subolem grammaticus docui,
mox etiam rhetor.[1])

Alcuinus folgt wörtlich dem Cassiodorus und bringt auch die Vergleichung der Dialektik mit der Rhetorik, welche von dem Stoiker Zeno ausgehend über Varro, Cicero (de fin. II. 6., 17 or. 32, 113), Quintilian (II. 20, 7) weg bis zu Cassiodorus sich erhält und bei Isidorus (orig. II. 23, 1) wieder auftaucht. Cassiodorus de dialectica: Dialecticam vero et Rhetoricam Varro in novem libris tali similitudine definivit. Dialectica et Rhetorica est: quod in manu hominis pugnus astrictus et palma distensa: illa brevi oratione argumenta concludens, ista facundiae campos copioso sermone discurrens: illa verba contrahens, ista distendens. Rhabanus Maurus rechnet die Rhetorik zur Logik, während der Pseudo-Rhabanus Grammatik, Rhetorik und Dialektik aufeinander folgen läſst.[2]) Alcuinus erklärt in der praefatio zu den septem artes die Siebenzahl im Zusammenhange mit den biblischen Zahlen: Nunc tempus est ut aliis VII titulis secularium lectionum praesentis libri textum percurrere debeamus. Qui tamen calculus per sep timanas sibimet succedentes in se continue revolutus usque ad totius orbis finem semper extenditur. Sciendum est plane, quoniam frequenter quidquid continuum atque perpetuum scriptura sancta vult intelligi, sub isto numero comprehendit: sicut dicit David ‚septies in die laudem tibi dixi'.. Et Salomon ‚Sapientia aedificavit sibi domum, excidit columnas septem.' In Exodo quoque dicit Dominus ad Moysen ‚Facies lucernas septem et pones eas, ut luceant ex adverso.' Quem numerum Apocalypsis in diversis rebus omnino commemorat. Qui tamen calculus ad illud nos extremum tempus trahit, quod non potest habere defectum.

1) Magni Ausonii opuscula rec. C. Schenkl. Berol. 1883 (Mon. Germ. hist.). p. 2.

2) Prantl II p. 19, Anm. 79 und p. 38 Anm. 148.

Darum fordert er die Schüler auf, der Erwerbung der sieben Stufen recht ergeben zu sein: Utinam tam ardentis sitis semper ad discendum quam curiosi modo estis ad vivendum: Grammatica, Rhetorica, Arithmetica, Geometria, Musica et Astrologia. Per hos quidem philosophi sua contriverunt otia atque negotia. Iis namque consulibus clariores effecti, iis regibus celebriores, iis videlicet aeterna memoria laudabiles, iis quoque sancti et catholici nostrae fidei doctores et defensores omnibus haeresiarchis in contentionibus publicis semper superiores extiterunt. Die Rhetorik faſste in sich auch die Dialektik, aber so, daſs diese erst die zweite Stelle inne hatte: Artis rhetoricae seu cui dialectica nomen sumpsit ab Alcuini dogmate noticiam. Und noch deutlicher: habuit (Carolus) in ceteris disciplinis praeceptorem Albinum cognomine Alcuinum .... apud quem et rhetoricae et dialecticae ... ediscendae plurimum et temporis et laboris intendit.[1])

Ebenso beschreibt Ekkehard die sieben freien Künste nach Proverbia IX, 1: Nomina VII famularum cum nominibus columnarum. Supra in columna grammatica cum Eva. dialectica cum regina Saba. rhetorica cum Iudith. arithmetica cum Anna Tobie. musica cum Maria Moysi. geometrica cum Axa. astrologia cum stella maris.[2])

Angilbertus († 814 als Bischof des Klosters St. Riquier, S. Richarii, oder Centula) besingt die Studien Karls des Groſsen, woraus sich ergiebt, daſs die Reihenfolge schwankte:

Grammaticae doctor constat praelucidus artis,
Nullo unquam fuerat tam clarus tempore lector,
Rhericae insignis vegetat praeceptor in arte.
Summus apex regum, summus quoque in orbe sophista
Extat et orator facundo famine pollens.
Inclyta nam superat praeclari dicta Catonis
Vincit et eloquii magnum dulcedine Marcum,

1) Pertz Mon. I p. 271. 2) Haupt Zeitschrift für deutsches Altertum XIV. 1 ff.

Atque suis dictis facundus cedit Homerus.
Et priscos superat dialectica in arte magistros.
Quatuor ast alias artes quae iure sequuntur,
Discernit simili rerum ratione magistra.
Doctus in his etiamque modo rex floret eodem.
Solus iter meruit doctrinae adipiscier omne,
Occultas penetrare vias, mysteria cuncta
Nosse, Deo seriem revelante ab origine rerum.
Omne quippe viam doctrinae invenit et omnem
Artis opacum aditum, secretaque clancula verba.[1])

Ausführlicher beschreibt den Gang seiner Studien Walther von Speier, welcher im Jahre 983 eine vita S. Christophori in sechs Büchern verfaſste, deren erstes unter der Überschrift Scholasticus in schwülstiger Allegorie die Darstellung der sieben freien Künste enthält. Nachdem der Anfang des grammatischen Unterrichtes gezeichnet und die Lektüre aufgezählt sind, fährt das Gedicht folgendermaſsen fort:

Inde suam stipat comitum pressura sodalem
Rhetoricam, duplicis vestitam flore coloris
Quae iacens varias nervo pulsante sagittas
Monstrat hypothetici nobis spectacula ludi.
Et iam cornuta surgens ad sidera fronte
Causarum rivos patulo profudit ab ore.
Sed postquam illatas pepulit conclusio lites,
Ipsaque gravigenas compegit pace sophistas,
Omnibus asseculum veniente porismate laetis
Sub pedibus logicae recubabat nexa coaevae
Commissura tibi reliquorum munia Tulli.[2])

Aus einer Äuſserung des Gerbert († 1003) ergiebt sich, daſs die Dialektik auch vor die Rhetorik gestellt wurde. Nachdem die Isagoge des Porphyrius, die Kategorien, periermenias, aufgezählt

1) Pertz Monum. Germ. II. 393. 2) Pez Thes. Anecd. II. 3, 27. Prantl II. 52.

sind, folgen die topica, dann wieder die syllogismi und daran schliefst sich eine Erwägung: post quorum laborem cum ad rhetoricam suos provehere vellet, id sibi suspectum erat, quod sine locutionum modis qui in poetis discendi sunt, ad oratoriam artem ante proveniri non queat; poetas igitur adhibuit.... quibus assuefactos locutionumque modis compositos ad rhetoricam transduxit; qua instructis sophistam adhibuit, apud quem in controversiis exercerentur ac sic ex arte agerent, ut praeter artem agere viderentur, quod oratoris maximum videtur.[1])

Alanus de Insulis (Alanus von Lille † um 1200) mit dem Beinamen magnus et universalis beleuchtete die sieben freien Künste im Liede de incarnatione Christi.[2])

Grammatica.

Exceptivam actionem
Verbum Patris excipit
Dum deludit rationem
Dum naturam decipit.
Casualem dictionem
Substantivum recipit,
Actioque passionem
In hoc verbo concipit.
In hac verbi copula
Stupet omnis regula.

Rhetorica.

Peregrinat a natura
Nominis positio,
Cum in Dei transit iura
Hominis conditio.
Novus tropus in figura
Nova fit translatio,
Novus color in iunctura,
Nova fit constructio.
In hac verbi copula
Stupet omnis regula.

Arithmetica.

Dum ab uno non recedit
Alteratur unitas,
Dum in unum se concedit,
Unitur alteritas,
In diversum idem cedit,
In idem diversitas,
Suum tamen non excedit
Limitem simplicitas.
In hac verbi copula
Stupet omnis regula.

1) Prantl II. 53. Anm. 209. 2) Bulaeus Hist. universitatis Parisiensis II. 722.

Musica.

Dum factoris et facturae
Mira fit coniunctio,
Quis sit modus ligaturae
Quis ordo, quae ratio,
Quae sint vincla quae iuncturae,
Qui gomphi quae unio,
Stupet sui fracto iure
Musica proportio.
In hac verbi copula
Stupet omnis regula.

Geometria.

Suae artis in censura
Geometra fallitur
Dum immensus sub mensura
Terrenorum sistitur.
In directum curvatura
Circuli convertitur.
Sphaeram claudit curvatura
Et sub ipsa clauditur.
In hac verbi copula
Stupet omnis regula.

Dialectica.

Inter locos locum nescit
Locus a contrariis.
Sui locum obmutescit
Exceptum ab aliis.
Fit elinguis, obstupescit,
Fallitur in propriis,
Et de suis erubescit
Logica fallaciis.
In hac verbi copula
Stupet omnis regula.

Astronomia.

Solis numen nube tectum
Nubis sub velamine
Nostrae carnis fert obiectum
Nec habet in lumine.
Nostrum vergit in defectum
Sol ortus in virgine
In defectu dans effectum
Lumen in caligine.
In hac verbi copula
Stupet omnis regula.

Lambert von Auxerre (um 1250) läſst auf die Grammatik die Logik folgen: In primis quaeritur, qua re artista dicitur audire de artibus et non de arte. Ad hoc dicendum est, quod septem sunt artes liberales, quarum tres vocantur trivium, quae sunt grammatica, logica, rhetorica. Et dicuntur trivium quasi tres viae ad unum sc. in sermonem. Omnes enim triviales sunt de sermone, sed differenter, quia grammatica circa sermonem considerat congruum et incongruum, ut congruum eligat et incongruum fugiat; logica vero circa sermonem considerat verum et falsum, ut verum eligat et falsum fugiat, sed rhetorica circa sermonem considerat ornatum et inornatum, ut ornatum eligat et inornatum fugiat.[1])

1) Prantl III. 25. Anm. 99.

Ebenso folgt in der Definition der artes liberales, welche von der Hagen in den Minnesingern II. 258 mitteilt, die Dialektik auf die Grammatik.

Fundamentum artium ponit Grammatica,
ad methodi principium dat viam Dialectica,
duplici (modo) decorat sermonem Rhetorica,
Numeros distinguere scit Arithmetica,
melos et tonos canere dulcis nos docet Musica.
Geometer circinat, artem scit Astrologia
Theologia viam salutis praedicat.
sed naturalis causas rerum indicat, medetur medicus
physim rerum mobilium transcendit metaphysicus,
spiritus malignos arcet Nigromantia,
Alchimia facit subtilia, metalla mutat omnia,
leges inflant praecordia, iura cassant vitia,
sed ut hiis rescuscitatis scripta scrutamur canonica.

Gegen den Schlufs des Mittelalters fand die feste Reihenfolge ihre versus memoriales durch Nicolaus de Orbellis oder Dorbellius († 1455): Artes liberales sunt septem et continentur istis versibus:

Gram loquitur, Dia vera docet, Rhet verba colorat,
Mus canit, Ar numerat, Ge ponderat, Ast colit astra.

Seit Petrus Hispanus († um 1226) war neben dialectica auch die Schreibweise dyalectica üblich geworden. Daher Dorbellius:

Scribe per y graecum dya, duo significabit;
Scribe per i nostrum, sic de tibi significabit.[1])

Rhetorica est assecutiva dyalectice steht in den Auctoritates Aristotelis etc.

Aufgabe der Grammatik.

Dionysius Thrax: *γραμματική ἐστιν ἐμπειρία τῶν παρὰ ποιηταῖς τε καὶ συγγραφεῦσιν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ λεγομένων.*

1) Prantl III. p. 41. Anm. 146 und IV. p. 175.

Diomedes[1]): Grammatica est specialiter scientia exercitata lectionis et expositionis eorum quae apud poetas et scriptores dicuntur, apud poetas, ut ordo servetur, apud scriptores, ut ordo careat vitiis.

Die artes nehmen verschiedenartigen Anfang. Diomedes[2]): artis grammaticae auctores exordium scribendi varium diversumque sumpserunt. Quidam enim ab ipsa arte coeperunt, alii ab elementis, vel a litteris, multi a casibus, plerique a partibus orationis, nonnulli a voce, pauci a nominum declinatione, nos vero ab ipsa oratione auspicemur.

Servius[3]) und nach ihm Pompeius[4]) finden es einzig pädagogisch, mit den octo partes zu beginnen: Plerique artem scribentes a litterarum tractatu inchoaverunt, plerique a voce, plerique a definitione artis grammaticae; sed omnes videntur errasse; non enim propriam rem officii sui tractaverunt, sed communem et cum oratoribus et cum philosophis; nam de litteris tractare et orator potest; de voce nemo magis quam philosophi tractant; definitio autem Aristotelicorum est; unde proprie Donatus et doctius qui ab octo partibus inchoavit, quae specialiter ad grammaticos pertinent.

An der oben bezeichneten Stelle widerlegt Pompeius den Anfang ab arte: multi ergo dicunt ab arte inchoandum esse; et qua re hoc dicunt? quia ab ipsa arte tractatum est, sed hoc ex superfluo. ars enim potest dici et tonsoris et plumarii. multi ab ipsis litteris inchoant; nec hoc verum est. multi et a voce inchoant ea ratione, quoniam litterae de voce sunt natae. nec hoc verum est. sed qui inchoat artem debet inchoare ab octo partibus orationis. qua ratione? quia qui artem istam scribit, grammaticus dicitur. de arte autem tractare quid est nisi tractare de octo partibus orationis?

Julianus[5]) meint: sciens Donatus, quia et ipsa littera nomen erat, ideo inchoavit a nomine et non a littera.

Andere Grammatiker lassen die Einteilung mit einfliefsen, welche Cicero und Quintilianus geben. Varro schon gliederte die

1) Keil. I. 426. 2) ib. I. 300. 3) ib. IV. 405. 4) ib. V. 95. 5) ib. V. 317.

Grammatik in lectio, enarratio, emendatio, iudicium. Cicero kennt ebenfalls eine Vierteilung: omnia fere, quae sunt conclusa nunc artibus, dispersa et dissipata quondam fuerunt ut in grammaticis poetarum pertractatio, historiarum cognitio, verborum interpretatio, pronuntiandique sonus.[1]) Die vierte Forderung entspricht bei Dionysius der *ανάγνωσις*, die zweite und dritte der *γλωσσῶν τε καὶ ἱστοριῶν ἀπόδοσις*, die erste der *κρίσις*. Quintilianus trennt die Aufgabe der Grammatik in recte loquendi scientiam et poetarum enarrationem (I. 4, 2), welche andere auch methodicen et historicen nennen. (Ib. I. 9, 1.)

Mit der loquendi scientia ist auch die scribendi ratio verbunden und der enarratio geht voran die emendata lectio; mit allen verbunden ist das iudicium. Demgemäfs bestimmt Diomedes das Ziel der Grammatik: tota autem grammatica consistit praecipue intellectu poetarum et scriptorum et historiarum prompta expositione et in recte loquendi scribendique ratione. Der Codex Bernensis 123: Grammatica est scientia interpretandi poetas atque rhetoricos et recte scribendi loquendique ratio.[2]) Servius nennt zwei Teile der Grammatik: Grammaticae partes sunt duae, altera quae vocatur exegetice, altera historice; exegetice est enarrativa, quae pertinet ad officia lectionis, historice est finitiva, quae praecepta demonstrat, cuius species sunt hae partes orationis vitia virtutesque.[3])

Cassiodorus geht über die Grenzen der Grammatik hinaus und streift wie schon Diomedes in die Rhetorik hinüber: Grammatica vero est peritia pulchra eloquendi ex poetis illustribus, oratoribusque collecta. Officium eius est sine vitio dictionem prosalem metricamque componere: finis vero elimatae loquutionis vel scripturae, inculpabili placere peritia.

Die Grammatik ist sofort erfunden worden nach den Buchstaben; Isidorus I. 51, und nach ihm Cod. Bernensis 123: Quando reperta est? statim post litteras communes ut iam qui

1) de or. I. 421. 2) Hagen XXXIII. 3) Keil IV. 426.

didicerunt litteras per eam recte scribendi loquendique rationem scirent.[1])

Johannes von Salsbury legt ein Hauptgewicht auf die origo omnium liberalium disciplinarum. Grammatica.... omnem philosophantis producit et custodit aetatem, unde a primis tam scribendi quam loquendi principiis grammatica appellatur. Grammatica enim litera vel linea est et inde literalis eo quod literas doceat, quo nomine tam simplicium vocum figurae quam elementa i. e. voces figurarum intelliguntur; aut etiam linearis est, eo quod sicut in magnitudinis incremento dimensio lineae prima occurrit et quasi quaedam materia est superficiei aut corporis, sic aspirantibus ad profectum sapientiae, disciplina haec prima succurrit, quae linguam erudit et tam per aures tam per oculos ut sic procedat oratio, sapientiam introducit; verba enim per aurem intromissa pulsant et excitant intellectum, qui (ut ait Augustinus) quaedam animae manus est, rerum capax et perceptibilis obiectorum. Literae autem, i. e. figurae primo vocum indices sunt, deinde rerum quas animae per oculorum fenestras opponunt et frequenter absentium dicta sine voce loquuntur.[2])

Bei Metulinus, dem Kommentator des Graecismus, ist die Grammatica entweder formalis oder materialis: Causa materialis: sensibile et exterius signum immediatae rei expressivum. Causa vero formalis est duplex, scilicet intrinseca et extrinseca.

Vox.

Die vox fand nach dem Vorgange der Stoiker[3]) bei Priscianus folgende Definition: Philosophi definiunt, vocem esse aerem tenuissimum ictum vel suum sensibile aurium, i. e. quod proprie auribus accidit... Vocis autem differentiae sunt quattuor, articulata, inarticulata, literata, illiterata. articulata est quae coartata, hoc est copulata cum aliquo sensu mentis eius, qui loquitur, profertur; inarticulata, est contraria, quae a nullo affectu profiscitur mentis.

---

1) Hagen XXXIII. 2) Metalogicus I, c. XIII: Unde dicatur Grammatica. 3) Steinthal p. 285.

litterata est, quae scribi potest, illiterata, quae scribi non potest... vox autem dicta est vel a vocando, ut ‚dux' a ducendo, vel ἀπὸ τοῦ βοῶ, ut quibusdam placet.

Dies lautet in einem Einsiedlercodex des XII. Jhrdts.[1])

Vox est ut dicunt aer tenuissimus ictus
Aut hoc sensibile, proprie quod dicitur aure
Articulatave non vox literulata fit aut non
Articulata fit ex animo contraria nunquam.
Quae species tot agunt, discrimina quatuor hec sunt:
Commiscentur enim discrimina bina vicissim
Ut dux a duco, vox dicitur a voco verbo
Sive boo greco, reboo componitur ex quo.

Donatus kennt nur die articulata, quae litteris comprehendi potest, und die confusa, quae scribi non potest. Pompeius erklärt seinen Schülern articulata in engster Verbindung mit scriptibilis durch Vermittelung von artus, articulus in der Bedeutung von Glied: Ideo articulata dicta est, quod potest articulo scribi. artus enim dicimus membra maiora, articulos minora membra in omni corpore, nihil brevius digitis. idcirco articulata vox dicta est, quod potest articulis comprehendi. digitis autem tenemus calamos. ideo ergo dicitur vox articulata quae potest articulis scribi. confusa illa dicitur vox, quae non potest articulo comprehendi, ut puta mugitus boum, digitorum sonitus.[2])

Hagen nennt Kommentare des Remigius von Auxerre, in welchen über die vox folgende Erläuterungen sich finden.[3]) Sciendum autem XV definitiones esse apud rhetores, ex quibus duae sunt principales, substantiae videlicet et accidentium, quas ambas hic tangit Donatus. Cum enim dicit: „vox est aer ictus", definitionem substantiae ostendit. Et in hac prima definitione duo requirenda sunt, videlicet communio et proprietas. Communionem namque habet vox cum litteris syllabis pedibus ac reliquis partibus in eo quod dicitur „vox est aer ictus." Nam nomina litteras syllabasque proferentes aerem percutimus. Proprietatem in eo, quod

1) Hagen. LXII. 2) Keil V. 99. 3) Anecd. p. 219.

subiungit „sensibilis“, auditu tantummodo, non visu, sicut littera... Aer dictus est ἀπὸ τοῦ ἀείρειν, i. e. a ferendo, eo quod terram ferat et feratur ab illa.... Articulata vox dicitur vel ab articulis i. e. parvis artubus, quibus penna tenetur vel calamus, dum vox formatur litteralis; vel ab artando dicitur, eo quod artata i. e. coniuncta cum aliquo sensu illius qui loquitur profertur; seu potius ab artubus i. e. membris suis videlicet litteris, syllabis et partibus, quibus instar corporis humani perficitur.

Littera.

Diomedes[1]) knüpft an das στοιχεῖον der Stoiker an und unterscheidet elementum von littera: Littera est pars minima vocis articulatae ab elemento incipiens una figura notabilis.... Elementum est minima vis et indivisibilis materia vocis articulatae vel uniuscuiusque rei initium a quo sumitur incrementum et in quod revolvitur.... huius figura littera vocatur.... Elementum intelligitur, littera scribitur, a nominatur. littera dicta quasi legitera, quia legitur, vel quod legentibus iter ostendit, vel a litura quam patitur vel quod legendo iteratur.

Priscianus macht mit Diomedes darauf aufmerksam, dafs elementa und litterae häufig miteinander verwechselt werden.

Die Explanationes in artem Donati[2]) erklären elementum als quasi elevamentum und litterae, quotiens eaedem a legentibus repetuntur.

Servius weist die Erfindung der Carmentis zu, der Mutter des Euander, und Sergius in den Explanationes giebt ihr dazu den eigentlichen Namen Nicostrate, im Anschlusse an Vergilius Aen. VIII. 110, während Priscianus Varro folgend auf die Chaldäer zurückgeht (II. 8). Isidorus führt die griechische und lateinische Sprache auf die hebräische zurück, läfst den Kadmus die Schrift aus Phönikien nach Griechenland bringen und giebt dem Buchstaben Υ nach dem Vorgange des Pythagoras eine besondere Bedeutung[3]): Υ literam Pythagoras Samius ad exemplum

1) Keil I. 421. 2) ib. IV. 487. 3) Orig. I. 3, 7—9.

humanae vitae primus formavit, cuius virgula subterior primam aetatem significat, incertam quippe et quae adhuc se nec vitiis nec virtutibus dedit. Bivium autem quod superest, ab adolescentia incipit, cuius dextera pars ardua est, sed ad beatam vitam tendens sinistra facilior, sed ad labem interitumque deducens. De qua sic Persius ait:

Et tibi quae Samios diduxit littera ramos,
Surgentem dextro monstravit limite callem. (III. 56.)

Quinque autem esse apud Graecos mysticas litteras. Prima y quae humanam vitam significat, de qua nunc diximus. Θ secunda theta, quae mortem. Nam iudices eandem litteram thetam adponebant ad eorum nomina quos supplicio afficiebant. Et dicitur theta *ἀπὸ τοῦ θανάτου,* i. e. a morte. Unde et habet per medium telum, i. e. mortis signum. De qua quidam: O multum ante alias infelix littera theta..... Tertia tau figuram demonstrans dominicae crucis; unde et hebraice signum interpretatur, de qua dictum est in Ezechiele angelo (IX, 4): „Transi per mediam Hierusalem et signa thau in frontes virorum gementium et dolentium.“ Reliquas vero duas summam et ultimam sibi vindicat Christus. Ipse enim principium et finis, dicens: ‚Ego sum alpha et ω.‘ Concurrentibus enim in se invicem alpha ad ω usque devolvitur et rursus ω ad alpha replicatur, ut ostenderet in se Dominus et initii decursum ad finem et finis decursum ad initium.

Aus diesem Vergleiche hat Vergilius Maro eine Erweiterung gebildet[1]): Littera est velut quaedam legendi nativitas, unde et eius incrementa infantuli e matris utero prorumpentis aetatibus aequiperantur; ut enim infans dicitur, qui loqui nescit et parvulus qui parva gressuum molimina nititur habere et puer, quando

1) Hagen p. 160. und Huemer l. c. p. 512. Virgilius Maro kannte die ältern Grammatiker nicht mehr und spricht nur von zeitgenössischen Grammatikern und Schulhäuptern; er setzt sich in Gegensatz zu den Latini „Antiqui“, behandelt nur den sermo usitatus und bemerkt Formen und Wörter, welche contra usitatam latinitatem sind; seine Grammatik ist wahrscheinlich in einer Art provinziellen Lateins geschrieben.

pubescit, adolescens autem, cum proceritate corporis adolescit, iuvenis vero, cum in iuventute adultat, coniugio armis ceterisque liberalibus studiis iam dignus, at vir, cum omnium sensuum consiliorumque nanciscitur virtutem, ita etiam littera ab ipsis cerae characteribus usque ad cassorum compositionem hosce ordines directat, siquidem infans appellatur, cum artem non sonat, parvula vero, cum syllabarum glutine paullatim graditur et puerula, cum pedum mensuris crescit, adolescentiola, cum poetica metra per versuum carminula sufflat, at iuvencula, cum casuum verborumque quandam intelligentiam capescat, virgo cum cassorum ut dixi compositionem plenissime doceat... Et ut aliquid intimatius aperiam, littera mihi videtur humanae conditionis esse similis; sicut enim homo plasto et afflatu et quodam caelesti igne consistit, ita et littera suo corpore, hoc est figura animam habens, in sensu, hoc est in potestate: spiridonem vero .. hoc est in superiore contemplatione habere videtur.

Der Grammatiker Petrus lehnt sich ebenfalls an Isidorus an, fügt aber die biblischen Traditionen bei:[1]) Primum nobis interrogandum est, quando vel quo tempore litterae inventae fuerunt, utrum fuerant ante diluvium an non. Sine dubio fuerunt ante diluvium. Nam legitur in epistola Iacobi (soll heifsen Iudas c. 14): Enoch ante diluvium nonnulla scripsisse fertur. Quid igitur? Custodivit illa scripta et illas litteras in diluvio? Ne perirent, in duabus columinis scriptae fuerant. Inde Iosephus narrat, dicens: Iubal filius Lamech ne dilaberentur ab hominibus quae ab eo inventae videbantur, aut antequam ad notitiam venirent, deperirent, cum praedixisset Adam exterminationem rerum omnium unam ignis virtute, alteram vero aquarum nimiam multitudinem esse dixit venturam. Ipse et socius suus duas columnas fecerunt et ambas conscripserunt; sed tamen illae litterae, quo numero vel nonime vel qua figura fuerunt scripta, in scriptura minime memoratur. Der Berner Codex 92 (XI.—XII. Jhrdt.) nahm Cham als den Erfinder an nach dem diluvium und nennt als Gewährsmann Apollonius;

1) Hagen XXXVIII.

die littera wird als fundamentum sapientiae bezeichnet: Sicut et radicibus elementa corporalia crescunt, sic ex litteris humanus animus ad perfectum surgere comprobatur. Et si littera fundamentum sapientiae est, cur dixit apostolus Paulus (I. Kor. 3, 11), quod fundamentum aliud nemo potest ponere praeter id quod positum est, quod Christus Iesus? Illud fundamentum, de quo Paulus dixit, fidei verae stabilitus est, sed artium liberalium fundamentum littera est, sine quibus ars constare nullatenus potest.[1])

Der Berner Codex 207, IX—X. Jhrdt., p. 117, giebt folgende Geschichte der Buchstaben: Genera literarum diversa sunt, quae a diversis locis et auctoribus sunt inventae. Nam ante diluvium Enoch invenisse literas credimus, quibus textum prophetiae suae illis temporibus ostendisse ait septimus ab Adam Enoch dicens: Ecce dominus veniet et reliqua quae ibi scribuntur, per quas etiam studia sua in duabus columnis scribere post diluvium homines curaverunt; sed postea repperit literas Cham filius Noae, deinde Abraham Syrorum et Chaldaeorum literas invenit. Hebraeorum literas Moyses invenit in monte Sinai, quibus et legem scriptam digito dei suscepit; sed non illis literis nunc utuntur Hebraei, utuntur autem eis literis, quas invenit Esdras, propheta sub Zorobabel, filio Salathihelis. Graecarum litterarum usum primi Fenices invenerunt: Chatmus Agenoris filius Graecas literas invenit, non tamen omnes, sicut nunc sunt XX et IIII, sed aliquae postea additae sunt, de quibus dicendum est. Dann folgt Carmentis aus Servius; sie war Nymphe, quasi lympha, i. e. aqua quia sicut aqua sapientia diffluebat; sie hieſs Nicostrata, d. h. victoriosa. *Νίκη* enim Graece victoria Latine, vel gladiata, eo quod ingenii acumine vigebat. Aliarum quoque litterae gentium a diversis auctoribus repertae sunt, sicut Gothorum litteras Golfilus episcopus repperit. Genera etiam litterarum diversa sunt. Quaedam enim unciales dicuntur, quae et maximae sunt et in initiis librorum scribuntur. Dictae autem unciales, eo quod olim uncia auri a divitibus appenderetur. Sunt et aliae longariae, quae et longae

1) Hagen LIII.

manus scriptura dicuntur, Graece vero σύρματα. Sunt et tonsae, quas Scotti in usu habent. Sunt etiam virgiliae a virgis dictae.

Hagen führt diese Erklärungen auf Remigius von Auxerre zurück.

Der Cod. Bernensis 417 aus dem IX. Jhrdt., bei Hagen LIII spricht über die Zahl der Buchstaben: Quantae ergo primitus inventae sunt literae Latinorum? XV et postea quattuor additae sunt ab Orfio et aliae quattuor a Diomede... Gregorum litterae primitus XXII fuerunt, sed postea ab Atheniensibus additae sunt duae litterae, i. e. etha longa et o longa... Latinae litterae XXIII sunt, sed y et z propter Graeca nomina in numero literarum Latinorum additae sunt.

Der Gräcismus des Eberhard von Béthune bietet zum Worte Anathole die beiden Verse:

Anathole dedit a, disis d, contulit arctos
a, mesembrius m; collige fiet adam.

Metulinus fügt bei: Dicitur quod formato protoplasto volens dominus ei nomen imponere misit quatuor angelos ad quatuor cardines mundi, Michaelem ad orientem qui ibi invenit stellam vocatam anathole et inde advexit a. Misit ad occidentem Gabrielem et ibi invenit stellam nuncupatam disis et inde apportavit d. Misit Raphaelem ad septentrionem, ubi invenit stellam dictam arctos, unde apportavit a. Misit et Urielem ad meridiem, ubi invenit stellam mesembrios nuncupatam et inde attulit m, ex quibus litteris fuit adam nomen protoplasto impositum.

Nomen.

Dionysius Thrax definierte das nomen: *Ὄνομά ἐστι μέρος λόγου πτωτικόν, σῶμα ἢ πρᾶγμα σήμαινον.* Donatus: nomen est pars orationis cum casu corpus aut rem proprie communiterque significans. Priscianus nahm die *ποιότης* der Stoiker wieder auf: Nomen est pars orationis, quae unicuique subiectorum corporum seu rerum communem vel propriam qualitatem distribuit. dicitur autem nomen vel a Graeco, quod est ‚*νόμα*' et adiecto o ‚*ὄνομα*', dictum a tribuendo, quod ‚*νέμειν*' dicunt, vel, ut alii, nomen

quasi notamen, quod hoc notamus uniuscuiusque substantiae qualitatem. (II. 56).

Bei spätern Grammatikern geht cum casu verloren. Consentius:[1]) nomen est pars orationis rem unam aliquam significans. Cledonius:[2]) nomen aut corporalem rem significat aut incorporalem.

Diomedes dem Scaurus folgend, und Donatus leiteten den Begriff nomen zum nomen proprium über und schieden davon die appellatio multorum (IV. 373). Daher denn Julianus von Toledo ganz kurz sagt: nomen unius hominis, appellatio multorum vocabulum est.[3])

Accidentia nominis.

Genau nach Dionysius Thrax kennt Charisius qualitas, genus, figura, numerus, casus. (II. 153.) Donatus setzte die comparatio dazu und schied sie so aus der qualitas aus. Priscianus setzt an die Stelle von qualitas species. Probus ergänzt noch den ordo (positio, derivatio, deminutio) und accentus. Pompeius tadelt beide, weil sie unnötigerweise die Accidentien vermehrt hätten. (V. 138). Später scheint auch die persona hereingezogen worden zu sein, wohl in mifsverstandener Deutung von Priscianus II. 149, 24. Remigius, cuius personae? tertiae quod significat rem loquentem de alio. Quid est persona in nomine? Est nomen significans rem loquentem ad alium vel de alio. Quot sunt personae in nomine? duae, scilicet secunda, tertia; si secundae, quod significat rem loquentem ad alium, ut domine, Petre, Fridoline, si tertiae, quod significat rem loquentem de alio, ut Remigius, Johannes.

Species.

Priscianus (II. 59 ff.) unterscheidet für die nomina propria und appellativa zwei species, die principalis und die derivata, für die nomina propria im besondern das nomen, praenomen, cognomen, agnomen; den Appellativen kommen folgende species zu: corporalia, incorporalia, homonyma, synonyma, adiectivum, ad aliquid dictum,

1) Keil V. 339. 2) ib. V. 35. 3) Hagen CCXIII.

quasi ad aliquid dictum, gentile, patrium, interrogativum, infinitivum, relativum vel demonstrativum vel similitudinis, collectivum, dividuum, factiticium, generale, speciale, ordinale, numerale, absolutum, temporale, locale. Die derivata zerfallen aufserdem in folgende species: patronymicum, possessivum, comparativum, superlativum, diminutivum, denominativum, verbale, participiale adverbiale.

Pompeius (V. 139 ff.) bestimmt die species der appellativa auf 27 gegenüber den Griechen, welche sich mit 7 begnügen nach Apollonius. Er empfiehlt aber den Schülern, sich mit diesen species nicht abzuplagen, sondern einzig nur die 4 species der nomina propria sich einzuprägen: videtur quasi durum esse et difficile discere viginti et septem species. ergo sequere rem facilem, sequere has res quattuor propriorum nominum. cum disces has quattuor, non solum has quattuor disces, sed etiam scies quoniam quidquid praeter has quattuor fuerit in illis appellativis est. ergo uno opere utrumque facis et discis proprii nominis divisionem et quidquid in istis quattuor partibus non fuerit computatum, in illis iam scies esse. Schon Donatus in der ars minor geht über diese species appellativorum weg. Ihm folgen spätere Grammatiker, freilich oft, ohne sich der Scheidungen voll bewufst zu sein. Der Cod. 522 bei Hagen XL spricht von corporalia, incorporalia, localia und fährt dann fort: Qualitas nominum bifarium tenet semper numerum. Aut propria sunt nomina, ut Iordanis Sion, aut appellativa, ut fluvius mons. Illa nomina sunt propria et fixa, quae de persona in aliam flecti non possunt, ut est Helias Salomon. Illa sunt appellativa, quae de una in aliam flecti possunt, ut est rex propheta, quia dicitur rex malus et rex bonus, propheta Elias et propheta Isaias. Das Adjectivum ging also noch unter den species, obwohl schon unter den griechischen Grammatikern das *προσηγορικόν* vom *κύριον* abgelöst worden war und auch Quintilianus (I. 420) auf die dadurch entstandenen neun Redeteile hinwies. Auch Priscianus gab dem nomen adiectivum eine bevorzugte Stellung: (II. 84) itaque adiectiva iure appellata, quae illis nominibus, quae substantiam demonstrant, adiciuntur. Die dialektischen Scheidungen

legten es Abälard nahe, Adiectivum und Substantiv zu trennen: insuper quod haec essentiae sunt quae substantiva dicimus, alia vero adiacentiae quae sumta nominamus.[1])

Genera.

Charisius an Dionysius anschliefsend kennt drei genera (I. 153); genera nominum sunt tria, vel ut quibusdam placet, quinque, masculinum, femininum, neutrum, commune, promiscuum. Donatus stellt vier genera auf, als viertes commune; dieses wird omne genannt, wenn es über masc., fem. und neutrum sich erstreckt, hic, haec, hoc felix, — epicoenon, wenn es promiscuum est, wie passer und aquila. Dann folgt: sunt praeterea alia sono masculina, intellectu feminina, ut Eunuchus comoedia, Orestes tragoedia. In einer Handschrift des IX. Jhrdts. wird diese Stelle folgendermafsen erklärt: intellectu feminina, quia cum dico Eunuchus, intelligo artem comediae, hoc est carmen aptum comestioni. Adeo autem usus est hanc artem Eunuchus, ut proprio nomine illius illo tempore intelligeretur sua ars. Similiter Orestes cum dico, intelligo artem tragoediae pro sedula usitatione illius.[2]) Julianus von Toledo weifs eine andere Erklärung: Eunuchus quid intelligitur? Vir effeminatus. Comoedia quid? Mulieres meretrices. Tragoedia quid? Carmen luctuosum vel strangulatio gutturis vel sonus suffocatio.[3]) Servius geht nach dem Vorgange von Varro von generare aus und unterscheidet demnach genera naturalia (vir, mulier) und solche, welche ex auctoritate descendunt (hic paries, haec fenestra).[4]) Daran schliefst sich für einen spätern Grammatiker die Frage, cur nomina dicunt generare, cum incorporalia sint? Antwort: Ideo quia adhaerent corporalibus, quae generant et generantur.[5]) An gleicher Stelle führt Thurot einen Versuch des Remigius an, die promiscua zu erklären: Cum haec ergo promiscua sint nomina, quaerendum est, cur passerem et milvum masculino, aquilam vero et mustelam

1) Notices XXII. 174 und 170. 2) ib. XXII. 67. 3) Hagen p. CCXV. 4) Keil IV. 408. 5) Notices XXII. 71.

feminino genere pronuntiaverit. Ad hoc respondendum est, quod auctoritas et usualis loquacitas magistrorum fecit ut quae ν vel ς litteris terminantur, magis masculino, et quae a finiuntur, feminino genere pronuntientur.[1])

Genus selbst wird nach Isidorus (XI. 1. 2) von γῆ hergeleitet, ex qua omnia gignuntur, oder wie an anderer Stelle, unde nobis omnia bona procreantur.

Zur Zeit des Remigius zählte man sieben genera: Quod sunt genera in nomine? septem. Quae? masculinum, femininum, neutrum, commune, omne, dubium et epichenum. Si masculini quia declinatur per hic, si feminini, quia declinatur per haec, si neutri, quia declinatur per hoc, si communis, quia declinatur per hic et haec, scilicet coniunctim, si omnis, quia declinatur per hic et haec et hoc, felix, si dubii, quia declinatur per hic aut haec coniunctim vel divisim, ut hic aut haec dies, vel quod auctoritas veterum nulla ratione ipsum in diversis generibus praetulit; si epicheni, quia sub uno articulo comprehendit utrumque sexum ut hic passer, milvus, haec aquila, mustela.

Dies ist bei Priscianus männlich und weiblich sowohl zur Bezeichnung bestimmter als unbestimmter Zeit (II. 158). Cledonius (V. 46) neigt mehr zum weiblichen Genus. Pompejus (V. 190) bringt das Adverbium hodie herbei, um den Gebrauch des Maskulinums zu begründen: dies debet secundum definitionem generis esse feminini, sed legimus etiam hic dies, in alio autem genere ut dicatur hic dies, adverbii necessitas facit. in adverbio dicimus hodie. quid est hodie? quasi hoc die. si esset feminini generis, hadie diceremus. ergo hinc apparet, quoniam admiserunt genus masculinum propter adverbii necessitatem; ceterum si non sit adverbii necessitas, genus est femininum. Der cod. 16 (IX. Jhrdt.) bei Hagen (L.): Dies generis masculini bonum tempus, feminini malum significat.

Vesper ist bei Priscianus dubii generis (II. 169). Das Doctrinale teilt ihm nebst iter das neutrum zu: Er maribus; iter hoc vesperque sequetur. Glis ist nach Priscianus (II. 249)

1) Hagen CIX.

männlich; die ars anonyma im cod. 123 Hagen 117 setzt glis zu cuspis, lis, cassis, restis, vis, sedis. So erscheint es auch im Doctrinale als femininum.

Casus.

Charisius (I. 154) läfst fünf Casus gelten: nominativum optime casum esse noluerunt, quoniam quidem sit positio nominis vel recta nominatio, vel declinationis regula. quem nominativum Graeci non πτῶσιν sed ὀρθήν vel εὐθεῖαν vocant. καταχρήστικῶς tamen nominativum casum dicimus. adicitur a diligentioribus etiam septimus casus. ubi enim a re aut loco dicimus, ablativo utimur, ubi autem in re aut loco dicimus, septimo magis casu utimur, ut est illud ‚et ignem fomite capit', ‚spe posse configere' et ‚ducente deo'. et ut generaliter dicam, interdum per passivum modum ablativo utimur, septimo casu activo modo.

Donatus anerkennt sechs Casus. Sein Kommentator Servius[1]) erwähnt solcher Grammatiker, welche sich mit vier begnügen, da sie den Nominativus und Vocativus ausnehmen: ideo autem auferunt nominativum, quoniam, cum casus sit dictus ab eo, quod faciat nomen cadere, nominativus e contrario rectum nomen ostendit. Dann spricht Servius von solchen, welche sogar einen siebenten Casus aufstellen, welcher dem Ablativus ohne Präposition ähnlich ist wie doctior illo; ja einige fügen sogar einen achten Casus bei, qui fit, cum quid per accusativum cum praepositione possumus dicere et dicimus per dativum sine praepositione, ut it clamor in coelum et ‚it clamor coelo' vel ‚subeunt ad murum' et ‚subeunt muro'. Julianus von Toledo[2]) fragt über die sechs gewöhnlichen noch nach einem VII. und VIII. Casus.

Priscianus giebt Gründe an, warum der rectus oder nominativus auch casus genannt wird[3]): nominativus tamen sive rectus velut quibusdam placet, quod a generali nomine in specialia cadit, casus appellatur — ut stilum quoque manu cadentem rectum cecidisse possumus dicere, [vel abusive dicitur casus, quod ex ipso

1) Keil IV. 433. 2) Hagen CCXXII. 3) Keil II. 184.

4*

nascuntur omnes alii] — vel quod cadens a sua terminatione in alias facit obliquos casus. Er selbst spricht sich so aus: rectus autem dicitur, quod ipse primus natura nascitur vel positione et ab eo facta flexione nascuntur obliqui casus.

Die ars anonyma des Berner Codex 123 erklärt casus: ideo (nominativus) casus dicitur, eo quod ab eo in genetivum cadatur, ut doctus docti, e contrario autem nominativo ablativus casus vocatur, eo quod in se cadatur; dimidia ratione hi duo casus sortiti sunt nomen casus. Genetivus vero et dativus et accusativus et vocativus duplici ratione casus vocantur, eo quod in se et a se cadatur in alterum.[1])

Dann folgen bei Priscianus der genetivus, der auch possessivus und paternus genannt wird; der dativus oder commendativus, dann accusativus oder causativus; der vocativus heifst auch salutatorius, und der Ablativus auch comparativus. Die natürliche Reihenfolge wird bei Priscianus (II. 186) folgendermafsen begründet: Ordo quoque naturalis eis datus est: quippe nominativus, quem primum natura protulit, ipse primum sibi locum defendit, unde verbis quoque intransitive iste quasi egregius adhaeret. genetivus secundum locum sibi defendit: hic quoque naturale vinculum generis possidet et nascitur quidem a nominativo, generat autem omnes obliquos sequentes; dativus qui magis amicis convenit, tertium et quod vel eandem habet vocem genetivo vel unius abiectione vel mutatione literae ab eo fit; qui vero magis ad inimicos attinet, id est accusativus, quartum; extremum apud Graecos obtinuit vocativus, quippe cum imperfectior ceteris esse videtur... ablativus proprius est Romanorum, et ... quia novus videtur a Latinis inventus, vetustati reliquorum casuum concessit.

Unverständlich ist Cledonius (V. 44) wenn er sagt: recti sunt quia analogiam sequuntur, obliqui non.

Pompejus setzt den Unterschied zwischen dem casus ablativus, den Varro auch sextus oder latinus nennt, (Consentius V. 351) und dem casus septimus in folgenden Worten auseinander[2]): Inter

1) Hagen 86. 2) Keil V. 171.

ablativum et septimum hoc interest, quod ablativus praepositionem habet, septimus non habet. nam quando dicimus ‚ab oratore venio' ablativus est; quando dicimus ‚oratore magistro utor', septimus est. Der Meinung, als ob Ablativus und siebenter Casus in der Bedeutung zusammenfallen, tritt er entgegen: saepe aliud significat ablativus, aliud septimus, ut est ‚illo praesente suscepi'. nam ‚illo praesente suscepi' quando dico, tertia persona est, i. e. ‚suscepi ego ab isto illo praesente'. quando autem dico ‚ab illo praesente suscepi' duae personae significantur, ipsae quae dedit et ipsa quae suscepit.

Asper[1]) begnügt sich mit sechs Casus, ebenso die ars anonyma im Berner Codex 123[2]) zwar mit der aus Virgilius enthobenen Begründung: Quare sex casus sunt? Quia sex negotia homines habent: nominant generant dant agunt vocant auferunt.

Im Gegensatze zu Isidorus stützt sich die ars wieder auf Virgilius und leitet den Accusativus nicht vom lateinischen accuso, sondern von einem griechischen Verbum accuso ab, welches bedeutet: ago: Sed hoc non recta ratione dicitur: si enim dicamus ‚laudate dominum et magnificate eum, nullam accusationem habet. Item si dicamus ‚laudo hunc magistrum' non habet accusationem. Rectius ergo ait grammaticus: Accusativus dicitur hoc est activus casus. Est enim verbum Graecum accuso, hoc est ago, cuius praeteritum participium est accusatus, genetivo accusati addita vus syllaba fit accusativus, id est activus casus, eo quod verbo activo servit. Zum Überflusse erhalten wir auch über Bildung und Schreibung von nominativus ebendaselbst Auskunft: Et haec omnia nomina ab infinitivo futuro dirivantur horum verborum, quae sunt ita: nomino nominatum ire nominativus mutata tum syllaba in clausulam, quae est tivus. Ob — ius oder — ivus geschrieben werden soll, ist auf folgende Weise zu lösen: si in ius nominativus exiret, duo i in genetivo essent, id est nominatius nominatii; darum ist vus vorzuziehen.

---

1) Hagen 40. 2) ib. 86.

Formae casuales.

Schon bei den griechischen Grammatikern war zwischen *ἄπτωτα, μονόπτωτα, ἄκλιτα* Verwirrung eingetreten.[1]) Diese setzte sich auch bei den lateinischen Grammatikern fort. Diomedes (I. 308): Simplicium nominum formae casuales sunt sex, senaria, quinaria, quaternaria, ternaria, bipertita, simplex vel unita... simplex vel unita est quae per omnes casus uniformiter currit nec usquam in declinatione variatur, ut frugi, nequam, nugas, nihili. haec etiam a Graecis aptota dicuntur, quod a prima sui positione non cadunt... sunt quoque alio genere monoptota, quae per ablativum tantummodo enuntiantur et ob id monoptota dicuntur, ut sponte, natu, tabo. item diptota intelleguntur ea quae singulari numero casu tantum nominativo et vocativo similiter efferuntur ceteris deficientibus ut Iuppiter... So Probus, Donatus, wozu Servius[2]): est etiam monoptota, quam non bene monoptotam sed aptotam dicimus, ut est nequam. nam monoptota illa sunt, ubi unus tantum casus est, ut sponte; aptota vero illa sunt, ubi omnes quidem sunt casus, sed nulla ratione variantur, ut est frugi.

Priscianus stellt die aptota und monoptota zusammen als indeclinabilia[3]): aptota tamen sunt proprie dicenda, quae nominativum solum habent, qui plerumque et vocativus invenitur et non accipitur etiam pro obliquis, ut Iuppiter... monoptota vero sunt, quae pro omni casu una eademque terminatione funguntur, qualia sunt nomina literarum et numerorum a ‚quattuor' usque ad ‚centum'.

Cledonius[4]) erkennt allerdings die von Priscianus bemerkte Gemeinsamkeit der monoptota und aptota, schickt aber voraus: Inter monoptoton et aptoton hoc interest: monoptoton est quod per omnes casus idem significat, ut frugi; aptoton est quod tantum unum casum, quem invenerit, servat et non flectitur, ut ab hac dicione; neque enim tabes potest dici neque dicio,

1) Steinthal p. 582. 2) Keil IV. p. 433. 3) ib. II. 184. 4) ib. V. 45.

quia aptota nomina et monoptota a declinatione discrepant. Augustinus[1]) setzt gummi und genu als indeclinabilia, d. h. aptota, während nach Priscianus gummi und genu zu den monoptota gezählt werden müfsten. Palaemon[2]) zählt nequam zu den aptota, Pompejus[3]) zu den monoptota. Später scheinen sich die genauern Unterscheidungen verloren zu haben. Das Doctrinale erwähnt einmal die aptota, um pus, fas, nefas unterzubringen; nachher folgen fors, tabes, pluralia tantum, carentia nominativo et vocativo (necis etc.).

Declinationes.

Donatus nennt keine Zahl von Deklinationen. Er führt als Beispiele an magister, musa, scamnum, sacerdos, felix; daher Servius[4]): omnia nomina, quae in rerum natura sunt, quinque regulis continentur, quae regulae apud Donatum quidem non sunt propter compendium, tamen tenendae sunt. colliguntur autem istae regulae de genetivo singulari: nam is casus quinque finibus terminatur.

Donatus geht von den fünf Vokalen des Ablativus singularis aus, um Genetivus und Dativus pluralis zu erklären. Pompejus[5]) begründet dies damit: quoniam iste (ablativus) proprius ipsorum est: ablativum enim Graeci non habebant, sed Romani. debuerat ergo latinis nominibus latinus casus regulas dare. Es scheint, dafs eine grofse Zahl von Grammatikern des V.—VII. Jhrdts. dieser unbestimmten Deklinationsbezeichnung folgte. Das commentum Einsiedlense[6]) meint: Priscianus per genetivum ostendit declinationes, quia Graecis scribebat, graeci enim non habebant ablativum, sed pro eo utuntur genetivo. Priscianus unterscheidet genau fünf Deklinationen, und diese erscheinen wieder bei den spätern Grammatikern. Die ars anonyma im Berner Codex 123 bespricht dabei auch den Unterschied von terminalis und terminatio bei den Substantiven auf -a: Scimus enim, quoniam terminalis una littera est

1) Keil V. 497. 2) ib. 533. 3) ib. V. 172. 4) ib. IV. 408. 5) ib. V. 188. 6) Hagen 244.

seu vocalis vel consonans sit, terminatio autem est vocalis sive sola vel vocalis cum consonante. Haec ergo est differentia inter terminalem et terminationem in illis nominibus in a desinentibus: quando enim mens tua respicit ad potestatem, i. e. ad syllabam, tunc terminationem; quando autem ad litteraturam, hoc est ad extremitatem soni, quae aut vocali aut consonante terminatur, tunc terminalis est.

Priscianus stellte fest, dafs die auf -a auslautenden Substantiva der ersten Deklination angehören. Die ars anonyma[1]) stellt sieben Ausnahmen dagegen, worunter die fünfte hebräische Namen enthält, Adam, Abraham mit dem Genetiv und Dativ huius huic Adae. Das Doctrinale fafst die Regel in folgenden Vers: am recti repetes, quinto sextum sociando. Neben -as, -es und -a erscheint nun immer auch -am. Petrus Grammaticus[2]): Prima declinatio tribus litteris terminalibus finitur: a, s, et m et septem syllabis finalibus terminatur: ta, ut poeta; sa, ut Musa; am, ut Adam, Abraham, cha, ut Pascha; na, ut manna; as, ut Aeneas; es, ut Anchises.

Priscianus nennt für die zweite Deklination die Endungen auf -er, -ir, -ur, -us, -eus, -um. Der Berner Codex 207 zählt folgende auf: s, m, r und 14 Endsilben: tus, nus, ger, um, er, ir, ter, prus, xus, ber, ur, bus, dus, mus. Beispiele: doctus, alvus, niger, iudicium, puer, vir, magister, Cyprus, taxus, faber, satur, albus, candidus, heremus.

Die dritte Deklination hat nach Priscianus[3]) 78 oder noch mehr Endungen. Die ars anonyma (Hagen 107) nennt nach Claudius 76, nach Flavianus 52: Flavianus naturam aspexit, Claudius vero, ideo terminationes plures ponit, quia aliud est apud eum quando longae sunt illae terminationes et quando breves.

Figurae.

Die Figuren bei Priscianus sind simplex, composita, decomposita (*παρασύνθετον*); die Composita entstanden wie bei Dionysius auf vierfache Weise. Donatus nennt die decomposita nicht;

1) Hagen 91. 2) ib. 164. 3) Keil II. 311.

so auch zum Teil die spätern Grammatiker. Das Commentum Einsiedlense in Donati artem maiorem erklärt die vierfache Wortbildung so: sicut ex quattuor elementis componuntur omnia corpora, sic componuntur nomina ex quattuor modis. Als Beispiel dient efficax. effectus corrumpitur et facit effi; capax corrumpitur et facit[1]) cax. Inde efficax dicitur effectus capax, qui implere potest quod vult. Eine Handschrift des XIV. Jhrdts. hält an den drei Figuren des Priscianus fest: Quantes figures sont? III. Queles? la simple, la compoute, la décompoute: la simple si comme pius, la compoute, si comme impius, la décompoute, si comme impietas, qui descent de impius, impia, impium.[2])

Beim Adiectivum erklärt der Bischof Julianus von Toledo die Komparation auf folgende Weise: Quare dicta comparatio? Quasi existimatio, eo quod comparando unum alteri ex conlatione alterius praeferatur senior seniori. Quomodo? Puta: stant mecum tres, venit quidam et dicit mihi: qui sunt isti? Dico: Careto, Fronto et Servandus. Dicit mihi: quid sciunt? Dico: notarii sunt. Quomodo hoc sciunt? Docti sunt. Dum dico ‚docti sunt', ostendo eos aequales esse. Dicit mihi: ‚nullus melior ab istis?' Dico: ‚doctus est Careto, doctior Fronto et doctissimus Servandus. Dum dico ‚doctus est' ostendo illum aliquid scire; dum dico ‚doctior', ostendo illum plus scire de docto; dum dico ‚doctissimus', ostendo illum plus scire de docto et doctiore. Et quot gradus sunt in conparatione? Tres. Qui? Positivus conparativus et superlativus. Tantundem ipsi tres? Aput veteres habebatur et quartus. Quomodo dicebatur? Praelativus. Quomodo faciebant ipsam conparationem? Positivus, ut doctus, conparativus tam doctus, praelativus doctior superlativus doctissimus. Quare hoc faciebant? Dicentes: ‚unusquisque quantum dat, tantum debet emere', ideo similem faciebant conparationem positivo, nescientes quod illud ‚tam' adverbium est conparantis, quod habet in se significationem augentis. Quid illi faciebant? Vitium. Quale vitium? Tautologia. Quid est tautologia? Eiusdem dicti repetitio vitiosa, ut ‚egomet', ipsemet.' Quo-

1) Hagen 242. 2) Notices XXII. 169.

modo dicebant ‚egomet' ‚ipsemet'? Tamquam si dicerent ‚ego ego' ‚ipse ipse'. Et quomodo dicebant ‚tam doctus et doctior'? Tamquam si dicerent ‚doctior doctior'.[1])

Verbum.

Priscianus giebt am schärfsten die Definition der griechischen Grammatiker wieder[2]): verbum est pars orationis cum temporibus et modis, sine casu, agendi vel patiendi significativum. verbo accidunt octo: significatio sive genus, tempus, modus, species, figura, conjugatio et persona cum numero. Donatus[3]) fügte zu agere und pati noch neutrum significans und vereiniget species und modi in die qualitas. Consentius[4]) giebt noch eine deutlichere Erklärung: Verbum est pars orationis factum aliquod habitumve significans cum tempore et persona sine casu. factum quod significatur agentis aut patientis vim continet.. cum vero neutrum horum significationi inest, habitus quidam tantum modo demonstratur, ut est sto sapio vivo. Asper[5]): Verbum est pars orationis, cui tempus accidit et persona, non casus. Im XII. Jhrdt. erscheint das verbum substantivum als copula[6]) und Remigius von Auxerre stellte demselben das verbum adiectivum entgegen: Quid est verbum adiectivum? Est verbum quod actionis vel passionis vel neutralitatis est inportativum. Quid est verbum substantivum? Est verbum quod nec actionis vel passionis vel neutralitatis est inportativum, sed purum esse rei significat.

Priscianus leitete das Wort von verberatu aeris. Virgilius[7]) fragt: Utrum compositum est, an simplex istud nomen, quod dicitur ‚verbum'? Compositum est ex duobus corruptis ‚ver' ex verbere et ‚bum' ex bucina, ut Virgilius dicit: Verbum igitur ex duobus modis constat: ‚ver' ex verbere, quod lingua gutturi infligit, ‚bum' ex bucina, eo quod vox reboat. Nam sicut homo ex corpore constat et anima, ita et verbum ex lingua et voce. Augustinus leitet es ab von vere boando i. e. vere sonando.[8])

1) Hagen CCXX. 2) Keil II. 369. 3) ib. IV. 359. 4) ib. V. 365. 5) Hagen 48. 6) Notices XXII. 177. 7) Hagen 196. 8) ib. 205.

Genera verbi.

Neben activum und passivum giebt es ein drittes genus; dieses ist teils die Negation der beiden andern, οὐδέτερον, neutrum, teils faſst es beide in sich, ist κοινόν, commune. Verba mit passiver Form und aktiver Bedeutung gehören zu diesem dritten genus und heiſsen darum deponentia, weil sie die passive Bedeutung verloren haben. Priscianus[1]): quae deponit alteram significationem et unam per se tenet. Verba mit aktiver Form und passiver Bedeutung (vapulo) heiſsen wohl auch supina.

Charisius (I. 164) nennt fünf genera: activum, passivum, neutrum, commune, deponens. Die Excerpta Charisii (I. 561) fügen sogar noch das impersonale dazu.

Charisius[2]): deponens per antiphrasin dicitur i. e. e contrario, quia verbum r littera finitum deponere eam non potest et cum sit passiva specie, activum non habebit, ut nascor. non enim dicimus nasco. Das com̊. Eins.[3]) setzt zu dieser Ansicht noch: vel ideo dicuntur deponentia a deponendo, eo quod deponunt participium futuri temporis quod in us desinit; es lehnt sich damit an Phocas,[4]) welcher jene Ansicht e contrario abweist.

Donatus[5]) bezeichnet die neutra als solche quae o littera terminantur et accepta r littera Latina non sunt, ut sto, curro. communina sunt quae r littera terminantur et in duas formas cadunt patientis et agentis ut scrutor, criminor: dicitur enim scrutor te et scrutor a te.

Coniugationes.

Das griechische Wort heiſst συζυγίαι. Charisius[6]) nennt die Declinatio verbi ordinis primi; Diomedes spricht de coniugationibus verborum.[7]) Priscianus[8]): coniugatio est consequens verborum declinatio. coniugatio autem nominatur vel propter coniugatas consonantes, hoc est cognatas, ex quibus pleraeque apud

1) Keil II. 374. 2) ib. I. 168. 3) Hagen 208. 4) Keil V. 228. 5) ib. IV. 383. 6) ib. I. 169. 7) ib. I. 346. 8) ib. II. 442.

Graecos coniugationes regulam sumunt, vel quod una eademque ratione declinationis prima coniungantur verba quod magis ad Latinorum nominationem aptius est.

Cominianus[1]) nennt drei Konjugationen, Diomedes[2]) scheidet die dritte in die mit ĭs und īs in der zweiten Person. Sing. Ebenso Donatus. Probus[3]) hält an dieser Einteilung fest, bemerkt aber noch, dafs man auch IV Konjugationen annehme. Priscianus spricht nur von vier Konjugationen: Coniugatio est consequens verborum declinatio, cuius regula apud Graecos quidem tam consonantibus quam vocalibus comprehenditur. consonantibus quidem in his verbis, quae *βαρύτονα* appellant, hoc est ante finem habentia accentum, vocalibus vero in circumflexis, apud nos vero in solis vocalibus secundae personae ad imitationem circumflexorum. sunt igitur conjugationes quattuor apud Latinos, cum apud Graecos decem sint. Pompejus, Phocas, Palaemon bleiben bei drei Konjugationen, Eutyches: confusionis discernendae causa mihi videtur quartam nominare.[4]) Asper[5]) zählt vier Konjugationen auf, weist ĭ correpta und ī producta der dritten zu und bildet eine vierte, cum alio quolibet modo verbum effertur, ut odisti, meministi.

Die Konjugationen werden seit Diomedes an amo, doceo, lego audio gelernt.

Tempora.

Diomedes[6]): Trifariam cuncta gerimus, ideoque tria tempora esse dicimus, instans perfectum futurum... unum tamen ex his praeteritum perfectum, dividuum est. ex eo scinditur praeteritum inperfectum, item praeteritum plusquamperfectum. Statt instans wird praesens üblich. Charisius[7]) scheidet das praeteritum vierfach: praeteriti tamen differentiae sunt quattuor, inchoativae sive imperfectae, ut legebam limabam, praeteritae ut limavi legi, oblitteratae, ut limaveram legeram, recordativae ut limaverim legerim.

1) Keil I. 175. 2) ib. I. 346. 3) ib. IV. 33. 4) ib. V. 450. 5) ib. V. 551. 6) ib. I. 335. 7) ib. I. 168.

Donatus und Priscianus kennen nur fünf Konjugationstempora und Priscianus besonders billigt die Auffassung, welche die Römer vom Futurum haben, gegenüber den Griechen, welche auch das Futurum teilen[1]: in praesenti et futura pleraque incerta nobis sunt angustissimaque est eorum cognitio nobis et dubia plerumque; itaque singulis vocibus per haec duo tempora iure sumus contenti; quamvis Graeci futurum quoque diviserunt in quibusdam verbis in futurum infinitum, ut **τύψομαι** et paulo post futurum, quod et Atticum dicunt, ut **τετύψομαι.** melius tamen Romani considerata futuri natura, quae omnia incerta est, simplici in eo voce utuntur nec finiunt spatium futuri. Pompejus[2] beklagt sich, dafs die Zeiten falsch angewendet werden: debemus diligenti ratione ista tempora colligere et sic etiam uti ut ipsis temporibus, quoniam gravia vitia sic faciunt plerique: multi homines utuntur perfecto pro plusquamperfecto, aut praeterito pro futuro, aut praesenti pro plusquamperfecto. Consentius[3] nennt die drei praeterita distinctiones artificiales. Erst bei Asper findet sich eine Andeutung eines doppelten Futurums; p. 551: futuri gradus sunt duo, perfectus, ut legam, plusquamperfectus, ut legero; freilich stehen diese Worte nur im cod. Gothanus. Das comm. Eins.[4] erklärt tempora von temperando... Praesens imperfectum esse dicimus, sicut et futurum, eo quod non manet, sed quodammodo transit. Unde et a philosophis instans dicitur, a Graecis **ἀόριστον,** eo quod non stat. Igitur praesens tempus nihil aliud est nisi distantia. i. ipsum spatiolum, quod inter praeteritum est et futurum. Verbi gratia ‚deus': cum dico de, us adhuc remanet, et cum dico us, iam de praeteritum est. Futurum similiter imperfectum est. Quidquid enim in nostro actu est, incertum est et imperfectum. Nam potest esse et non esse.

Modi.

Diomedes[5] bleibt bei fünf modi stehen: quinque esse omnes fere grammatici consentiunt. nam qui sex voluerunt, vario iudicio

1) Keil II. 405. 2) ib. V. 235. 3) ib. V. 377. 4) Hagen 209. 5) Keil I. 338.

alii promissivum, quidam impersonalem coniungunt, qui septem, utrumque prioribus adiciunt; qui amplius, percontativum adsumunt, qui novem, subiunctivum a coniunctivo separant, qui decem, etiam adhortativum adscribunt. verum ex his, ut ipsa declinatio verborum exposcit, inpersonalis et participialis a quibusdam admittitur, de quibus postea referre placuit. modus itaque verborum sive inclinatio in quinque deducitur partes. aut enim finitivus est modus, aut imperativus, aut optativus, aut subiunctivus, aut infinitivus. Ebenso Priscianus, während die übrigen Grammatiker schwanken und Donatus wenigstens sieben aufzählt, den promissivus und impersonalis aber abweist. Servius[1]) vermehrt die sieben noch um den modus gerundi, hebt aber den promissivus, impersonalis und den modus gerundi als beanstandet hervor.

Pompejus hält an acht modi fest. Julianus von Toledo schliefst den promissivus aus, da er ein tempus sei.[2]) Der Berner Codex 207[3]): Modi dicti sunt quibus verbum certa lege moderatur, ne in declinatione extra rationis ordinem progredi cognoscatur. Das commentum Einsiedlense[4]): modi a moderatione vel a motu sunt dicti, eo quod unus moveatur in unum, indicativus in imperativum etc.

Priscianus begründet die Reihenfolge folgendermafsen.[5])

Indicativus.. ideo primus ponitur, quia perfectus est in omnibus tam personis quam temporibus et quia ex ipso omnes modi accipiunt regulam et derivata nomina sive verba vel participia ex hoc nascuntur. Imperativus ideo secundum tenuit locum, quod per se absolutus, quemadmodum indicativus non indiget auxilio alterius partis ad plenam significationem, licet per tempora et personas deficiat naturaliter. Tertius est optativus, qui quamvis et temporibus et personis perfectior videtur esse imperativo, tamen eget adverbio optandi, ut plenum significet sensum, et quod qui optat, inferior videtur esse imperante. Quartus est subiunctivus, qui eget non modo adverbio vel coniunctione, verum etiam altero verbo, ut

1) Keil IV. 311. 2) Hagen CCXXV. 3) ib. XXVII. 4) ib. 206. 5) Keil II. 423.

perfectum significet sensum. Infinitus est, qui et personis et numeris deficit, unde et nomen accepit infiniti, quod nec personas nec numeros definit et eget uno ex quattuor supra dictis modis, ut significet aliquid perfectum. Der Berner Codex 207[1]) führt für den Imperativus auch dominicus an, quod proprium dominorum est imperare. Nach Petrus[2]) heifst er auch zuweilen mandativus, quod secundae personae imperatur, tertiae vero personae magis mandare, quam imperare dinoscitur, ut ‚legat.'

Die Participialia, welche doch keine Participia sind, nennt Probus[3]) supina, quoniam nec certum habent tempus nec numerum nec personam nec significatum, quo solo ab impersonalibus differunt. Priscianus[4]): supina nominantur, quia a passivis participiis, quae quidam supina nominaverunt, nascuntur.

Pronomina.

Charisius[5]): Pronomen est pars orationis quae posita pro nomine minus quidem, paene idem tamen significat. qualitas pronominum aut finita est (ego tu ille) aut infinita (quis quantus qualis). Diomedes[6]) erweitert die qualitates durch minus quam finita und definiert die finita, infinita und minus quam finita folgendermafsen: finita est quae notat certum numerum et gestum dirigit ad certam personam ut ego infinita est quae certam non recipit personam sed cuilibet potest aptari ut quis quae quod. minus quam finita est quae certis et incertis personis aptari potest, ut ipse. Zu qualitas, genus, numerus, figura, persona, casus fügt Diomedes noch den ordo; danach sind die pronomina entweder praepositiva (quis quantus) oder subiunctiva (is, tantus). Donatus[7]) gliedert nach den finita, infinita, minus finita noch weiter wie Diomedes, nur übersichtlicher: sunt alia gentis, ut cuias, nostras..; alia ordinis, ut quotus, totus; alia numeri, ut quot tot, alia ad aliquid finita, ut meus tuus illius: haec etiam possessiva dicuntur; alia ad aliquid infinita, ut cuius cuia cuium. sunt item alia qualitatis,

1) Hagen XXVIII. 2) ib. 106. 3) Keil I 342. 4) ib. II 412. 5) ib. I. 157. 6) ib. I. 229. 7) ib. IV. 379.

ut qualis talis, alia quantitatis ut quantus tantus. sunt alia demonstrativa, quae rem praesentem notant, ut hic haec hoc; alia relativa, quae rem absentem significant, ut is ea id: sunt alia magis demonstrativa, ut eccum eccam ellum ellam. Die ars minor kennt nur die finita und infinita.

Probus hat den Ausdruck pronomina personalia für ego tu ille.[1])

Pompejus fafst alle Pronomina zusammen.[2]) Sunt autem pronomina finita tria, infinita septem, minus quam finita sex, possessiva quinque. et haec sunt pronomina XXI, in rerum natura plus non invenies. omnia pronomina, quae sunt inventa in lingua latina, ista sunt: finita sunt tria, ego tu ille; infinita sunt septem, quis qualis talis quantus tantus quotus totus; minus quam finita sunt sex, ipse iste is hic idem sui; possessiva sunt quinque, meus tuus suus noster vester; alia pronomina non in venies. So noch bei Julianus.[3]) Asper gliedert das Pronomen achtfach[4]): qualitas significatio positio genus numerus ordo figura persona casus. Zur significatio gehört, was Donatus nach dem minus finita aufzählt: positio est, qua spectatur, utrum interrogativa sint pronomina, ut quis uter, aut responsiva, ut hic iste, aut segregativa, ut quisquis uterque, aut privativa, ut nequis neuter nemo nihil. Die ars anonyma Bernensis[5]) giebt der qualitas XV divisiones: Sunt enim pronomina alia finita, alia infinita, alia minus quam finita, alia possessiva, alia subiunctiva, alia gentis, alia ordinis, alia numeri, alia ad aliquid finita, quae dicuntur possessiva, alia ad aliquid infinita, alia qualitatis, alia quantitatis, alia demonstrativa, alia relativa, alia magis demonstrativa. Sergius[6]) teilt die infinita in vier species: infinita, minus quam finita, articularia und possessiva.

Virgilius[7]) läfst sich über einzelne Pronomina aus. Zwischen mei und mis ist ein Unterschied, quod ‚mis' non dicitur, nisi de ea re, quam mihi ab aliquo promissam spero et ventu-

1) Keil IV. 232. 2) ib. V. 201. 3) ib. V. 319. 4) ib. V. 550. 5) Hagen 135. 6) ib. 149. 7) ib. 194.

ram, ‚mei' autem de eo, quod praesens possideo. Is und hic unterscheiden sich darin, quod ‚is' subiungitur ut ‚at is', ‚hic' praeponi potest, ut ‚hic autem'.

Man erging sich in allerlei Erörterungen, warum die obliquen Casus verschieden von ego gebildet werden. Einige begnügten sich damit, zu sagen, dafs sie allerdings dem Laute nach verschieden, doch dem Sinne nach ähnlich seien. Andere meinten, ego ist ein monoptoton wie nequam. Andere wollten ego geradezu ersetzen durch mius und dann fortfahren mei, mihi, me.[1]) Der cod. Bern. 207[2]) hält ego für ein griechisches Pronomen, welches das altlateinische ‚met' verdrängt habe: Hoc scire debemus, quare Graecum pronomen quod est ego, adductum est in Latina regula, cum potuisset illud servari, quod aput antiquissimos grammaticorum fuit. Non enim ‚ego' fuit, sed ‚met'. Et sciendum est, quare met proiectum est et positum est loco eius ‚ego', ideo sic factum est, quod videntes posteri grammatici, quod haec pars, id est ‚met', ab m inchoans et in t desinens regulam sola continere non potuisset, expulerunt ‚met' Latinum pronomen et posuerunt ‚ego', quod est Graecum, per reliquos casus declinationem pristinam reservantes.

Virgilius findet den Unterschied zwischen nomen und pronomen darin, quod pronomen conparatione carens personam habeat, ut ‚ego tu ille', nomen autem persona abiecta conparationem recipiat, ut carus, carior, carissimus.

Ein Manuskript aus dem IX. Jhrdt. fafst die drei Personen des Pronomens als eine auf: cur dixit tres, cum non sit amplius nisi una? Persona enim dicitur eo quod per se sonat... Non sunt amplius dicendae nisi prima, quia prima persona loquitur ad secundam de tertia nec alia sonat praeter priñam. Sed Donatus totum pro parte ponit. Prima igitur dicitur proprie, reliquae vero translative.[3])

Zum Schlufs mag auch die Auffassung der Konjunktion erwähnt werden: haec pars quae coniunctio nominatur, more regum procerumque est ordinata. Reges enim quos volunt praeponi, prae-

1) Hagen 195. 2) ib. XXVI. 3) Notices p. 71.

ponunt, quos autem volunt ut praecedant, praecedunt et quos ut sequantur secuntur; et hanc vim potestas illorum exigit principum. Ita et haec pars quae partes vult ut praecedant facit praecedere et quas ut sequantur, facit subsequi et quas vult praeponi praeponit et quas vult subponi, subponit et ideo dignum est, ut pars quae prae omnibus hanc potestatem sibi vindicat, habeat accidens, quod potestas nuncupatur prae ceteris.[1])

1) Notices p. 70.

III.

Das Griechische im Abendlande.

Die Kenntnis des Griechischen war völlig erloschen. Papst Paul I. schickte im Jahre 757 an Pipin den Kleinen mehrere griechisch geschriebene Werke, darunter auch einen Aristoteles. Allein man verstand am Hofe kein Griechisch; daher verlor sich auch jede Spur dieser Schriften.[1]) Die Verbindungen mit dem griechischen Kaiserhause erweckten in der Umgebung Karls des Großen wieder die Aufmerksamkeit für die verschollene Sprache, und die kaiserliche Tochter Rotrudis lernte Griechisch. Die Geistlichen sollten neben der lateinischen Sprache auch der griechischen sich befleißigen: Instituit autem Carolus Osnabrugae, ut in collegio assidui lectores graecae et latinae linguae essent.[2]) Allein diese Bemühungen blieben ziemlich erfolglos. Schon dem Alcuinus war das Griechische fremd geworden. Er spricht de isagogis, ypocimenon, übersetzt lekton mit dictio und amor mit philon. Es wird als etwas Außergewöhnliches angeführt, wenn aus politischen Gründen die Ottonen griechisch lernen.[3]) Vollends in den Klöstern schrumpft das Griechische auf einige halb verstandene Wörter, Formeln und Verse zusammen. In einem St. Gallischen Codex liest man von der Hand Ekkeharts IV. († um 1060): praecinctoria i. e. perizomata. peri enim graecum et prae et sub significat, unde nunc praecinctoria, nunc succinctoria habes. — Pericope proprie circumcisionem sonat, sicut apocope abscisionem,

1) Prantl II. p. 3. 2) ib. Anm. 7. 3) Rettberg Kirchengeschichte Deutschlands I. 2, 202 ff.

sincope incisionem. — Axiomaticis acuti ingenii viris. — Pantocrator imon su basileos eleison. — Parthenu matira theu sodisse te pantes (virgo mater dei salva nos omnes.[1]) Scotus Erigena (um 850) übersetzte noch den Pseudo-Dionysius; von da an irrt die griechische Sprache in den wunderlichsten Gestalten herum, bis die Humanisten ihr wieder festen und sichern Sitz in Deutschland verschaffen. *ἦν* wurde übertragen durch erat, *οὐκ ἄλλος* durch *οὐ καλός* oder non pulcherrimus, *κενοί* wurde verwechselt mit *καινοί* und wiedergegeben durch novi.[2]) Das Glossarium Salomonis, wahrscheinlich von Notker Balbulus († 912) im Auftrage des Konstanzer Bischofs Salomo III. verfaſst, giebt zu sum folgende Erklärung: Emi verbum substantivum, i. e. sum cuius participium praesentis temporis neutri generis ens plurale eius oysa i. e. entia, cui addita iota format hoc nomen quod est usia, i. e. essentia. Noch im XV. Jahrhunderte lernten die Schüler: Unde dicitur sum? Dicitur a graeca dictione hemi, mutando h in s et e in u et deponendo i, sic habes sum.[3]) Die disciplina scholarium, früher dem Boethius und Scotus Erigena,[4]) jetzt dem Thomas Brabantinus oder Cantipratanus (um 1250) zugeschrieben, spricht über den scholaris discholus: Non sit autem scholaris discholus. Dicitur autem discolus quasi a schola divisus. Schola enim graece dicitur vacatio latine, inde discholus, quasi vacatione divisus. Discholus autem dicitur ille qui discurrit per vicos et plateas et tabernas et meretricum cellulas etc. Papias führt doch wenigstens auf *δύσκολος* zurück, welches er mit difficilis und morosus wiedergiebt; dagegen ist die Herleitung unverstanden: discholus kommt entweder von scolis oder von colere und dis.[5]) Grimm und Schmeller[6]) führen einen Vers aus der Ecbasis an:

Iam dudum ausculto sed dicere plura retardo
Inberbis iuvenis tullensis discolus urbis,

---

1) E. Dümmler in Haupts Zeitschrift für deutsches Altertum 1869, p. 22. 2) Notices p. 67. 3) Es tu scolaris. 4) Bulaeus Hist. Universitatis Parisiensis I. 84. II. 676. 5) Du Cange zu discholus. 6) Jak. Grimm und Andr. Schmeller, Lateinische Gedichte des X. und XI Jhrdts. p. 288.

und übersetzen discolus in der Klostersprache mit straffällig. Im XVIII. Jahrhunderte noch hiefsen Verworfene des Ordens discola.

Der Graecismus des Eberhard von Béthune (um 1220) ist eine ununterbrochene Kette von falschen Deutungen. Ein Beispiel genüge:

Quod sententia sit bole, probat amphibolia,
Quod fides broge sit, hoc probat Allobroga.
Materiamque baton dicas, sit hyperbaton inde.
Universale catha, fit catholicus inde.

Roger Baco (1214—1292)[1]) spricht im compendium studii philosophiae von allerlei Hindernissen, welche seit ungefähr vierzig Jahren dem ernsten und gründlichen Studium im Wege seien und beklagt die bodenlose Unwissenheit, welche er allwärts antrifft sowohl bei Franziskanern als bei Dominikanern: Plura millia intrant, qui nesciunt legere Psalterium nec Donatum, sed statim post professionem ponuntur ad studium theologiae.... Hi sunt pueri inexperti se ipsos et mundum et linguas sapientales, Graecam et Hebraeam, quae necessariae sunt studio.. Lingua latina... composita est ex Graecis vocabulis et Hebraicis, quae vocabula Latini nec sciunt scribere nec proferre nec interpretari nec declinare; nec sciunt quae sunt Latina, vel Graeca vel Hebraea, sed dicunt infinitas insanias, ut videbitur. Man braucht keinen Donatus zu verstehen, ja man braucht nicht einmal ein Psalterium lesen zu können, und wenn die Theologen bis zum Doktorgrad vorgerückt sind, so verstehen sie weder Griechisch noch Hebräisch und doch ist die lateinische Sprache durchsetzt von griechischen und hebräischen Wörtern. Griechische Wörter sind: abyssus, adamas, adamantinus, aer, age und agete, woher aya, age rumpe moras, agrius, agon, agonia, aget, alabastrum, Alexander, ametistus, amygdalum, amorum, aromatica, ambo, amphora, anaglypha, anetum, anchora, antidotum, apochryphum, apothea, architectus, architector, architriclinus, Areopagus, aroma, prohemium, geo-terra, heremus, olon,

1) Fr. Rogeri Bacon opera quaedam hactenus inedita, ed. by J. S. Brewer. M.A. London 1859.

olimphas, orichalcum, polis (multum), agios, anachorita, catachuminus, heremita, ierithia, ierithicos, omelia, diasynthetica, logica, peri hermenias, quod est genitivus casus pro quo male dicunt peri armenias. Ein hebräisches Wort ist gehenna, welches niger bedeutet. Bei solchen Wörtern benehmen sich die Gelehrten äufserst verkehrt; sie wissen nicht, was griechisch, was lateinisch, was hebräisch ist; sie leiten daher ganz falsch ab und geben dementsprechend auch falsche Erklärungen; sie sprechen auch falsch aus: Vulgus Latinorum cum capitibus suis multipliciter oberrat; primo quia aestimat esse Latina, vel Graeca, vel Hebraea et e conversa quae non sunt; secundo quia derivationes falsas et interpretationes facit et etymologias in his; tertio quia falsa pronuntiat et scribit et praecipue illi qui primi sunt in expositionibus vocabulorum linguae Latinae, ut sunt Papias et Hugutio et Brito, mendaces, quorum mendaciis vulgus opprimitur Latinorum. Hugutio in primis reprehenditur de magno mendacio circa principium Decreti, ubi dicit in apparatu quod exemplaria Latina certiora sunt quam Graeca et Graeca quam Hebraea loquens de illis quae translata sunt ab Hebraeis in Graecum et ab Hebraeo in Latinum, faciens distinctionem ibidem quomodo hoc possibile est... In libro de vocabulis errat, cum dicit, quod a doceo dicitur dogma. Hugutio und Papias leiten parasceue von paro und coena, während doch Hieronymus und Servius die richtige Erklärung geben. Brito legt Deus auseinander in Dans Eternam Vitam Suis. Papias und Hugutio folgen Isidorus, (VII. 1, 5) der nach Hieronymus deus zu metus stellt: nam Deus graece *δέος, φόβος,* dicitur, i. e. timor, unde tractum est nomen Deus, quod cum colentibus sit timor. Iohannes Damascenus stellt Deus zu thein (*Θέω*) bei currere, vel fovere vel circumsequi, quia circumsequitur et fovet universa, aut dicitur ab ethin, quod est ardere. Deus est ignis consumens malitiam; vel a theaste, (*Θεᾶσθαι*) quod est considerare et perficere, quia omnia considerat et consideravit antequam creata fuere. Brito und Hugutio et alii grammaticellae legen arrabon auseinander in arra-bona, ut res quae datur pro coniugio vel re bona non pro mala. Auch echt lateinische Wörter werden verdreht:

coelum wird zu helios gestellt und als casa solis aufgefafst, während Varro, Servius, Plinius auf coelo coelas hinweisen ‚et in hoc ostendunt se esse asinos'. Hugutio und Brito leiten tus turis von Θεός ab, während Servius es zu tundere stellt. Alle drei ändern orichalcum trotz Horatius und Vergilius[1]) um in aurichalcum, weil, wie Hugutio sagt, calcos malum bedeutet, quia non habet nisi colorem auri. Kommt das Wort cenon vor, in coenobium, cenodoxia, encaenia, cinomia, so sind dreierlei Auffassungen zu unterscheiden: kenon heifst inane, also cenodoxia vana gloria; kainon heifst novum, also ist encoenia innovatio, dedicatio, encoeniare also dedicare. κοινός wird nach Priscianus kenos ausgesprochen, daher epicenon, communis generis; coena ist comunitas edentium; coenobium von cenon commune und bis vita, coenobitae sind communiter viventes. Renon heifst ξένος, daher remum nimis extraneum. Dies entspricht nicht dem e-remum, wie Hugutio und Brito meinen. Cinomia ist zusammengesetzt aus Kenon communis und mia musca, vielleicht auch aus κυνομία, canina. Brito schreibt numisma, als ob das Wort von nummus herkäme; es steht zu νομίζω, facere nomisma. Über idiota fahren Hugutio und Brito tappend im Nebel herum. Sie zerlegen das Wort in idus, divisio und iota litera alphabeti. Der idiota ist nach ihnen demnach quasi divisus a literis et illiteratus. Oder man kann auch trennen in idus und ota (auris), so dafs idiota bedeutet quasi divisus ab aure, quod quasi non intelligit; oder der zweite Teil heifst mos, der erste idos proprium, quasi ignorans morem propriae terrae et gentis. Und doch, meint nun Roger, heifst idion einfach proprium, idioma proprietas loquendi; idiotes ist also qui naturali sensu et propria lingua contentus est. Ihm entgeht auch nicht die schwankende Quantität der Wörter. Hugutio kürzt pellicanus und erklärt überdies das Wort mit pelle canus oder pellis canus.

---

1) Ars poetica 202:

Tibia non ut nunc, orichalco vincta tubaeque Aemula.

Aen. XII. 87.

Ipse dehinc auro squalentem alboque orichalco
Circumdat loricam humeris.

Brito längt tristega und kürzt anaglypha. Darin folgt ihm auch Alexander de Villa Dei, wodurch der ohnehin unbedeutende Wert des Doctrinale noch geringer wird. So ist es auch begreiflich, dafs die Übersetzungen von Fehlern wimmeln müssen. Roger möchte daher alle Aristotelesübertragungen dem Feuer überliefern. Er nennt seine Zeitgenossen, den Cremonesen Gerardus, den Flamänder Willielmus, den Schotten Michael, den Engländer Aluredus, den Deutschen Hermannus, welche alle Übersetzungen geliefert haben, ohne etwas Rechtes von Sprachen und Wissenschaften zu verstehen. Hermannus war so aufrichtig zu bekennen, dafs er das Arabische nicht gehörig kenne und daher bei der Übersetzung logischer Werke aus der arabischen Sprache Sarazenen herbeigezogen habe. Ebenso hat dem Michael der Jude Andreas erwünschte Hilfe geleistet. In Paris wufste man gar wohl, dafs Wilhelm kein Griechisch verstand. Allerdings gab es in Frankreich, England und zumal in Italien noch viele Gelehrte, welche das Griechische kannten. Roger nennt den von ihm hochverehrten Robert, Bischof von Lincoln;[1]) aber die Schule und mit ihr die grofse Masse der Studierten hatten sich von dieser Sprache abgewandt. Roger meint überhaupt, dafs seit Boëthius niemand mehr des Griechischen mächtig gewesen sei.

Die einmal in Aufnahme gekommenen Erklärungen griechischer Wörter schleppen sich durch alle Glossarien, Grammatiken und Kommentare. Die Berner Handschrift No. 439. pag. 152—165 (XIV. Jhrdt.) enthält einen Dictionarius, der zu jedem Worte in Verse gestellte Synonyma bringt und griechische Wörter deutet. Zu eis liest man: praepositio graeca notat propinquitatem ut in hac dictione eyphora, quod componitur ab eys quod est proprie et phoros quod est ferre; dicitur eyphora quod datur publico usui civitatis quod proprium communi civitati. Zu en: praepositio graeca tamen valet quantum idem apud Latinos ut in hac dictione entimema; dicitur enim ab en quod est in, etthimos quod est mens

1) Robertus Grossetest, Grouteheade, Capito, 1235—1253 Bischof von Lincoln.

vel anima, quod in anima vel mente habemus unam propositionem quando facimus entimema. Ge findet in einem Verse seine Erklärung:

ge terra signat, geometria comprobat idem.
orge culturam dic in georgica nasci.

Der Kommentator setzt bei: ge terra, inde dicuntur gigantes qui terrenis inhiantes ut Iosephus. Dicuntur gege qui duplicem portionem in terra habentes. A ge et mancos quod est divinatio dicitur geomancia. Gorgones i. terrae cultores.

Gleich im Eingange zum Graecismus erläutert Metulinus (XV. Jhrdt.) das Wort omelia und zerlegt es in homos sermo und in laos populus, quasi sermo ad populum. Zumal der Anfangsvokal a heifst stets sine und führt sogar zu Deutungen lateinischer Wörter: asinus ist gebildet aus a sine und senon sensus, quasi sine sensu.

IV.

De modis significandi.

Die Ideeen Platos sind ewig und unveränderlich; sie sind das wahre Sein und der wahre Zweck der Einzelwesen. Das wahre Erkennen besteht darin, dafs der Mensch ihrer bewufst wird. Aristoteles geht von dem Einzelnen aus; die Wahrnehmung, welche der Mensch an dem Einzelnen macht, ist die erste Stufe des Wissens. Plato und Aristoteles vereinigen Gedanken und Satz zum *λόγος;* für beide sind Gedanken und Wörter *ὁμοιώματα τῶν πραγμάτων;* das Gedachte und das Gesprochene entsprechen genau den wahrgenommenen Dingen und Thatsachen. Beiden ist das Wort eine *φωνὴ σημαντικὴ κατὰ συνθήκην*, das Wort ist eine nach Übereinkunft festgesetzte Bezeichnung. — Galenus, ein späterer Peripatetiker schwächt diese Einheit von Wort und Ding dahin ab, dafs die Worte nur symbolische Ausdrücke der Dinge seien.

Porphyrius (233—304) geht einen Schritt weiter. Insofern der signifikante Laut den Begriffen und Dingen ihre Bezeichnung auferlegt, ist dies die erste Position, *πρώτη θέσις;* werden die Worte aber nur sprachlich als Redeteile aufgefafst, so ist dies die zweite Position. Auch die späteren Kommentatoren einigen sich dahin, dafs die Kategorien als signifikante einfache Worte für die einfachen Dinge mittelst einfacher Gedanken aufzufassen seien.

Die Stoiker wandten sich mehr der äufsern Form der Sprache zu und lösten von ihr den Inhalt ab. Allerdings wird durch die Sprache etwas bezeichnet; das Ausgesprochene (*λεκτόν*) ist aber nicht das Ding selbst, sondern nur der Sprachausdruck für dasselbe,

ja nicht einmal der Gedanke; dieser ist weiter nichts als der subjektive Eindruck in einer mit Denkvermögen ausgerüsteten Seele. Das λεκτόν ist also ein Mittelding zwischen Ding und Gedanke und hat somit eine dialektische Funktion.

Marcianus Capella (um 430), Boëthius († 524), Cassiodorus († 576) stehen noch auf dem Boden des Aristoteles, und Boëthius ist veranlafst, gegen den Kommentator Herminus seine Ansicht festzuhalten.

Boëthius in de interpret. ed. II p. 290 spricht von der Bildung des Lautes, des Wortes: „Illa quoque potest esse definitio vocis, ut eam dicamus sonum esse cum quadam imaginatione significandi. Vox namque, cum emittitur, significationis alicuius causa profertur. Diese vox articulata ist eine locutio, λέξις, und kann als solche an und für sich etwas bezeichnen, oder auch nichts bezeichnen. Damit dieser Laut aber bezeichnend werde, mufs die significandi imaginatio dazukommen, wodurch das, was im Laute liegt, ausgesprochen wird: Sed ut haec locutio significativa sit, illud quoque addi oportet, ut sit aliqua significandi imaginatio, per quam id quod in voce, vel in locutione est, proferatur. Erst dadurch entsteht das, was Boëthius die interpretatio nennt: Interpretatio est vox articulata per se ipsam significans. Quare convertitur, ut quidquid sit interpretatio, illud significet, et quidquid significat interpretationis nomine nuncupetur. Diejenigen Laute also, welche diese imaginatio significandi nicht in sich tragen, können nur mit andern Wörtern consignificare.

Die Laute bezeichnen nun die Wahrnehmungen der Seele, diese wiederum fassen die Dinge auf und lassen sie durch die Laute bezeichnen: Vox vero conceptiones animi intellectusque significat, ipsi vero intellectus et concipiunt subiectas res et significantur a vocibus. Als viertes kommt noch hinzu der Laut um seiner selbst willen, oder auch in seinem lautlichen Bestande. Wenn schon der Römer, der Grieche und der Barbar ein und dieselbe Vorstellung vom Pferde haben, so stellen sie doch ganz andere Laute zusammen, um dem Begriffe eine Bezeichnung zu geben; für den Barbaren ist die Lautverbindung equus ohne Verständnis. Quar-

tum quoque quiddam est, quo voces ipsae valeant designari. Scriptae namque literae ipsas significant voces.

Augustinus (354—430) in der unvollendeten Schrift „principia dialecticae giebt den schon hervortretenden Scheidungen zwischen dem Worte als Bezeichnung des Dinges und als Bezeichnung des Wortes schärfern Ausdruck: Ein Ding hat seine Bezeichnung und diese ist das Wort. Das Wort kann aber wiederum selbst ein Ding sein, insofern vom Worte gesprochen wird. Das Ding ist das Wort und das Wort ist das Ding. Das Wort kann noch unausgesprochen im Geiste ruhen; dann ist es dicibile, oder es wird hörbar und giebt der Sache durch die Sprache die Bezeichnung; dann wird es zur dictio. Gehen wir rückwärts von der dictio zum dicibile, vom dicibile zum verbum, so gelangen wir schliefslich zur res, zum Dinge. Arma ist das Wort und zugleich Bezeichnung eines Dinges. Will ich wissen, was für ein Redeteil es sei, so ist es nicht mehr blofses Wort, sondern um seiner selbst willen ein Ding geworden und somit dicibile, wenn es in der Seele ruht, dictio, wenn es im Satze gesprochen wird. Die Waffen selbst sind nun weder das Wort, noch dicibile, noch dictio, sondern res, das Ding.

Aus Cassiodorus u. z. Teil aus Boëthius schöpfte Isidorus Hispalensis. Zumal Denken und Sprechen lehnen sich an Boëthius an: orig. II c. 27. 2: omnis elocutio conceptae rei mentis interpres est.

Alcuinus setzt dies in seinen mit Karl dem Grofsen geführten Unterhaltungen stillschweigend voraus,[1]) versteigt sich aber nicht zu der gefährlichen Folgerung, dafs das Bezeichnete notwendig auch sein müsse.

Der Magister leitet die Unterhaltung zwischen dem sächsischen und fränkischen Schüler damit ein, dafs er die drei Dinge nennt, welche zu einem Ausdruck des Gedankens nötig sind: res, intellectus, voces. Res sunt quae animi ratione percipimus. Intel-

1) Dialectica p. 1355 ff. Paris 1617.

lectus, quibus res ipsas addiscimus. Voces, quibus res intellectas proferimus.[1])

Fredegisus († 834 zu Tours), der Schüler Alcuins, nimmt Bezeichnung und Existenz als identisch; demnach ist auch das Nichts. Isidorus hatte doch wenigstens die Finsternis der Abwesenheit des Lichtes gleichgestellt und somit die Finsternis selbst als nicht seiend angenommen: Nihil autem tenebrae sunt, sed ipsa lucis absentia tenebrae dicuntur. (org. XIII. c. 10. 12.)

Scotus Erigena († nach 877) unterscheidet in der Dialektik die Denkthätigkeit und den Ausdruck des Gedachten in Worten. Das Gebiet der Dialektik liegt zwischen dem Allgemeinen einerseits und dem Individuellen anderseits. Ebenso bewegt sich die Sprache in diesem mittlern Gebiete. In den sinnlichen Dingen sind die an sich unkörperlichen Kategorien körperlich geworden; die Sprache erfaſst die Kategorien nur in dieser sinnlich-körperlichen Form, und wiederum nur in der sinnlichen Form des Wortes. Die Dinge wie die Sprache bewegen sich in diesem mittlern Gebiete und hier tritt die necessitas significandarum rerum ein. Von dem Allgemeinen an ist die unendliche Mannigfaltigkeit der Dinge geflossen; diese strebt wieder zur Einheit zurück. In dieser mittlern Bewegung liegt die Aufgabe der Dialektik, in ihr also auch der Wortausdruck. Adam hat die richtige Wortbezeichnung gefunden.

Der Wortausdruck entspricht den Dingen; beide sind nicht das Allgemeine und Höchste, nicht die Kategorien selbst, sondern nur der körperliche Stoff und der sinnlich wahrnehmbare Ausdruck der Kategorien. Aber beide haben in ihren vielgestaltigen Verhältnissen ihre Selbständigkeit, die Dinge als solche und die Worte als solche sind der Ausdruck der Verhältnisse; die Technik dieses Ausdruckes ist die Dialektik. Scotus Erigena konnte daher sagen: was wir in den Worten erkennen, erkennen wir auch in den durch sie bezeichneten Dingen. „Et quod in nominibus cogno-

1) Alcuinus Grammatica p. 1262.

scimus, necessarium ut in his rebus, quae ab iis significantur, cognoscamus.“

Porphyrius schon hatte in der zweiten Position die Worte als Redeteile von den durch sie bezeichneten Dingen abgelöst; die Stoiker trennten den sprachlichen Ausdruck auch von dem durch ihn bezeichneten Gedanken, legten ihn zwischen Ding und Gedanken und gaben ihm eine dialektische Funktion. Boëthius erfaſst die Andeutung des Porphyrius und scheidet zwischen dem bloſsen Laute und demjenigen Laute, welchem die Bestimmung der Bezeichnung innewohnt. Augustinus hinwiederum scheint einerseits mit der Möglichkeit der Aussage auf ein mittleres Gebiet hinzudeuten, welches zwischen der res und der dictio, zwischen der Sache und der Bezeichnung der Sache liegt, und erklärt anderseits deutlich, daſs das Wort als solches einen selbständigen Wert habe. Erigena dringt auf diesem Boden weiter vor und weist dem Worte geradezu die Aufgabe zu, in selbständigen Formen die Vielgestaltigkeit der Dinge und ihrer Verhältnisse zu bezeichnen.

Alle, die heidnischen, wie die christlichen Philosophen halten an der aristotelischen Einheit von Sache und Wort fest; allmählich aber löst sich aus diesem Realismus die Selbständigkeit des Wortes ab und bahnt somit dem Nominalismus den Weg.

Eric von Auxerre, um 870, aus der Schule von Fulda stammend, bleibt allerdings bei den res, intellectus, voces und litterae des Boëthius, stellt sich aber entschieden zur aristotelischen Ansicht, die Sprache sei geschaffen nach Übereinkunft der Menschen: „rursus horum quatuor duo sunt naturalia, i. e. res et intellectus, duo secundum positionem hominum, hoc est voces et litterae. Damit schreitet er über Erigena hinaus, der dem Adam die Bezeichnung der Dinge zuschrieb und spricht es geradezu aus, daſs der Sprachausdruck nicht einmal die adäquate Bezeichnung der Universalien, d. h. der Kategorien biete. Er löst in jenem mittlern Gebiete des Erigena die sinnliche Wortbezeichnung von den körperlichen Kategorien ab und läſst den Sprachausdruck als bloſs nominalistischen übrig. Die Gattung wohnt nicht einem Tiere inne vermöge seines Wesens; es wird bloſs gesagt, daſs

mehrere an Art verschiedene in der Gesamtbezeichnung Tier übereinkommen.

Die St. Galler sprechen es nackt aus, dafs Kategorien und Wortbezeichnung zusammenfallen; aber es hat fast den Anschein, als sollte die Realität der Kategorien aufser Acht fallen. Darum liegt auch die Erkenntnis von wahr und falsch in den menschlichen Urteilen, wozu die Kategorien nur als Prädikamente, d. h. als Aussagen dienen: Aristotiles screib cathegorias, chunt zetuenne . uuaz einluzziu wort pezeichenen . nu uuile so er samo chunt ketuon in perierminiis . waz zesamine gelegitiu bezeichenen, an dien verum unde falsum fernomen uuirdit.

Berengarius († 1088) benutzte die nominalistische Ansicht des Scotus Erigena, um in der Abendmahlsfrage sich darauf zu berufen, dafs Brot und Wein die adäquaten Bezeichnungen des wahren und unveränderlichen Wesens des Brotes und des Weines seien.

Was die St. Galler in schlichter Übersetzung blofs hinwarfen, wurde bei Roscellinus (um 1080) zum scharf ausgesprochenen Satze: Es existiert nur Individuelles; Art und Gattungsbegriffe liegen nur in den menschlichen Worten vor; die Universalien haben also keine vom Individuellen getrennte Existenz. Gattung und Art fallen mit dem Worte zusammen.

Abälard (1079—1142) schränkte den nackten Nominalismus des Roscellinus insofern ein, dafs die Universalien, die Begriffe, nicht in den voces, sondern in den sermones, d. h. im Urteile liegen. Das Allgemeine ist demnach dasjenige, was von Natur aus dazu gemacht ist, von mehreren ausgesagt zu werden. Demnach sind weder die Dinge als solche noch die Worte als solche das Allgemeine, sondern die Allgemeinheit liegt in dem Ausgesagtwerden selbst, in der Redeform des Urteils, also im sermo „sermo est praedicabilis.“ Das Ding ist das frühere, die Wortbezeichnung das spätere, und hat natürlich trotz des sermo praedicabilis eine innere Verwandtschaft mit den Dingen. Zwischen dem Ding und dem Worte liegt die Wortbedeutung, significatio, von welcher das Wort als Wort erst abhängt. So blickt denn

auch hier wieder jenes Zwischending zwischen Ding und Wort hervor, das die Stoiker als λεκτόν, Augustinus als dicibile bezeichneten und zwar so, dafs Abälard einerseits an das Urteil der Stoiker, anderseits an das blofse Wort des Augustinus anschliefst: Neque enim vox aliqua naturaliter rei significatae inest, sed secundum hominum impositionem; vocis enim impositionem summus artifex nobis commisit, rerum autem naturam propriae suae dispositioni reservavit, unde et vocem secundum impositionis suae originem re significata posteriorem liquet esse. (Prantl II. 166.)

In dem Bemühen, platonische und aristotelische Grundsätze, realistische und nominalistische Ansichten zu vereinen, schied man am nomen das significare und das nominare; jenes bezog sich auf das Allgemeine, dieses auf das Besondere: nominantur singularia, sed universalia significantur.[1]) Die Urteile selbst sind materialiter imposita oder de significante et significato. „Der Mensch ist ein Substantivum" behandelt das Wort Mensch nur als Wort und Redeteil; der Satz ist insofern ein materialiter impositum.

Die strengen Nominalisten schritten über Gattungen, Arten und Individuen weg zur blofsen Wortbezeichnung, und an die Stelle von genus tritt das significatum generis, an die Stelle der realen Gattung also die blofse Wortbezeichnung. Es lag nahe, aus der Grammatik selbst die Nichtigkeit der Universalien zu erweisen: Das Nomen kann sowohl eine Substanz als eine Qualität bezeichnen. Gerade die Grammatik führte wiederum auf die Frage nach dem Werte der Präpositionen und Konjunktionen. Während die einen ihnen jegliche bezeichnende Funktion absprachen und demnach den Redeteilen nicht zuzählten, wollten die andern im Interesse der Logik ihnen einen Anteil an dem Urteile lassen, eine imperfecta significatio.[2])

---

1) Joh. Saresb. Met. II. 20 p. 100, bei Prantl II. 155 Anm. 255.

2) Prantl II. 156. Anm. 207. (Abael. dial. p. 248.) Quidam tamen transitivam grammaticam in quibusdam propositionibus esse volunt, qui quidem propositionum alias de consignificantibus vocibus, alias vero de significante et significato fieri dicunt, ut sunt illae, quae de ipsis vocibus nomina sua enuntiant hoc modo, homo est nomen vel vox est disyllabum.

Die Araber brachten die Frage der Universalien wieder auf Aristoteles und die Kommentatoren zurück. Porphyrius hatte die Realität der Kategorien anerkannt und den Dingen durch die *φωνὴ σημαντική*, die vox significativa, die entsprechende Bezeichnung gegeben. Alfarabi († 950) weist den Worten eine fünffache Bezeichnung zu: „Primo quidem et principaliter dictio significat id ad quod prima institutione significare est instituta, ut homo hominem... Secundo modo... quod ex consequenti supponitur in ipsa, sicut domus significat fundamentum et parietem... Tertio modo, quando res comitatur significationem ipsius, sicut si paries est, fundamentum esse significat... Quarto modo unum est in intellectu alterius, sicut homo significat animal... Quinto sicut oppositio significat oppositionem ... sicut disgregatio albi significat aggregationem nigri.[1])

Diese Gliederung beruht auf dem Bestreben, das Allgemeine und das Spezielle in ein richtiges Verhältnis zu setzen. Wenn auch das Universale ein Erzeugnis der Denkkraft ist, so besteht es doch nur, indem es den Einzelwesen beigemischt ist, und dieses liegt in der Form, also in den Begriffen, d. h. in den Kategorien oder noch genauer in den quinque voces.

Albertus Magnus (1193—1280) vermittelte die Auffassung der Araber durch die Termini ante rem, in re, post rem. Die Universalien bestehen an sich als einfache Naturen und sind insofern ante rem; aber sie kommen nur zur Erscheinung in den Dingen, in re, und werden daraus abstrahiert post rem. In re bedingen die Universalien zugleich die Namengebung. Thomas von Aquino (1225—1274) spricht dies so aus: nomina non significant res nisi mediante intellectu.[2]) Er zeigt starke Neigung, von den Einzelwesen auszugehen und durch die Abstraktion des Denkaktes die Allgemeinheit bilden zu lassen.

Roger Baco (1214—1294) geht geradezu von der Erfahrung aus und kennt für die Menschen eine natürliche Logik und

1) Prantl II. p. 305, Anm. 21. 2) Prantl III. 113, Anm. 504.

eine natürliche Grammatik. Darum will er auch der Frage sich nicht entziehen, ob und in welcher Weise Kinder, die in der Wüste erzogen worden sind, ihre Empfindungen gegenseitig äufsern, in welcher Weise Adam den Dingen ihre Bezeichnung mochte gegeben haben. Damit freilich berührt Baco wieder den theologischen Boden und meint auch eine Erklärung finden zu können für die Sprache der heiligen Schrift, welche mit dem lautlichen Bestande des Wortes zugleich einen geistlichen Sinn ausdrücke, wie überhaupt in den Worten des alten Testamentes die Bezeichnungen des neuen liegen, ja wie die Sakramente Zeichen seien. Leider fehlen weitere Ausführungen über die modi significandi, welcher Terminus hier zum ersten Male sich findet. Baco, angereizt durch seine Bekanntschaft mit der hebräischen, griechischen und mit den romanischen Sprachen und durch die Würdigung der Dialekte, kam darauf, über die Wortbezeichnung de impositionibus vocum ad significandum et quomodo significant per impositionem et per alias vias, nachzudenken. Es giebt nach Augustinus de doctr. Christ. II. und III. zweierlei Bezeichnungen, die einen sind natürliche, die andern geistige. Hat jemand starke Glieder, so liegt in diesen ein Zeichen von Stärke. Das Bild des heiligen Nikolaus giebt seine Gestalt wieder. Diese beiden Beispiele prägen körperliche, d. h. natürliche Zeichen aus, das eine per concomitantiam signatorum, das andere per configurationem, das eine also, weil im Zeichen und im Körper gleiche Eigenschaften zu Grunde liegen, das andere, weil das Bild das Original wiedergiebt. Auch die geistigen Bezeichnungen können einen natürlichen Ursprung haben; solche sind das Seufzen der Kranken und das Bellen der Hunde. Sobald sie aber Worte sind, sobald die Laute artikulierte Töne werden und die Fähigkeit der Bezeichnung in sich tragen, sind diese nicht mehr natürliche, sondern ad placitum, (*κατὰ συνϑήκην*); die Bezeichnungen entstehen durch Übereinkunft der Menschen. Da fallen in Betracht die univoca und aequivoca, analoga und manche andere Bezeichnungsweisen, ferner die Bezeichnung des Schöpfers und des Geschöpfes, und wiederum des einfachen und zusammengesetzten Geschöpfes, der Begriffe und der

Dinge. Wenn ein einziges Wort, univocum, vieles bezeichnen kann, so geschieht dies durch natürliche Weise und nicht durch Übereinkunft.

Baco unterscheidet die bloſsen Schreie vom artikulierten Tone, und unter den Worten solche, welche von Natur, von selbst, ohne berechnende Beteiligung des Menschen ihre Bestimmung zu bezeichnen gefunden haben; diese sind die univoca. Es sind solche Wörter, welche in sich nur einen Begriff fassen. So schon Augustinus: „Mensch" erstreckt sich über einen Knaben, Jüngling und Greis, über einen Thoren und Weisen, über einen Groſsen und Kleinen, Einheimischen und Fremden, Städter und Bauer, über Vorfahren und Zeitgenossen, Reiche und Arme, Traurige und Lustige, Arbeitende und Ruhende, Stehende und Sitzende. Solche Wörter können nur auf natürliche Weise entstanden sein. Dagegen führen die aequivoca in eine zahllose Menge von Gesichtspunkten hinein, die nur durch den Verkehr der Menschen untereinander geschaffen werden. Tullius kann sein ein Nomen, ein Daktylus und ein aequivocum. Und wenn Tullius ein Nomen bedeutet, so verstehe ich darunter ja zugleich den berühmten Redner; also ist Tullius zugleich ein Mensch. Tullius kann aber auch ein Gemälde, oder eine Statue, oder ein Werk sein. Man kann sagen:

Tullius ist der Retter des Vaterlandes,
Tullius steht im Capitolium,
Tullius wird gelesen.

Noch mehr: Es ist zweifelhaft, ob ich mit Tullius den Daktylus oder einen daktylischen Dichter verstehe.

Unter Adverbium kann verstanden werden ein Nomen, dann ist's kein Adverbium mehr; oder ein Adverbium, dann ist's kein Nomen mehr. Nepos bedeutet den Enkel, aber auch einen Verschwender.

Kommen gar die stilistischen Verwendungen hinzu, so häufen sich die mannigfachen Bezeichnungen aus mannigfachen Gründen. Ein Dach kann für das ganze Haus gelten. Scholastiker heiſsen einfach die Schüler; darunter versteht man aber überhaupt die

Gelehrten. Haus wird gesetzt für diejenigen, welche darin wohnen etc.[1])

Es scheint, dafs dem Roger gerade diese Stellen des Augustinus vorschwebten, als er sich vornahm, zu untersuchen, in welcher Weise den Dingen die adäquaten Bezeichnungen aufgelegt werden. Er geht von der Erfahrung, vom dichterischen Gebrauche, wie vom alltäglichen Umgange aus und sieht daher in den Universalien auch nichts Wesentliches mehr, sondern ein blofs relatives Zusammentreffen convenientia respectu alterius. Freilich hilft sich Baco bei jener natürlichen Erklärung der univoca doch nur durch einen mystischen Ausweg.

Trotz der Bemühung, von der Erfahrung auszugehen, ist doch noch eine schwache Verbindung mit dem Allgemeinen und dessen Realität geblieben; sie liegt nun freilich nicht mehr auf der begrifflichen, sondern auf der sprachlichen Seite. Die vielfachen Möglichkeiten, welche den sprachlichen Ausdruck schaffen, erinnern an das noch bescheidene dicibile des Augustinus und **λεκτόν** der Stoiker. Gerade die logischen Beziehungen der Dinge untereinander erzeugen jene Mitte, welche aus dem dialektischen Boden auf das grammatikalische Gebiet überleitet.

Duns Scotus († 1308), der doctor subtilis, schrieb einen Tractatus de modis significandi, welchen die scotistische Schule auch grammatica speculativa nannte.[2]) Er geht allerdings wieder einen Schritt zurück und stellt sich wie Thomas von Aquino zwischen Platonismus und Aristotelismus hinein. Er wagt nicht, die Denkthätigkeit unmittelbar an die sinnliche Erscheinung anzusetzen; er legt zwischen die reine Spiritualität des Denkens und die Materialität des Sinneseindruckes die vermittelnde species intelligibilis, der auch der Sprachausdruck zugewiesen wird. Sowie die Sache nur durch diese species intelligibilis erfafst wird, so kann sie auch nur durch diese bezeichnet werden. Somit werden auch nicht die Dinge als solche vom Sprachausdrucke erfafst, sondern so wie sie von der species intelligibilis erfafst werden. Also nur die

1) Princ. dialect. c. 9 u. 10. 2) Lugd. 1639. I. p. 45.

passiones animae sind Gegenstand der Wortbezeichnung. Der modus significandi activus nun ergreift das Wort, insofern es vermittelst jenes intellectus die Sache bezeichnet. Der modus significandi passivus dagegen ergreift das Wort nur insofern damit die Sache bezeichnet wird. In jenem Falle schafft der intellectus das der Sache adäquate Wort und bringt es in Beziehung zu andern intelligibeln Verhältnissen; in diesem Falle steht das Wort blofs da als vollendete Bezeichnung einer Sache. Der modus significandi activus betrachtet demnach das Wort in seinen satzlichen Beziehungen und ist daher in die Grammatik zu verweisen; der modus significandi passivus betrachtet das Wort blofs als Bezeichnung der Sache und gehört demnach zur Logik.

Die Grammatiker haben für das Nomen folgende Definition: nomen significat substantiam cum qualitate. Dies ist aber nach der Lehre von den modi significandi nicht so einfach.

Der modus significandi activus nämlich ist entweder ein essentialis oder ein accidentalis, d. h. der modus essentialis fafst das Wort nach Gattung und Art, der modus accidentalis nach den andern Verhältnissen. Der modus essentialis ist wieder entweder generalissimus oder specialissimus oder subalternus; der generalissimus umfafst das Allgemeine, d. h. den allgemeinsten Begriff, der specialissimus die unter diesen allgemeinsten Begriff fallenden besondern Begriffe; dazwischen liegt der subalternus. Der modus accidentalis ist entweder ein absolutus oder ein respectivus, jenes insofern er nur der Bedeutung der Sache zugekehrt ist, dieses insofern er mit andern Wörtern im Satze in Verbindung steht.

Aufserdem ist zu beachten, dafs den Dingen gemeinsame modi essendi innewohnen, der modus entis und der modus esse. Jener enthält die dem Dinge innewohnenden, bleibenden Eigenschaften; dieser zeigt die Bewegung; jener ist der modus habitus et permanentis, dieser der modus fluxus et successionis.

Der modus significativus generalissimus essentialis per modum entis ist das Nomen; der modus significativus generalissimus essentialis per modum esse ist das Verbum.

Donatus erteilt den nomina eine qualitas appellativa und eine qualitas propria. Diese Unterscheidung gehört unter den modus

subalternus; dieser erscheint als modus communis und als modus appropriati; beide sind speciales gegenüber ihrem Oberbegriffe, aber wiederum generales gegenüber andern modi.

Nomen substantivum und nomen adiectivum fallen unter die modi subalterni minus generales nominis communis. Dieser modus communis ist entweder ein modus per se stantis oder ein modus adiacentis; d. h. er stammt von dem Wesen der Sache selbst her, oder er hängt an einer Sache, welche selbst wieder beweglich ist und auch einem andern angehören kann.

Durch die modi specialissimi zerfallen die Substantiva in generale, speciale, patronymicum, deminutivum, collectivum, die Adiectiva in 24 modi, worunter das denominativum folgendermafsen definiert wird:

Primus est modus significandi per modum adiacentis alteri, seu denominantis ipsum simpliciter et absolute, speciali ratione non superaddita et hic modus constituit modum adiectivum denominativum, ut albus, niger, croceus.

Das Pronomen demonstrativum heifst adiectivum demonstrativum, quod significat per modum denominantis alterum sub ratione demonstrantis ipsum.

Die modi specialissimi teilen die Nomina propria in Praenomen, agnomen, cognomen etc.

Die species ist modus significandi accidentalis Nominis, mediante quo significandi primarium vel secundarium significat. m o n s significat rem sub essentia primaria quae est essentia absoluta; sed m o n t a n u s derivatae speciei est, quia significat rem sub esse secundario, sive sub essentia secundaria, quae est essentia comparata.

Nach genus, numerus und figura folgen die casus. Der Nominativus ist modus significandi in ratione principii, illa proprietate rei, ut quod est alterum superaddita, ut dicendo Socrates currit, vel amat. Iste nominativus Socrates significat in ratione principii, respectu huius actus amare, sub proprietate, ut quod est alterum, i. e. sub proprietate, ut quod est aliquid in se, alterum actum verbi sibi adhaerentis principians active.

Der modus significandi generalissimus essentialis verbi ist modus significandi rem per modum esse et distantis a substantia.

Zu den modi significandi essentiales speciales gehören modus actionis, passionis neutri, utriusque. Die accidentales modi umfassen gleich Donat die Qualitas, conjugatio, genus, numerus, figura, tempus, persona.

Das Adverbium hat folgende Definition. Adverbium est pars orationis significans per modum adiacentis alteri, quod per modum esse significat, ipsum esse absolute determinans. Die essentiales modi zerfallen in modi significandi per modum determinantis verbum ratione significati und ratione modi significandi.

Danach zerfällt der erste modus wieder in vier species Adverbiorum, in die Adverbia loci, qualitatis, quantitatis, vocandi. Der zweite modus zerfällt wiederum in drei modi, ratione compositionis, temporis, qualitatis. Zu der ersten Klasse gehören die Adverbia interrogandi (cur) etc.

Der modus generalissimus des Participiums ist der modus significandi per modum esse indistantis a substantia, sive uniti cum substantia; d. h. das Participium hat teil am Verb und am Nomen.

Für die Konjunktionen gilt als modus significandi essentialis generalissimus der modus significandi per modum coniungentis duo extrema.

Die Definition der Präposition heifst: Praepositio est pars orationis significans per modum adiacentis alteri casuali, ipsum contrahens et ad actum reducens.

Die Erklärung des Donatus über die Interjektion: Interjectio est pars orationis significans mentis affectum, voce incognita, heifst bei Duns Scotus: Interiectio est pars orationis significans per modum determinantis alterum quod est Verbum, vel Participium affectus vel motus animae repraesentans.

Über die Syntax oder Diasynthetica nur wenige Andeutungen: Es giebt vier Bedingungen, unter welchen ein Satz regelrecht gebildet wird, das principium materiale, formale, efficiens und finale, also die Satzteile selbst (materiale) und deren Verbindung (formale). Das principium efficiens ist doppelt intrinsecum und extrinsecum, jenes enthält die modi significandi respectivi,

welche gleichsam in den Satzteilen ruhen und deren Verbindung bewirken. Das principium extrinsecum führt diese angebahnte Verbindung durch den Denkakt aus.

Das principium finale est expressio mentis conceptus compositi. Also heifst die Definition des Satzes: constructio est constructibilium unio ex modis significandi et intellectu causata ad exprimendum mentis compositum finaliter adinventa. Nun folgen die constructiones transitivae und intransitivae, dann die congruitas und die perfectio sermonis; diese Kapitel werden in den Hexameter eingeschlossen:

Quae? trans, intrans; qualis? con incon; quanta? per imper.

Die syntaktischen Schriften de modis significandi bildeten den flos grammaticae. Magister Ludolph von Luchow verfafste im Jahre 1317 die gereimte Syntax oder den Florista.[1])

In scotistischem Sinne haben auch Siger von Brabant[2]) und Michael von Brabant,[3]) beide gestorben um 1300, über die modi significandi gehandelt. Sigers summa modorum significandi beginnt: Quoniam grammatica est sermocinalis scientia, sermonem et passionem eius in communi ad exprimendum principaliter mentis conceptus per sermonem coniugatum considerans; conceptus autem mentis duplex....[4])

Michael von Brabant schreibt[5]): Vox unde vox est, nullum in se cludit significatum vel rationem significandi, nisi loquendo metaphorice. Dictio autem, unde dictio est, includit in se vocem

---

1) Joh. Müller, Anzeiger für die Kunde der deutschen Vorzeit 1878 Nr. 11.

2) Des Siger gedenkt Dante im Paradiso X, 136:
Essa è la luce eterna di Sigieri,
Che legendo nel vico degli strami (rue du fouarre in Paris)
Sillogizò invidiosi veri.

3) In der hist. lit. de France XXI, p. 267 wird Michael de Morbosio identifiziert mit Michael de Robasio (Roubaix) oder von Brabant. Erasmus nennt den Michael Modista im Antibarbarus Basel 1520 p. 29. Thurot hält an der Trennung der zwei Personen fest. Notices XXII, p. 41.

4) Prantl III. p. 234. 5) Notices XXII. 153.

tamquam sibi formalem, per quam dicitur dictio formaliter et per quam mediante modo intelligendi refertur ad rem. Pars vero, unde pars est, ulterius supra duo ista includit in se rationem consignificandi tamquam sibi formam per quam dicitur quasi formaliter et per quam mediante modo intelligendi refertur ad rei modum essendi vel proprietatem; itaque quod ipsa dicitur supra vocem addit rationem significandi et ipsa pars supra dictionem rationem consignificandi quae communiter dicitur a nostris modus significandi. Das Pronomen wird demnach in folgender Weise beschrieben: Pronomen secundum aliquos significat substantiam seu entitatem sub modo conceptus intrinseco permanentis seu habitus et quietis sub determinatae apprehensionis formalitate. Significant quippe pronomina substantiam sub quadam qualitate seu formalitate determinabili, quam puto esse salvo meliori iudicio modum intrinsecum contrahentem naturam communem ad individuum, quae formalitas non est aliquis gradus formalis seu realis ab ipsa substantia pronominis distincta formaliter, sed ex natura rei. Unde dicitur, pronomen significare substantiam sine qualitate, quia illa qualitas non ponit aliquid formaliter contra substantiam pronominis, sed sufficit utique quod ex natura rei distinguitur. Sed in demonstratione et relatione apparet ista distinguibilitas pronominis esse limitata. De hoc modo significandi formali pronominis iuvenes parum capere possunt, quem in metaphysica exercitatis relinquo et pinguiori agam minerva.

William Occam († 1347) setzt an die Stelle der species intelligibilis den actus intelligendi, durch welchen beim Erkennen ein Einzeln-Gegenstand erfafst und als psychisches Moment (passio animae) festgehalten wird. Der intellectus erzeugt sich aus dem Sinnes-Eindrucke ein bleibendes Gebilde, welches also nur vorstellungsweise (obiective), nicht aber gegenständlich (subiective) besteht. Es dauert fort, auch wenn die Dinge nicht mehr gegenwärtig sind. Somit liegt die früher als selbständig gedachte res in der Denkthätigkeit. Im actus intelligendi ruht demnach auch signum rei und die Namengebung für die Dinge. Der actus intelligendi findet seine Form in einem Urteile, das aber ohne jeden

sprachlichen Ausdruck vorerst noch im Innern der Seele ruht. Der Begriff, so lange er noch ein innerer ist, bezeichnet die Dinge auf natürlichem Wege, das Wort dagegen bezeichnet die Dinge nach willkürlicher Einrichtung. Jene innern Bezeichnungen sind die primae intentionis; diese willkürlichen Bezeichnungen sind secundae impositionis und gehören der Grammatik an.

Die Occamisten lehnten die modi significandi ab und Peter von Ailly (1350—1425) meinte, der modus significandi, falls man ihn in die vox lege, laufe Gefahr, in der Luft vom Winde verweht zu werden. Ihm sind die modi significandi eine moles und ein onus importabile.[1])

Dagegen greift Johannes Gerson (1363—1429) die modi significandi wieder auf, obschon er grundsätzlich zu Occam und Peter von Ailly steht; er sieht in ihnen eine Quelle der Grammatik: modus significandi maxime concernit constructionem, hoc est constructibilium unionem. Constructibilia vero sunt partes orationis quas octo grammaticus esse ponit. Diesem modus significandi steht gegenüber der modus significandi logicus, rhetoricus, metaphysicalis. Alle modi aber vereinigen sich in die modi mystici significandi deum.

Die modi significandi fanden auch ihren poetischen Bearbeiter in Josse de Marville, aus der Trierer Diöcese, (1322).

Die logischen Unterscheidungen der Dialektiker gingen auch in die Schulgrammatik über. Ebrardus Bethuniensis (um 1220) erklärt durch die modi significandi, dafs die erste und zweite Person des Pronomen personale nur eine, die dritte mehrere Bezeichnungen habe.

Quaeritur quare pronomina singula tantum
Ponimus in prima persona sive secunda
Tertia cum per se teneat pronomina plura
Ac si solvitur haec: quod prima secundaque solum
Observare modum dicuntur significandi
Nam discretive et praesenter significare

1) Prantl IV. p. 106. Anm. 445.

Dicas quo circa vox uni sufficit una
Nec si sit praesens tibi semper erit quasi praesens
Tertia multimode personam significare
Dicitur et varie praesens absens proprie longe
Ac ideo plures voces nanciscitur una
In sola quoniam fieret confusio voce.

Ebenso bemühen sich die Kommentatoren, die grammatischen Formen durch die modi significandi zu erklären und die glosa notabilis zum Doctrinale schiebt sie bis zum Erfinder der Grammatik hinauf: Fuit naturalis philosophus et grammaticus, quod consideravit congruitatem quae est existens in proportione modorum significandi. Et illi modi significandi sumuntur originaliter secundum modistas[1]) a modis essendi rerum. Sed cognitio illorum spectat ad philosophum et utebatur vocibus quarum consideratio spectat ad grammaticum; ergo similis fuit grammaticus et naturalis philosophus.

Das Proömium des Gräcismus läfst sich über die Verworrenheit im Denken aus und führt als Beispiele an „capam cathegoricam[2]) candidumque praetendentes silogismum.“ Der Kommentator Metulinus giebt darüber folgenden Aufschlufs: Reprehendit eos qui in suis orationibus adiectiva secundae impositionis iungunt substantivo primae impositionis. Nomina primae impositionis sunt quae significant res immediate in praedicamento reponibiles vel earum differentias aut proprias passiones; nomina vero secundae impositionis sunt ea quae significant quasdam proprietates communes ipsis rebus inhaerentes, aut earundem modos communes intrinsecos, ut nomen significat rem sub modo intrinseco, qui est esse rem permanentem sub determinata apprehensione concepta, et adiectivum rem per modum inhaerentis et adiacentis alteri. Ista vero proprietas sequitur omne accidens; est enim ipsa aptitudinalis inhaerentia. Adeo quamvis ista sit vera albus est adiectivum, et hoc sit album, non tamen sequitur quod hoc

---

1) v. p. 88 Anm. 2. 2) Die capa cathegorica steht bei Duns Scotus I. 74.

sit adiectivum. Adiectivum enim est adiectivum secundae impositionis, albus vero adiectivum primae impositionis. Capa autem cum sit nomen primae impositionis, de ipso non praedicatur nomen secundae impositionis, cuiusmodi est cathegoricus ca cum, sed dicimus capam albam et sillogismum cathegoricum.

Das Kapitel über die Monosyllaba leitet **Metulinus** mit folgenden Worten ein:

In hac parte tractatur de ratione significandi quae est ratio dictionis formalis, et de earum dictionum modis significandi essentialibus per quos ipsae dictiones in octo distinguuntur orationis partes. Tractat de ipsis significandi accidentalibus modis. Et dividitur ista pars in duas, nam in prima parte ostendit dictiones permodos essentiales significandi in octo partes distinctas quum per unam rationem significandi quaedam unum tantum significent et qualiter per plures rationes significandi una vox plura significet, seu qualiter plures voces per unam rationem significandi unum tantum significent. Secundo agit de accidentalibus modis significandi duarum partium principalium, scilicet nominis et verbi propter eorundem modorum significandi pluralitatem et etiam quae de modis accidentalibus aliarum simul cum de eisdem disserunt pariter de ipsis determinavit.

Die Verba erhalten folgenden Eingang:

Nam haec (nomen et pronomen) significant entitatem seu substantiam per modum permanentis, verbum autem et participium per modum fluentis. Permanentia autem et fluxus sunt modi rerum intrinseci inter quos perfectior est permanentia; nam fluxus se habet ut via per quam aquiritur perfectio et sic patet ordo et ordinis ratio.... Primo dicit verbum habere quatuor acceptiones. uno modo est deceptio, ut amans dat verba, i. e. deceptiones; alio modo verbum est filius dei unde in evangelio . et verbum caro factum est. Tertio modo capitur pro loquela seu dictione . et tunc verbum constituitur in esse dictioni per rationem signi, seu per respectum signi attributum per intellectum ipsi voci, per quem respectum vox dicitur significativa et est ipse respectus purae ens rationis, cum ipsa vox de se ex natura rei non habeat dependen-

tiam ad rem significatam; vox maxime significativa ad placitum.... quarto modo accipitur verbum prout est pars orationis ab aliis distincta significans cum tempore..... Ex quibus dictis relictis aliis descriptivis verbi diffinitio uno addito modo significandi dumtaxat, scilicet modo distantis elicitur verbi diffinitio. Est autem verbum dictio significans entitatem seu quiditatem per modum conceptus atque per modum intrinsecum fluxus et distantis. Calefacere autem significat realiter entitatem caloris, sed quod non significat eam absolute prout ponitur in praedicamento qualitatis, sed sub suo modo intrinseco, qui est fluxus; ideo distinguitur a nomine et pronomine. Non est autem fluxus successivus sine tempore . fluxus autem nominat acquisitionem seu successionem unius gradus perfectionis formae fluentis post alium. Tempus autem addit numerum seu multitudinem partium illius fluxus seu successionis... Qua re id quod dicit actor in litera verbum significare cum tempore rite includitur modus ille essentialis verbi, qui est significare per modum fluxus, cui si addatur et distantis, completa verbi diffinitio remanebit.

Thurot giebt eine unserm Verständnisse angepafste Darlegung der modi: Les deux groupes de sons (voces) qui forment dolor, doleo signifient la même chose (res) mais avec des manières d'être (modi essendi) ou propriétés (proprietates différentes). Dolor la signifie entant que permanente (per modum permanentis), doleo entant qu'écoulant (per modum fluxus). L'intelligence, en saissisant la chose, donne aux groupes de sons dolor, doleo leur signification (ratio significandi) et par là ils deviennent des mots (dictiones). En saissisant les manières d'être ou proprietés de la chose, l'intelligence donne aux mots leur consignification, ratio consignificandi ou manière de signifier modus significandi et par là ils deviennent des parties de discours (partes orationes) ou partes.[1])

Diese modi ziehen sich im Unterrichte noch bis ins XVI. Jahrhundert hinein. Rabelais (1483—1555) führt seinen Gargantua (I. c. 14) noch durch die modi significandi hindurch: Puis luy

1) Notices. Tome XXII. 155.

leut De modis significandi auecques les commentz de Hurtebise, de Fasquin, de Tropditeux, de Gualehault, de Jehan de Veau, de Billonio, Breligandus et ung tas d'aultres: et y fut plus de dixhuict ans et unze mois. Et le sceut si bien que au coupelaud il le rendroit par cueur a reuers. Et prouuoit sus ses doigtz a sa mere que de modis significandi non erat scientia.

Gerade gegen diese Auswüchse der logischen Grammatik richteten sich die ersten Verbesserer des Doctrinale. Hermann van der Beeke († 1520) nannte in der Apologie, welche er an den Schlufs des ersten Teils des Doctrinale setzte, die Verderber der Jugend, und unter diesen eben auch die modi significandi: Docebant enim tempestate praeceptores meram barbariem ut Ebrardum Cornutum, Modos significandi et alia eiusmodi, quibus solae continentur ineptiae discipulosque stultiores reddunt quam acceperunt. Desiderius Erasmus setzt den Nutzen des convivium fabulosum entgegen den Qualen, welche die modi significandi und anderer Lehrstoff der Jugend erregen: Ex his (colloquiis) si nihil aliud discerent pueri, quam Latine loqui, quanto plus laudis mea mereretur industria, qui per lusum ac voluptatem id facio, quam illorum, qui miserae iuventuti Mammetrectos, Brachylogos, Catholicontas et significandi modos obtrudebant? [1])

1) De colloquiorum utilitate.

V.

Der Gräcismus des Ebrardus Bethuniensis.

Im Catholicon des Johannes de Janua erscheint neben Papias und Hugutio auch der Gräçismus als Gewährsmann. Als Verfasser gilt Ebrardus Bethuniensis (um 1220, aus Béthune in Artois), Lehrer in Anjou. Er schrieb einen Laborinthus, einen Kommentar zum Doctrinale des Alexander und eine Prosodia.

Der Gräcismus ist weit seltener als das Doctrinale und findet sich in Paris nur in vier Handschriften.[1]) Eine Handschrift (No. 439) aus dem XIII.—XIV. Jahrhundert besitzt die Stadtbibliothek Bern; sie stammt aus Metz. Am Schlusse stehen die Worte: iste liber est sanctorum celestinorum Metensium. Das Werk ist gedruckt worden zu Paris 1487, zu Lyon und Rouen 1490, zu Angoulême und Lyon 1493 und im Anfange des folgenden Jahrhunderts an einem nicht näher bezeichneten Orte. Die Aargauische Kantonsbibliothek hat aus dem Cistercienser Kloster Wettingen her einen Gräcismus, dem Jahr und Ort des Druckes fehlen. Er ist dem liber etymologiarum des Isidorus beigebunden, welcher 1498 zu Basel erschien, und enthält die nämlichen Lettern.[2]) Erasmus wurde noch an dem Gräcismus unterrichtet: Ubi nonum ageret annum, misit Daventriam. Mater sequuta est, custos curatrixque tenera aetatis. Ea schola tunc adhuc erat barbara.

1) Hist. litt. XVII. p. 133.

2) Herr Oberbibliothekar Dr. C. Sieber in Basel teilt mir mit, dafs die Universitätsbibliothek keinen gedruckten Graecismus besitze, dafs aber die bei Panzer (IV. 124) angeführte undatierte Ausgabe mit Ausnahme des Wortes magistri in der Schlufsschrift zum aargauischen Exemplar stimme.

Praelegebatur Pater meus[1]), exigebantur tempora. Praelegebatur Ebrardus et Iohannes de Garlandia: nisi quod Alexander Hegius et Zinthius ceperant aliquid melioris litteraturae invehere.[2]) Alle Ausgaben sind begleitet mit dem Kommentar des Johannes Vincentius Metulinus aus Aquitanien. Das argumentum des Gräcismus trägt an der Spitze die Worte: Iohannis Vincentii Metulini Aquitanici in additionibus ad graecismum postillam praefacio feliciter incipit. Dann folgt die Inhaltsangabe:

Hic liber Ebrardi, celebris doctique magistri.
Graecismus fons est, arida corda fovens
Cuius in irriguo tu margine sisteris, a quo
Sumere grammatices plura fluenta ·potes.
Fons fluvios iste tres fundit, quattuor ex se
Tertius eructat flumina magna nimis.
Tres Graecismus habet partes, ter quinque libris est
Partibus, ter habet ter capitella, tria
Permittit prima, prohibetque secunda, iubet pars
Tertia[3]), quas partes quattuor inde secant.
Ethimologia, Diasinthesis, Orthographia
Cui Prosodia praeest iure sequuntur eam.
Ethimologia de partibus octo notat, quas
Inter nomina sunt anteriore loco.
Sunt monosyllaba, post polisyllaba, quae proprium dant
Et commune, quod in graeca latina meat.
Quadratus numerus, quadrum solidumque libellum
Fulsit eum livor sternere neve queat
Scriptorum variis istum mendis relevatum.

Das Werk besteht demnach aus drei Teilen, welche in 15 Bücher oder 27 Kapitel zerfallen. Es gliedert sich folgendermafsen:

1) Anfang einer Grammatik.

2) vita Erasmi vorgedruckt den colloquia, Amstelodami 1677.

3) Isidorus V. 19: omnis lex aut permittit aut prohibet aut praecipit. Donatus II, 10 noch weniger scharf: omnis lex aut permittit aliquid... aut vetat... aut punit.

I. pars permissiva mit Kap. I. de figuris.
II. pars prohibitiva mit Kap. II. de vitiis.
III. pars praeceptiva:
1. Die Prosodia mit Kap. III. de coloribus rhetoricis;
mit Kap. IV. de pedibus metrorum.
2. Orthographia mit Kap. V.
3. Ethimologia: Kap. VI. de monosyllabis.
Kap. VII. de polisyllabis.
Kap. VIII. de nominibus graecis.
Kap. IX—XII. de nominibus latinis.
Kap. XIII. de nominibus adiectivis.
Kap. XIV. de pronomine.
Kap. XV—XIX. de verbis.
Kap. XX. de adverbiis.
Kap. XXI. de participiis.
Kap. XXII. de coniunctione.
Kap. XXIII. de praepositione.
Kap. XXIV. de interiectione.
Kap. XXV. de speciebus nominum.
Kap. XXVI. de accidentibus verborum.
4. Diasintastica mit Kap. XXVII.

Das Prohemium beklagt die bedauernswerte Unwissenheit, welche urteilslos die Begriffe vermenge; der Verfasser will diesem Unfuge abhelfen: Quantum mei paupertas ingenioli valuit sustinere dictionum significationes, significationum differentias, in quibus dictiones sibi conveniant et in quibus a se differant, utilitati omnium deserviens proposui declarare. Sed quoniam verborum commixtio, commixtionum intricatio, intricationum confusio tam rudibus quam provectis taedium parturit et errorem, ea quae locorum diversitate et significationum multiplicitate confusa sunt, secundum Donati ordinem secutus, primo de nomine, secundo de pronomine et sic deinceps stilum meum acuere destinavi. Unmittelbar darauf folgt: de figuris methaplasmi, de figuris scematis, de figuris barbarismi et soloecismi, de figuris tropi, de coloribus rhetoricis versuum, de pedibus metrorum, de commutatione litterarum, de nomi-

nibus monosyllabis cuius generis sint, de nominibus musarum et gentilium, de nominibus extortis a graecis secundum alphabetum.

Thurort ist aufgefallen, dafs diese Inhaltsangabe lose an das Prooemium angehängt ist und dafs sie weder mit der Begrenzung der Aufgabe noch mit der Ausdehnung des Werkes übereinstimmt. Er vermutet daher, dafs der sogenannte Gräcismus aus verschiedenen Bestandteilen zusammengesetzt sei und wird darin bestärkt durch die Thatsache, dafs der Abschnitt, de coloribus rhetoricis schon bei Grammatikern des XII. Jhrdts. gefunden werde. Diese Vermutung steigert sich zur höchsten Wahrscheinlichkeit, wenn man die einzelnen Kapitel näher prüft.

Bernhard von Chartres (Carnotensis, † um 1160) wies in seinem Unterrichte auf die figurae grammaticae, colores rhetorici, cavillationes sophismatum etc. hin.[1]) Ebenso spricht Roger Baco von den colores rhetorici als einem abgeschlossenen Studium in der Redekunst: Rhetor vero sive orator utitur his, quia approquinquamus vulgariter ornatum rhetori et oratori et colores rhetoricos vocamus et artem eloquendi attribuimus rhetori et oratori.[2]) Im catholicon werden 60 colores aufgezählt: der Verfasser vergifst nicht zu erwähnen, wenn im Gräcismus einzelne colores unter die scemata und tropi eingereiht sind; der Gräcismus kennt nur 25 colores. Wenn schon die Auswahl willkürlich erscheint, so vollendet sich die Verwirrung dadurch, dafs die scemata geradezu in die colores hereingezogen werden. Man ist berechtigt, zu vermuten, dafs eine ungeschickte Hand die colores zusammengestellt hat.

Die colores weisen nach dem Süden hin, während andere Kapitel des Gräcismus Städte aus dem Norden nennen; jene rühmen die Andegavenses (Bürger von Anjou); diese führen Rothomagus (Rouen) an. Ein Beispiel der complexio heifst:

> Qui sunt qui pugnant audaciter: Andegavenses.
> Qui sunt qui parcunt superatis: Andegavenses.

Im achten Kapitel des Gräcismus wird unter den griechischen Wörtern anda genannt und durch stercus übersetzt; daher hat auch

1) Prantl II. p. 125. Anm. 89. 2) op. tert. p. 307.

Anjou den Namen: Andaque stercus dicitur andegavis.[1]) Diese wenig schmeichelhafte Herleitung pafst schlecht zu dem ehrenhaften Beispiele der complexio und läfst schliefsen, dafs die colores aus einer andern Hand hervorgegangen sind als das achte Kapitel.

Metulinus weist die colores rhetorici mit den pedes metrorum der prosodia zu. Nun umfafst aber die Prosodie nicht die stilistischen Formen, sondern Bedeutungen und etymologische Erklärungen. Es scheint auch, dafs der Kommentator die Einschiebung der colores glaubt durch die logische Grammatik rechtfertigen zu müssen: circa istam partem occurrit dubium, videlicet cum colores, de quibus infra, pertineant ad rhetoricum quoad ad grammaticum spectabunt etc. Zum Schlusse sei noch erwähnt, dafs die beiden frühern Kapitel de figuris und de vitiis die griechischen Bezeichnungen beibehalten, de coloribus rhetoricis aber nur lateinische Benennungen bringt. Es ist demnach sehr wahrscheinlich, dafs die colores ursprünglich nicht dem sogenannten Gräcismus angehörten.

Die colores stehen in Gesellschaft vieler anderer Kapitel, welche auf den ersten Blick eine zufällige Zusammenstellung verraten. Zuerst kommen die stilistischen Abschnitte Metaplasmus, Schema, Barbarismus, Soloecismus, Tropus, welche im grofsen und ganzen auf Isidorus zurückführen, ohne jedoch dessen Reihenfolge innezuhalten. Nach den colores folgen die pedes metrorum und die commutatio litterarum, welche auf Donatus und Priscianus zurückgehen. Beide sind auch wie die genera der nomina monosyllaba aufser jeglicher innerer Verbindung mit den übrigen Kapiteln; vollends stehen die griechischen Wörter ganz vereinzelt da. Alle diese Abschnitte sind nur ganz äufserlich unter die pars permissiva, prohibitiva und praeceptiva gebracht und bekunden daher einen Grammatiker, welcher das vorhandene grammatische Schulmaterial systematisch ordnen wollte und zumal in der Ethimologia die Monosyllaba und Polysyllaba schied, diese in nomina propria

1) Metulinus giebt dazu die Erklärung: Andegavis est nomen civitatis et derivatur a stercoribus avium ab anda quod est stercus, quod ubi invenerunt stercora avium, ibi fundaverunt civitatem.

und appellativa trennte und diese wieder in graeca und latina sonderte. Ganz fremdartig klingen im Argumentum die nomina musarum et gentilium, während der Text auf die Monosyllaba die Polysyllaba folgen läfst; dort also materielle Angaben, hier grammatikalische Gliederung.[1]) Die Polysyllaba zerfallen in nomina, propria und appellativa, zu jenen gehören die Musae, zu diesen die Graeca. Die nomina propria wiederum werden getrennt in nomina eorum qui transcendunt mundum sensibilem (musae) und in solche, welche dem mundus sensibilis angehören (Saturnus etc.). Auf die Musen folgen die drei Hauptgötter, dann die sieben Planeten, der Tierkreis, dann wiederum Jupiter, Neptunus und Pluto und nach ihnen in ununterbrochener dreifacher Zusammenstellung Gorgonen, Hesperiden, Harpyen, Parzen, Grazien, Nymphen, Richter der Unterwelt, genera sermonum, triviae sedes der Proserpina, Luna, Diana, Eumeniden, Ethiopia, partes mundi, Trivium, Grammatica, Kräfte (fantasis, logice, memorans) Tridentes (fulmen flat, findit et urit). Der Mondwechsel fällt in die Zweizahl und die Najaden in die Sechszahl.

Es lassen sich drei Gruppen abscheiden, eine astronomische, eine mythologische und eine sprachliche. Die mythologische bildete einen Catalogus zur Einprägung der Namen; die grammatische Zusammenstellung schob sich einzig der Dreizahl zu Liebe ein; die astronomischen Bezeichnungen kamen zufällig durch Berührung mit Saturnus und Jupiter dazu. Die ganze Masse ist demnach ursprünglich nicht dazu bestimmt, die Beispiele zu den Polysyllaba zu liefern. So wird auch der Eingang des VII. Kapitels klar, der mit der grammatischen Absicht nichts zu thun hat, sondern eine Aufzählung der Musen bieten will:

Nomina musarum doctrinarumque suarum
Nunc explanando verbis brevibus resonabo.

Die beiden ersten Kapitel erregen noch andere Bedenken. Das erste stellt die Figuren Metapher, Schema und Tropus zusammen,

1) Die Monosyllaba hat erst Procas zusammengestellt; die Polysyllaba begegnen nirgends als besondere Gruppe.

das zweite Soloecismus und Barbarismus. Donatus und nach ihm Isidorus stellen voraus, was vermieden werden soll, Soloecismus, Barbarismus und andere vitia; dann folgen die erlaubten Figuren. Die Figuren selbst sind durcheinander geworfen. Zu systole und ecbasis steht aus bloſser Tonverwandtschaft diastole, welches Isidorus unter den Figurae accentuum aufführt. (I. 18, 7.) Die Ecthlipsis bei Donatus, Eclipsis bei Isidorus, leitet auf Eclipsis, welches bei Donatus und Isidorus unter den vitia steht. Der Text nennt jene Elipsis, diese Eclipsis. Der defectus, welcher in der eclipsis liegt, führt zur Aposiopese, welche Donatus nicht kennt, Isidorus unter den figurae verborum et sententiarum (II. 21, 35) aufzählt, und diese wieder ruft dem Pleonasmus, der allerdings bei den vitia genannt ist. Tmesis und Anastrophe gehören zu den Tropen, sind aber unter die Figuren des Metaplasmus gemengt. Andere Figuren, wie Epibasis, Metabole, Epimone kennt Donatus nicht; dann folgt die Epizeuxis oder Epizensis, welche zu den Schemata gehört. Parenthesis steht bei Isidorus unter den Tropen, hier unter den Schemata; Litotes, oder hier Liptotes, weder bei Donat noch bei Isidorus, gehört unter die Tropen, ist aber unter die Schemata gestellt. Sarcasmus gehört nach Donatus zu den Tropen, findet sich hier unter den Schemata. Eine Menge Figuren sind eingelegt, welche weder Donatus noch Isidorus kennen. Wo diese die Quelle sind, versäumt Metulinus nicht, dies anzumerken; zuweilen weist er selbst auf Verwechslungen hin, so beim Zeugma, welches der Gräcismus zum Polysyndeton stellt. Dieses verworrene Gemenge läſst sich nur so erklären, daſs schon seit langer Zeit solche Reihen sich gebildet hatten, die ursprünglich von Donatus und Isidorus ausgingen, nach und nach aber von dieser Grundlage abwichen, sich an andere Grammatiker anlehnten und so einen Kanon bildeten. Dieser schob sich, wie die colores rhetorici an den Grundstock des sogenannten Gräcismus an.

Das achte Kapitel, die nomina graeca, ist in seiner Art ganz neu und in sich abgeschlossen. Während die frühern Kapitel stilistischen, grammatischen und sogar realen Zwecken dienten, wollen die graeca nomina den Wortschatz vermehren. Ihnen

schliefsen sich die nomina latina an (Kap. IX—XIII). Nach dem Kommentar des Gräcismus glossatus auf der Berner Stadtbibliothek (439) bildeten die graeca nomina das erste Buch: finito primo libro in quo agit actor de graecis dictionibus aggreditur secundum librum in quo agit de latinis dictionibus et quod omne genus eloquenciae derivatur a fontibus graecorum. Damit stimmt denn auch, wie der Gräcismus im Laborinthus erwähnt wird, einem dem Ebrardus zugeschriebenen Werke:

Quod pueri potent tibi doctrinale propinat
  Prisci doctoris utiliora legit.
Graecismus recitat peperit quas Graecia voces,
  Quas Latium dat quae significata ferant.

Der Gräcismus folgt auf die elementare Grammatik, welche im Doctrinale gelernt wird; er bringt die Kenntnis griechischer Wörter und der lateinischen Synonyma.

Hierin liegt auch das Urteil über die folgenden Kapitel, und so verstehen wir nun den Anfang des XIV. Kapitels:

Donati nostri vestigia prima secutus
Nomine tractato nunc de pronomine dicam,
Non quod sim prisci dictis contrarius ani,
Sed quod in hoc opere volo doctrinare minores.

Mit der Rückkehr zur elementaren Grammatik stimmt die Art, wie das Pronomen behandelt wird. Schon die unvermittelte Erwähnung des Donatus verrät, dafs das nomen einen selbständigen Abschnitt bildet und die im Donatus festgehaltene Reihenfolge nur ein äufserer Grund sein soll, um das Pronomen daranzufügen. Die Grammatik selbst, wie sie für die minores zurechtgelegt ist, rückt sich der Zeit nach weit unter Ebrardus hinab. Sie bewegt sich in den modi significandi, der hypostasis und der usia, Begriffen, welche dem Ende des Jahrhunderts angehören.

Et tibi significat pronomen hipostasim ipsam
Dans intelligere quid sit substantia mera

. . . .

Quaeritur et quare pronomina singula tantum
Ponimus in prima persona sive secunda
Tertia cum per se teneat pronomina plura
Ac si solvitur haec: quod prima secundaque solum
Observare modum dicuntur significandi.
Nam discretive et praesenter significare
Dicas quo circa vox uni sufficit una
Nec si sit praesens tibi semper erit quasi praesens.
Tertia multemodi personam significare
Dicitur, et varie praesens absens proprie, longe
Ac ideo plures voces nanciscitur una
In sola quoniam fieret confusio voce.

Auch der Kommentar bewegt sich weitläufig in den diesem Gebiete enthobenen Erläuterungen. Es lassen sich deutlich zwei Gruppen unterscheiden; die eine spricht vom Zwecke der Pronomina, von den Primitiva und Derivativa, die andere löst in Frage und Antwort die logischen Fragen auf. Die usia und hypostasis führen auf Duns Scotus zurück. Er hatte durch seine Universalienlehre auf die formalitates geleitet. Wenn auch im Individuum das esse existere, die konkrete Existenz und das esse essentiae die Wesenheit und dazwischen die haecceitas der eigentliche Begriff, vereinigt sind, so sind doch diese drei Momente formaliter distincta. Franciscus Mayron († 1325) bildete diese distinctio formalis weiter aus, zumal mit Bezug auf das universale und die particularia. Unter den synonymen Ausdrücken erscheinen auch substantia und hypostasis: hypostasis idem est quod substantia.[1]) Der Schlufs des Kapitels über die Adverbien fügt noch intrinsecus und extrinsecus an.

Eben diese distinctio formalis führt zu den modi intrinseci, welche an die Form derartig herantreten, dafs die formalitas selbst nicht geändert wird; es sind deren neun: finitum et infinitum, actus et potentia, necessarium et contingens, existentia, realitas und haecceitas. Nach Prantl[2]) finden sich diese Scheidungen in

1) Prantl. III. 291. Anm. 548. 2) Prantl. III. 289.

einem Werke, das wohl einem Schüler Mayrons angehören mag. Eben diese modi intrinseci und extrinseci schliefsen das Kapitel über die Adverbia ab:

> Principium finemque notant simul intrin et extrin.
> Intrin personae sunt possessiva prioris
> Si bene disseritur hic principium notat intrin.
> Dic aspirandas intrinsecus esse sonantes.
> Hic tantum finem dico notare rei.
> Illud idem faciet haec vox extrinsecus, unde
> Haec exempla probant quae tibi dicta prius.

Dazu der Kommentar: Ista duo adverbia extrinsecus et intrinsecus habent significare principium et finem rei, extrinsecus vero principium et intrinsecus finem — et e converso, quia de hoc actor dat duplex exemplum. Primo de possessivis pronominibus qui important personam possessi extrinsece i. a fine et possessoris intrinsece i. a principio. Item vocales aspirantur extrinsece i. a principio, hoc est a parte ante et consonantes aspirantur intrinsece i. a parte post seu ex parte finis. Für den Begriff „Buch" ändert sich die formalitas nicht, wenn schon der modus intrinsecus finitus, d. h. possessionis dazu tritt; für das Buch selbst ist er extrinsecus. Die Aspirationsfähigkeit liegt in der formalitas der Konsonanten, intrinsecus, wird aber nur in gewissen Verbindungen thätig ex parte finis. Die Vokale können nur durch äufsern Zwang zur Aspiration gebracht werden, extrinsecus; ihr Wesen von Anfang an ist die Nichtaspiration; dies ist ihre formalitas, welche aber durch extrinsecus nicht geändert wird.

Deutlicher wird der Unterschied von intrinsecus und extrinsecus ersichtlich aus dem Prologus, den Metulinus dem Gräcismus vorausschickt: Causa formalis est duplex, scilicet intrinseca et extrinseca. Intrinseca est modus intrinsecus ipsius huius libri textus qui est metricus. Ipsa enim mensura syllabarum secundum accentum gravem vel acutum est adeo ipsis syllabis intrinseca, ut sit idem realiter cum ipsis syllabis et formaliter tantum ex natura rei distincta. Ordo tamen syllabarum unius pedis inter se et unius

pedis ad alterum in metro et unius metri ad alterum est forma extrinsecus adveniens. Forma vero extrinsecus est principalium ordo partium huius codicis inter se, qui quidem ordo est forma extrinsecus adiacens ipsis partibus de genere positionis seu situs. Die Adverbia gehören demnach der nämlichen Zeit an wie die Pronomina.

Die Verba im Rahmen der vier Konjugationen stellen composita und aequivoca zusammen, folgen also weder dem Zwecke der Nomina noch der Absicht der andern Wortarten; sie bilden demnach ein für sich bestehendes Ganzes.

Im 25. Kapitel, welches de speciebus nominum handelt, und im 27. Kapitel, welches die diasintastica bringt, wird der Name des Ebrardus einige Male angeführt.

Dic patrium nomen Ebrardus Bituniensis.
Hic interserui nomen locumque magistri.
. . . .
Istis consimile similes casus habet in se.
Ut vocor Ebrardus, vel sum bonus, ambulo rectus.
. . . .
Ut liber Ebrardi bene dicis et alter eorum.

Abgesehen davon, dafs es dem Verfasser eines Schulbuches widerspricht, seinen eigenen Namen zu verwenden, oder gar seinen gelehrten Rang beizusetzen, sieht der Vers hic interserui etc. ganz danach aus, als ob er von einer fremden Hand herrühre. Zumal weist der Schlufs auf einen Kompilator hin, dem das Werk unter dem Namen des Ebrardus vorlag:

Explicit Ebrardi Graecismus nomine Christi,
Qui dedit alpha et o, sit laus et gloria Christo.

Somit sind auch diese Kapitel vom Namen des Ebrardus zu trennen.

Der Gräcismus fällt demnach auseinander in die colores rhetorici, in eine Reihe von Kapiteln, welche rein stilistische und realistische Zwecke verfolgen, aber ohne Verständnis durcheinander geworfen sind, in Abschnitte, welche der Grammatik dienen und nicht vor das Jahr 1300 gesetzt werden dürfen, und in die nomina

graeca und latina, welche lexikalisch angelegt sind. Diese bezwecken eine Bereicherung des Wortschatzes, die graeca in alphabetischer Aufzählung, die latina in synonymer Zusammenstellung. Sie bilden den Stock des Werkes und sind von Ebrardus geschrieben. Allmählich lehnte sich eine unförmliche Stoffmasse an, welche so ziemlich den grammatischen Unterricht ausfüllte, und da eben auch das erste Kapitel, de figuris, griechische termini erklärt, so ging die Bezeichnung Gräcismus auf alle 27 Kapitel über. So finden auch die Worte des Metulinus ihre richtige Erklärung: Titulus autem huius voluminis talis solet assignari edoctissimi viri magistri Ebrardi bituniensis graecismi liber incipit feliciter, quem voluit a graecis graecismum nuncupari tanquam ab ipsius voluminis parte insigniori, in qua de graecis et a graecis extortis dictionibus laudabiliter disseruit. Und wenn Roger Baco über die Glossatoren Papias, Hugutio und Brito herfährt und den Alexander de Villa dei nicht unberührt läfst, so hätte er gewifs des Eberhard nicht vergessen, wenn der ganze Gräcismus sein Werk wäre.

Auch das Prooemium zerlegt sich in drei Partien, welche miteinander nicht im Zusammenhange stehen. Im Berner Codex 383 (XIV. Jhrdt.) ist es dem Enchiridion Galfridi de synonymis, (resp. dem Iohannes de Garlandia) vorgesetzt. Dieses läfst in alphabetischer Reihenfolge die synonymen Gruppen aufeinander folgen und erfüllt so den im Prooemium ausgesprochenen Zweck, der Begriffsverwirrung entgegen zu treten. Daneben will aber dasselbe an der Hand des Donatus von nomen und pronomen reden et sic deinceps stilum acuere — was zur Not dem Gräcismus entsprechen kann. Der Eingang fafst nur die Unwissenheit in logischen Schlüssen ins Auge und pafst weder zu den synonyma noch zum Gräcismus: Quoniam ignorantiae nubilo turpiter excaecati quidam imperiti fatuitatem exprimentes asininam chimerinas imaginantes statuas, nescio quid inopinabile somniantes, dictionum discrepantiam matrimonio non legali et sinzuria nullatenus cohaerenti copulant inconcinne, succurrendum eorum opinioni fore existimavi. Humano enim capiti equinam caesariem inserentes, plumas piscibus, squamas avibus apponentes, capam cathegoricam candidumque

praetendentes silogismum, in undis apros piscantur cum canibus et leones, in silvis lucios venantur cum retibus et salmones. Die capa cathegorica leitet auf Duns Scotus[1]), also wiederum in die zweite Hälfte des XIII. Jahrhunderts. Das Prooemium kann demnach zum Teil wenigstens auf die synonyma des Johannes von Garlandia passen, nicht aber, weder in einem Teile noch im Ganzen, dem Ebrardus zugehören.

Proben aus dem Gräcismus.

VIII. Kapitel.

De nominibus graecis appellativis.

Atticus aeolicus doricus ionicusque boetus
Graecorum vere tibi sint idiomata quinque.

. . . .

Est ares virtus, hinc dicitur ariopagus.
Dicitur abba pater, absalon inde venit.[2])

. . . .

Anque notat circum probat hoc ancille rotundum.
Armenis interpres ut peryarmenias.

. . . .

Quod sit doxa cleos, hoc herculis inclita monstrat,

---

1) Grammatica speculativa; de congruitate sermonis secundum se et in communi. op. I. p. 74. Dicendum est ergo quod congruitas et incongruitas causantur ex conformitate vel disconformitate modorum significandi, quae per se sunt de consideratione Grammatici. Tamen proprietas vel improprietas sermonis causatur ex convenientia, vel repugnantia significatorum specialium. Unde haec est congrua et propria, cappa nigra et haec est impropria, cappa cathegorica, tamen utraque istarum est congrua.

2) Glosse zum Mscr. 439 der Berner Stadtbibliothek, abgedruckt in der Baseler Ausgabe: ariopagus est vicus atheniensis, ubi sudebant poetae. Abba quod est pater, quod pax, quasi pater pacis per contrarium.

Atque cinon ciniphes comprobat esse canem.

. . . .

Universale catha sit catholicus inde
Et catha sit fluxus, inde catharus erit.[1]
Cathaque sit iuxta, dicas hinc cathamateum
Catha brevis pariter sit cathalogus venit inde.

. . . .

Ac graece fronesis prudentia dicitur esse;
Est quoque spuma frodos, inde frodissa venus.

. . . .

Sicut parisius sonat introductio graece
Est isis; ast alibi sit tibi numen isis.[2]

. . . .

Dic inter liquidas mi dicitur esse secunda.
Est mene defectus eumenis inde venit.[3]

. . . .

Est pavire stratos, oritur litostratus inde
Et sanguin rubeum, sit tibi sanguis ab hoc.

. . . .

Ut thimiama probat time dicatur preciosum
Unde timen animam dicunt librumque timeum.

. . . .

Sicut caldei dicunt designat ur ignem.
Uriel inde fertur habere caput.
Usia graece tibi sit substantia, namque
Usiosis formam sine re designat, et inde
Rem quasi compositam signare potes per usiam.

---

1) ib. catharus dicitur a catha quod est fluxus et rinos naris, quod fluxus humorum per nares.

2) Parisius dicitur a pari quod est de et isis introductionis, quia multi introducuntur ad artes liberales.

3) eu quod est bonum et mene defectus, quod deficit bono = eumenis.

IX. Kapitel.

De nominibus latinis.

De nominibus masculinis.

Est pater hic cura, pater est alius genitura,
Est pater aetate, pater ille vocatur honore,
Ac summum regem vocat ipsa creatio patrem.

. . . .

Rure fugo lepores urbis fugiendo lepores.
Est animal lepus estque lepos facundia fandi.

. . . .

Est dolus aequivocum; dolus est prudentia seu fraus.
Et dolus a doleo fit bene sine dolo.

. . . .

Est cancer morbus, est signum cancer in astris;
Praeterea cancer est piscis in aequore natus.
Ceu dicunt multi; sed sic poterit variari
Cancer de morbo; de signo pisce marino
Dicitur aequivoce genus, est hic voxque secundae
Pro morbo, reliquis hoc cancer canceris adde;
Hoc quoque ceu legitur saepius arguitur.

. . . .

Est satan adversans, belial quod apostata signat,
Estque leviathan quia tamquam pace sinister.[1])
Dicitur ac daemon qui plurima noverit usu.[2])
Inde diabolus est quia duplex sit bolus eius.

. . . .

Est ponti fervor, est aestus solus, et ardor
Ignis, sive calor; hic tamen est hominis.

. . . .

1) Leviatan est ille qui discordiam seminat et interpretatur quasi leve i. perverse stans.

2) Daemon est ille diabolus qui novit plura ex usu et antiquitate. Diabolus dicitur a dya quod est duo et bolus morcellus quasi duos devorans morcellos sc. unum de corpore, et alium de anima.

Auctor ab augendo nomen trahit; at ab agendo
Actor; ab autentim quod graecum est nascitur autor
Cui iungas hic et haec, meritorum auctore relicta.

. . . .

Et aries dictus quod sit mactatus ad aras,
Vel quod grex fortis aries dicatur ab ares.
Et quod sit mutus, poterit bene muto vocari.
Vervex nomen habet quod vermen vertice portat.

. . . .

Non clara matre natus claroque parente,
Ut plerisque placet, dicitur esse nothus.
Spurius est natus tantum clara genitrice.
Alcides primus fuit, Aeneasque secundus.

. . . .

Orator sit discipulus, rhetorque magister.
Rhesis[1]) rhetor dicatur et alter ab oro.

. . . .

De nominibus femininis.

Prora prior navis pars dicitur ultima puppis.
Dic latus esse ratem, ventrem dic esse carinam.
Naves collectas dicas comprehendere classem.
Navis ab humore nomen trahit ex ratione.
Namque caput nays, quod sonat humor habet.
Quod rata sit ratis, quod concava dicta carina.
Puppis dicatur a post, prora est quasi prima.

. . . .

Ethimologia tantum lingua sit in una,
Ac variis linguis interpretatio fiet.
Sed translatio fit ut polis, hinc populus.

. . . .

Fluminis est tempestas, oceanique procella;

1) rhesis = ornatus latine.

Huic caput est tempus, procul ille celsaque fons est.

. . . .

Arto fons artis quod nos artat documentis,
Sed quod nos faciles facit ad retinenda facultas.

. . . .

Dextra, sinistra manus; manus est quod in arma vocamus.
Munio prima capit; habeat maneoque secunda.

. . . .

Dicitur hinc luna, quod lucet, mena vocatur
Propter defectum; thareque signat idem.[1])

. . . .

Scire facit mathesis, sed divinare mathesis,
Datque mathematicos comburi theologia.

. . . .

Aspires horam tempus tibi significabit,
Si non aspires, limbum notat et regionem.

. . . .

Eumenides quod deficiunt bonitate vocantur,
Quod faciunt furere furiae, diraeque deorum
Irae dicantur; a lite vocantur herines.
Haec etenim graece lis dicitur esse latine.
Tesiphone quod dat sonitus; quoniam sine pausa est
Allecto tibi sit; contentio longa megaera.[2])

. . . .

Castigat satyra, sed elegia cantat amores.
Mittologia quod est fictum, comedia villas,
Vera dat hystoria, tragoedia turpia regum.

. . . .

---

1) meni graece defectus = thare graece, inde tartharus, quasi deficiens omni bono.

2) eu = bonum, mene = defectus; herines dicitur ab her = lis; thesiphone, thesis = positio, phonus = sonus; quasi malus sonus. Allecto, a = sine, lectos = requies. megaera, mega = longum et gero, quasi malum gerens.

De nominibus neutris.

Dicitur a iactu iaculum; telum quia longum[1])
Missile nomen habet, quia mittitur impetuose.
Spicula simul pila generaliter ista vocantur.

. . . .

Stema genus, stigma cocturam, temaque causam
Scemaque rhetoricum tu dicas esse colorem.

. . . .

Hoc nomen verbum designat quattuor ista
Est deceptio,[2]) pars, filius dei, atque loquela.

. . . .

Est domuum doma, tibi sit doctrinaque dogma,
A domos primum venit, a doceoque secundum.

. . . .

Ius meritum, ius est succus, ius ipsa potestas.
Quidquid significet, neutrius est generis.

. . . .

Cum bona nuncio tunc euangelium tibi dico,
Et descendit ab eu quod designat bonitatem,
Cum mala nuncio tunc èvangelium tibi signo,
Evan enim graece perversum dico latine.

. . . .

Diversas hoc nomen habet partes elementum.
Nam quidam dicunt ab alo quod sunt alimenta.
Et quidam dicunt ab ile quasi sint ilementa.[3])
Sunt et ab elevo dicta quasi sint elevamenta.

. . . .

De nominibus mixtis.

Dicitur hinc anima, quae vivificat vegetanda,
Mens hinc quod meminit animus quod vi rationis

1) telum = telon graece.
2) deceptio = amans dat verba.
3) ile = primordialis materia.

Utitur umbra manens circa tumulos stigiales.
Sunt animae manes, quae sic a mane vocantur,[1])
Non quod sint clarae, sed quod semper tenebrosae,
Vel sit origo mene, quod deficiunt bonitate.

. . . .

Infans parvus erit quia posse loqui sibi desit.
Ast a pure puer, quia purus dicitur aer,
Vel puer a pueros[2]) potius quod verbero signat.
Est adolens crescens; nomen trahit hic adolescens,
Aut iuxta graecos sit adolescens ab adulos,
Quod servire sonat, quod sic aetas sua poscit.
A iuvo sit iuvenis quia possit opem dare multis,
Vel iuvat eiusdem sit pro delectat origo;
Nam ludis potius gaudet lasciva iuventus.
Dicitur a vireo vir; nam virtute virere
Debet ad aetatem postquam venit ille virilem,
Dicitur a senio vel sex morosa senectus;
Hanc a sex dicas potius quod sexta sit aetas,
Vel quia perfecta sicut senarius haec est.

. . . .

Hoc nomen populus homines generaliter urbis
Colligit eiusdem; sed plebs ignobilitatem
Continet aut vulgus vel sic variare solemus.
Hic summos notat, haec medios, colligit imos.

. . . .

Sal neutri generis condimentum notat oris.
Hic sal si dicas id quod sapientia signat,
Cuius plurale reprehensio dicitur esse.

. . . .

Est a materia fragili sumens homo nomen,
Fons quoque fertur humus nominis humus homo.

1) mane = clarus per contrarium.
2) purus graece quod est verberare.

A virtute vir est qua debet quisque virere.
Antropos est quoniam vultus ad sidera tollit.
. . . .

De nominibus adiectivis.

Aeternum vere sine principio sine fine;
Perpetuum cui principium, sed fine carebit.
Hoc animam dicas; dicasque perenne per annum;
Atque quandocumque velis sempiternum bene dicis,
Et tamen aeternum sempiternumque simul sunt.
. . . .
Sunt tria quae pariter substantivant muliebre,
Dustria, curia, iuria, si praecedat in istis.
. . . .
Est is abortivus qui caesa matris ab alvo est,
Postumus est natus post exequias genitoris.[1])
. . . .
Dives et intentus notat assiduus sub eadem
Voce; pro intentus est assideo caput eius,
Quando notat dives, tunc est as assis origo.
. . . .
Res est sincera; res sinceris est quoque pura,
Et cum praedictis sincere notat idem.
Diversum tamen est ab eis in origine; namque
Est illis caries, his sine cera caput.[2])
. . . .
Rusticus esto loquax, ostentatorque procax sit,
Garrula sit volucris, replicans verbaque dicax sit.
Facundus proprie verbis dicitur abundans,

1) abortivus fuit caesar, dictus quasi caesus; postumus dicitur de post et humus, quia sit natus puer post humum patris, i. post exequias patris.

2) sine cera i. e. sine mollicie firmum et sincerum. sine carie i. e. sine sordicie i. e. putredine.

Verbum disserere qui noverit, ille disertus.

. . . .

Est individuum corpus quo non minus ullum
Et quod duritia nequit iste secare vel ille.[1])
Ast individuum nimio dicatur amore,[2])
Discretum tandem sub voce tenetur eadem.

1) adamas qui non dividitur nisi mediante sanguine hirci calido.
2) Theseus et Pirotheus.

VI.

Das Doctrinale des Alexander de Villa Dei.

Alexander de Villa Dei, Villedieu in der Normandie, auch Dolensis, Grammaticus, bei den Italienern Gallus genannt, ein Minorite und als Doctor Sorbonicus bekannt, lebte in der Mitte des XIII. Jahrhunderts und starb als Canonicus von Saint-André d'Avranches.[1] Seine Werke, zumal das Doctrinale, wurden so sehr verbreitet und geschätzt, dafs Roger Baco sich veranlafst sah, den Wert auf ein bescheidenes Mafs zu beschränken: Magnus error est, quia nunquam fuit dignus auctoritate, licet pueris sit utilis in aliquibus, sicut ait: Scribere clericulis paro doctrinale novellis.[2] Leyser führt aus einem Helmstädter Codex an, wie das Doctrinale entstanden sei: Drei arme Magister Yso, Rudolfus, Alexander, welche durch Privatunterricht ihren Lebensunterhalt verdienten, kamen unter sich überein, einzelne Teile der Grammatik zu bearbeiten; der eine übernahm die Etymologie, der andere die Diasynthetica, der dritte die Orthographia und Prosodia. Rudolf, ein Engländer, wurde Bischof, Yso starb und so gingen alle Vorarbeiten auf Alexander über; sie waren in Prosa begonnen, wurden nun aber durch Alexander in Verse umgegossen; daher kommt es auch, dafs das gemeinschaftliche Werk nur den Namen des Alexander trägt. Die Zeit der Abfassung liegt in den Versen:

Anno milleno ducentoque noveno
Doctor Alexander egregius atque magister
Doctrinale suum dedit in commune legendum.

---

1) Notices XXII. 28. 2) comp. phil. 475.

Das Doctrinale wurde nach einer Angabe der Glossa Admirantes auf den Wunsch des Bischofs von Dol geschrieben, damit dessen Neffen danach könnten unterrichtet werden. Es scheint aber eher, dafs Alexander, von Sorge um seine geistlichen Zöglinge erfüllt, heidnische Gedanken fern halten wollte:

Dum legitur nobis ydolatria, discere multa
Congrua doctrinae possemus et ulteriora.
Utile credo pari meliora labore lucrari.
Falsum de fastis fatuus legat. Ecclesialis
Vera Kalendaris sit cara scientia nobis.

Alexander hatte zwei Wörterbücher geschrieben, das Alphabetum maius und das Alphabetum minus. Das kleinere arbeiteten die Knaben durch, ehe sie an das Doctrinale herantraten. Den Schlufs der Inhaltsangabe des Doctrinale bilden die Worte:

Quamvis doctrina non sit satis haec generalis,
Proderit ipsa tamen pueris si lectio detur
Post alphabetum minus haec doctrina legetur.
Inde legent maius mea qui documenta sequuntur.
Iste fere totus liber est abstractus ab illo.

Die Meinung eines Kommentators, dafs der Donatus minor oder das minus volumen Prisciani zu verstehen sei, scheitert an dem Alphabetum und an der Thatsache, dafs gerade die beiden letzten Bücher des Priscianus, welche einzig den kleinern Priscian ausmachten, aus dem Schulgebrauche sich zurückgezogen hatten. Auf das Doctrinale folgte das Ecclesiale, welches den computus, den Ritus und das kanonische Recht enthielt.

Est doctrina triplex, quam credimus ecclesiali
Officio gratam. Prior est quasi porta duarum.
Haec est grammatica, quae praecedit, sequiturque
Compotus: his summa dominatur theologia.[1])

Das Doctrinale zerfällt in 12 Kapitel, deren Inhalt in folgenden Versen niedergelegt ist.

---

1) Notices ib. 98.

Voces in primis quas per casus variabis,	1. de declinatione nominum.
Ut levius potero te declinare docebo.	
Istis confinem retinent heteroclita sedem	2. de nominibus heteroclitis.
Atque gradus triplicis collatio subditur istis.	3. de gradibus comparationum.
Cuique sit articulo quae vox socianda notabo.	4. de generibus nominum.
Hinc de Praeteritis Petrum sequar atque supinis.	5. de formatione praeteritorum.
His defectiva suberunt et anormala verba.	6. de verbis defectivis.
Verborum formas exinde notabo quaternas	7. de quatuor formis verborum.
Hinc pro posse meo vocum regimen reserabo	8. de regimine.
Quo iungenda modo constructio sit sociabo.	9. de constructione.
Post haec pandetur quae syllaba quanta locetur.	10. de quantitate syllabarum.
Accentus normas ex hinc variari docebo.	11. de accentu.
Tandem grammaticas pro posse docebo figuras.	12. de figuris.

Diese zwölf Kapitel gruppieren sich in vier Teile; der erste umfafst die ersten sieben Kapitel, der zweite das achte und neunte, der dritte das elfte und der vierte das letzte Kapitel. Sie galten als die unbezweifelte Grundlage der grammatischen Kenntnisse. Joh. Balthasar Schupp wollte die Pedanterie der Grammatiker seiner Zeit blofsstellen und benutzte als Beispiel den Kaiser Sigismund: „Kayser Sigismundus kam auff das concilium zu Costnitz, und sagte: videte Patres, ut eradicetis schismam Hussitarum. Da safs ein alter Böhmischer Schulfuchs mit im Concilio, vermeynte der

Kayser habe mit dieser Ohrfeige, welche er dem Prisciano geben, sich wider die Catholische Kirche eben so hoch versündiget als Johann Hufs und Hieronymus von Prag, sagte demnach: Serenissime Rex, schisma est generis Neutri. Der Kayser sagte, woher wisset ihr das? Der alte Böhmische Schulfuchs antwortete: Alexander Gallus saget es. Der Kayser sagte, wer ist Alexander Gallus? Der Böhmische Schulfuchs antwortete: Er ist ein Mönch. Ja sagte Sigismundus, so bin ich Römischer Kayser und mein Wort wird noch so viel gelten als eines Mönchs Wort.[1])

Unter den vielen Ausgaben des Doctrinale mögen zwei erwähnt werden. Die eine wurde gedruckt zu Strafsburg 1501, die andere zu Köln bei Quentell, 1500 und 1505. Die Strafsburger Ausgabe ist mit einer glosa notabilis begleitet, welche einerseits sich auflöst in quaeritur, solvo und arguitur, also Frage, Antwort und Einwendung und anderseits zu den im Texte gegebenen Worten die synonyma ergänzt. Die Schlufsworte der prima pars melden die Quellen: ‚Expositio textus et exemplorum primae partis Alexander (sic) equivocorum et sinonomorum cum differentialibus versibus valde pulchris, quae collecta est breviter et plane summa cum diligentia ex Graecismo, Iohanne de Garlandia, Henrico de Colonia, Catholico, Brachilogo et aliis quam pluribus autoribus cum omnium metrorum sententiis et melioribus notabilibus secundum dicta Prisciani et Iohannis synthis, quae omnes intricationes et dubitationum errores ac discordias iuvenibus occurrere potentes tollunt et resecant.

Die secunda pars übergeht die Bezeichnung der Quellen und begnügt sich mit einem allgemeinen Hinweise auf die Interlinearerklärungen und die unter dem Texte folgenden Erläuterungen, d. h. die aequivoca und synonyma fehlen; dafür sind Frage, Antwort, Einwendung regelmäfsig durchgeführt; der Kommentator hält sich nur an den grammatischen Fragen. Die Erklärungen des dritten und vierten Teiles sind auf das allerdürftigste beschränkt.

---

1) Der Teutsche Lehrmeister II. (1663). Wackernagel Deutsches Lesebuch III³. 1. 769.

In dem Prooemium werden vorläufige Fragen berührt über Erfindung und Gegenstand der Grammatik: Quaeritur: qualis fuit grammaticae scientiae inventor. Solvo: fuit naturalis philosophus et grammaticus, quia consideravit congruitatem quae est existens in proportione modorum significandi; et illi modi significandi sumuntur originaliter secundum modistas a modis essendi rerum. Sed cognitio illorum spectat ad philosophum et utebatur vocibus quarum consideratio spectat ad grammaticum, ergo similis fuit grammaticus et naturalis. Arguitur: ante grammaticae inventionem nulla erat grammatica; ergo primus inventor grammaticae scientiae non fuit grammaticus. Dicendum quod primus inventor grammaticae scientiae habebat imperfectam grammaticam a natura quam per studium et laborem via sensus memoriae et experimenti perfecit. Die Definition der Grammatik knüpft sich an Priscianus: Grammatica est scientia docens nos recte scribere, recte scripta recte intelligere, recte intellecta recte componere, recte composita debito modo pronunciare. Daraus ergiebt sich die vierfache Einteilung in Orthographia, Ethimologia, Dyasinthetica, Prosodia. Gegen die Einteilung der Grammatik wird eingewendet, dafs das accidens der substantia vorangehe; der dritte Teil handle von den Accidentien; also sollte die Grammatik damit beginnen.

Jeder Teil trägt sein Titelbild. In düsterer Stube sitzt in seiner Lehrkanzel der Magister in Talar und Barett, er schaut in ein aufgeschlagenes Buch. Vor ihm sitzen auf den niedrigen Subsellien vier kleine Schüler; einer von ihnen hält ein aufgeschlagenes Buch in Händen; alle sehen aufmerksam auf den Lehrer. Auf der Rücklehne der Kanzel steht ein Vogel mit rückwärts gewendetem Kopfe; der Kopf ist umgeben von einem Strahlenkranze. Über Magister und Schüler schlingt sich ein Band mit den Worten: accipies tanti doctoris dogmata sancti.

Die Kölner Ausgabe hat verschiedene Kommentatoren. Die prima pars, herausgegeben 1500, ist erklärt von Hermannus Torrentinus (Hermann van der Beeke in Groningen † 1520), die secunda pars (1505) von Kempo Thessaliensis Hollandiae.

Torrentinus beklagt es, dafs trotz der vielen Erläuterungen zum Alexander, welche fälschlich dem Johannes Synthen zugeschrieben werden, das Gute und Richtige unter einem verderblichen Wuste von Irrtümern sich verliere. Er hat sich daher erbitten lassen, eine möglichst gesäuberte Ausgabe herzustellen, wobei auch dunkle oder gar falsche Verse verbessert, überflüssige ausgemerzt werden sollten, freilich mit grofser Vorsicht, da das Ansehen des Alexander allzutief safs, als dafs nicht der Zorn der Gelehrten erwachen sollte. Und in der That blieben auch bei diesen bescheidensten Versuchen die Angriffe nicht aus. Torrentinus sah sich daher genötigt, an seinen Kommentar eine Apologia anzuschliefsen, welche an seinen Bruder,' den Vorsteher der Prämonstratenser in Harlem gerichtet war. Er wies darauf hin, wie unter dem Einflusse des Sulpicius Verulanus und Aldus Manutius der Alexander aus den italienischen Schulen entfernt worden sei, und wie er selbst nur mit unsäglichster Mühe das Doctrinale habe auswendig lernen können. Er richtet sich gegen diejenigen, welche die Jungen nur deswegen diese Qual kosten lassen wollen, weil sie ihnen auch nicht erspart worden war; er belehrt diejenigen, welche meinen, dafs das, was jahrhundertelang gegolten habe, auch jetzt noch ungeschmälerten Wert haben müsse. Er mufs sich sogar entschuldigen, dafs er in seine Erklärungen zuweilen Verse fliefsen liefs; was Priscianus, Servius, Donatus, Alexander, Hieronymus, Augustinus und Paulus gethan hätten, werde wohl ihm auch gestattet sein. Er tritt aus der öden Dürre früherer Jahrhunderte hinaus und reicht der wiederaufgefundenen Latinität die Hand: Erat apud maiores nostros mira bonorum librorum penuria, humanitatis artes cum libris perierant; erant eruditi quam plurimi, litterati vero perpauci. Docebant enim tempestate praeceptores meram barbariem ut Ebrardum Cornutum modos significandi et alia eiusmodi quibus solae continentur ineptiae discipulosque stultiores reddunt quam acceperunt. Quis igitur illo tempore Alexandri huius errata corrigeret, immo quis intelligeret aut etiam animadverteret? Nunc autem deo propitio humanitatis artes revixerunt; eligantium librorum permagna adest copia ut non oporteat

nunc barbariem legere, non oporteat in Alexandri labyrintho apud minotaurum includi, hoc est frivola discere et nunquam perdiscere. Legendi sunt (ut Aeneas Silvius ait) oratores historici poetae non impudici sine quibus nemo litteratus evadet, nemo sacras litteras funditus intelliget.

Der Eingang des Doctrinale lautet:

Scribere clericulis paro doctrinale novellis
Pluraque doctorum sociabo scripta meorum
Iamque legent pueri pro nugis maximiani
Quae veteres sociis nolebant pandere charis.
Praesens hinc operi sit gratia pneumatis almi
Me iuvet et faciat complere et utile fiat.
Si pueri primo nequeant attendere plene
Hic tamen attendat qui doctoris vice fungens est
Atque legens pueris laica lingua reserabit
Et pueris etiam pars maxima plana patebit.

Das Werk schliefst mit folgenden Worten ab:

Doctrinale dei virtute iuvante peregi
Grates reddo tibi genitor deus et tibi christe
Nate dei deus atque tibi deus halitus almae
Quas tres personas in idem credo deitatis.

Entsprechend dem Winke an den Lehrer, dem Anfänger mit der deutschen Sprache zu Hilfe zu kommen, sind manche lateinische Wörter durch deutsche übersetzt. malva ist herba mollis oder teutonice eert poppel. cella ist ein camer off eyn kelder, delabra ist eine lata securis oder eyn schaue; somnifer potus ist ein slaepdranck; botulus een metworst, farcimen de carne suilla, tomaculum een leberworst farcimen factum e epate suillo; statuarius ein belden snider. Ioannes ivit obsonatum heiftt hy is gheghaen tzo merckt om wat tzefsen tzo kopen. Bos fetavit heifst die Koe hait ghecaluet. Torrentinus geht stets von Priscianus aus und weist einzig bei den defectiva und anomala auf Donatus als Vorbild hin. Die Bibel und allerneueste Schriftsteller werden hereingezogen. Während Phocas noch asinabus setzt, bieten die heiligen Schriften

asinis. Baptista aus Mantua, dessen Bucolica damals noch nicht gedruckt waren, setzt polenta als neutrum, während es sonst femininum est. Weder Torrentinus noch Kempo kannten das Griechische. Tartarus steht zu taratto, conturbo oder tartarisin horrere und tremere. Bei der Erklärung des Wortes clericus de sorte dei werden Alexander und Petrus Hispanus getadelt, qui abusum sui temporis vel gallicum .idioma sequuti scholasticos sive studentes clericos vocavere. Von etymologischen Erklärungen halten sich Torrentinus und Kempo fern. Einzig die allgemein angenommene Herleitung homo von humus wird einmal angeführt.

Das Doctrinale war das Grundbuch auf den Universitäten. Es war in Toulouse (1328), Paris (1366) und Vienne (1389) vorgeschrieben. Wer baccalaureus werden will, debet audivisse ubicunque complete et sine dolo libros infra scriptos: primam et secundam partem doctrinalis secundam partem Graecismi.[1] Der Florentiner Petrus Stroza hielt sich noch im Jahre 1467 an Alexander. Sein Zeitgenosse Baptista Guarinus von Verona liefs seine Schüler Alexanders de praeteritis et supinis auswendig lernen. Gyraldus stellt neben einen Fabeldichter Romulus die ineptiae Alexandri, womit die Schulknaben abgequält wurden: sed certo hoc ipso vel Romulo vel Salone me puero nullus liber aeque trivialibus magistris terebatur post Alexandri ineptias.[2] Pylades von Brescia mufste im Jahre 1508 sich rechtfertigen über eine in Versen geschriebene Grammatik, welche das Doctrinale ersetzen sollte.[3] Dies geschah zu einer Zeit und in einem Lande, wo die Humanisten auf empfänglichem Boden arbeiteten. Laurentius Valla (1406—1457) hatte die reine Latinität in ihr Recht eingesetzt. Nikolaus Perottus mit seiner Grammatik (1473) und Antonius Mancinellus mit der in Versen geschriebenen spica quatuor voluminum durften zuversichtlich hoffen, dafs Alexander aus dem Felde geschlagen werde: abeat iam barbarus Alexander et barbaram cum sua barbarie repetat patriam.[4]

1) Notices XXII. 486. 2) Lessing XI. 2, 986. (Hempel). 3) Notices ib. 492. 4) ib. 491.

Paris begünstigte vielleicht wider Willen die reformatorischen Bestrebungen im Gebiete der Grammatik. „Sans doute les théologiens et les maîtres de la Faculté des arts avaient pour ces nouveautés grammaticales la tolérance du mépris. La manière d'enseigner la grammaire leur importait peu: bon grammairien, mauvais dialecticien et mauvais théologien, c'était une de leurs maximes.[1]) Die Universität nahm keine Notiz davon, dafs Jodocus Badius die Glossen des Sintheim, die grammatikalischen Werke des Despauterius herausgab und das Doctrinale des Alexander verbesserte.

In den Niederlanden arbeiteten die Brüder des gemeinsamen Lebens an der Reinigung der lateinischen Grammatik. Johannes Sintheim (Sintius), der Lehrgenosse des Alexander Hegius zu Deventer, gab ein verbessertes Doctrinale heraus. Hermann van der Beeke in Groningen (Torrentinus) säuberte den Alexander von mancherlei Irrtümern und beschränkte den Kommentar auf die Anführung der synonyma. Jakob Wimpheling trug die in Deventer aufgenommenen Grundsätze nach Schlettstadt und Heidelberg über. Dem Rudolf Lange gelang es im Jahre 1480, das Doctrinale an der Domschule in Münster trotz des Widerstandes der Universität zu Köln abzuschaffen. Und doch mufste noch sein Schüler, Hermann von dem Busch, mit aller Macht gegen den Alexander eifern: Tu, quod Cicero, quod Varro, quod Livius, quod Caesar et Florus, quod Valerius, quod uterque Plinius et ceteri eminentissimi scriptores locuti sunt, dubitas imitari, nisi conveniat ille Allexander! hunc tu iudicas idoneum, stolide, qui de Virgilio aut Cicerone pronuntiet! quid si idem velim ut Sus Minervam doceat?[2]) In einer lateinischen Schulkomödie aus dem Jahre 1485 erklären die Humanisten den Alexander de villa dei für abgethan.[3])

1) Notices ib. 495.

2) Decimationes Plautinae, zu dem Vers aus den Captivis:
Fere maxima pars morem hunc homines habent.

3) Archiv für Litteraturgeschichte XI. (1882) 328 ff.

Proben aus dem Doctrinale.[1])

Prima pars.

1. Kapitel.

De declinatione nominum.

Rectis as es a dat declinatio prima,
Atque per eam propria quaedam ponuntur hebraea.
Dans ae diptongon genitivis atque dativis.
Am servat quartus; tamen an aut en reperitur,
Cum rectus fit in as vel in es, vel cum dat a graecus.
Rectus in a graeci facit an quarto breviari.
Quintus in a dabitur; post est tamen e reperitur.
A sextus; tamen es quandoque per e dare debes.
Am recti repetes quinto sextum sociando.
Primo plurali decet ae quintoque locari,
Atque secundus habet arum nisi sincopa fiat.
Tertius et sextus habet is; tamen excipiemus
Fila mula dea domicella magistraque sponsa,
Sic equa, sic asina, dic cum famulaeque duaeque
Ambae dic anima, libertaque natave domna.
Accusativis pluralibus as sociamus.[2])

. . . .

. . . .

Dabit e que vel a tibi declinatio terna.
C iunges a vel e; d vult i sola praeesse.[3])
L cum vocali patietur qualibet, addi.
N u non iunge, reliquis vocalibus adde.

---

1) Strafsburger Ausgabe 1501.

2) Torrentinus verbessert diese Regel:

Tertius et sextus habet is; tamen abus habent haec:
Filia, nata, dea, liberta, equa, mula, duae, ambae.
Mis animam, dominam, famulam coniungit abusus.

3) David.

Cui libet r iunges; S insuper omnibus addes.
B quoque praeposita datur omnibus s sociata.[1])
Uls ut puls sequitur. sed ems ut hyems reperitur
U si praeponas, s omnibus addere debes.[2])
Non u sed reliquis s p praeeunte locabis.[3])
Non i sed reliquae praeeunt r s sociatae.[4])
Dicimus aes ut praes aus ut laus iungere debes.
Irps ut stirps iunges; u solam t sociabis.
Y cum vocali patietur qualibet addi.
Alx dabit anx arx unx ut calx lanx arx quoque coniunx.

Format nomen in a genitivum tis sibi iuncta
Is facies ex e, veluti mare sive cubile.
Onis habens ex o, sed inis do perficit et go
Femineo genere. nemo sociatur homoque
Ordo vel margo, cardo cum turbine virgo.
Sic et a pollo facit. britonisque brito. caro carnis.
Lac lactis ponit; allec allecis habebit
Is post l pone; sed lis mel felque dedere
Al alis longam dat neutro, cetera curtam.
Curtam pone salis; longam dant elis et olis.
Ul dat ulis, il ilis; consul pugil est tibi testis.
An erit is iuncta, fietque paenultima longa.
E super n dat inis curtam, sed deme lienis
Renis, syrenis, splenis, sed et in dabit inis.
On sibi copulat is. sed quaedam propria dant tis
. . . .
. . . .
. . . .
Um vel ium pone genitivo, vel dat utrumque.
Quod debit i sexto formabit ium genitivo,
Et praebens e vel i; quod comparat hinc volo demi.
Artificum iunge memorum veterum vigilumque

1) plebs. 2) mens. 3) daps. 4) mors.

Atque sacerdotum custodum vel locupletum
C per ium fit et l; laus et fraus um tibi praebent.
Non crescens per ium facit is aut es genitivum.
Um dat apis volucris panisque canis iuvenisque,
Haeresis et soboles cum fruge vel indole vates.
Ons per ium formas, s iunges r praeeunte.
Consors atque cohors demantur; nam faciunt tum.
Simplex compositi normam quandoque tenebit.
Sic cor opesque probant si componantur utrunque.
Saepe per um vel ium facit ans et ens genitivum.
Glans dat ium et gens mens dens sociabitur istis.
Calx plebs puls ceps stirps per ium facit arx simul et lanx.
Dempta carne . . . .

de nominibus compositis.
de nominibus patronymicis.
de nominibus graecis.
de declinatione pronominis.
de nominibus heteroclitis

. . . .

Est locus, atque loci sunt artes, sunt loca terrae.
Est iocus, atque ioci sunt et ioca plurima genti.

. . . .

Is vel us ista suis dices dare compositivis.
Cera,[1] iugum, limus, animus, colus,[2] arma, bacillus,
Cum norma[3] nervum, cum freno collige clivum.[4]

. . . .

Aequor et unda, fretum, mare, mel, latex, aqua, vinum,
Pocula, fons, flumen, fluvius pluralia servant.
Cetera pluralem retinent humentia raro.
Lex mensuratis tamen et pensis datur ista.
Ordea, frumenta, faba, melonesque, citrulli

---

1) sin-cerus. 2) incolumis. 3) enormus. 4) declivus.

His plurale damus; sic dant far, pisa, lupinus.
Raro seminibus aliis plurale tenemus.

. . . .

de gradibus comparationum.

de generibus nominum.

(nach der Materie und nach den Endungen.)

de praeteritis et supinis. 1)

Ut tibi per metrum formatio praeteritorum
Atque supinorum pateat, praesens lege scriptum
Et primo disce quae sit formatio primae.
Vi vel ui vel di vel ti formatio primae.
As in praeterito ui suscipit s removendo.
Non sic formantur ter quinque, sed excipiantur.
Cre, do, do, mi, iu, sto, pli, fri, so, ne, ve, la, se, cu, to.
Recte praeteritum formando supinat in atum;
Sed lavo dat lotum vel lautum, potoque potum,
Doque datum dat, stoque statum, format iuvo iutum.
Quod dat ui dat itum, nisi desinat in co, sed ictum
Ista supinantur; plicat et micat excipiantur;
Nam plico dat plicitum; mico nescit habere supinum.

. . . .

de verbis deponentalibus.

Si reperire cupis ex deponente supina,
Activi finge vocem formaque per illam,
Sicut letatum, veritum, sed plurima verba
Illa creant aliter; probat hoc ratus atque misertus.
Dat fateor fassum, nullum liquor medeorque,
Et vescor reminiscor eis adiungere debes.
Haec circumloquium non servant praeteritorum.

. . . .

1) Dieser Abschnitt stammt von Petrus Riga († 1209).

de verbis defectivis.

. . . .

Tempora terna fore dat et cetera sperne.
Rem dat, res, ret, rent remus caret atque foretis.
Normam praeterita servant per anormala cuncta.
Dat praesens primi fers fert fertisque secundi.
Praesens fer ferte, ferto fertote futurum.
Dat terni praesens ferrem, socium sibi iunge.
Dat quinti ferre praesens, eademque notate
Tempora passiva ferris, ferturque notentur.
Ferre dehinc fertur ferrer ferrique sequuntur.
Ad morem ternae fero cetera debet habere.

. . . .

de quatuor formis verborum.

Secunda pars.[1]

de regimine nominativi.

Hic iubet ordo libri vocum regimen reserari.
Vult intransitio rectum supponere verbo.
De personali tamen hoc intellige dici.
Saepe vocans verbum sibi vult apponere rectum
Et substantivum vel quod vim servat eorum
Horum consimiles debet coniungere casus
Copula, personam dum pertineant ad eandem.
Ex vi personae rectum regit initialem.[2]

---

1) Die Glossa notabilis erklärt den Zweck folgendermafsen: altera pars grammatices, quae syntactica vocatur, quod syntaxis dicitur ordinatio vel constructio. Potest etiam haec pars dici synthetica, i. compositoria, quod docet componere orationem ex dictionibus.

2) Hierzu giebt Torrentinus die Erläuterung:

Nominativum regi ex vi personae est illum esse suppositum;
nominativum regi ex vi naturae est illum esse appositum.
Deus homo factus est; ex vi personae homo; est falsa;
ex vi naturae homo; est vera; nam sensus est, deus est factus homo.

Rectum qui sequitur verbi natura gubernat.
Apponens duplices substantivos sibi iunget
In casu simili poteritque genus variari.
Tunc illos ad rem spectare decebit eandem
Et plus commune praecedere debet in istis,
Sicut homo sortes, animal capra, consimilesque.

. . . .

de regimine genitivi.

. . . .

Mensuramque notes ut vasa trium modiorum
Remque repraesentans regit hunc aut signa figurans:
In crucis hoc signo vel regis imagine signo.
Per supplementum propriis iunges genitivum.
Dalila Salomonis probat hoc, iacobique maria.
Multaque comperies dum possessiva resolves.
Additur oblitus, memini, memorque recordor.
Interest et iunge, demas pronomina quinque.
Intererit regis ut regnum iure gubernet,
Reginaeque refert ut vivat crimine pura

. . . .

Et rectore caret genitivo saepe localis,
Cum nullum motum designes, dum praeeuntis
Sit numeri nomen, sit primae sive secundae.
Rothomagi studeas vel Romae deinde moreris.
Militiae tamen atque domi residebis humique.
Vespere paschalis[1]) hoc poni more videbis.

. . . .

de regimine dativi.
de regimine accusativi.
de regimine ablativi.
de interrogativis adverbialibus.
de regimine participiorum.
de constructione.

1) ponitur in antiphona paschali.

Est post praedicta constructio iure locanda.
In geminas partes constructio scinditur; illi
Transitio debet intransitioque subesse.
Cum partes per quas constat constructio plena,
Signant diversa, constructio transeat illa,
Iudicium sit idem tanquam diversa notanda.
Hanc in membra duo distinguere convenit; eius.
Sunt species simplex quae transit, quaeque retransit.
Est intransitio tibi per praedicta notanda.
Per binas species hanc distingues, quia simplex
Hanc intransitio pariterque reciproca scindunt.
Ecce per exempla tibi res est notificanda:
Hic socium superat, vel marcum tullius orat.
Exorat marcum cicero quod diligat ipsum.
Tullus est marcus; bos est leo; capra iuvencus.
Se regit hic; ego me; tu te; nos diligimus nos.
Isti se sociant, vos autem diligitis vos.[1])
Actus transitio personarumque notentur.
Quando non transit actus nec passio cuique
Infertur, nunquam transit, constructio plena.
Filius alphei, iacobique maria quiescunt.
. . . .
Deque gerundivis quae sum gerit esse videtur
Quaestio, si triplex illis constructio detur.

1) Torrentinus löst die Verse in folgende Erklärung auf: Constructio transitiva est, cuius principales partes significant diversa vel videntur significare diversa: liber Henrici; lego librum; virtus dei. Quoties aliqua dictio post se regit obliquum, est transitiva constructio. Transitiva simplex, in qua simplex est transitio. lego librum. Retransitiva est, in qua est duplex transitio, rogo te ut dicas mihi. Intransitiva contra est, cuius partes spectant ad idem vel videntur ad idem spectare; vir bonus; homo currit; homo est animal; me legere; volo legere; bos est leo. Intransitiva simplex est, in qua simpliciter dictiones spectant ad idem, ut homo currit. Reciproca est, in qua idem agens est et patiens vel quando actus verbi transit in suppositum ut ego diligo me.

Presbyter essendi causa vis clerice radi[1])
Militis essendi causa precor arma parari
Essendi regem causa me posco iuvari.

. . . .

Vox cuius pars est apponens praepositiva,
Una potest alii sociari praepositive,
De post fetantes;[2]) de sub pede; de prope fontes.

. . . .

Deque relativis logice fit regula talis:
Quando relatio fit extrinseca debet eidem
Dictio subiungi quae rem determinat eius,
Cunque relatio fit intrinseca nil petit addi
Plurali numero, similes sunt quos ego cerno.[3])

Tertia pars.

de quantitate syllabarum.

Quarta pars.

de accentu.

de figuris.

Pluribus est membris distincta figura loquelae.
Haec sunt schema, tropus, metaplasmus; rursus earum
Quamlibet in species proprias distinguere debes.
Sunt species aliae scripto vel voce figurae.
Haec sunt exempla: pleonasmus acirologia
Et cacosintheton et eclipsis tautologia,
Amphibologia, tapinosis, macrologia,
Perisologia, cacephaton, aleotheca.

---

1) Torrentinus: cleros = sors; clerici qui sunt de sorte dei. Er tadelt den Alexander und den Petrus Hispanus († 1277 als Papst Johann XXI), dafs sie mifsbräuchlich und nach gallischer Auffassung die scholastici und studentes mit dem Worte clerici bezeichneten.

2) de loco post oves fetas, aus den Psalmen enthoben.

3) pater filii = rel. extrins. — sunt commilitones = rel. intrins.

Sed nequit his soloe vel barbaris associari.
Sunt etenim vitia nulla ratione redempta.
Barbarus est vocis corruptio facta latine.
Hoc vitium facimus dicendo domIna domInus.

. . . .

de speciebus metaplasmi.
de speciebus schematis.

. . . .

Zeuma fit in verbo si plurima clauseris uno;
Hymnus Christe tibi, tibi laus, tibi gloria detur.
Clausas dissimiles ligat una voce sylepsis:
In te Christe salus, in te sunt praemia nostra.

. . . .

de speciebus tropi.

. . . .

Cum designatur aliud, quam clausula signat,
Allegoria datur, septem species dabis illi:
Hae sunt antiphrasis, carientismos et enichma,
Atque paremia, sarcasmos et ironia,
Antismos tandem praedictis sit socianda.
Antiphrasis sermo signans contraria dictis;
Sic lucum dices, quia raro luce nitescit.
Est charientismos, cum profers dura relatu
Gratius; hinc amon nomen traxisse videtur.
Obscurus sermo quasi miranda sit aenigma.
Patrem progenies occidit matris in alvo.[1])
Quam mater genuit generavit filia matrem.[2])
Si praeponatur proverbia publica dices

1) de beato Thoma Cantuariensi intelligitur. Nam ipse erat pater animarum; progenies vero humana occidit eum praedicantem in alvo matris, sc. ecclesiae.

2) Per matrem significat aquam in glaciem converti et ex eadem rursus effluere.

Esse paremiam: ‚lupus' est sermone sub isto.
Sarcasmos solet hostilis derisio dici.
Auxiliante modo dicendi significati [1])
Per voces dictis contrariam dant ironiam.
Urbane ludens verbis non concitus ira
Antismos facies: hircos mulgere laboras.[2])
. . . .

1) Alios salvos fecit, se ipsum non potest salvum facere.
2) Qui Bavium non odit, amet tua carmina, Maevi,
atque idem iungat vulpes et mulgeat hircos.
Virgilius Ecl. III 90 und 91.

VII.

Das verbesserte Doctrinale.

Perottus und Despauterius.

In Bologna leitete das Studium des Rechts auf die rasche Verwendung der Grammatik zu praktischen Übungen hin; daher schlofs sich an die grammatischen Regeln eine ars dictandi, ars dictaminis, welche Redewendungen und Briefformeln enthielt. Es ergab sich von selbst, dafs mit dem Latein auch die Muttersprache geübt wurde. In diesem Sinne lehrten Boncampagnus, Guido Faba, Guido de Valdebona, Iohannes de Sicilia, Laurentius Lombardus, Laurentius de Aquileia, Laurentius de Roma, Sponcius Provincialis, Thomas de Capua.[1] Bekannt in französischen und deutschen Landen war die Grammatik des Nicolaus Perottus, des Bischofs von Sipontum, (Manfredonia in Apulien 1473).

Paulus Malleolus Andelocensis zeichnet in einem Briefe an Egidius Delphus die bisherigen Grammatiken, welche sich in solcher Breite und Weitschweifigkeit ergingen, dafs sie alle Lust in den Schülern erstickten oder den Stoff in so gedrängte Kürze zusammenzogen, dafs nichts daraus zu lernen war. Er stellte diesen gegenüber den Perotti: ‚At vero Nicholaus noster mediocritatem illam quae omnibus in rebus auctore Cicerone amplectenda est, observans, ea tantum attigit, quae ad grammaticen ipsam quaeve ad latini sermonis elegantiam facere videbantur; quae si bonarum artium studiosi vigilanti animo perscrutari curaverint, et

1) Notices XXII. p. 98 ff.

vulgarem loquendi usum plane aspernabuntur et ad summum eloquentiae proxime accedent.

An die eigentliche Grammatik schlofs sich de modo epistolandi. Gleich im Anfange eifert Perotti gegen den unsinnigen Gebrauch des Pluralis in der Anrede: Illud etiam summo studio fugiendum est, ne ad unum scribens plurativo numero utaris. In quem errorem omnes fere nostrae aetatis homines incurrerunt, putantes, se magis honorare eum ad quem scribunt si barbare loquantur, in qua re non tam ignorantiam hominum admiror quam stultitiam. Nam si honoris causa non faciunt, cur barbare loquuntur? Si vero honoris causa agunt cur non eodem quoque sermone deum honorant, quem singulari numero affantur? an maior in loquendo reverentia regi aut pontifici debetur quam deo?... Minueremus quodammodo dignitatem alterius, si ei in rebus gestis alium quasi socium adiungeremus, ut si Caesarem alloquentes diceremus: Vos Pompeium superastis, vestra est gloria, pro tu Pompeium superasti, tua est gloria. Der Accusativus cum infinitivo war im Laufe des Mittelalters abhanden gekommen und durch quod ersetzt worden. Perotti setzt ihn in seine Rechte wieder ein, weil der Satz eleganter klingt. Um für veniam dare den richtigen Gebrauch festzustellen, soll der Satz übersetzt werden: Le maistre de lescole a donne congie a ses escoliers; der schulmeyster hat seynen schulern urlaub geben. Non est dicendum: ludi magister dedit licentiam discipulis suis; licentia enim est libertas quae datur potius ad male agendum et dicitur a verbo licet, hoc est cum licet quidquid libet. Sed: ludi magister dimisit discipulos suos; vel: ludi magister indulsit discipulis suis ut abirent; vel: ludi magister dedit discipulis suis veniam abeundi; vel ludi magister dedit discipulis commeatum. Praestare kommt zuweilen der Bedeutung von exhibere gleich: praesta te virum bonum, praesta te fortem virum, hoc est exhibe te virum bonum et fortem, quod vernacula lingua dicimus. fay que tu soyes ung bon homme, fay que tu soyes ung vaillant homme. Erzeig dich ein guten man, erzeig dich ein starcken man.

Über Adverbien der Zeit gilt folgendes Beispiel: Icy lair est sain et de puis troys moys homme ny est mort de pestilence;

presque tous les citoiens sont retournés en la cite, seulement Marius que jayme le plus apres toy est encore a Phalere, nous lattendrons demain ou apres demain. Ainsi devant byer me le dist son docteur quant il envoya celluy iour ses chiens et poussins a lostei; mais ce ne te touche point. Hie ist ytzund der aller gesundest lufft; es ist ytzund in dreyen monaten nyeman an der pestilentz verdorben und die burger seyn al wyder in die stat komen, allein der Marius den ich den andren nach dir lieb hab wonet noch zu phalerios des wir morgen oder übermorgen warten seyn. Also hat mir gestern seyn zuchtmayster gesagt, alz er an demselben tag seyne hienlen und honer und junge dierlin zu hus schicket, aber daz gat dich nychtz an. Hic iam aer saluberrimus est, nemo iam tribus mensibus pestilentia periit; cives vero omnes in urbem redierunt, duntaxat Marius quem ego secundo te diligo, adhuc Phalerios incolit, cum cras aut deinde expectamus. Ita mihi nudiustertius paedagogus eius nuntiavit, cum eo die catulos eius et pullos domum misisset; sed hoc nihil ad te.

An der Spitze der Grammatik steht die salutatio beatae mariae virginis, die oratio dominica, und das symbolum. Darauf folgen pädagogische Regeln. Den Kindern ist gleich von Anfang an nur das Beste zu bieten, aber allmählich[1]) und mit weisem Mafse, damit der Eifer nicht erkalte. Gedächtnis und Nachahmung fordern zunächst die Aufmerksamkeit des Lehrers und zwar vor allem aus in der Erlernung der Grammatik; denn diese ist die Grundlage aller Unterrichtsfächer. Daran schliefst sich der Begriff der Grammatik und die Erklärung des Wortes; es kommt a grammaton, hoc est a litteris. Und nun werden nach Priscianus litterae, syllabae, dictio oratio, nomen angereiht. Die Deklinationsregeln werden gezählt; die erste hat acht Regeln; dann folgt der modus examinandi über das Wort poeta. Bei den Verben wird die Regel leichter eingeprägt, wenn das Musterwort vorausgeht: sexta

1) Quia sicut vascula angusti oris superfusam liquoris copiam, sic animi puerorum quae nimia sunt, respuunt, sensim autem instillationibus complentur.

regula: scribo quomodo facit praeteritum perfecti? Scripsi. Per quam regulam? In bo desinentia verba tertiae coniugationis si non antecedit longa vocalis, o in i, si antecedit bo in psi conversa facit praeteritum perfecti, ut bibi nupsi. So auch beim Supinum; tertia regula: Mordeo quomodo facit supinum? morsum. per quam regulam? omnia in deo vel in dio vel in do verba et in dior deponentia secundae vel tertiae coniugationis non facientia praeteritum in ui divisas nec a do das composita, deo vel dio vel dior vel do in sum mutata faciunt supinum.

Die constructio orationis ist übersichtlich und für das Gedächtnis bequem geordnet. Nach den ersten Fragen über die Rektion der Verba folgen die ordines verborum und zwar stets mit beigesetzter Übersetzung in der Muttersprache. Quae sunt verba activa primi ordinis? Quae exiguntur nominativum ante se pro re agente et accusativum post se pro re patiente, ut Pirrhus (amat Penelopen). Dazu gehören über 100 Verba. Beiläufig werden einige synonyma einander gegenübergestellt, wie timeo und metuo. Zur zweiten Ordnung gehören Verba, welche den Accusativus mit dem Genitivus oder Ablativus nach sich haben: tu implesti domum tritico et consulo te remedii; die dritte Gruppe enthält Verba mit dem Accusativus und Dativus: trado te studiis philosophiae. Zur vierten gehören die Verba mit doppeltem Accusativ, doceo te artem grammaticam; die fünfte umfaſst Verba mit dem Accusativus und Ablativ ohne Präposition: pasce te liberalibus studiis; die sechste hat den Accusativ und Ablativ mit der Präposition: ego audivi hoc a praeceptore. Zur siebenten gehören die Verba mit dem bloſsen Dativ: ego invideo tibi. Die Verba neutra zerfallen in neun Gruppen: substantiva (sum), possessiva (abundo), aquisitiva (indulgeo), transitiva (aro), effectiva (caleo), absoluta (vivo), impersonalia (abeo), neutropassiva (vapulo und gaudeo). Die Verba deponentia enthalten sieben Klassen, possessiva (utor), acquisitiva (auxilior), transitiva (sequor), absoluta (expergiscor), effectiva (laetor), imperfecta (gradior), passiva (orior). Die verba impersonalia zerfallen in fünf Gruppen: interest, contigit, oportet, poenitet, solet. Die Gerundien werden zwischen Nomen und Verbum abgewogen und

dem Participium gegenübergestellt: Gerundia quomodo differunt a participiis? quod ipsa significant rei administrationem sine tempore, illa vero, hoc est participia tempus sine rei administratione, ut tenet me occupatio iurisdicendi, gerundium est nec tempus significat futurum sed rei administrationem, hoc est in iure dicendo. Rursus tenet me cura dotis numerandae, i. e. quae numeranda est; participium est futuri sine rei administratione significatum. Die Supina sind verba participialia und daher durchaus keine Casus, wie der grofse Haufe der Grammatiker meint. Das Participium ist erfunden, ut oratio brevior sit ac dilucidior, aber auch aus Notwendigkeit: mulieres ornant se ne videntes homines eas derideant. Man kann nicht sagen: ne homines eas videant et rideant. Um die Zeiten der Participia klar zu machen, werden Sätze aus der Muttersprache übersetzt: So der meyster lyst, lug das du fleifsig uffhörest: Legente magistro fac ut diligenter attendas. i. quando legit magister. So ich byn leren, so lernest du me docente tu discis. Do ich lerte do wastu leren: Me docente tu discebas. So ich lere wurstu leren me docente tu disces. So das fundament gemacht wer gewesen, so hettestu darauff gebawen. Se les fondemens fussent fais tu eusses édifié. Iactis fundamentis aedificasses. Wan du wirst faren in asiam etc. En allant a naviger en Asie. Navigaturus in asiam etc. Ich hab dir etliche ding zu sagen. Je tay a dire quelques choses. Sum quaedam tibi dicturus. Ich hab gesehen eynen menschen kunfftig zu sterben. Jay veu ung homme qui devait mourir. Vidi hominem moriturum. Die deutschen und französischen Beispiele helfen dem Verständnisse der Participia auf-dus möglichst nahe auf: So dir von deynen frunden zu helffen ist, und dir deyn frund gunstig seyn, so forcht dich nit: Cum tu ab amicis iuvandus, tibique amici fauturi sint, ne timeas. Was ist zu thun oder zu sagen? Quid faciendum dicendumve est? Erst jetzt folgen die Zahlwörter, die Patronymica, die Komparation und die nomina heteroclita. Barbarismus, Soloecismus, Metaplasmus, Schemata, Tropus werden in gleicher Weise aufgeführt, wie sie seit Isidorus üblich sind.

Auf den Perottus als einen würdigen Vorgänger beruft sich Johannes Despauterius (von Pauteren):[1] Quoniam de syntaxi nostra hanc plerosque sententiam ferre audio, ut dicant illam utilem quidem esse. multo tamen pueris fore utiliorem, si per quaestiones more doctissimorum grammaticorum Perotti et Aldi distinctius omnia digerantur: quibus ego meos docendo et itentidem id experiendo astipulandum esse didici: ideo operae pretium me facturum putavi. si cupidis bonarum literarum adolescentulis praesertim domesticis, quorum causa nihil intentatum linquo, Syntaxim facillime modo per quaestiones secundo ederem.[2] Das Doctrinale war das allgebrauchte Grundbuch geblieben für die Anfänger wie für die Vorgerücktern. Perottus hatte den nämlichen Stoff in vereinfachterer Form und in aufgelöster Prosa geboten. Despauterius ging noch einen Schritt weiter und schied drei Stufen: conquesti sunt apud nos plerique, in quorum et tu albo Vineane doctissime, nondum puerorum rudimenta reperiri ulla pueris satis facilia. quod etiam in meis nonnulla deprehendantur grammaticae vestibulum adeuntibus nimis ardua. Quocirca cum amicis complusculis me rogasti, ut Rudimenta secundo ederem, modo (si fieri posset) faciliori excogitato. Parui amicorum votis hoc certe libentius, quod srivi priorem editionem adhuc crudam fuisse praecipitatam. Itaque opusculum elucubravi tripertitum. Prima pars minutissima quaeque continet brevissime. Secunda vulgatiores Latinitatis regulas complectitur: quibus mediocriter cognitis, primam grammaticae nostrae vel Alexandri etc. partem bonis avibus adulescentuli adeant. Tertia pars maiora quaedam habet et firmiora, illuminatis iam paululum ingeniis.[3]

Die Autorität der heiligen Schriften hatte sich neben römischen Schriftstellern in gleicher Höhe erhalten. Despauterius

1) Despauterius († um 1520) war ein Schüler des Cannifius, Lehrer zu Ryssel, Herzogenbusch, Winoxbergen und Comines. (G. M. M. Delprat Die Brüder des gemeinsamen Lebens. Deutsch von G. Mohnike. Leipzig 1840. p. 48.)

2) Vorrede zur Syntax 1513. p. 182.

3) Vorrede zu den Rudimenta 1514. p. 3.

spricht ihr jeglichen Wert in grammatikalischen Dingen ab: Utrum sacris ad congruitatem probandam auctoritas sit efficax? Non. Quod probo dupliciter. Prius: quia theologiae scriptores aliquando ex industria soloecissant, ut rusticam concionem facilius doceant. Posterius: quia ex ignorantia nonnunquam inepte loquuntur. Quomodo probas haec? Quia in prologo bibliorum dicit Hieronymus: nolo ut offendaris in scripturis sanctis simplicitate et quasi utilitate verborum, quae vitio interpretum vel de industria sic sunt prolata, ut rusticam concionem facilius instruerent. Audi Hieronymum dicentem, sacram scripturam plerisque in locis vitio interpretum male esse translatam. Quin etiam (ut Nebrissensis notavit) beatus Hieronymus dicit beatum Paulum aliquando inepte loqui propter imperitiam artis grammaticae ... Et divus Gregorius ad Leandrum episcopum: Indignum vehementer existimo, ut verba coelestis oraculi restringam sub regulis Donati... Adiiciam quae Valla sentiat: Eatenus (inquit) sacra scriptura auctoritatem habet, quatenus a veterum consuetudine non decrescit. Multa de hac re ait in Matthaeum, quibus supersedeo. Si dicas sanctos viros fuisse, ergo imitandos. Si de vita loqueris, concedo: si de sermone abnuo: quia memoriae mandatum est hoc distichon:

Grammaticae leges plerumque ecclesia sprevit.
Tu vivendo bonos, scribendo sequare peritos.[1])

Nur die Belege der Schriftsteller dienen zur Sicherung grammatischer Regeln: Locus ab autoritate grammaticorum nec affirmative nec negative valet nisi fulciatur autoritate auctorum poetarum, historicorum aut aliorum scriptorum veterum: neque enim grammaticorum est quippiam in Lingua latina effingere, sed quae alii dixerunt, diligenter ostendere et custodire. Grammatici enim, teste Seneca, sermonis latini custodes sunt, non auctores.[2])

Soll der Schüler über die Rektion der Kasus Auskunft geben, so mag er sich an die Regel halten:

Quaerenti vires sit pro ratione voluntas
Assiduusque usus magnorum grammaticorum.

1) 193. 2) 322. 3) 183.

Alexander et multi alii circa vires regiminnm valde se et miseros iuvenes vexavere, quia non putabant sufficere: Liber Petri est congrua, quia ita doctissimi semper loquuntur. Nam quaesivissent: cur non dicimus Petrus vaccae, Iohannes chimaerae ut vacca Petri? Debet enim esse certa habitudo regentis ad rectam. Ea autem habitudo est vis regiminis, ut aiunt. Sed utrumque est, haec res est pueris perniciosa, quia minus necessaria et ad latinitatem noscendam inutilis; ideo spernenda, quia, ut Cicero ait, hoc studium summopere vitandum est, ne nimis magnum studium in res obscuras, difffciles et minus necessarias conferamus. Sufficiat ergo pueris ita respondere: Liber Petri est latina, quia doctissimi ita loquuntur. Sed quare non dicimus: Petrus libri? quia non est bonus sensus, nec liber habet Petrum, sed Petrus librum; hoc sufficit pueris. Haec est latina: habes cornua; quomodo habeas, nihil ad grammaticam. Haec est latina: instar montis, quia doctissimi ita loquuntur, aliam vim nihil moror.[1])

Wenn Despauterius nicht immer mit der nämlichen Schärfe gegen Unrichtigkeiten ankämpft, so geschah es zuweilen auch aus Klugheit, damit seine Schüler doch nicht gar zu unwissend den Unwissenden vorkämen: Solent nostrates grammatistae multo sudore disputare, an Appositio, Evocatio etc. sint figurae, et alia pleraque scholastica nugalia, quae ipsi sola norunt: ea nostri discipuli si ignorent, asserunt indoctis parentibus nihil eos apud nos profecisse. Haec causa est cur cum nugatoribus interdum nugor.

Ja Despauterius ist so vorsichtig, dafs er mit aller Schonung an Alexander vorbeistreift: Praeterea Alexandrum, (quem ne reprehensione quidem dignantur doctissimi) honestissime interim defendo: et si quid erravit, non eius culpae, sed temporum, quibus res literaria paene interierat, adscribendum censeo; neque enim adulescentulos decipere neque linguam latinam extinguere, sed omnibus prodesse studuit. Cui, quamvis id assecutus non sit, magnas agimus gratias: quia, si Aristoteli credimus, non modo his agere gratias aequum est, qui nobis praecepta disciplinarum diligentissime

1) p. 227.

tradiderunt, verum etiam iis qui de iis leviter ieiuneque disseruere; nam hi quoque aliquid nobis utilitatis attulere, dum habitum nostrum exercitatione reddiderunt aptiorem. Caeterum quantumvis honeste de Alexandro aliisque iudicem, scio plerosque aegre laturos, quod illum dixerim aliquando falsa scripsisse .... Verum utcunque vellicabunt me doctorum hostes, non desistam ab incepto, quia spero diligentiam meam praesentibus et posteris profore. Itaque obdurabo et Homericae paraenesi admodum salutari morem geram: Fortiter ista feras, iamiam graviora tulisti.[1])

Diese besonnene Klarheit erregte allerdings in hohem Grade den Zorn der altgläubigen Grammatiker, und Despauterius sah sich genötigt, in einer epistola apologetica (1512), gegen den Vorwurf der mordacitas und der inconstantia in autoribus citandis sich zu verteidigen. In dem Eingange der ars versificatoria, an seinen Freund Johannes Laurentius gerichtet, zeichnet er das Gebahren seiner Gegner: Clamant indocti homines, me rem indignam fecisse, quod repudiato Alexandri Galli Doctrinali voluerim senem illum de ponte (ut aiunt) deiicere. Vociferantur, me esse novitatis fatuae excogitatorem, ut qui contra ecclesiae usum plurima perversissime doceam. Decani, canonici, officiales, episcopi ita canunt et legunt (inquiunt isti) ut Alexander praecipit et audes profiteri te his doctiorem? Qui haec in me obducto supercilio clamitant, indoctissimi sunt. Namque in quencunque autorem veterem inciderint, non magis intelligunt, quam rudimentarius puer Virgilium. Volunt iurisconsulti dici necdum scirent Digestorum prooemium grammatice declarare. Poetas vituperant et ignorant Homerum ab Iustiniano omnis virtutis et scientiae parentem appellari. Peripateticos se vocant, et quid nomen id sibi velit, penitus nesciunt. Aristotele putant se sophistae isti vaesani doctiores, qui longius ab Aristotele quam a philomele passeres. Hi solis nugis incumbunt, ille et rhetoricam et poeticen non modo cognovit, sed etiam de utraque libellos elegantissimos composuit. Philosophi Boëtio acutiores videri volunt et sexagenarii primum illius carmen sine commentariis

1) p. 180.

declarare nequeunt. Reliqua nisi ut carmina scripta forent, carmina esse nescirent. His si placere vellem, glossam notabilem in Alexandrum aut Graecismum aut Facetum[1]) legerem; sic haberent similes labra lactucas; notum est, asinos stramina malle quam aurum. Verum non tanti est, nebulonibus placere, ut a musis ad barbariem velim unquam deficere. Valeant itaque cum sua inscitia vitilitigatores: reprehendant scripta mea ut libet, non pili facio, dum intelligam me doctis placere.[2])

Der Zorn der Altgrammatiker ging soweit, dafs Freundschaftsbande in der widerlichsten Weise zerrissen wurden: Bergis tuus eram Theseus, tuus Pylades; scis quam impense te amaverim. Ut primum abii, totis me viribus nulla lacessitus incuria vituperare et carpere nunquam destitisti, qui ipse doctior videreris. Utque tuum potius ludum adulescentes Bergenses et vicini quam meum peterent dedisti nominatim contra me discipulis conclusiunculas pagatim templorum valvis affigendas. Demum (quia, ubi haec rescivi, per epistolam violatae te amicitiae argui, minatus, me aliquando par pari relaturum), subito in libellos meos annotationes edidisti insulsissimas, veritus, ne prior errata disseminarem. Quum Bergis agerem, rogatus a me ut errata mea vestigares, cygno nigro rariora esse iurasti; nunc te ais in libellis meis errores quaerere ut aquam in mari. Non vides, gloriosissime nebulo tuo te gladio confodi? Exprobras mihi oculi orbitatem Polyphemum nuncupas. Polyphemus sum et Euphemus. Laudant diligentiam meam Itali, Galli, Germani. Scis, Bebelium ita ad me scripsisse: Istud, mi Despauteri apud me testimonium obtinuisti, quod palam potes praedicare, ut nemo unquam iudicio meo melius et exactius scripserit de quantitate.[3])

---

1) Reineri Alemanni liber faceti morosi docens mores hominum (Leyser 2122).

2) 361.

3) Ioh. Desp. Ninivitae in adversarium recriminatio. Cominii 1514. p. 599. Auf diesen adversarius weist Desp. in einem andern Briefe desselben Jahres hin als auf einen Thraso, Bramarbas, der aber dem Polyphemus die Augen noch nicht ausgestochen habe. p. 354.

Trotz aller Widerwärtigkeiten drang Despauterius durch. Buläus meldet, dafs im Jahre 1514 die Synode zu Mecheln den Alexander durch Despauterius ersetzt habe: Ad hunc quoque annum (1212) notat Meyerus, Doctrinale Alexandri de Villa Dei prodiisse in lucem, volumen metro leonino scriptum de Grammatica, quo usi sunt professores in scholis usque ad annum 1514, quo patres in synodo Mechlinensi Ioannem Despauterium utpote faciliorem praelegi explicarique pueris voluerunt.[1]) Buläus weist übrigens diese Angabe Meyers über die Abfassung des Doctrinale zurück, da es damals noch keine Minoriten gegeben habe.

Diese Tapferkeit entspringt aus der Überzeugung, dafs die Grammatik eine heilige Wissenschaft sei und dafs nur der mit Recht ein Grammatiker sich nennen dürfe, der auch die Gabe habe, des Dichters Geist zu fassen: poetis proximi sunt grammatici, teste Cicerone in primo de Divinatione dicente, Grammatici poetarum interpretes proxime ad eorum quos interpretantur divinationem videntur accedere. Ex quo liquido ostenditur verorum grammaticorum excellentia, qui tam rari sunt quam boni poetae. Von diesen ist himmelweit unterschieden das Treiben des niedern Schulvolkes: ne grammaticos voces more vulgi eos qui vix intellectis rudimentis, ubi duas tenuerint vocabulorum origenes, ita se ostentant, ita venditant, ita circumferunt iactabundi, (inquit Picus), ut prae se ipsis pro nihilo habendos philosophos arbitrentur. Jene sind grammatici arte, diese grammatici professione und sollten eigentlich nach römischer Art grammatistae heifsen: eiusmodi busequae et triviales barbasculi rectius grammatistae quam grammatici dicuntur, ut dictum est: hi passim se ostentant, venditantque cum arduis superciliis vocisque et vultus gravitate composita, ut inquit Gellius, tanquam interpretes et arbitri Sibyllae oraculorum, scholica nugalia effutientes: quorum multos viventes facile (ni candor vetaret) nominarem. hos mastigias multis probris docti summo iure insectantur.[2])

1) Hist. univers. Paris. III. 65. 2) 184.

Despauterius begann seine grammatische Thätigkeit in den Jahren 1510 und 1511 mit der ars versificatoria, de accentibus et punctis, de carminum generibus. Der Eingang giebt einen Überblick über die Bemühungen, die Sprache zu reinigen: Tanta est poesis suavitas ut etiam sui ignaros mirum in modum oblectet. Multa possem in hunc modum illius saeculi anilia afferre, quo natus est Alexander Gallus, cuius opus Doctrinale inscribitur, circiter annum domini millesimum ducentesimum, quo tempore barbaries toto mundo dominabatur usque ad tempora Francisci Petrarchae. Qui non sine divino numine circiter annum domini millesimum tricesimum quartum barbariei bellum induxit, fugientesque musas revocans elegantiae studia vehementer excitavit. Post hunc coepit lingua Latina mirum in modum instaurari ab Leonardo Arretino, Guarino Veronensi, Francisco Philelpho, maxime autem Laurentio Valla, Iohanne Tortellio, Aenea Sylvio, Domitio Calderino, Galeoto, Georgio Merula, Georgio Valla, Hermolao Barbaro, Pico Mirandulano, Angelo Politiano, Philippo Beroaldo, Petro Crinito, Iohanne Baptista Pio et qui ante fuerunt Nicolao Perotto, Sulpitio, Nestore, aliisque innumeris. Nec Itali solum hanc rem curarunt, nam Aelius Antonius Hispanus, Erasmus Hollandus, Rodolphus Agricola Frisius, Iacobus Faber Gallus et Iodocus Badius Flander et alii plurimi diligentissime laborarunt in instaurandis veteribus latinae linguae thesauris. Caeterum hi omnes (quod bona omnium pace dixerim) inter barbariei milites conversati nequiverunt barbariem penitus exstinguere; quin contagioso illius veneno afflati tam in prosa quam in carmine peccarunt alii aliis, aut magis aut minus, prout diligentius aut indiligentius veterum monumenta perscrutati sunt. Neotericos itaque doctissimos, quorum ne calceamenta quidem solvere dignus sum, animadverti saepicule a veterum institutis non ratione aliqua non ex industria, sed ignorantia defecisse.

Die Hoffnung auf einen freundlichen Empfang ist gering, weil die einen sich nun einmal an keine andern Regeln gewöhnen wollen und die andern in ihrer Unwissenheit keiner Belehrung

zugänglich sind: Deridebor ab indoctis, si recte pronuntiare voluero Iacôbus, Simônis, Iesus, Paraclîtus, Mária, Rústicus, Hélena etc. At istud si omnes veremur, actum est de linguae Latinae instauratione, quam tam ardenter cupio, ut ne pili quidem fecerim ab asellis bipedibus nihili fieri, dum doctissimis placere me intelligam.[1]) Und doch stand Despauterius nicht allein: Tu quidem, mi Dorpi, apud Lovanienses in Lilio nostro facile primus, quantum ad elegantissimum scribendi modum tam prosam quam carmen. Sunt et alii viri undecunque doctissimi in lilio nostro, ut Iodocus Laetus et Nicolaus Buscoducensis cum aliis multis, in quorum honorem iam olim aliquid parturio. Quis comparari ausus fuisset praeceptori meo Iohanni Raethoven, quem mors nuper intercepit, dum assiduo cogito, quidnam magistro meo humanissimo et theologo summo non adeo indignum dicare possem. 'Heu crudelia fata.' O dolor dolor, iam lubet flere, sed Christus vetat, quia orare pro defunctis quam flere salubrius est. Ego spero, praeceptorem meum probatissimae vitae virum inter superos iam laetari. Sed ad te redeo, Iacobe, Papa amicissime, quem Insulenses viri sapientissimi ante aliquot annos magnis precibus et bonis stipendiis ad iuventutem moderandam advocatum non iniuria plurimi faciunt et tuum iam nomen per Galliam Germaniamque longe lateque diffusum maximae doctrinae tuae copiosissimum praebet argumentum.[2])

Auf diese breit angelegten Werke folgten im Jahre 1514 die Rudimenta, im Jahre 1516 der erste Teil der Orthographie, im Jahre 1519 de figuris und wohl zuletzt die ars epistolica. Der zweite Teil der Orthographie wurde nach dem Tode des Despauterius (1528) herausgegeben von Livinus Crucius ex musaeo Graecolatino Bocepen: Quod ad me pertinet, qui hoc quidquid est operis extuli in propatulum, satis hoc abunde mercedis fuerit mihi, si intelligant omnes ex hac Orthographiae emissione, quanti Despauterium fecerim viventem, quantum tum amaverim vivum et nunc complectar, quam exosculer illius defuncti lucubrationes, quam

1) 578. 2) p. 584.

sim Despauterianae gloriae propagandae non modo cupidus, quatenus in me scitum erit, verum etiam studiosus quantopere toto pectore illius animae a Deo clementissimo cupiam bene esse.

Die Rudimenta beginnen mit einer Anweisung, wie die Kommentare behandelt werden sollen. Sie sind allerdings ausführlich; allein ein guter Lehrer wird mit richtigem Takte leicht herausfinden, was dem Fassungsvermögen des einzelnen Schülers sich anpafst: In glossematis multa posui, non ut omnes omnia ediscant, verum ut pro suo quisque captu nostro e fonte hauriat. Ideo bonus praeceptor animam imitari studebit, quae alimenta ad quasque corporis partes dirigit, dans cuique quantum necessarium est. Sic et praeceptor faciat, quia ut Horatius ait, omne supervacuum pleno de pectore manat. Qua propter sat erit obtusioribus literam vel textum cum sententiola et duobus tribusve exemplis memoria tenuisse. Ceteri, quibus fortunatius ingenium contigit, reliqua ediscent, alii aliis plura pro suo quisque captu, quod totum praeceptoris prudentiae committimus. Haec non satis caute considerantes plurimi hallucinantur. Nam quidam paucissimis praeceptiunculis neque adeo difficilibus grammaticam absolventes hebetioribus consulunt, ingeniosis minime satisfacientes. Alii ne quid trivialiter effutire dicantur, tantis tenebris literaturam involvunt, ut obtusiores aut nihil aut minimum fructum inde consequantur. Ego autem (absit verbo invidia) ita hanc rem temperavi, ut nec obtusus nec ingeniosus iure possit conqueri.[1]) Fähigern Schülern darf auch zuweilen Stoff zu eigenem Nachdenken überlassen werden, wobei es sich empfiehlt, den lückenlosen Gang durch Sprünge zu ersetzen: Ego vero etiam utilia consulto interim praeterivi a studiosis iucundo labore addenda. Autor mihi fuit Varro in tertio de lingua latina, dicens: nemo reprehensus qui e segete ad spicilegium relinquit stipendium.[2])

Der Stoff zerfällt in drei Gruppen. Die erste giebt die allgemeinsten Definitionen, minutissima quaeque continet brevissime, über die Grammatik und ihre vier Teile, die litera,

1) 24. 2) 182.

syllaba, dictio, oratio und geht dann über auf die Wortarten. Despauterius greift gleich ein Wort heraus und fragt daran das Nötigste ab; Perottus hatte nach Priscianus die Erklärungen vorausgeschickt und dann in dem modus examinandi an einem Worte alle Definitionen herzählen lassen.

Die secunda pars, latinitatis regulas vulgatiores brevissime complectens, nimmt die ersten Regeln der Syntax voraus. Urbs Roma, est oratio Latina? Etiam. Quare? quia quoties duo nomina substantiva ad eandem rem pertinentia sine coniunctione in oratione conveniunt, eiusdem erunt casus. Declara. Urbs Roma sunt eiusmodi nomina, ambo nominativi aut vocativi casus. Sic Pontius Pilatus, Magister Iohannes. Liber Petri, est oratio congrua? Etiam. Quare? quia quoties duo nomina substantiva ad diversa pertinentia sine coniunctione conveniunt, alterum erit genitivi casus. Liber magistri sunt eiusmodi nomina et magistri est genitivi casus. Sic crista galli, custos templi, pudor virginis.

Die tertia pars tritt genauer in die Vorbegriffe und Wortklassen ein und giebt gelegentlich auch etymologische Erklärungen. Bisher schrieb man Ethimologie und leitete das Wort ab von ethimos, flos und logos, sermo. Petrus Helias hatte wenigstens eine Erklärung des Begriffs versucht: Ethimologia est expositio alicuius vocabuli per aliud vocabulum sive unum sive plura magis nota secundum rei proprietatem et literarum similitudinem, ut lapis quasi laedens pedem, fenestra quasi ferens nos extra; hic enim rei proprietas attenditur. et literarum similitudo observatur ut dicatur ethimologia quasi veriloquium, quoniam qui ethimologizat, veram i. e. primam vocabuli originem assignat. Dahin gehören auch Erklärungen wie mancus gleich manu carens, gladius est quasi gulam dividens, cadaver dicitur quasi caro data vermibus.[1]) Despauterius erkannte die Ableitung von etymos, quod est verus et logos, sermo, verbum, ratio, quasi veriloquium; er verwarf die Herleitung der oratio von oris ratio, des sepulchrum von quasi sine pulchro.[2])

1) Notices p. 147. 2) 185.

Grammatik, litera, elementum werden erklärt: litera scribitur, elementum profertur. Die Konsonanten erhalten folgende Definition: Quare dicuntur mutae? quia respectu aliarum literarum parum sonant. Quare dicuntur semivocales? quia plenam vocem non habent ut vocales et clarius sonant quam mutae. Perottus hatte sich so ausgedrückt: mutae dicuntur, quia incipiunt a se ipsis et desinunt in vocales; semivocales dicuntur, quod omnes fere a vocalibus incipientes in se desinentes similem fere vocalibus sonum habent. Das nomen wird nach den gewohnten Accidenzien behandelt. Despauterius nimmt sieben Geschlechter an, weil das commune zerfällt in commune duum, trium und subcommune (epicoenum), welchem sich noch das dubium anschliefst. Die Deklination folgt in einem andern Buche. Der Schüler, welcher aufgefordert wird, nach den Regeln des Donatus magister zu deklinieren, giebt zur Antwort: non discimus, quia declinationum regulas ex alio libro perfectius, Christo favente discemus. Die Konjugationen werden nicht gezählt, sondern nach dem Bindevokale benannt. Die Bildung der Tempora liegt im Verse:

Praeteritum verbi de se dat tempora, quinque,
Ram, ssem, rim, ro, sse, formabit caetera praesens.

Den Schlufs der Rudimenta bilden de poenitentia quaestiunculae pueriles non inutiles, gegenüber Perottus doch ein katechetischer Versuch, die kirchlichen Sätze dem Verständnisse näher zu bringen. Aldus fafst die 10 Gebote in folgende Verse zusammen:

Mente deum tota venerare et semper adora.
Non iures frustra sanctissima numina divum.
Hinc caveas festis quicquam exercere diebus,
Quod vetitum est. Magno pius affice honore parentes.
Ah ne occide hominem. Numquam furare. Malignus
Esse cave testis. Nec non bonus effuge, lectum
Concutere alterius: taedas foedare iugales.
Non modo ne turpis sis, lege iuberis adulter.
Sed ne nupta quidem alterius tibi mente petatur.
Cuncta aliena (bonus quo sis) cupiisse caveto.

Haec quicunque decem summi praecepta tonantis
Christocola, ut debet, servarit, carcere liber
Corporis ad caeli felicia tecta volabit
Laetus, et aeternum cariturus morte quiescet.

Die eigentliche Grammatik soll eine Umarbeitung des Doctrinale sein. Wie schon Perottus, so stellte auch Despauterius voran de generibus nominum; und die Regulae scheiden sich in generales und speciales. Unter den allgemeinen Regeln erscheinen bei Alexander die Engel:

Angelicum nomen dabit hic, sed dicito neutra
Plurali numero cherubin seraphinque beata.
Est cherub cherubin cherubim seraphin seraphimque
Atque seraph.

Torrentinus faſst die Regel kürzer:

Angelicum nomen dabit hic, seraphin cherubinque
Interdum neutra sunt interdumque marina.

und zählt die neun Chöre der Engel auf mit ihren hebräischen, griechischen und lateinischen Namen.

Despauterius legt gleich in die erste Regel auch die bildlich dargestellten Götter und Engel, läſst aber Seraphim und Cherubim und somit auch die neutrale Pluralbildung weg:

Omne viro soli, quod convenit esto virile,
Omne viri specie pictum vir dicitur esse.

Demnach soll auch der Schüler angeleitet werden, zu sagen: Petrus est masculinum quia est proprium nomen viri. Die gewöhnliche Antwort: Petrus est masculini generis, quia praeponitur ei hic, ist kindisch; denn ebendeswegen wird ja hic vorgesetzt, weil Petrus ein Masculinum ist.

Die Regulae speciales de terminatione-a lauten bei Alexander:

Sit tibi nomen in a muliebre, sed excipe plura.
Quod declinatum dat tertia sit tibi neutrum.
Derivativa decet et compositiva notare.
Nomina signari debent simul officiorum.
Si sexu gemino iungunt sua significata

Omnibus his hic et haec iungatur et hac ratione
Quod colo componit commune locare decebit
Advena sive schita. sed si mas praesit in istis
Quodque facit gigno pincerna lixaque iungo.
Vir graecus tubicen erit a tantum muliebre.
Si solis maribus datur hic tenet, ut patriarcha.
Non est verbigena nisi christus, vera sophia
Mannaque neutrale cum pascha dicitur esse.
Mammona sic dices neutrum, muliebre polenta
Cetaque balaena mustela talpaque damma
Articulo sexum signant utrumque sub uno
Et panthera simul praedictis annumerabis.

Bei Torrentinus:

Sit tibi nomen in a muliebre, sed excipe plura
Hic dant planeta propheta cometa poeta
Quod declinatum dat tertia sit tibi neutrum
Et neutri generis sunt mammona mannaque pascha.

Bei Despauterius:

Haec dat a. Do neutris cum pascha mammona manna
Hadria masculeum datur, atque cometa planeta.
Hic aut haec talpae, cum panthera dato damae.
Sit neutri generis per a quidquid tertia flectit.

Die ausführlich aufgezählten Fälle der Derivata und Composita bei Alexander sind bei Torrentinus und Despauterius schon von selbst in der Hauptregel enthalten, und die zahlreichen umschweifig aufgezählten Beispiele auf wenige beschränkt, das Kirchliche aufserdem beseitiget.

Bei den Substantiven auf -is setzt Alexander allerdings die Regel: Haec dat nomen in is, knüpft aber die Ausnahmen an gewisse Konsonantenverbindungen; Torrentinus begnügt sich mit der Regel einer möglichst vollständigen Aufzählung von Ausnahmen, Despauterius ergänzt die Zahl der männlichen Substantiva und setzt unter diese auch glis, abweichend von Alexander und Torrentinus: Femininum glis glitis et glissis barbarum censemus,

licet Verulanus et Bergomas cum Alexandro ponant, non probent: Sotularis nimmt Despauterius auch auf, obgleich es erst bei Hieronymus contra Iovinianum vorkommt. Cinis und amnis, welche Torrentinus unter die Masculina setzt, sind bei Despauterius dubia, weil Catullus und Valerius beide Wörter feminin gebrauchen, Catullus freilich an einer einzigen Stelle. Aedilis wie molaris dürfen füglich wegbleiben, da sie ja in der ersten Regel schon enthalten sind: omne viro soli quod convenit, esto virile.

Nach den genera nominum folgen die declinationes. Auch hier gehen allgemeine Regeln voraus, während Alexander und Torrentinus sofort in die erste Deklination einführen:

Compositum simplexque, modo simili gradiuntur,
Demitur exanguis. Sine carmine plura recludam.
Rectum in compositis tantummodo flectere fas est.
Alteruter rectum nescit variare priorem.
In neutris primus quartus quintus similes sunt.
Queis in a pluralis semper, cum flectimus exit.
Est primo quintus similis, sed Graecus aufert
Saepe, velut Thoma, Theseu, Panthu, Pari, Palla.
Syncopa plurali nonnunquam fit genitivo.
Syncopa de medio tollit, quod Epenthesis auget.
Pluralis similis sexto vult tertius esse.

Die elf Endungen der dritten Deklination sind bei Alexander und Torrentinus aufgezählt. Despauterius begnügt sich mit dem Verse:

Tertia dat varios fines, dans is genitivo.

Die Heteroclita zeigen zehnfache Formen nach Geschlecht, Deklination und beiden zugleich. Alexander und Torrentinus verzichten auf übersichtliche Gruppierung, Despauterius scheidet die Menge in Anomala, Defectiva und Abundantia[1]) und braucht dabei auch an der Stelle des bisher üblichen anormalum das richtige

1) Nach dem Verse des Badius: Deficit aut variat heteroclita vox, vel abundat.

Wort anomalum: Sunt nonnulla, in quibus usus latine loquentium discessit ab analogia et communi forma, ὁμαλὸν siquidem Graecis aequale significat. Unde Anomala dixerunt, quae non quadrant ad regulas communes prius positas, ab a i. e. sine et nomos, quod legem significat, quasi extra legem sive regulam. Ea Anormia seu Heteroclita et latine irregularia appellantur. Heteroclita vero aliter declinata dicuntur, ἑτέρως enim aliter est et κλιτὸν declinatum. Der ersten Gruppe gehören Masculina im Singular, Neutra im Plural (locus), Feminina im Singular, Neutra im Plural (Pergamus), Neutra im Singular, Masculina im Plural (coelum), Neutra im Singular, Feminina im Plural (epula), schliefslich die obliqui Heterocliti (Iupiter). Dann folgen die anomala declinatione, (vas, iugerum, domus) die Aptota (centum) Barbara und andere (nequam); hier wird Rhemi statt Rhemis verlangt; mangelnde Nominative (precis), Vocative (tu), blofse Ablative (sponte) mangelnde Kasus im Plural (aes), einzelne Kasus (grates, gratis) Singularia tantum, raro Pluralia (aurum, lux, ver), Pluralia tantum (annales, grates, arma). Den Schlufs bilden die abundantia (tignus und tignum, arma inermus und inermis, domus. Vesper hat bei Alexander folgende Verse:

Vesper re ra rum pars est extrema diei
Noctis vel mundi vesperque suum tenet aetas.
Quam libet aetatem mundi lego vesper habere
Vesperus est stella, ri solos dant tibi psalmos
Officium tibi rae rarum totaliter implet. [2])

Torrentinus hat nur den ersten Vers beibehalten. Despauterius hält dem Alexander und Calepinus gegenüber am Masculinum fest. Bei vesperum ist zu ergänzen tempus, wie bei vespera hora. [1])

Unter den species nominum ist nur die Komparation in Verse gebracht, die übrigen Formen sind in Prosa behandelt (Patronymica, Gentilia etc.).

Alexander bringt das Pronomen bei der Deklination unter, Despauterius hat dafür ein eigenes Kapitel, aber auch ohne Verse.

---

1) 119. 2) Vesperae significat pulsationes campanarum.

Diese beginnen erst wieder beim Verbum und zwar bei den Praeterita und Supina, weil hier für den Schüler wieder eine scharfe gedächtnismäfsige Arbeit beginnt. Voraus gehen die regulae generales, welche bei Alexander fehlen:

Compositum simplexque modo flectuntur eodem
Excipies quaedam, post clare notificanda.
Quum geminat simplex, composto tolle priorem,
Quam tenet do, sto natum, ceu discere, posco.
Plurima sic olim, ceu nunc praecurro, repungo.
Si sit a praesenti non desinet esse supino.
Praeteritis quaecumque carent, spoliato supinis.

Das Doctrinale bemüht sich auch hier, die Regel in einen Vers zu zwängen:

As in praeterito ui suscipit s removendo
Non sic formantur terquinque sed excipiantur
Cre do do mi iu sto pli fri so ne ve la se cu to.

Torrentinus und Despauterius übergehen diesen Vers, Despauterius läfst neco ausfallen, weil ihm überall die regelmäfsige Form begegnet und der Unterschied der Bedeutung, den Diomedes und Priscianus aufstellen, gar zu gering ist.

In der zweiten Konjugation ist die Regel für mordeo etc. bei Alexander in folgende Verse gekleidet:

Ante deo veniens e vel o liquida mediante
Principium geminat si muta vel m venit ante
E vel o si iuncta sit mutae lex tenet ista
Continue. iuncta si non lex non tenet ista.
Mordeo momordi format tondere totondi
Spondeo spopondi facit et pendere pependi.

Torrentinus läfst die Regel weg und begnügt sich mit dem Beispiele; ebenso Despauterius. Die dritte Konjugation beginnt bei Alexander mit

A brevis ante cio cum compositis facit eci.
Vox facio neutrum, sed significare dat actum.

Cuius passivum fio complere memento.
Elicui praeter cio cetera format in exi.
Elicui dat itum, ci vel xi transeat in ctum.

Torrentinus zieht zusammen:

A brevis ante cio cum compositis facit eci
Elicui praeter etc.

Despauterius:

Vult xi ctumque cio. Facit et iacit ecit et actum.
Elicio per ui dat itum; fratres mage xi ctum.

Bei den verba defectiva weisen Alexander und Torrentinus auf Donatus hin. Despauterius hält auch hier auseinander Anomala (fero, neutropassiva, vapulo), Defectiva (inquam, odi), Abundantia (largior). Das Doctrinale führt vier formae verborum auf, die Perfecta, (lego), Inchoativa, (legisco), Frequentativa, (lectito), Meditativa, (lecturio). Diesen fügt Despauterius noch bei die Exercitativa, Diminutiva, Paragoga und Imitativa. Wie schon diese letzten drei formae in Prosa gefafst sind, so folgen auch Participium, Adverbium, Praepositio, Coniunctio, Interiectio in aufgelöster Rede.

Die Syntax wird eingeleitet mit einem Lobe über die Grammatik und über den würdigen Betrieb derselben: Grammaticus est qui diligenter, acute, scienterque possit aut dicere aut scribere et poetas enarrare; idem literatus dicitur. Grammatista est qui barbaris literis obstrepit, cui abusus pro usu est, graecis latinam dat etymologiam et totus in nugis est; latine dicitur literator.[1] Die Syntax ist derjenige Teil grammaticae, qua congruam orationem ab incongrua discernimus. Die congruitas ist die oratio secundum grammaticae regulam facta. Da diese aber nicht nur am Worte (voce), sondern auch am Geiste (significatione) erkannt wird, so giebt es zweierlei Arten der Rede, das grammatice loqui und das latine, d. h. eleganter loqui. Die Syntax ist praeceptiva, permissiva und prohibitiva. Die praeceptiva hält die congruitas inne, die permissiva widerstreitet der Regel, wird aber entschuldiget

1) 184.

ratione vel auctoritate, z. B. omnes flere, pars secant; die prohibitiva ist in jeder Hinsicht fehlerhaft, z. B. vos estis doctus und wird Soloecismus oder barbarismus genannt.[1]) Die dictio permissiva wird Metaplasmus genannt, wenn sie Dichtern und Geschichtschreibern erlaubt, den übrigen Schriftstellern versagt ist, wie surpite für surripite; das Schema ist nur den Dichtern erlaubt, z. B. aperite aliquis. Alexander und seine Anhänger ersetzen Schema durch impedimentum, was ebensowenig gut lateinisch ist, wie diasyntetica, bonum latinum, a parte ante, a parte post; dafür soll gesagt werden syntaxis, bene latinum, a fronte oder ante se, oder a parte anteriore, a tergo oder post se oder a parte posteriore. Die grammatica praeceptiva ist dreifach, familiaris, media und elegans.

Die accidentia der Syntax sind concordantia und regimen. Die concordantia besteht in der Uebereinstimmung des Adjektivs und Substantivs, des Relativs und seines Antecedens, des Verbums mit seinem Nominativ, a fronte recto. Über regimen gehen die Meinungen auseinander. Die einen vermengen das richtige objektive Verhältnis amo literas mit der adverbialen Bestimmung, vado Romam; die andern bestreiten die Berechtigung des Begriffes regimen, weil niemals ein Wort mehr als ein anderes regiert werden könne. Despauterius sieht sich genötiget, bei diesen widersprechenden Ansichten länger zu verweilen, damit seine Schüler hierüber rechten Bescheid wissen, im übrigen: iam oportet quaedam scire sapientem, quae ad sapientiam parum aut nihil conferant.

Zunächst behandelt Despauterius die concordantia adiectivi et substantivi. Adiectivum adiicitur substantivo, substantivum adiectivo substat. Das Adjectivum ist dreifach, ein nomen, bonus, ein Pronomen, meus, und ein Participium. Unter den obiectiones contra regulam haud vulgares werden Lizenzen erklärt, wie absente nobis, mors est extremum, magna pars vulnerati sunt. Die Behandlung der cognomina giebt Anlafs, gegen den barbarischen Gebrauch

1) Soloecismus cum oe diphthongo, weil man Soloëcismus zu sagen pflegte. Alexander: Sed nequit his soloë vel barbaris associari.

zu eifern, welcher lieber sagt Aegidius de Roma als Aegidius Romanus. Despauterius dringt von neuem darauf, dafs die Grammatik sich durchaus nur an den gelehrtesten Gewährsmännern und nicht an Analogien halten solle, die der Autorität entraten. Die concordantia relativi et antecedentis führt die Einteilung in relativum substantiae und relativum accidentis; jene sind qui, is, suus, ipse, sui, ille, idem — alius, aliter, reliquus, caetera; diese sind qualis, quantus, quot, quotus, tantus. Abweichungen wie homine quos; Sulmonenses, quod oppidum finden hierbei ihre Erläuterung.

In dem regimen nominativi werden die wichtigsten Regeln in Frage und Antwort auseinander gelegt. Quot modis nominativus regitur? duobus, figurate et sine figura; figurate: tu et Petrus luditis, sine figura: tu ludis.

Quot modis regitur sine figura? duobus: a fronte et a tergo, ut Deus regnat, a tergo, ut Vocor Iohannes, sum homo. Quot modis nominativus regitur figurate? septem:

ubi appositio est: fluvius Tiberis es turbidus;
per conceptionem personarum: ego et tu legimus;
per zeugma: Hebraei sunt et ego;
per synthesin: Turba straverunt vestimenta;
per evocationem: ego Petrus scribo;
per prolepsim: studemus, ego quidem poeticae tu vero medicinae;
per antiptosim: soni alii voces, alii non voces.

Die Bezeichnung suppositum für Nominativ und appositum für Verbum wird aufgegeben. Casus rectus pafst nicht, da ja auch der Vocativus so bezeichnet werden müfste. Der Nominativus kann auch als Infinitivus mit dem Accusativus ante se oder a fronte erscheinen (dictum) oder als ganzer Satz mit quod, ut, ne, etc. (appellativum). Da in den Episteln des Quintus Curtius Abweichungen von den Ut-sätzen vorkommen, so gehören sie nach dem Urteile des Despauterius nicht dem bekannten Historiker an. Gegen die Anrede im Plural eifert auch Despauterius.

In der Lehre vom Genitivo zählt Despanterius 23 habitudines substantivorum auf; die vierte heifst contentum regitur a contente et contra ut dolium cerevisiae, die fünfte, tempus regit quod in tempore fit et contra, ut hora coenae, die sechzehnte, quod alicuius esse solebat, illius quoque adhuc esse dicitur, ut pes porci, vas vini dum pes abscissus est et vinum exhaustum. Das Doctrinale fafst 4, 5 und 16 in folgende Verse zusammen:

Contentum regit hos et res quae continet illud
Ut vinum vasis, et sunt duo dolia vini
Contentis suberunt ea quae contenta fuerunt.
Tempus qui fiunt in eodem continet actus
Idque quod esse solet de consuetudine iungam.
Ut caupo pistor horum scola sive taberna
Laetitiae cathedram sub consuetudine ponam.

Bei den Adiectivis verbalibus werden die Unterschiede hervorgehoben von fidens animi und fidens animo, praestans animi und praestans animo. An die Regel über den partitiven Genitiv schliefsen sich comparativi regula und circa signa quaestiunculae, wobei dem quis seine richtige Stelle angewiesen wird gegenüber Donatus, welcher das Wort zu den Pronomina rechnet und gegenüber Varro, der es articulus nennt. Ein Artikel ist der lateinischen Sprache nicht eigen und nur zur Erleichterung der Deklinationen dem Substantivum beigegeben worden. Hierbei werden barbarische Konstruktionen, wie iste est nimis iuvenis ad imponendum sibi tantum opus durch die richtige Form ersetzt: iste est iunior quam cui tantum oneris imponatur. Ebenso mufs der genitivus pretii aus irrtümlichem Gebrauche wieder herausgerettet werden. Synthenius wollte totidem bei emi noch gelten lassen, was Depauterius nicht mehr dulden will; wohl aber mag noch hingehen emi vilius et melius statt meliore foro, oder emo peius aut carius; immerhin spricht der korrekte Lateiner emo minoris et pluris:

Verba volunt sexto pretium, ponas sine fixo
In patrio pluris, tanti quanti atque minoris.

Cum fixo in sexto . raro quartum valeo vult.
Vilius et melius, peius vel carius emi,
Valla negat recte dici per nomina posse.

Interest, refert und est werden in folgenden Versen eingeprägt:

Refert, inter et est, est signans commoditatem,
Officiumve, petit quosvis patrios, nisi septem.
Refert inter et est nostraque meaque referto
Cum reliquis, capiet cuia vel cuius utrunque.
Est nostrum vestrumque, meumque, tuumque suumque.

Despauterius giebt von refert und interest noch eine andere Erklärung als Perottus und teilt auch die Ansicht Vallas mit, allerdings nicht für alle, sondern nur für die begabtern Schüler.

Die Präpositionen litten empfindlich unter der Autorität der heiligen Schriften; Zanderus, wie Alexander auch genannt wird, rechnete sogar ergo dazu.

Über Vesperi hat Despauterius folgende Ansicht: Sunt qui dicant, vesperi in dictis orationibus esse genitivi casus, sunt qui dativi. Ego puto adverbium esse, vesperi et vespere ut heri et here. Et si nomen esse velis, potius erit dativi casus ut tempori quam genitivi quia per tertiam hic vesper, vesperis, tam pro stella quam pro tempore dicimus.

In die Lehre vom Dativ sind verborum divisiones eingefügt, wobei das unpersönliche Verbum ausführlich behandelt wird. Das persönliche Verbum ist entweder substantivum oder vocativum oder adiectivum. Verbum adiectivum est, quod proprietatem rei inhaerentem aut adiacentem significat: amo, sedeo; es ist entweder absolut oder transitiv, (wenn es einen doppelten Accusativ regiert, wie doceo). Das Verbum transitivum ist dreifacher Art, debilis, vehementis und vehementissimae transitionis. Quod est verbum debilis transitionis? quod ut proprium casum post se solum capit genitivum, vel datum, vel ablativum sine praepositione, ut misereor, dominor, fruor.

Quod est verbum vehementis transitionis? quod ut proprium casum post se capit unicum accusativum rei patientis, ut amo, lego.

Quod est verbum vehementissimae transitionis? quod ut proprium casum post se duos accusativos sine praepositione capit diversos, ut doceo, rogo.

Die Verba sind in 19 Gruppen abgeteilt.

Die erste Regel über den Accusativus lautet:

Ante volunt quartum verba infinita suorum
Post casum. Prae nulla supina, gerundia nulla
Dant casum. Dabitur recte post casus agentis,
Ni sit in u. Post nil capit hoc, vult mobile prae se.
Post etiam sequitur sua participans bene verba.
Nam regimen fit idem, si significatio par sit.

An den ersten Vers knüpft sich eine Erörterung über den Accusativus cum Infinitivo: Quomodo declaratur accusativus, quem ante se regit infinitivus? Accusativus ante infinitivum mutatur in nominativum et infinitivus in verbum finiti modi praecedente particula quod, ut, quin, aut simili, ut tyrannum vivere malum est, i. e. quod tyranni vivunt, malum est. Non dubito regem venire, i. e. quin rex veniat. Ubi accusativus infinitivi in bono sensu non vertitur in nominativum, non regitur a fronte, sed a tergo, ut cupio te literas discere. Non est bonus sensus: cupio quod literae discant te, sed quod tu discas literas; ideo literas regebatur a tergo. Ein Satz des Hieronymus scheint dieser Regel zu widersprechen: in conveniendo populos in unum. Allein die Schwierigkeit löst sich, wenn sie als eine griechische Wendung erklärt wird. Ebenso vergeht sich Hieronymus gegen die Grammatik, wenn er den einfachen Infinitiv setzt statt des Gerundiums und Supinums: non veni vocare iustos sed peccatores. Über die Form amatum iri weifs Despauterius sich nicht aufzuklären: pro ratione mihi sufficit veterum voluntas. Das Gerundium ist abgeleitet von gerendo, quia verbi constructionem gerit. Die Form legendum est psalmos ist zulässig, doch passender und gewöhnlicher ist legendi sunt psalmi.

Über das Supinum spricht sich Despauterius in folgenden Worten aus: supinum unde dicitur? A supinus i. e. iacens ventre

et facie caelum versus; ut enim videt supra se caelum etc. ita supinum quod in verbi coniugatione est ultimum videt supra se totam coniugationem. Lancilottus vult dici quasi sub inum, quia sine temporibus supina ex verbo subeunt ad participia vel quasi supereuntia. Ferettus dicit supina quasi suprema, et in calce verborum ab inventoribus clarissimis deducta, vel quia vident supra se totam verbi coniugationem.

Über die Funktion des Partizipiums stellt sich Despauterius in Gegensatz zu Valla: Qua re inventum est participium? brevitatis et elegantiae gratia, quia brevius et elegantius dicimus: mulieres ornant se, ne videntes eas derideant, quam: mulieres ornant se, ne qui videant, eas derideant. Valla putat hic necessitatis causa participium poni, quia ridiculus esset sermo: mulieres ornant se, ne homines videant eas et ne derideant eas, neque enim ideo se ornant, ne videantur, quia cupiunt videri. Sed non ita est, quia non debet ea oratio sic declarari, sed ut ego exposui; suffragatur opinioni meae doctissimus Aldus.

Die zweite Regel über den Accusativ heifst:

Omne dat activum (tolle interdicere) quartum.
Hoc verbum sextum pro quarto saepius optat.

Zu interdicere kann auch iubeo und invideo gezählt werden, insofern gesagt wird iubeo und invideo tibi, tu iuberis und invideris a me: At in multis a passivis abstinendum est, teste Diomede, quia venustius per impersonale dicitur: iubetur et invidetur mihi.

Die Verba sind entweder verba activa oder activi generis: Verbum activi generis est, quod in o desinens accepta r facit ex se passivum, praeter facio, cuius passivum est fio, ut amo, lego. Verbum activum est, quod agere vel quasi agere significat, sive in o, sive in or desinat, ante se regens nominativum pro re agente, aut quasi agente, post se vero accusativum pro re patiente vel quasi patiente, ut audio, loquor. Propter verba sensuum video, audio, quae activa sunt, licet pati significent, ut declarant philosophi, qui significant per modum agendi. Ebenso wird zwischen verbum passivum und verbum passivi generis unterschieden. Passivum est, quod pati aut tanquam pati significat, sive in o, sive in

or desinat, ut audior, vapulo. Verbum passivi generis est, quod dempta r reddit in activum, ut legor, lego.

Den Schlufs der Syntax bildet der ordo declarationis grammaticae und ein Abschnitt über die Reciproca; dieser ist aus dem 20. Buche der Elegantiae des Valla enthoben und von Badius ins Kurze zusammengefafst.

Nach der Prosodie folgt liber de figuris. An der Spitze steht die Definition:

Arte novata aliqua dicendi forma figura est
Sunt eius species Metaplasmus, Schema, Tropusque.

Dann folgen die vitia: Barbarismus und Soloecismus. Ihnen reihen sich an die obscurae ignobilisque orationis species, wobei Despauterius sichtet; hierhin gehören Acyrologia, Pleonasmus, Perissologia, Amphibologia, Tautologia, Macrologia, Eclipsis, Aposiopesis, Aenigma. Zu der inordinatae orationis species gehören Tapinosis, Aescrologia, Cacophaton, Cacozelia, Cacosyntheton. Metaplasmus, Schema und Tropus enthalten die bekannten Wendungen; in einer Schlufsgruppe ist untergebracht Miscellanea reliquarum figurarum declaratio; dazu gehören Epimone, Antipophora, Parasiopesis, Prosopopoeia, Epanodos, Paradiastole, Hendiadys, Hypallage, Liptote, Antitheton, Erotema, Epexegesis, Emphasis, Parelcon, Euphonia, Apostrophe, Alleotheta.

Proben aus der Grammatik des Despauterius.

Regulae generales de significatione nominum.
Regulae speciales de terminatione nominum.
Regulae speciales de declinationibus nominum.

Compositum simplexque, modo simili gradiuntur.
Demitur exanguis. Sine carmine plura recludam.[1])
Rectum in compositis tantummodo flectere fas est.[2])
Alteruter rectum nescit variare priorem.

1) Misericors etc. 2) res publica.

In neutris primus, quartus, quintus similes sunt.
Queis in a pluralis semper, cum flectimus, exit.
Est primo quintus similis; sed Graecus s aufert
Saepe, velut Thoma, Theseu, Panthu, Pari, Palla.
Syncopa plurali nonnunquam fit genitivo.
Syncopa de medio tollit, quod Epenthesis auget.
Pluralis similis sexto vult tertius esse.

Prima[1]) dat as es e, rectis et a. Patrius ae vult
Cum terno; sed ab e recto genitivus in es fit.
Casibus his Adam tantum flectunt et Abraham.
Am faciet quartus; finita per as vel a graeca
An quoque dant; en fiet ab es et ab e, nec habent em.
A sextus donat; tamen es ac e retinent e.
Primus pluralis fit in ae, genitivus in arum.
Tertius is poscit; tamen abus paucula donant:
Filia, mula, duae, liberta, equa, nata, dea, ambae.
Accusativus semper pluralis in as fit.

. . . .

Tertia dat varios fines, dans is genitivo.
Graecorum patrius vel in os, vel in i, vel in us fit.
Semper a mittit atis. Vertes e per is genitivo.
Addito nis post o. Dat inis muliebre do go que.
Virgo, ordo, margo, cum cardine, Apollo, cupido,
Turbo, homo, ceu nemo; tamen unedo postulat onis.
Enis habent Anio, Nerio. Caro dat tibi carnis.
Graeca vult Dido, muliebria sic modo flectes:
Us capiat patrius, reliqui dant o bene casus.
Halecis, lactis, Davidis; Bogudis offer.

. . . .

Um vel ium patrio Latium dat; Graecia vult on.
Praebet ium patrius, si sextus in i fuit ante.

---

1) Vergleiche Proben aus dem Doctrinale p. 125 ff.

Tolle vigil, supplex, opifex, vetus et pugil et quod
Comparat (excepto plus) artificem strigilemque,
Atque inopem, memorem, consortem; iungito et ortum
A capio, dives quibus additur; um dat e tantum.
As dat ium Latiale; magis polisyllaba dant um.
Donat ium samnis, linter, caro, dos, uter, os, os,
Glis, faux, nix, nox, cor, lis, cos, quodque uncia donat.
S quoque non crescens, velut ns, iunge quiritem.
Excipis inde canis, iuvenis, panis, volucrisque,
Et vates proles, soboles, forte indole iuncto.
Donat ium cum iure cohors, monosyllaba iunge,
Consona bina tenet si finis.[1] Fingo priorem
Tantum plurali numerum;[2] signato figuras.[3]

Die nomina heteroclita werden geschieden in anomala genere, declinatione, numero.

Mascula sunt primo numero, sed neutra secundo.
Dindymus, infernus, locus, Ismarus et ioca, coetus,
Maenala, Taygetus, ceu tartara, Massica, Avernus.
Sibila, Pangaeus, ceu Taenara, carbasa. Dant hi
Quaedam plurali; verum loca non damus arti.[4]
. . . .

Propria plurali (nisi sint pluralia tantum)
Cuncta carent, cum mensuratis, herba frutexque,
De specie loquimur; tamen haec quandoque leguntur
Plurali numero, partes ubi significamus,
Sicut vina, fabae. Plurale tenent quoque raro
Abstractum et nomen quintae, nomen elementi.
. . . .

De praeteritis et supinis.

Allgemeine Regeln:

Compositum simplexque modo flectuntur eodem.
Excipies quaedam, post clare notificanda.

1) trabs etc. 2) Alpes Alpium etc. 3) Caelestum = Caelestium (Syncope); alituum pro alitum (Epenthesis). 4) Ars = argumenti sedes, Beweisstelle.

A quoties mutatur in i, per e pono supina[1])
Demitur hinc do, go, sapio, salio, statuoque.
Quum geminat simplex composto tolle priorem,
Quam retinet do, sto natum, ceu discere, posco.
Plurima sic olim, ceu nunc praecurro, repungo.
Si sit a praesenti, non desinet esse supino.[2])
Praeteritis quaecunque carent, spoliabo supinis.

Erste Konjugation[3]):

Praeteritis avi, facit as, atumque supinis.
Excipe do dedit atque datum, stetit atque statum, sto,
Cuius compositum stitit atque stitum capit apte.
Dono lavo, lavi, lotum, lautum atque lavatum,
Poto magis potum, iuvi, iutumque iuvare.
Praebet ui per itum cubo, cum sono, sive crepare,
Et domo, sive tono, veto cum plico. Nexo xui xum.
Praebet ui per ctum frico ceu seco, iunge necare.
Nulla supina creat mico, dans micui. Datur avi
Nonnullis; avi tantum dat supplico, sicut
Omne plico verbum, quod dat cum nomine iunctum.

. . . .

Syntaxis.

Concordantia adiectivi et substantivi.
Concordantia relativi et antecedentis.
De relativo regula oratoria.
Nominativi regimen. Regula I.

Ante capit rectum persona convenientem
Et numero verbum, quod personale vocatur,
Nec non finitum. Rectum persaepe tacemus.[4])
Saepe loco illius quid pono.[5]) Ne puer uni
Pluralem dones sermonem: non honor est hic.
Ac de me solo numerus dicetur utervis.

1) reficio, refectum. 2) iacio iactum. 3) Vergl. Proben aus dem Doctrinale p. 128. 4) Bene habet sc. res. 5) Virtus est, vitium fugere.

Regula elegantiae.

Nominativi regimen. Regula II:

. . . .

Esse pares optat casus. Sed non male dices,
Huic licet esse probum; loquitur sic Quintilianus.

Appositio. — Evocatio.

Conceptionum parasceue. — Regula indifferentiae.

Prolepsis. — Zeugma. etc.

. . . .

Genitivi regimen. Regula I:

Si duo continue iungantur fixa, nec una
Sit res, in patrio recte casu dabis unum.
Quaerenti vires, sit pro ratione voluntas,
Assiduusque usus magnorum Grammaticorum.

. . . .

Regula IV:

Quaevis proprietas, aut pars, cui mobile iungis,
Laudem significans, aut vituperamen, in hoc sit,
Vel sexto casu, ceu vultus foemina pulchri
Aut vultu pulchro. Sed apud vates sibi quartum.[1])
Saepe synecdoche habet penes historicos sibi sextum.
Hanc oratores ferme fugere figuram.

Regula XII:

Verba volunt sexto pretium, sed pono minoris
In patrio tantum, si non habeat sibi fixum,
Tum siquidem sexto, debet tantummodo poni.
Huic tanti quanti, cum natis[2]) iungito pluris.
Attinet huc valeo, quod raro dat sibi quartum.

---

1) candide collum; doleo cor, vel corde. 2) quantum-vis etc.

Vilius et melius, peius vel carius emi,
Valla negat recte, dici per nomina posse.

Regula XV:

Refert, inter et est, est quando statum officiumque,
Significant, patrios omnes iungam nisi quinque.
Refert inter et est, nostraque meaque tuaque
Atque sua vestra dic, sed nostrumque meumque
Est vestrum, sic rite locabo tuumque suumque.

Regula ultima (XVIII):

Exterior si motus abest, nomenque prioris
Est numeri et proprium seu primae sive secundae,
In patrio dabo, quando locum designo minorem
Militiae, belli atque domi, sic ponis humique.
Addimus interdum dictis terraeque togaeque.
Si ternae nomen fuerit numerive secundi
Cum ruri dabitur terno, quod saepe poetae.
In sexto ponunt, quem quando perunde rogaris
Aut qua responde, si per quo ponito quartum
In propriis, quibus usque cupit rus cum domus addi.
Compositum nomen nolunt rectore carere.[1])
Barbarus haud fies apponens praeposituras.[2])
. . . .

Nach der Rektion der Casus folgt:

de ordine declarationis grammaticae;
de reciprocis, viginti praecepta Badii de sui et suus ex Valla desumpta.

. . . .

1) Ioannes studet in buscoducis (Herzogenbosch): Solorum Alexandrinorum haec est praeceptio, ab Alexandro nusquam tradita; saepe enim multo turpius Alexandrini quam Alexander erraverunt.

2) Verres ad Messanam venturus erat. Cic.

De figuris:

Arte novata aliqua dicendi forma figura est.
Sunt eius species Metaplasmus, Schema Tropusque.
. . . .
Verbo uno plures sensus per Zeugma recludo.
. . . .
Dic Allegoriam, sensu si verba repugnent.
. . . .
Sermo procul notus festiva Paroemia fertur.
. . . .

VIII.

Glossatoren.

Neben den grammatikalischen Lehren gingen lexikalische Unterweisungen her. Schon der heilige Augustinus hatte auf die obscuritas und ambiguitas aufmerksam gemacht, welche in den univoca und aequivoca liege. Isidorus schrieb zwei Bücher differentiarum und es liegt nahe zu glauben, dafs er die synonyma des Cicero, vielleicht auch eine collectio differentiarum desselben, nachgeahmt habe.[1] Unter seinen Schriften wird ferner ein lamentum poenitentiae oder ein liber synonymorum aufgezählt, welches in sechszeiligen alphabetisch angelegten Strophen mit absteigendem Rhythmus gebaut ist.[2] Hagen fand unter den Bongarsischen Manuskripten der Stadtbibliothek zu Bern den codex 224 (X. Jhrdt.), welcher ein Werk des Isidorus nennt, dann differentiae spiritales, Ciceronis synonyma und mehrere Glossare folgen läfst.[3] Diese Glossare weisen an mehrern Stellen auf differentiae sermonum, die allerdings zum Teil auf Isidorus, zum Teil aber auf einen andern Verfasser zurückführen.[4] Differentiae, welche ein Einsiedlercodex des X.—XI. Jhrdts. enthält, sollen nach Hagen auf den Grammatiker Terentius Scaurus aus der Zeit Hadrians zurückleiten.

Usener[5]) führt die zahlreichen Glossare, aus denen so vieles in die spätern lexikalischen Werke überflofs, zurück auf ein grofses Sammelwerk, welches eine Pariser Handschrift des VIII. Jhrdts. einem gotischen Bischofe Ansileubus, wahrscheinlich in Süd-

1) Hagen Anecd. CXX Anm. 2) Teuffel, Gesch. der röm. Lit. 1030. 3) Hagen CXX. 4) ib. CXXXII. 5) Rheinisches Museum XXIV 382 ff.

frankreich, zuschreibt. Aus dieser Sammlung, die am Ende des VII. oder am Anfange des VIII. Jhrdts. angelegt worden ist, stammen alle gröfsern Lexica des Mittelalters, so die Handschrift 16 auf der Berner Stadtbibliothek (IX. Jhrdt.), welche die Buchstaben A—E enthält, ebenso wahrscheinlich auch das Glossarium Salomonis auf der Stiftsbibliothek in St. Gallen, (X. Jhrdt.). Eine Epitome dieser Sammlung schrieb der Lombarde Papias (um 1050); er hiefs Vocabulista. Wenn er auch griechische Wörter noch lesen konnte, so war ihm die Bedeutung doch unverständlich; ἀκυρολογία ist ihm achirologia und führt auf chir manus und logus dictio zurück; also ist akyrologia immanualis dictio. Papa ist wie παπαί ein Ausruf der Bewunderung; somit heifst Papa der Bewunderungswürdige.[1]) Der Thesaurus novus Latinitatis gehört ins XII. Jhrdt.; Littré ist geneigt, ihn mit dem Alphabetum des Alexander de Villa Dei zu identifizieren.

Den Papias benutzte Hugutio von Pisa, Bischof von Ferrara, gestorben um 1212; er führte in seinem Glossarium oder liber derivationum die Wörter auf die ἔτυμα zurück und wurde noch im spätern Mittelalter als Gewährsmann genannt:

Est commune Gigas, Pisanus ut asserit: unum
Approbo Gualterum, qui protulit Una gigantum.

Die praefatio giebt uns Auskunft über Zweck und Ziel dieses Werkes: Opus divina favente gratia componere statuimus, in quo prae aliis vocabulorum significationes, significationum distinctiones, derivationum origenes, etymologiarum assignationes et interpretationum experientur expositiones, quorum ignorantia Latinitas naturalis indiga quadam doctorum pigritia non modicum coarctatur... Hic parvulus delectabitur suavius; hic adultus uberius cibabitur, hic perfectus affluentius delectabitur, hic Gignosophistae triviales, hic Didascali quadriviales, hic Legum professores, hic Theologiae perscrutatores, hic Ecclesiarum proficient gubernatores; hic supplebitur quidquid hactenus scientiae defectu praetermissum est; hic elimabitur, quidquid a longo tempore male usurpatum est. Si quis

1) Hist. litt. de France XXII. p. 5 ff.

quaerat operis huius quis actor fuerit, dicendum erit Deus. Si quaerit, quod operis huius fuerit instrumentum, respondendum est, quod patria Pisanus, nomine Hugutio, quasi Eugetio, i. e. bona terra, non tantum praesentibus, sed etiam futuris, vel Hugutio, quasi Vigitio, i. e. virens terra, non solum sibi, sed etiam aliis. Eine Probe der etymologischen Kunst ist bei dem Worte cardia zu ersehen. Dahin gehört cardo, weil das Herz der Tiere der Angel ist, corda, weil die Saite in der Harfe schlägt wie das Herz im Leibe, cura, weil die Sorge das Herz des Menschen aufzehrt; da besonders die Leute des Hofes von vielem Kummer geplagt werden, so gehört dahin auch curia, curialis, curtis.[1])

Johannes de Garlandia gehört in das XIII. Jhrdt. Er erzählt im vierten Briefe des Gedichtes triumphae ecclesiae die Belagerung von Toulouse während der Albigenserkriege und sah nach der Beendigung derselben noch Spuren davon; er besingt die um 1229 erfolgende Gründung der Universität Toulouse, der er drei Jahre als Lehrer angehörte. Im folgenden Jahre floh er vor den Dominikanern die Garonne herunter, sah sich aber der Raublust der Schiffer ausgesetzt. Er zeigte ihnen einen leuchtenden Schild am Himmel und blendete die Fahrleute mit einem so betäubenden Schrecke, dafs er entrinnen konnte. Er schlofs sich Pilgern an und entging so weiterer Verfolgung. Das siebente Buch, auch liber elegiarum genannt, befafst sich mit dem Orient und weist auf die Hoffnungen hin, welche sich an den Kreuzzug Ludwigs IX. knüpften; das neunte gelangt bis zum Jahre 1252, in welchem Alphons X. den Thron von Leon und Kastilien bestieg.[2]) Roger Baco kennt Johannes: Et ideo magister Johannes de Garlandia vituperavit omnes, sicut ego ab eius ore audivi.[3])

Eine Stelle aus dem dritten Buche giebt Aufschlufs über die Herkunft. Johannes stammte aus England, genofs aber seine Erziehung und Bildung in Frankreich:

---

1) Du Cange XLVI. 2) Hist. litt. de France VIII, 83—98, XXI, p. 369—372 und ganz besonders XXII, 77—103. 3) compend. III, p. 451.

Anglia cui mater fuerat, cui Gallia nutrix,
Matri nutricem praefero mente meam.
Sic utriusque tamen meritis praeconia iustis
Attibruo, niteant ut probitate pares.

Aufser manchen geistlichen und moralischen Werken verfafste er ein Wörterbuch, welches die gewöhnlichsten Wörter und Wendungen enthielt, ein anderes, welches dunkle Worte mit einem Kommentar begleitete, und ein drittes, welches auch die Gegenstände erklärte, also einem Reallexikon entsprach. In den Schulen fanden grofse Verbreitung die synonyma, welchen auch die aequivoca beigezählt zu werden pflegen.[1]) Die Handschriften zu Paris, Wolfenbüttel nennen als Verfasser den Matthäus Vindocinensis, (Matthieu de Vendôme); die Hist. littéraire de France ist geneigt, wenigstens die aequivoca dem Matthäus zuzuweisen.

Die Berner Handschrift (No. 383), welche dem XIV. Jahrhundert angehört, hat am Rande beigeschrieben: „hic incipit enchiridion Galfridi qui composuit hunc librum (sc. de synonymis) et novam poetriam et librum de aequivocis videlicet librum sic incipientem „Augustus ti to.“ Nach Fabricius (VII p. 35) scheint die Spur eines Enchiridions in englischen Bibliotheken vorhanden zu sein. Leyser erwähnt sieben Schriften des Galfridus, aber kein Enchiridion; jedesfalls gehören Enchiridion Galfridi und de synonymis, wie die Handschrift sagt, nicht zusammen; die synonyma und das Enchiridion bilden besondere Werke. Eben an demselben Orte wird auch der Gräcismus dem Galfridus zugeschrieben; dieser gehört aber unbestritten dem Eberhard von Bethune an. Das Prooemium selbst pafst weder zu den synonyma noch zu den aequivoca; daher verdienen die Angaben der Berner Handschrift keinerlei Glaubwürdigkeit. Dagegen nennt der Kommentator des Doctrinale am Schlusse des ersten Teils der Strafsburger Ausgabe von 1501 als Quellen für die aequivoca und synonyma neben dem Gräcismus, dem Henricus de Colonia auch den Johannes de Garlandia: Expositio textus et exemplum primae partis magistri Alexandri aequivocorum

1) Hist. litt. VIII, 97.

et sinonimorum cum differentialibus versibus valde pulchris, quae collecta est breviter et plane summa cum diligentia ex graecismo, Johanne de Garlandia, Henrico de Colonia, Catholicon, Brachilogia et aliis quoque pluribus auctoribus cum omnium metrorum sententiis et melioribus notabilibus secundam dicta Prisciani et Johannis Synthis etc. Du Cange ohne weiters citiert an verschiedenen Stellen die synonyma des Johannes de Garlandia. Die Synonyma gehen also auf ihn zurück. Der Berner Codex führt auch das Urteil anderer an, welche alle oben angeführten Werke dem Matthäus zuschreiben: alii dicunt Matheum Vindocinensem hunc librum (sc. aequivoca) composuisse et libros praefatos. Eine Glosse im Wolfenbüttler Codex nennt den Matthäus Vindocinensis oder dessen Schüler Gaufredus als Verfasser der aequivoca.

So ergiebt sich denn allerdings als Verfasser der synonyma Johannes de Garlandia, und der aequivoca Matthäus Vindocinensis. Mathäus starb um 1200 und scheint in Orléans und Paris gelehrt zu haben. Er schrieb einen Milo, eine Lydia, einen Gloriosus Miles, Pyramus und Thisbe, Tobias, summula de schematibus, de coloribus sermonum, eine Sammlung von loci communes.[1]) Diese Werke sowie poetische Bearbeitungen der lat. Grammatik, Metrik, Rhetorik waren allgemein gebrauchte Schulbücher. Für Galfredus bleibt nur die nova poetria übrig; er widmete sie dem Papste Innozens III. Die Anfangsworte lauteten Papa stupor mundi; das Gedicht ist abgedruckt bei Leyser p. 862 ff. Die aequivoca, welche in der Berner Handschrift F 11^b beginnen, geben dem Galfredus die genauere Bezeichnung de vino Salvo; er stammte von normannischen Eltern, wird daher auch Anglicus genannt und lebte noch um 1245. Buläus sagt, der Name de vino salvo = vinesauf komme her von einem tractatus de vitibus, vinis et fructibus conservandis.[2]) Am Schlusse der Handschrift nennt sich henricus de anesy: Hoc opus fuit peractum anno domini 1331 feria se-

---

1) Peiper in Schnorrs Archiv für deutsche Literaturgeschichte V, 493. Haupt Exempla poes. lat. medii aevi. Viennae 1834.

2) Hist. univ. Par. II, 732.

cunda ante festum beati iohannis batistae a magistro henricus de anesy.

Proben aus dem opus synonymorum des Johannes de Garlandia.[1])

Ad mare ne videar latices deferre, camino
Igniculum, densis et frondes addere sylvis,
Hospitibusque pyra Calabris, dare vina Leaeo
Aut Cereri Fruges, apibus mel, vel thyma pratis,
Poma vel Alcinno, vel mollia thura Sabaeo,[2])
Ad veterum curas curo superaddere nostras,
Sed dare lac pueris, proponens pauca pusillis
Quos solum ditant maternae munera linguae,
Sermonis tribuo pueris elementa latini,
Quorum multiplicem lector praeconspice fructum.
Quisquis abundare cupit in sermone latino,
Atque reservare, quae mens cito lubrica fundit,
Eligat e multis hic mutatoria vocum.
Ut diversimode rem significabit eandem
Edocet aequivocis opus hoc, synonyma jungens
Versibus et rithmis ut vocum copia detur,
Exemplis variis brevis et producta docetur.
Sub multis plures res, unam voce sub una,
Ut fieri semper, quod fit plerumque, putamus.
Fallimus hinc alios, et ab ipsis fallimur ipsi.
Est opus idcirco cognoscere, qualiter et quo
Aequivocis ab univocis synonyma distent
Significat multas res unius rationis
Univocum, sicut homo particularia signat.
Aequivocum celat sub eadem plurima voce,
Quorum nomen idem, ratio diversa sub illo est.
Quod natat aequore splendet in aethere latrat in aede,

1) Leyser p. 311 f. 2) Anspielungen auf Stellen in Horazens Oden und Episteln und Vergils Georgica.

Significant triplici canis haec tria sub ratione.
Diversa significant una synonyma voce:
·Ut mucro; gladius; ensis: res una vocatur
Nominibus. Rebus his eadem res significatur.
Sed quia dactylici sunt multa vocabula metri,
Qui legem fugiant operi, quibus est opus, isti:
Quod breve longari placet et longum breviari.
De multis valeant ut versus parte locari,
Non aliter poterunt synonyma consociari.
Particulis opus hoc placuit complere duabus:
Multivocis prior, aequivocis pars altera cedit,
Ut quaerenda loco statuantur singula certo.
Hoc alphabeti geminus discrimina ordo.

Pluribus officiis animae sunt nomina plura:
Dum sentit sensus, ratio dum indicat; est mens,
Dum quid commemorat, animus dum cogitat; est cor,
Quando quid affectat, cum vult, est dicta voluntas.
Spiritus est anima, manes perfectio, vita,
Vis, endelechia, natura, potentia, virtus,
Interior, vel homo, praedictis additur umbra.
Orcus habet manes, animabus corpora vivunt;
Spiritus in coelis; umbraeque per busta vagantur.

Scrobs scrobis est fovea; haec scobs scobis unde fit illa.
A scrobe dic scropham, cui rostro terra cavatur.
Et qui verrit humum verres de verro vocatur.

Artificis nomen opifex assumit et actor.
Invenit autor, agit actor; res ampliat auctor.
Autor ab autentim sine c; de se dicit actor,
A sine u ab ago venit; auctor ab augeo cum c.

Inter se distant timidus, termerarius, audax.
Linguit ommittenda, facit audax aggredienda,

Cessat ab audendis timidus simul et fugiendis,
Audet omittenda temerarius et facienda.

Dic ana choritas reclusos ac eremitas.
Ex eremo venit hic; sed ab ana nascitur inde.
Hinc anachoritae quasi corde superna colentes.

Imber, hiems, bruma, tribus his res una vocatur.
Sed nomen bruma trahit a brevitate dierum.
Namque brachos graece breve dicitur esse latine.
Fertur ymera dies; componunt haec duo brumam.

Baro baronis gravis ac autenticus est vir.
Signat idem barrus, elephas simul et elephantus;
Nam barres graece grave dicitur esse latine.

Cancellus porus forus atque fenestra, foramen.
Cancellum muri quadratum dico foramen,
In quo sunt solitae sibi nidificare columbae.
Cancellus templi pars intima dicitur esse.
Est cancellare quod semper damnanda notare,
Nomina per medium quod signat linea ducta;
Quod malescripta linit, hinc cancellarius exit.
In cruce cancellat pro nobis brachia Christus.

Crudus, crudelis, austerus et improbus, atrox,
Est ferus atque ferox, violentus, acerbus et acer,
Impius, immitis, saevus, molestus et asper,
Asper inhumanus est, tyrannus sum atque protervus,
Torvus, indomitus his iungitur atque severus.

Palma, palliola, clamis, cum ciclade, palla,
Ac abilis manibus, mantellus iungitur illis,
Dant pelles pallis, matrix bene et cirogallus,

Id quoque cuniculis dant cisimus et laerones.[1])
Vestes quae fuerint de solis pellibus haec sunt:
Pellicium, reno, quibus endromade socientur.

Interit, occumbit, mortem signat violentam,
Interit, expirat, moritur, defungitur, atque
Occumbit, vel obit, dissolvitur, exanimatque
Ad naturalem concordant caetera mortem.
Excidit, exaltat, desedit eis sociatur.
Et potes illud idem complexa dicere voce:
Tollitur e medio, naturae debita solvit,
Naturae debita nostrae generale tributum,
Clausit praesentem supremo funere vitam,
Carcere corporeo resolutus spiritus exit,
Mortuus est mundo victurus postea Christo,
Praesentis vitae cursum feliciter terminavit,
De corporeo spiritus se relaxavit ergastulo.
Funus, exitium, letum, mors, excidiumque,
Adde necem, vel perniciem, simul et libitinam,
His obitum, simul interitum, conjungito fatum.
Quae de minime libeat, sic est libitina vocata,
His exterminum, simul occasum socieris.

Proben aus den Aequivoca des Matthäus Vindocinensis.[2])

Atria dic aulas eadem cimitaria dicas.
Est loca sacrorum, dicas caput a tero primi,
Vel tria, sed reliquis atrum dicas origo.

1) Du Cange zu den Wörtern Lareones und Morder:
Dant pelles pallis Morder, Bever, Cyrogrillus,
Id quoque cuniculus, cisimus dant et Lareones.
Morder, cyrogrillus, cisimus und lareones sind kleine in der Erde und in Steinen lebende Tierchen; bever ist der Biber.

2) Berner Codex No. 383.

Hoc animadvertis quod praecipitur tibi mente,
Ast animadvertis in eum quem verbere punis.
Autor agit libros, pastor pecudes, puer annos,
Hic facit, hic ducit, hic aevi tempora transit.
Gratus agit grates, agitur tua res, agit actor.

Articulus color est, membrum breve pars quoque graeca,
Articulus numerus per denos multiplicatus.
Momentum articulus fertur pressuraque punctus.
Est manuum digitus, articulusque pedum,
Est manuum pollex, sed dicatur pedis allux.

Ardeo festino, cupio, cremo, splendeo, demo,
Ardet avarus, amans, clipeus, currens, domus, ignis.

Assidet indulget, vix sedet, assimulatur,
Assidet insano medicus, simul assidet aegro.
Dicitur assiduus, vel dives vel studiosus;
As assisque primum dat assideoque secundum.

Bostar erit nomen proprium stabulum quoque bostar,
Cum bostar praesepe notat, producitur aris
Cum proprium nomen tum breviatur aris.
Inbostare boves bostaris esse solent,
Hic bostar vir aris, stabulum bovis hic dat et aris.

Est mensura chorus, ventus, coxus, coxique agmen.
Et locus ecclesiae, cleri collegia quo sunt.

Glorior inclino, cleo cles et sorbeo signat.
Hincque sorbet aquas, nos dicimus esse cloacam.
Glorior, hinc clerus cleo cles inclino cliens dat.

Dragma notat pondus, cum dragmae sit genitivus,
Quaestio sit dragma, cum dragmatis est genitivus.
Dragma notans pondus stateris pars quarta vocatur.

A fero fers venale forum; res namque feruntur.
Est a for causale forum et famur in illo.
Est ubi calcatur fertilis uva forus.

Glos glossis lignum vetus est, de nocte serenum,
Glos glossis lingua, illius filia glossa,
Glos gloris flos est, illius gloria dos est.
Glos etiam gloris dicetur femina fratris.

Sus habitas in ara[1]), Cereris mactaris in ara.

Dicitur arbor acer, vir fortis et improbus acer.

Si nitet ille comis idcirco non est homo comis.

Vix tot per se dares quod consuevit dare Dares.[2])

Milia ducentis non est parere ducentis.

Dum dape vescor edo sermones dum loquor edo.

Non securus edes, dum pendula te tenet edes (aedes).

Raucius ille canet, qui toto vertice canet.

Illis esto comes quos praedicat actio comes.

Non sine prole parens, non sum sine pareo parens.

Est dea dicta ceres, locus est qui nomine ceres (Caere).

Verbum turpe caco; facies turpissima caco.

1) Schweinestall. 2) Vergl. Aen. V, 456.

Convoco quem calo, fert ligna meus mihi calo.

Post res egestas rerum succedit egestas.

Cordi saepe mala tibi, sunt ori bona mala.

Farra colone metas nec transibis nisi metas.

Cervis tendo plagas pugnantibus infero plagas.

Est acuenda sudes, ut sternas oppida sudes.

Vae vobis subitis qui mortis fata subitis.

Mutum iure voces, qui non solet edere voces.

Nescit avarus uti perlargus sumptibus uti.

Cuius colla nolis resonant, hunc tangere nolis.

Dat pro gente rea superis libamina rea.

Flumina sunt maria, mater tibi Christe Maria.

Versus ipse tales docuit me fingere tales.

Auf Papias und Hugutio fufst Iohannes de Ianua de Balbis, ein Predigermönch in seinem Werke Summa oder Catholicon, welches er im Jahre 1286 vollendete.[1]) Unter dem Worte ‚ianua'

1) Das Werk schliefst ab mit den Worten: Immensas omnipotenti deo patri et filio et spiritui sancto gratiarum referimus actiones, qui nostrum catholicon ex multis et diversis doctorum texturis elaboratum atque contextum per multa annorum curricula in millesimo ducentesimo octagesimo sexto anno domini nonis martii ad finem usque perduxit.

nennt er sich selber. Nach fores, valvae, porta, posticum, antica, ostium folgen die Worte: Item a ianua porta dicta est ianua quaedam civitas potens nobilis pulchra et dives iuxta mare sita et est quasi introitus et porta Lombardiae, Tusciae, Provinciae. Huius civitatis oriundus fuit compilator praesentis libelli qui dicitur prosodia vel catholicon. Compilator siquidem huius operis dictus est frater ioannes ianuensis de balbis, de ordine fratrum praedicatorum modicus qui etiam compilavit alium libellum in theologia qui dicitur dialogus de quaestionibus animae ad spiritum, qui etiam composuit quoddam opus pascale, ubi scilicet de facili reperitur pasca; sed hoc opus pascale composuit antequam ordinem intraret.

Das Werk heifst prosodia, weil es mit diesem Worte beginnt und weil die Prosodia die Hauptaufgabe ist; catholicon kann es auch genannt werden, weil es sich über alle Gebiete verbreitet: Principaliter autem in isto tractatu sive libro intendo de prosodia, licet etiam de aliis tribus partibus (orthographia, ethymologia, diansynthastica) aliquid hic tangam. Unde tractatus iste tanquam a principaliori intento si placet prosodia nuncupetur, vel si magis placet, liber iste vocetur catholicon eo quod sit communis et universalis. Valet siquidem ad omnes ferme scientias. Nam hic de facili invenitur unde dictiones formentur et deriventur quomodo scribantur et proferantur, qualiter exponantur et etymologicentur et construantur. Invenies hic etiam multas utiles quaestiones naturales, theologicas motas et declaratas. Iohannes handelt im ersten Teile von der Orthographie, d. h. de litteris, diphthongis, mutatione consonantium, ordine litterarum, syllaba, im zweiten de accentu, im dritten de ethymologia et diasynthastica quasi mixtim; im vierten de vitiis et figuris, im fünften de orthographia,[1]) prosodia, significatione, origine et etymologia quarundam dictionum, quae frequenter inveniuntur in biblia, in dictis sanctorum et poetarum.

1) orthographia ist hier im Sinne alphabetischer Reihenfolge gebraucht, ita quod ex tali ordine de facili haberi poterit orthographia cuiuslibet hic positae dictionis.

Der Verfasser des catholicon geht bis auf Varro zurück; es ist aber zu bezweifeln, ob er mehr gesehen hat als den Isidorus und die spätern Grammatiker; unter diesen ist Rhabanus bemerkenswert. Papias hält sich mehr an der Bedeutung und ist darum zuverlässiger; Hugutio ruht ganz auf ihm; wo er von ihm abgeht, greift er meist falsch; vollends Iohannes de Ianua wird einfältig, wenn er eine eigene Meinung aufstellen will. Das Verständnis der griechischen Sprache ist ganz erloschen; hier und da hilft die Mythologie unbewufst auf eine Spur, dagegen sind die Anleitungen zur Aussprache noch richtig.

Proben aus dem Catholicon des Iohannes de Ianua.

Abyssus abyssi fem. gen. est profunditas aquarum impenetrabilis vel spelunca aquarum latitantium, unde fontes et flumina procedunt scilicet pelagus; et dicitur abyssus quasi adipus eo quod omnes aquae ad ipsam revertunt tamquam ad matrem; vel quasi abvisus, i. e. absque visu, quod eius altitudo cerni non potest, unde profunditas scripturarum dicitur abyssus; vel abyssus dicitur quasi sine bysso, i. sine candore secundum quosdam.

Achilles ab a quod est sine et chile quod est labium et componitur hic achilles lis, quod grossa habuit labia ... Et similiter contingit in his nominibus vlyxes .. et dativi istorum saepe ponuntur pro genetivis, ut achilli ulyxi pro achillis ulyxis .. voluerunt quidam declinare hic achillus, li, ulixus, xi, quod sine dubio falsum est, ut dicit Hugutio.

Adonis ab adon quod est suavitas dicitur hic adonis adonis vel adonidis amasius veneris, et est masc. gen. et producto o. Sed adonidis corripit ni et secundum Hugutionem facit genetivum adonis vel adonidos. Papias autem dicit Adonis quum graecum adonidos facit.

Aer aeris masc. gen. dicitur ab a quod est sine et eris quod est lis, quasi sine lite per contrarium, quod omnimoda lis ventorum et fulminum fit in aere, vel idcirco dicitur sine lite, quod

facile et sine lite cedit ferienti. Aeriani haeretici ab aere dicti. Hi vetant pro defunctis sacrificium offerri secundum Papiam.

Affatin per geminum f componitur ex ad et fatin quod est abundanter unde affatin. i. valde abundanter vel assidue; ita dicit Hugutio. Sed dic ut supra dictum est in afatin, quod afatin i. abunde derivatur ab afatos graeco quod potest scribi per f vel per ph et corripit primam et sic per unum f scribitur quod est contra Hugutionem. Corripit etiam fa ut volunt Priscianus et Papus. Sed affatim scribitur per geminum f et per m in fine producitur penultima i. facunde.

Agios graece latine dicitur sanctus, et ut vult Hugutio, dicitur ab a quod est sine et ge quod est terra, inde dicitur agios, i. sine terra, quasi coeleste.

Agmen minis neutr. gen. i. turba, nomen collectivum, et dicitur secundum Rabanum ab ago agis, quod ubi agmen est, ibi frequens actio exercetur, vel secundum Isidorum dicitur ab agendo i. eundo secundum quod in longitudine directum est, sicut exit a portis; alias abusive.

Agon ab ago agis dicitur hic agon agonis, i. certamen, pugna et dicitur agon quasi sine angulo, quia in loco rotundo agones fiebant.

Allodium dii dicitur hereditas quam vendere vel donare possum ut mea propria secundum Hugutionem. Graecismus sic dicit: dicitur allodium, fundus, fundum maris unum.

Allopatia ab allon alienum et pate passio, dicitur haec allopatia tiae, vel graece haec allopate, tes, allopaten . i. aliena passio quae ab alio infertur secundum Hugutionem. Papias vero dicit: Allopatia tiae passio sub alio in alium transiens.

Amoenus ab amo secundum Varronem. Sic enim dicit Hugutio amoenum eo quod solum amorem praestet et ad se amandum alliciat; vel dicitur amoenum quasi amunium i. sine munio . i. sine fructu; delectationem enim solum confert; dann folgen Comparation, Ableitungen, Zusammensetzungen; ein Beispiel aus der Aurora des Petrus Riga und schliefslich Papias: amoena loca dicta quia amorem praestant, iucunda, viridia.

Amnis. ab amoenus dicitur hic amnis, huius amnis, i. fluvius et propter amoenitatem riparum secundum Hugutionem. Papias vero dicit: amnis fiuvius ab amoenitate dictus frondibus redimitus; et desinit ablativus in e et in i.

Anachoreta tae, communis generis, i. heremita, quasi cor agens ad deum ieiuniis et afflictionibus, et derivatur ab ango gis et secundum hoc est nomen latinum, vel dicitur ab ana, quod est sursum et chorus, quasi caelestem chorum mente inhabitans, et secundum hoc est nomen nothum, et inde haec anachoresis i. heremus vel vita anachoretalia vel domus et anachoreticus ca cum possessivum secundum Hugutionem, vel secundum Papiam Anachoreta heremita reclusus qui deserta petit et solus habitat; et producitur paenultima.

Anapaestus dicitur repercussus; graeci anapaestin repercussionem dicunt, et idcirco sic dicitur, quod in elevatione repercutitur a dactilo, est enim illi contrarius; et dicitur ab ana quod est re, et pestin quod est percussio.

Ancora dicitur ab ango gis, vel dicitur ab am quod est circum et ciros quod est manus; inde ancora quoddam instrumentum nautarum ad retinendas naves quasi circum manuta quod habet undique uncos ad capiendas arenas vel lapides in similitudine manuum. Item ancora est quaedam nota quae apponitur in libris, et est superior et inferior.

Angelus ab gyros dicitur hic angelus li quod latine sonat nuntius, hebraice amal vel amolaoth, et merito ab gyros dicuntur angeli eo quod sint sine terra et coelestes; et ab angelus angelicus ca cum possessivum, et angeli dicuntur quidam haeretici qui angelos colunt. Et scias quod secundum Dionysium novem sunt ordines angelorum et tres sunt hierarchiae, in qualibet hierarchia sunt tres ordines etc.

Anima mae secundum quosdam ab alo lis derivatur eo quod nos alat. Alii dicunt quod componitur ab a quod est sine, et mene sanguis, eo quod fit sine sanguine. Alii dicunt, animam esse primitivum. Nos vero dicimus, quod anima derivatur ab animos graece quod latine dicitur ventus, quod quidam putaverunt, animam

esse ventum, quod ore trahentes aerem vivere videamur. Et ab anima hic animus mi quaedam vis animae, et in substantia idem est animus, anima, sensus, ratio, mens, spiritus, in effectu non. Und nun folgen die Unterscheidungen mit Beziehung auf Isidorus, Gregorius, Augustinus, Aristoteles etc.

Aquilo ab aqua dicitur hic aquilo onis quasi ligans aquas, quod ventus est serenus et aquas stringit et aquilus la lum dicebant antiqui pro niger gra grum, unde aquileus lea leum i. niger vel fuscus secundum Hugutionem. Papias vero dicit: Aquilo ventus ad septentrionis sinistram dictus quod aquas stringat et nubes dissipet, est enim gelidus et siccus.

Arabs, ab Arabia dicitur hic et haec arabs bis gentile et arabicus ca cum possessivum. Arabici etiam dicuntur quidam haeretici in Arabia exorti dicentes animam cum corpore mori, et in novissimo utrumque resurgere secundum Hugutionem. Papias sic dicit: Arabs arabes graece, hic arabs bis et arabus bi latine.

Aranea ab aere secundum Rabanum dicitur haec aranea neae, quasi aeranea eo quod ex aere nutriatur.... Papias etiam dicit: Aranea vermis ab aere dictus eo quod in aere fila gerat. Hugutio autem magis approbat quod aranea dicatur ab aragne quae fuit mutata in araneam secundum fabulas.

Arbor vel arbos secundum Isidorum sicut et herba dicitur ab arvis, quod terrae fixis radicibus adhaeret, vel arbor dicitur ab herba, eo quod ad modum herbarum pullulet nascendo.

Archigenes.[1]) Genesis quod est natura componitur cum archos quod est princeps, et dicitur hic archigenes nis paenultima correpta . i. principalis medicus qui optime scit mederi genesi . i. naturae.

Ariel secundum Remigium leo deus, vel leo dei interpretatur.

Arismetica dicitur ab ares quod est virtus, et nemos quod est numerus, quod tractat de virtute numeri, unde hic arismeticus

1) Iuvenal. VI. 235 ... tunc corpore sano
Advocat Archigenen onerosaque pallia iactat.

ci et adiective arismeticus ca cum secundum Hugutionem. Papias vero dicit: Arithmetica numerorum disciplina secundum se; graeci enim arithmon numerum dicunt, vel componitur ex ares et arithmon numerus, et sic scribi potest per th in quarta littera.

Armelausa[1]) fem. gen. ab armis derivatur, vestis est sic dicta, quod ante et retro divisa et aperta sit in armis tamquam clausa, quasi armiclausa, ablata c, et est sclavina.

Armonia niae dulcoratio et consonantia plurimorum cantuum ... et videtur armonia esse compositum ex ad, sed secundum antiquos mutatur d in r et sic fit ar et monos, quod est unum, ubi scilicet omnes cantus ad unam consonantiam tendunt.

Arrabo bonis masc. gen. i. vadimonium, unde Terentius ... et proprie arrabo dicitur bona arra sicut quae datur pro bona re ut pro coniugio ... et dicitur arrabo ab arra per compositionem secundum Hugutionem et Papias etiam dicit: Arrabo bonis dictus quasi arra bona.

Arugo ginis color quidam sicut pedes accipitris et scribitur per a solam secundum Papiam, sed aurugo per au secundum eundem est morbus regius. Hugutio vero dicit ab auro haec aurugo ruginis morbus regius, sed arugo est color sicut in pede accipitris.

Asilum li gen. neutr. domus refugii quod romulus fecit, sed modo est ecclesia, et sic dicitur ab a, quod est sine et silon quod est tactus, quod non sit phas alicui ibi tangere et offendere alium. Papias vero dicit quod asilum est templum quod Remus et Romulus constituerunt ad quod quicunque confugeret ab omni noxa liber esset. Item dicitur hic asilus li masc. gen. musca quae boves stimulat quam graeci oestrum vocant et rustici tabanum[2])... Videtur dici ab a quod est sine et silon quod est tactus per contrarium, quod eius tactus nimis scutitur. De praedictis duobus

---

1) Isidorus 19, 22. Hugutio: armelamus, vestis tantum humeros tegens sicut scapulam monachorum. Graff: Mönchsskapulier; Dieffenbach: Geschlitzter Rock. 2) *οἶστρος*, tabanus bei Varro und Plautus, asilus, ital. asillo, zu Senecas Zeiten schon veraltet.

dicitur in Graecismus: Turbat asilus apes miseris succurrit asilum.

Asinus a sedeo des, dicitur hic asinus ni, quasi asidus a sedendo, quod homines antequam haberent equos asinis insidebant, vel componitur ab a et senos sensus quasi sine sensu, quod brutum et stolidum animal est; dicitur etiam asinus quasi alta sinens, sed tunc est ethymon, non compositio.

IX.

Elementare Anleitungen.

Es tu scolaris. Arcubius. Fundamentum scolarium. Modus latinitatis.

1. Es tu scolaris.

Für Anfänger war das Doctrinale unbrauchbar. Darum gingen ihm voran elementarere Bücher, welche in Fragen und Antworten das gesamte Schulmaterial auflösten und den Schülern beibrachten. Da jede neue Frage eingeleitet war mit Es tu scolaris, so hiefsen diese Anleitungen auch Es tu scolaris.

Es tu scolaris? sum. Sum quae pars est? Verbum.

Qua re? quod es pars orationes cum tempore et persona sine casu, agere aliquid aut pati aut neutrum significans.

Quale est verbum? anormalum. Quot sunt verba anormala? quatuor. Quae? sum, volo, fero et edo.

Quid significat sum? Ich bin.

Es tu scolaris? sum. Unde dicitur sum? dicitur a graeca dictione hemi, mutando h in s et e in u et deponendo i sic habes sum.

Es tu scolaris? sum. Sum cuius generis? Est generis neutrius vel nullius.

Qua re generis nullius est? quod nec desinit in o nec in or.

Qua re sum non desinit in o nec in or? Ad habendam doctrinam dignitatis suae respectu aliorum verborum.

Quomodo hoc declaras? quod per sum intelligitur trinitas, cum tres habet literas s, u et m. Etiam illud verbum sum,

quamvis de omnibus dici possit, tamen de deo et trinitate proprie dicitur.

Quare sum potius terminatur in m quam in n? quod per m rursus intelligitur trinitas, cum litera m tria habeat puncta.

Es tu scolaris? sum. Qua re dicis sum et non ita? quod sum melius quam ita.

Qua re? Quod melius est respondere per verbum quam per adverbium eo quod verbum est pars orationis declinabilis, adverbium autem indeclinabilis, sed pars orationis declinabilis dignior est parte indeclinabili.

Es tu scolaris? sum. Verte sum. mus. Quid dicitur? maus.

Es tu scolaris? sum. Quid est sum? Est radix omnium verborum.

Quare? Quod omne verbum resolvitur in sum vel in eius condeclineum et in suum participium praesentis temporis. Amo sum amans.

Es tu scolaris? sum. Quid est scolaris? Est homo discens virtutes cum solicitudine.

Unde dicitur scolaris? Dicitur a scolon graece quod est vacatio latine et aris quod est virtus quasi virtutibus vacans.[1])

Ubi est tu scolaris? Hic et ubique et in omnibus locis honestis.

Quot sunt loca honesta? quatuor: Ecclesia, scola, domus propria circa parentes et convivium peritorum vicorum.

Quot sunt loca inhonesta? Etiam quatuor, corea, lupanar, publica strata et taberna sine peritis viris. Et plura alia possunt hic addi.

Es tu scolaris? sum. Qualiter es tu scolaris? Sicut deus creavit me.

Quomodo es tu scolaris? Magnus in sensu et parvus in sententia.

Quare es tu scolaris? quod frequenter vado ad scolas et disco litteras.

---

1) Die disciplina scholarium v. oben p. 68 sagt doch wenigstens: schola enim graece dicitur vacatio Latine.

Quando es tu scolaris? hodie et heri et in omnibus temporibus in quibus disco.

Es tu legitimus? sum. Qua re? quod a personis matrimonialiter coniunctis natus sum.

Quid dicitur? ob ich ein eekind sei.

Es tu spurius? non sum. Qua re, quod matrem probam et honestam habeo vel habui. Quid dicitur: ob ich ein banckart sei.

Habes vitricum? hast du ein stieffvater? habeo.

Es tu scolaris? sum. Quot sunt opera scolarium? sex.

Quae? mane surgere, statim induere, crines ornare, manus lavare, deum adorare, et scolas libenter visitare.

Es tu scolaris? sum. Qualis substantia est scolaris? Est substantia animata sensitiva scientiae et virtutum susceptilis.

Es tu homo? sum. Quid est homo? Est substantia corporea sensitiva, rationalis et mortalis a deo creata propter attingere vitam aeternam.

Quomodo interpretatur homo? h. i. habens, o. i. omnia, m. i. manu, o. i. omnipotentis.

Unde dicitur homo? Dicitur ab humos graece quod est terra latine; nam homo factus est de terra et est terra et convertitur in terram.

Qua re es creatus? propter possidere aeternam beatitudinem.

Quis creavit te? Deus. De quo? de nihilo. Quis genuit te? Mater mea.

Qualem te genuit? nudum et in peccato originali. Quomodo genuit te? Cum magno eius dolore.

Es tu baptisatus? Es tu confirmatus? Es tu cristianus? Es tu haereticus?

Quid credis? credo omnes articulos fidei et sanctae matris ecclesiae.

Quot sunt articuli fidei? duodecim, sicut habentur in symbolo apostolorum.

Quot sunt symbola? quatuor. Quae? symbolum apostolorum, nicaenum, athanasi, generalis concilii.

Unde componitur? a sin quod est con, et bolos, quod est morsellus, quod quilibet ponit ibi morsellum suum i. e. particulum.

Quid dicitur simbolum teutonice? ain spruch des christlichen glaubens.

Quid est deus? Est ens optimum quo melius excogitari non potest et a quo omnia habent esse et vivere.

Quomodo interpretatur deus? d ans e ternam u itam s uis.[1])

Es tu scolaris? sum. Quid legis? non lego sed audio.

Quid audis? tabulam, vel Donatum vel Alexandrum, vel logicam, vel musicam.

Scis latinum? scio. Quid est latinum? Est nobilissimum ydeoma ex fontibus graecorum ortum habens.

Unde dicitur latinum? dicitur a lateo quod in tali ydeomate infinita latent, vel dicitur a latino, quod est proprium nomen viri.

Quid est graecum? est ydeoma in graecia ortum partim a phisico et partim a grammatico iuxta aequivalentias et proprietates rerum naturalium.

Es tu scolaris? sum. Studes etiam? studeo. Cui? grammaticae scientiae.

Quid est grammatica? est recte scribendi loquendique scientia omnium artium liberalium origo et fundamentum.

Unde dicitur grammatica? dicitur a grammatica graece quod est litera latine et icos scientia quasi literalis scientia.

Nun folgt die Einteilung der Grammatik in Orthographia, Ethimologia, Dzasintetica und Prosodia.

Unter den Erfindern des Alphabetes erscheint auch die Königin Iris, welche die Buchstaben aus Griechenland nach Ägypten übertragen hat. Die Zahl der fünf Vokale wird erklärt aus den fünf Passionen timor, odium, gaudium, spes, dolor. Unter den Semivocales sind l und r immer, m, n, s nur zuweilen liquidae. Nach den „Dypthongen" folgen die Silben und schliefslich dictio und oratio (plurium dictionum aggregatio).

---

1) Brito bei Roger Baco v. oben p. 70.

Aus dieser Übersicht des Stoffes ergiebt sich ein doppelter Unterricht, der kanonische und der grammatische; ihm schliefst sich an der ethische. Der kirchliche ist zugewiesen den Tabulistae, der ethische den Cathonistae und der grammatikalische den Donatistae.

Pro tabulistis.[1]) Quid est tabula? Est liber prosaicus tractans de oratione dominicali et aliis sibi adiunctis a deo et sanctis compilatus.

De quo tractatur in tabula? de fide catholica et orationibus dei sanctorum et sanctarum.

Quid est fides? fides est substantia rerum sperandarum argumentum non apparentium.

Pro cathonistis. (Disticha des Cato.) Quid est virtus? Est habitus qui habentem perficit et opus eius laudabile reddit; dicitur virtus quasi vis iuris, etc.

Pro donatistis. Quid est Donatus? Est liber prosaicus a Donato editus tractans de octo partibus orationis et accidentibus eorundem.

Quid est subiectum in Donato? Est pars orationis. Quae eius propria passio? Est declinabile et indeclinabile. Quomodo demonstratur propria passio de eius subiecto? Dic quod capiendo propriam passionem pro maiori extremitate et subiectum pro minori et diffinitionem subiecti pro medio, faciendo sylogismum in barbara sic: Omnis dictio apta nata ingredi orationem latinam est declinabilis vel indeclinabilis. Sed omnis pars orationis est dictio nata ingredi orationem latinam; ergo omnis pars orationis est decl. vel indecl. Quot sunt capitula in Donato? octo. Quid est capitulum? Est brevis et specialis libri distinctio.

Pro Alexandristis. Die Schüler dieser Stufe geben Auskunft über den Inhalt der vier Teile des Doctrinale. Unde doctri-

---

1) Der Unterrichtsstoff stand ursprünglich auf einzelnen Täfelchen oder Blättern: das Abcdarium, Credo, Paternoster, Ave Maria, Benedicite, Gratias, Confiteor. Alles wurde später in der tabula vereiniget. Müller, Quellenforschungen p. 208.

nale dicitur? a nomine doctrina et a verbo alo alis alere, quia alit nos in sua doctrina. Anfangs- und Endworte jedes Kapitels werden abgefragt: Incipitur sextum capitulum „Donatum sequere“ et finitur „dat faxo faxis.“

Nun folgen eine Menge Regeln über einen frommen Anfang des Tages, häufige Repetitionen, anständige Körpererhaltung, Fleiſs, Gehorsam, Sittenreinheit, Mäſsigkeit, Hochmut, über den stäten Gebrauch der lateinischen Sprache und guter Bücher, über die Mittagsruhe, über Charakterfestigkeit, Weingenuſs, Kleidung. Der Knabe wird gewarnt vor Weibern, Jungfrauen und Laien, vor dem Verkehre mit mehr als einem Mitschüler: Debet fugere mulieres et virgines. Virgines ne conspicias ne forte scandaliseris in decore illius quod propter speciem mulieris multi pereunt. Non debet se associare laycis, quoniam semper infesti sunt clericis, non debet pergere cum duobus sociis, quia quamvis tres socii sunt iuncti foedere caro, sed tamen eorum corda concordant raro.

Damit der Schüler lerne, in geziemender Weise seinem Lehrer zu begegnen und in allen Fällen auch im gegenseitigen Verkehre sich passend auszudrücken, sind Gruppen von Sätzen angefügt, welche enthalten verba oboedientiae, salutationis et responsionis, susceptionis, inquisitionis, invitationis, munerum largitionis, gratiarum actionis, valedictionis, licentiae acceptionis, excusationis de crimine non peracto, de crimine peracto, dubiae inquisitionis, de mutua scolarium conversatione, de scholarum conversatione exeuntium scolas, de custodum officio.

Devote frater hoc ignoranter egi; in posterum me emendabo. Amplius hoc nephas non omittam. —

Salve — grates habeas. — Bonum mane — semper sane. Bonus annus — semper sanus.

Quid desiderat charitas vestra? Libenter loquerer patri tuo verbum.

Quomodo succedit vobis in singulis negotiis vestris? bene. — Estis sanus vel laetae mentis? sum.

Reverende magister, parentes mei miserunt me ad dignitates vestras supplicantes intime quatenus crastina die velitis esse cum iis in prandio.

Venerabilis magister, parentes mei honorant vos isto munusculo aut propinant vobis hunc cantrum vini petentes intime ut modicum capiatis, aut in pauco gratis sitis aut in modico sitis contentus.

Affecisti me maximis officiis, pro quibus habeo incredibiles tibi agere gratias.

Deus vos salvum custodiat ac omnia vestra bene provideat.

Discrete cantor, detis mihi veniam, quod genitrix mea misit post me.

Honorabilis magister, querulose dico dignitati vestrae de iniuria mihi nuper ab illo illata.

Magister venerabilis, ministravi domino meo suisque hospitibus, idcirco ex scolis emansi.

Discrete baccalarie peto hoc vocabulum interpretari: nam ingenii mei facultatem excedit.

Laudetur deus, quod ex scholis liberati sumus.

Custos, virgas tres valde asperas mihi disponas. Quicunque de scolis atque processione se ipsum absentaverit, speciali quadam cedula notandus erit.

Scripsistine me etiam? Scripsi te, nam Iohannes videns te cavillantem vel in plateis currentem, mihi ad scribendum tradidit. An mi custos, ne corrigar me delebis; matrem meam ut tibi det magnum panem, certe exorabo. Tace, ergo te delebo. Laus deo, carissime socie, qui est benedictus in saecula saeculorum. Amen.

Warumb hast du die letzen nit gelernet? Quare non studuisti lectionem? Sicher hab ich fleiſs than, ich mag so vil nit zu ainem mal gelernen. Certe ego feci diligentiam, non possum tamen una vice studere vel discere. Die materi ist mir vil zu schwär. Materia est mihi nimis difficilis.

Warum komstu so langksam? Quare venis adeo tarde? Wir haben ein schwein gemetzgt. Mactavimus porcum. Ich hab die schwein getrenckt. Vadavi sues.

2. Arcubius.

Wie der Es tu scolaris die Formenlehre elementar einprägen sollte, so erläuterte der Arcubius an einzelnen Beispielen syn-

taktische Verhältnisse. Der Berner Codex Nr. 439, f. 123—137 enthält einen tractatus grammaticus, dictus Arcubius, welcher nach einer Einleitung über litera und syllaba folgen läfst: Arcubius descendens de turre frangitur crus. Dazu die Erläuterung: In hoc latino tria noto: Primo quod arcubius idem est quod excubitor gallice escargaite, et dicitur ab ars artis et cubo cubas, quasi cubans in arte. Sciendum quod cubo cubas praeterit cubui vel cubavi, unde versus: a cubo bas batum dicatur itumque supino.[1]) Item cubo cubas diversimode componitur et secundum diversas significationes diversa significat, unde versus:

si cubat in combit mutetur et addidero cum
luxuriat dis et ad comedunt, sub subiacet hosti.

Secundo noto, quod turris facit accusativum in em vel in im, unde versus: Em dat et im turris, restis puppisque securis.[2]) Tertio noto quod crus regitur ab hoc passivo frangitur ex vi synodoches, unde noto quod passivum regit accusativum tribus modis, primo ex vi synodoches, ut dictum, secundo quando activum a quo descendit regit duplicem accusativum, ut doceo te grammaticam. iste accusativus grammaticam regitur ab hoc verbo doceris ex natura verbi vel ex vi gerundii subintellecti seu tradendo. tertio modo quando activum intelligitur in passivo dicendo. mox beatus miseros depascitur artus. i. depascendo corrodit. versus: Quartum passivo per synodochen sociabis. Cum regit activum geminos vel quando subaudis.

Ego ordinandus ab episcopo venio ad ipsum ordinaturum me.

Rex vadit comestum Meduntam.

Ecce homo nudus pedes.

Ludovicus sedet propinquissimus reginae omnium liberorum suorum.

Hic tria noto, primo quod ludovicus regitur de sedet ex vi suppositionis, propinquissimus regitur ex vi copulae. Et notandum quod verba substantiva vel vocativa vel eorum vim habentia regunt vel exigunt casus similes a parte ante et a parte post si pertineant ad

1) Aus dem Graecismus. 2) Aus dem Doctrinale.

idem. Exemplum de substantivo ut ego sum bonus. Exemplum de vocativo ut ego vocor petrus. Exemplum de habentibus vim eorum ut ego incedo rectus; petrus ordinatur presbyter. Petrus sedet primus. Versus:

> Omne vocativum substantivumque vel omne[1])
> Istis consimile similes casus habet in se
> Ut vocor ernandus aut sum bonus ambulo rectus.[2])

Sed noto quod iste dativus reginae regitur ex vi positivi qui est propinquus. Et notandum, quod comparativi et superlativi habent constructionem passivi praeter propriam constructionem quam habent. sex enim modis construitur superlativus, ut est dictum supra, unde versus:

> Solvitur atque potest sociari praepositive.
> Iungitur ambobus numerus regit positivus.

tertio noto quod omnium liberorum suorum regitur del propinquissimus ex vi superlativi.

Stulti Valleti tendunt visum dominas et visum a dominabus per vicos.[3])

Nos docemur scientiam a sapiente.

Magister docet nos unam scientiam verbi gratia grammaticam.

Mathaee veni illinc huc, et o petre vade hinc illinc.

Benedicite dominus. Personae honestae et religiosae saepe locuntur inter se sub pluralitate ratione communitatis, cum nichil debeant habere proprium.

Virgilius habet plus scientiae Petro.

Quilibet religiosus debet ire se altero.

Pulsatum fuit ad nonam antequam positum esset mensas.

Ludovicus et Margarita sunt albi.

Ego sum auditor magistri petri doctoris meae grammaticae.

---

1) Graecismus: altrum.

2) Ib. Ut vocor ebrardus vel sum bonus, ambulo rectus.

3) Valleti = Vassalli, Vasseleti, appellati vulgo magnatum filii, qui necdum militare cingulum erant consecuti. Du Cange.

Tuus socius qui es hic dormit negligens documenta. (socius tui qui tu es.)

Margarita est pulcerima lapidum.

Ego Mathaeus comedi robam meam de pastillo in pastillum.[1])

Lapis dicitur quasi laedens pedem. Ist lapis materialiter oder significative aufzufassen?

Homo fortis pugnare est utilis defensioni suae patriae.

Est inter canem et lupum tempus quod vocatur crepusculum.

Aqua factum vinum saporem habuit valde bonum.

Virga tua et baculus tuus ipsa me consolata sunt.

Saepius iuvenis cedit locum libenter maiori se.

In pace in id ipsum dormiam et requiescam. in id ipsum est una pars et tenetur loco unius adverbii s. aeternaliter.

Ego et socius meus habemus unum crucibolum in communi.

Curiosus auditor sedet libentissime prope praedicatori vel prope praedicatorem.

Orare est cordi lucro.

Viginti unus homines obviaverunt viginti uni mulieribus ducentibus viginti unum anilia.

Ego pergens ad ecclesiam obviavi cuidam asino honorato lignis albo duos pedes anteriores et nigro duos pedes posteriores. lignis regitur de honorato ex vi causae efficientis; pedes regitur de albo ex vi synodoches.

Pulcrum est Ludovicum intelligere evangelium.

Videtur quod ista latinitas falsa sit quia omne verbum substantivum sicut est et vocativum sicut vocor et eorum vim habentia volunt habere talem casum ante se qualem post. Sed pulcrum est nominativi casus; ergo Ludovicus debet esse talis casus. Ideo intelligo quod „est“ requirit talem casum ante se qualem post, quando illi duo casus pertinent ad idem ut cum dico equus est pulcer. Sed hic pertinet ad diversa, quod pulcrum regitur de est

1) Roba = precium robae; pastilli = precium robae cum roba detur pro illis.

ex vi suppositionis. Ludovicum regitur ab hoc verbo intelligere ex vi modi.

Mille viri et duo milia mulieres vel mulierum debent duo milia marcas vel marcarum.

Habet bonum hominem in nostrum regem.

Hic quaero primo, utrum „habet" sit personale vel impersonale et videtur quod sit impersonale, quod non est hic nominativus, qui supponat ei quod verbum personale exigit. contra: verbum impersonale non habet aliud impersonale, sed habet aliud tenet impersonale, scilicet habetur habebatur, ergo est personale, et concedo et dico quod habet nominativum sibi supponentem, scilicet deus, unde hoc verbum habet sapit hic naturam verborum exceptae actionis, quod ad solum deum pertinet habere bonos homines. Item videtur quod debemus dicere in nostro rege, quod habet significat stationem. Solvo dico quod per hoc verbum habet quaedam motio designatur.

Me miserum oportet ire ad sanctam mariam de valle viridi.

Hic quaero primo a quo regitur miserum. Si dicat aliquis ab hoc verbo oportet, dico quod non videtur esse verum quod ibi est alius accusativus qui regitur del oportet, scilicet me. Solvo, dico quod de hoc est duplex opinio. Quidam dicunt, quod hoc verbum intellectum dico regit hos accusativos: sic dico me miserum. alii dicunt, quod me miserum est una dictio composita et quod est interiectio dolentis. His opinionibus obmissis dico quod oportet regit hunc accusativum me ex vi transitionis, et quod miserum est unum in numero con le me regitur similiter ab oportet. Secundo quaero a quo reguntur isti ablativi valle viridi. Dico quod ab ista praepositione de. Sed quare non possunt hic genitivi. Ideo dico quod si sensus genitivi venit post nomen proprium, debemus ponere ablativum cum praepositione.

Vado Marsiliam, quo pervento requiescam.

Quaeritur „pervento" cuius casus, ablativi. A quo regitur? non regitur, quod ponitur absolute. contra unicus ablativus non ponitur absolute, ergo pervento non est ablativus absolutus. Solvo: dico, quod quamvis sit unus voce, tamen duo sunt in re, quia

sicut verbum a quo descendit facit orationem perfectam, ita et suum participium. Verbi gratia legitur idem est quod lectio fit, lecto i. lectione facta. De pervenitur quod est verbum impersonale venit pervento. habebimus perventione facta.

Inter Ludovicum et Mathaeum ludebant simul ad pilam.

Duplex suppositum est scilicet mediatum et immediatum. Immediatum suppositum est ut Petrus comedit; mediatum ut hic: inter Ludovicum et Mathaeum i. e. Ludovicus et Mathaeus ludebant. Simile est inter me et te fecimus aliquid.

Nos sumus coram rege fronte ad frontem.

Celorum alius albus alius rubeus.

Quadruplex est adiectivum: voce tantum ut capa cathegorica, significatione tantum ut pater mater clericus et filius, significatione ut inproposito; celorum alius albus voce et significatione.

Ex quo ita est quod doleo caput vado dormitum.

Pro dolor o socii quod noster magister frangitur crus.

Moris est capellano intrare capellam tubicinato ad auream.

Ego iens ad nundinas emi epythogium equum decem solidos vel decem solidorum vel decem solidis.

Ego vado ad scolas causa legendi lectiones quia pueri habent opus lectionum vel lectionibus.

Ego surgo saepe invitus ad faciendum latinum.

Ego venio de extra villam. Erklärung entweder de loco existenti extra villam, oder deextra als Zusammensetzung oder de extravillam als Ablativus.

Puer non habet modum viri loquendi, quod vir loquitur grossius puero.

Die Grammatik des Donatus war für die Donatisten in eine Reihe von Fragen und Antworten aufgelöst worden und erscheint unzählige Male in Handschriften und Inkunabeln. Der Berner Codex 439 p. 75—98 bietet nach dem lateinischen Texte auch den französischen zu einer Zeit, wo in Deutschland die Muttersprache im Unterrichte noch unbekannt war.

Quantes parties dorison sont? VIII. etc. Li nons et li participes gouvernent et sont gouverne. li pronons est gouvernes et

si ne gouverne mie li verbes gouverne et nest pas gouvernes. li adverbs la coniunctions et la propositions ces III ne gouvernent ne sont gouverne; fors li adverbes qui gouverne par force de comparatif, la preposition sert a II cases a accusatif et a ablatif.

Quel chose est nons? cest une partie doroison qui senefie substance avoec qualite propre ou comune.

Quant genres sont de non? V. Est il plus genres? oil Epichenon et dubium. Epichenon est quant une vois ou II p. l. article senefie lun et lautre sexe, ut passer aquila. et fait autant p. l. article comme le commun par II et dicitur ab epy quod est supra et cenon quod est commune. Dubium est quant on ne set pas certainement de quel genre il est....

Quest verbes? une partie doroison qui senefie faire ou souffrir avoec et tamps et personnes sans case.

Quantes choses eschieent au verbe? VII. etc. Li imperatif naque II tans parceque on ne puet commander que de fait present ou a venir.

La premiere conjugation a a lonc devant re ou present tanps del infinitif moef ut amare. exceptes do das et ses compons. On puet dire autrement ainsi Je conois la premiere conjugation a ce que le a lonc devant s ou devant ris en la seconde persone del indicatif muef ut amo amas, amor amaris....

Quest prepositions? une partie dorison qui est mise devant les autres parties aucune fois pro composition si come praelego, aucune fois pro appositions si come ad ecclesiam.

Cinc manieres sont de decliner nons. Je connois la premiere declinaison de nons. Son datif et son ablatif plurers en is lonc, alefie en abus et ce dist cis versus: a veniens ex us sine neutro facit in abus....

Je conois la declinaison des patronymica masculini a ce que le met son nom. sing en es etc.

Toutes les cases dou plurer en siennent la premiere declinaison del non. Et tout ce dient ces vers Patronymica dat tibi declinatio prima etc.

Der Abschnitt de regimine folgt in lateinischer Sprache und die Rektionen reihenweise hintereinander. Zu percutio te folgt:

Iste accusativus te regitur ex vi transitionis. Dann folgen die Rektionen

ex vi praepositionis ut vado ad ecclesiam;

ex vi synodoches, a. a nomine adiectivo, ut maurus est albus dentes,

\- - - b. a verbo neutro, ut doleo caput,

\- - - c. a verbo passivo, ut guillotus frangitur crus;

ex vi modi ut volo te ludere mecum;

ex vi natura verbi vel ex gerundii subintellecti, ut doceo te grammaticam (doceo te tradendo grammaticam) adverbialiter, ut vado Romam.

Ablativus regitur IX modis:

1. a nomine vel verbo ex natura sui: vitrum est plenum vino. impleo vas vino.
2. ex vi gradus comparativi: doctior illo.
3. ex vi quantitatis excessus: petrus est maior guilielmo pleno pede.
4. ex vi demonstrationis essentiae: mulier egregia forma.
5. ex vi praepositionis: de petro.
6. ex vi causae instrumentalis: canis percutitur baculo.
7. ex vi causae formalis: rex ludovicus nitet fama.
8. ex vi causae efficientis: petrus pallet frigore.
9. ex vi causae finalis: miles pugnat victoria.
   adverbialiter et tunc regitur ut venio carnoto.
   absolute ut falcone bene volante ludovicus gaudet.

Die Adverbia locorum werden mit Versen aus dem Graecismus (cap. XX) beleuchtet:

Romam Rothomagum Vernonem tendit Athenas
Rus tendebat humum militiamque domum
Roma Rothomago Vernone meabat Athenis
Rure meabat humo militiaque domo
Roma Rothomago Vernone redibat Athenas
Rure redibat humo militiaque domo.

An diese glosa super Donatum schliefst (p. 75—98) sich eine andere elementare Arbeit, welche an mehreren Stellen auf ihren Zweck hinweist, blofs um den Anfängern zu dienen. Auch diese wie die vorige flicht überall Verse ein, welche aus dem Doctrinale, Graecismus, aber auch aus andern versifizierten Grammatiken enthoben sind.

3. Fundamentum scolarium.

In Basel wurde im Jahre 1494 bei Michael Furter gedruckt das Fundamentum scolarium. Nachdem die Wortarten in gewohnter Weise an einzelnen Beispielen, dominus, auro etc. durchbesprochen sind, folgen

Regulae Remigii emendatae et correctae Coloniae pro fundamento primo discipulorum nec non formae comparandi declinandique adiectiva nomina atque coniugandi verba irregularia incipiunt.

Daran schliefsen sich die Adiectiva in Deklination und Steigerung: hic doctus, doctior, doctissimus, hic bonus melior optimus, hic multus plurimus etc. Ferner fero, fers, fert und dann erst regulae formandi tempora. Ein eigenes Kapitel behandelt die correctae et emendatae verborum divisiones: prima divisio verborum est ista, quod omne verbum aut est substantivum vocativum vel adiectivum (sum homo; hoc animal nominatur piscis; ego sum legens). Die zweite divisio teilt das verbum activum in ein personale und impersonale; die dritte scheidet jedes verbum personale in ein verbum transitivum und absolutum. Darauf incipiunt congruitates communes (Recordor beneficii tui. est oratio latina. Est. quare? etc.)

Nun folgen Regulae latinitatum correctae emendataeque Basileae pro fundamento scholarium, und zwar zunächst de figuratis constructionibus grammaticis: Gaudeamus in domino, est oratio latina, est figurate latina; qua figura? evocatione etc.; dann Regulae emendatae correctaeque latinitatum impedimentalium: benedicta tu in mulieribus, est oratio latina; est impedimentaliter quidem; quomodo impedimentaliter? — Beatus Iohannes fuit purissimus virgo. — etc.; weiter Regulae correctae emendataeque constructio-

num. Hier wird die divisio constructionis an zahlreichen Beispielen erläutert:

constructio intransitiva personarum simplex: homo albus; homo est asinus; legere est agere.
- - actuum simplex: homo currit; sudet fortiter; vado ad patrem.
- - reciproca: ego diligo me;
- transitiva personarum: cappa sortis; utilis mihi; albus faciem.
- - actuum simplex: misereor pauperum; tua interest legere; est mihi laudi.
- - - retransitiva: amo sortem quod amet me.

Den Schlufs bilden regulae de ordinandis partibus in constructionibus und regulae ortographiae artis metrificandi correctae emendataeque.

4. Modus latinitatis.

Der Modus latinitatis gehört dem nämlichen Jahre an und enthält eine Anleitung zum richtigen Gebrauch der lateinischen Sprache im mündlichen Verkehre; als Verfasser ist genannt Magister Udalricus Ebrardi ex Neuburga claustralis. Voran stehen die deutschen Sätze, ihnen folgt die lateinische Übersetzung:

Der Briefftrager hat mir ein brieff bracht. Hic tabellarius portavit mihi litteras.

Ich bit dich schrib mir offt. Te rogo ut me saepe tuis litteris visites. breve saepe ponitur pro litteris, inde brevigerulus vulgariter briefftrager.

Der wein ist lauter. Hoc vinum clarum est; hoc vinum purum est.

Der wein ist zech. Vinum hoc lentum est. Aliqui dicunt hoc vinum pendulum est. Lentus i. e. flexibilis, ut falx vel salix, mollis, piger, tardus, vel non siccus. Lentos graece significat plenitudinem ut somnolentus.

Der wein ist gemacht oder geartzeneid. Vinum hoc curatum est vel confectum.

Der wein ist essig. Vinum hoc acescit.

Der wein schmeckt nach der neig. Vinum hoc sapit defectum, sic etiam cervisia.

Wir haben ein nuwen wyn getruncken. Nos bibimus vinum novum, mustum, recens.

Wir haben gar vil essen gehabt. Nos habuimus dubium prandium. Est autem dubium prandium, cuius ciborum numerum propter pluralitatem ignoramus.

Ich bin gewesen in den fleisch bencken. Ego fui in macellis.

Das ist ein feiner iungling. Hic est ornatus adolescens.

Das ist ein fyns frewlin. Ea est adolescentula admodum venusta.

Die kand rindt. Cantarus perfluit.

Ich bin da vor geschlagen worden. Ego foris percussus sum.

Der ist wirdig zu ehren. Hic dignus est honorari. Non apte dicimus hic dignus est honorandi.

Unser speifskasten ist vol guts weins. Penum nostrum optimis redundat vinis.

Das treyt ist tuwer. Frumenta sunt in caritate.

Das wirst mir gesehen recht thon. Tu mihi videris recte facere.

Der truncken storckelt uf den fufsen. Ebrius titubat pedibus.

Christus ist komen zu heilvertigen daz volck. Cristus venit ad salvandas gentes.

Das zweite Buch stellt Synonyma unter bestimmten Gesichtspunkten zusammen, z. B.:

De his quibus divinum auxilium implorare possumus.

De his quibus amicitiam et ea quae circa amicitiam versantur explicare possumus.

Der get wyblicher lieb nach oder der hat wybliche lieb. Petrus mulieres colit meretriceas. Iohanes amoribus incumbit.

Mathaeus lascivias adolescentulas adamat. Vergilius quotidianis nuptiis operam impendit. Mulieres fornicarias ardet Andreas. Fredericus est amator maximus. Iste amasias sectari maximopere semper laborat. Iste amoribus est captus maximis. Adolescentulus iste negotiis studet venereis.

Halle a. S., Buchdruckerei des Waisenhauses.